Darowała p. Maria Masankowa w czerwcu 1936 r.; oprawiono w styczniu 1937 r.

8946

Korespondencja Alberta Lippera

Tom III. Koc – Kuś (k. 308)

Listy następujących osób	sztuk	z lat	Karta
Koch Max	38	1892-1925	1
Kolbing Eugen	1	1895	43
Koło Literackie Lwów	1	1884	44
Kondzka J.	1	1935	46
Komorowski Bronisław	2	1880-1881	47
Konopnicka Marja	2	1884	51
Körner Gustaw	5	1895	53
Kotula Rudolf	1	1935	58
Krainski Edmund	2	1884-1888	59
Kraszewski Franciszek	7	1887-1896	61
Kraszewski Józef I.	45	1877-1887	72
Krechowiecki Adam	1	1896	141
Krywult [Walerjan?]	1	1936	142
Kubeck Blanche	1	1926	144
Kuratorjum Zakł. Nauk. im Ossolic-wicza. Lwów	1	1922	146
Kürschner Joseph	4	1885-1889	148

Hertzmann Louis	75	1879 - 1895	155
Hertzmann Maria	12	1880 - 1896	290

Koch Max

1

Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte.

~~Marburg i. H.~~ Breslau, den 1. nov. 1892.

Sehr geehrter Herr College!

Für Ihre freundlichen Zeilen und die sie begleitende wertvolle Gabe sage ich Ihnen besten dank. Ich freue mich sehr auf die Lesung Ihrer Gedichte, die mir bisher leider unbekannt geblieben sind. Da Sie in manchen Arbeiten sich vermittelnd zwischen deutscher u. polnischer Litteraturgeschichte bewegt haben, hoffe ich Sie nicht vergeblich zur Mitarbeit an meiner Zeitschrift aufzufordern, die im Januar ihren siebenten Jahrgang eröffnet. Meinen kleinen gedruckten Gruss moegen Sie freundlich aufnehmen.

Mit vorzüglicher Hochachtung nochmals dankend

ergebenst

Max Koch

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

Herrn Professor Dr. Albert Zippen

in Lemberg

Dominikanergasse 6

Sehr geehrter Herr College!

Ihr fund für die ztschr. ist mir sehr willkommen. Wachsend ich an grösseren arbeiten embarras de richesse habe, kann ich gerade solche kleinigkeiten für das, Vermischte stets sehr gut gebrauchen. Hoffent lich spenden Sie mir künftig oefter etwas.

Die 2. aufl. meiner litt. genk. ist bereits im drucke: „neu bearbeitet." Die aenderungen sind sogar ziemlich bedeutend. Wenn Sie bei einer besprechung der 2. aufl. (sie wird wol vor ende februar erscheinen) auf diese aenderungen hinweisen wollen, erweisen Sie mir einen grossen gefallen, für den ich im voraus besten dank sage. Ebenso habe ich Ihnen zu danken, dass Sie der 1. aufl. so freundlich gedachten.

Kommt Ihnen die in Leipzig erscheinende Deutsche Dramaturgie vor augen? ich meine sie ist recht empfehlenswert.

Mit herzlichem grusse

Ihr
ganz ergebner

M. Koch.

Verkehren Sie mit Antoniewicz, so bitte ich ihn von mir zu grüssen.

Breslau 23. I. 95.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An Herrn Dr. Albert Zipper

in Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Braiergasse 7

Dresden 8. V. 95

Hochgeehrter Herr Kollege!

Wenn Ihre interessante Mitteilung uns eine Seite ausmacht, so hätte ich nur unwesentliche Bemerkungen, da ich eben das mspt. ja heft 4/5 in die Druckerei senden will.

Mit herzlichem Gruße

ergebenst

M. Heinze

10. V.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An Hochwohlgeboren
Herrn Prof. Dr. A. Zipser

in Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Bauergasse 1

Zeitschrift für vergleichende Litteraturgeschichte.

Breslau, den 28. juni 1895

Sehr geehrter Herr college!

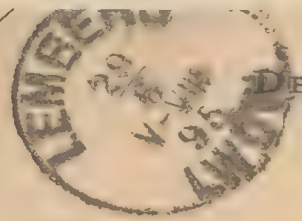
Wenn die arbeit von Herrn Tretiak polnisch erscheinen ist oder erscheint, so stört das mich gar nicht. Ich werde Ihre zeitliches vorrecht eigens bemerken und Sie brauchen sich nicht aufregen. Ihr artikel wird im naechsten hefte kommen. Enttäuscht war ich aber heute nicht die korrektur Ihres Kraszewski zu erhalten, der in heft 4/5 erscheinen soll. Bitte beschleunigen Sie die korrektur moeglichst. – Der ausicht Sie naechsten winter hier zu sehen, freue ich mich ausserordentlich u. werde bestrebt sein, Ihren aufenthalt zu einem angenehmen zu machen. Schoenen dank für die auf meine litt. gesch. verwendete mühe.

Mit herzlichem grusse

Ihr ganz ergebner

M. Koch

29. VI.



DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Herrn Prof. Dr. Zipser

in Lemberg

Wohnung (Strasse und Hausnummer) Burggasse 2

Sehr geehrter Herr College! Breslau 1. Aug. 95. 5

Die 10 Sonderabzüge von Kraszewski werden Ihnen nächster Tage zugehen, die vom Harald werden noch etwas länger ausbleiben. Ich rücke am 9. beim 19. bayr. inf. reg. in Erlangen ein und werde erst Ende September wieder hieher zurückkehren. Von da an stehe ich dann zu Ihrer Verfügung und werde mich sehr freuen, Sie von angesicht kennen zu lernen. Auch geh. rat Mehring, dem ich Ihre zwei Beiträge zu lesen gab, freut sich auf Ihre Bekanntschaft. Teilen Sie mir nur vorher mit, wann Sie kommen. Also auf frohes anregendes zusammensein!

Mit besten grüssen

Ihr

aufrichtig ergebener

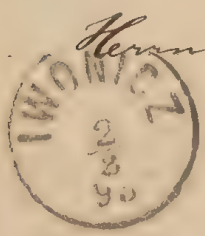
[illegible]

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Lippert
aus Lemberg



z. Z. in Bad Iwonicz

Galizien

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Breslau 18. X. 95.

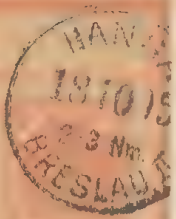
Sehr geehrter Herr college!

Da es heute abend nicht geht, erwarten wir Sie sonntag um 1 uhr zum einfachen mittagessen. Morgen (samstag) gehen wir ins Lobetheater. Vielleicht wollen Sie mit uns auch morgen Lopez studieren und haben den Tannhäuser ein anderes mal. Sie würden dann nach dem ersten akte um ½ 8 im ersten rang antreffen. – Haben Sie heimreise schon benutzt gemacht (Bahn)? Dr. Mengehausen ladet für montag abend 7 uhr auf die Sternwarte ein. Mit besten grüßen

Ihr
ganz ergebner
Mentor

Absender:

Hansa-Karte



Herrn Prof. Dr. A. Zipper

Strasse und Haus

Talmstr. 38 pt. rechts

Lebsgeehrter Herr College! Breslau 30. X. 95. 7

Da ich heute nach dem colleg in den schulverein eilen muss und Sie deshalb nicht sprechen kann, lade ich Sie schriftlich für morgen, donnerstag abend zu einem grauen studentenkommers ein, der Sie gewiss sehr interessiren wird. Wir wollen uns abends pünktlich um $8\frac{1}{2}$ uhr zwischen der post (haus neben uns) und dem Tacentzienplatz auf unserer seite treffen. Sollten Sie verhindert sein, so bitte ich um nachricht, schweigen ist zusage. Mit besten grüssen

Ihr

ganz ergebener

M. Koch.

Hansa-Karte

HANSA
I
31 '095
6-7 Vm

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

Breslau

Palmstrasse 38 pt.

Lieber Herr College! Breslau 4. dez. 95.

Ich musste wegen schnupfen und halsweh heute meine vorlesung aussetzen, hoffe aber morgen sprechen zu können. Für freitag abend moechten wir uns das vergnügen ausbitten, Sie bei uns zu sehen. Mit besten grüßen

Ihr

ganz ergebener

[illegible]

Absender: [illegible]

Hansa-Karte.

HANSA
5 12 05.
6-7 Vm
BRESLAU III.

An

Herrn Prof. Dr. Zipper

Breslau

Palmstrasse 28

Strasse und Hausnummer

Breslau 30. XII. 95.

9

Sehr geehrter Herr College!

Für telegramm und brief, beides zeichen Ihrer freundlichen gesinnung, deren ich mich dankbar freue, schulde ich Ihnen dank. Empfangen Sie nun von uns allen die besten glückwünsche zum neuen jahre, das Ihnen und den Ihrigen nur gutes, dieses aber in fülle bringen möge. Dass Ihre vaterlaendischen zoellner Sie mit solchem misstrauen behandelten, hat uns doch sehr lachen gemacht. Dass Ihnen Ihre Breslauer erlebnisse guten eindruck hinterlassen haben, freut uns sehr. Es war mir leid an dem letzten sonntag vormittage Sie nicht mehr sprechen und abschied nehmen zu koennen. Einige tage nach Ihrer abreise war Creizenach hier. Im stadttheater sind Sie einer grossen gefahr entgangen. Es wurde ein lustspiel gegeben, das noch viel schlechter wie Hadasa u. Seelenrechte zusammen genommen war und auch ebenso schlecht gespielt wurde. Nun nochmals schoenen dank für Ihre freundlichen worte und (in neujahrseile) herzliche glückwünsche für Sie und Ihre ganze familie. Mit besten grüssen

Ihr aufrichtig ergebener M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. t. Zippen

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Arsenalgasse 6

Geehrtester Herr College! Unsere Karten Breslau 2. I. 96. 10
haben sich gekreuzt. Das Jahresende war für uns so unerfreulich,
dass Sie meinen verzaegerten Dank für Telegramm u. Brief wol entschul-
digen müssen. Sie koennen sich dafür den Glückwunsch zu meiner Befoer-
derung auf lange hinaus, vielleicht auf immer sparen. Wir sind jetzt nicht
in so vergnügter Stimmung wie Sie uns verlassen haben. Aber bitte berühren
wir dies erbauliche Kapitel nicht weiter. Ich freue mich dass Sie so froh-
lich das Tanzbein schwingen, guten Karneval. Dühoes Buch heisse ich nicht
u. nehme Ihr freundliches anerbieten mit Dank an. Haben Sie schon we-
gen des Bilderatlas nach Marburg i. H. geschrieben? Wenn Sie für
meine Schwaegerin etwas tun koennen, so sind wir Ihnen dafür sehr dank-
bar. Ich war in der vorigen Woche in Berlin und habe ihn von Ihren
freundlichen Absichten erzaehlt. Am 9./10. Jan. spielt sie in Augsburg u.
Regensburg, im Febr. geht sie nach England. Von uns allen herzliche Grüsse
u. nochmals Ihnen u. den Ihrigen beste Glückwünsche zum neuen
Jahre. Ihr treulichst ergebener

M. Koch.

3./1. 96.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An Hrn. Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Krakauergasse 6

Lieber Herr College! Rue Lan 6. I. 96.

Herzlichen Dank für Ihre treue freundliche Teilnahme. Auch schönen Dank für beide Bücher. Erich Schmidt I, 481: „d. engl. Lustspiel Farquhar's Sir Henry Wildair eine art Fortsetzung von the constant couple stellte den radebrechenden marquis, der fortwährend von d. politique de France man, d. h. von den Kniffen to correct an unequal distribution spricht. Wie Ric. nichtbrustet Donnés-moi un pigeonneau à plumer, so glaubt jener seines opfers sicher zu sein: monsieur Sir Harry be one pigeaneau. – George Farquhar 1678–1707. Eine arbeit über Lessing u. Farquhar ist mir nicht bekannt, ich kann sie auch weder bei Schmidt noch Goedeke im augenblicke finden. – Nun fand ich doch. Elze Augsb. allg. Zeit. 4. Juli 1869, „Zu Minna v. B.", wieder abgedruckt in Elze, „vernichteten Blättern" Koethen 1875. – Denken Sie nur, der Schles. Ztg. ist Ihre Lemberger spezialfreund Richard Maria als besonders vortrefflicher mitarbeiter von Graz aus empfohlen worden. Beste grüsse von haus zu haus u. nochmals besten dank für Ihre treue. In eile

Ihr ganz ergebener M. T.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Maiergasse 6

Arctau 19. I. 96.

Lieber Herr Collega!

Ihnen, der Sie mir soviel Teilnahme bewiesen haben, muss ich sofort eiligst melden, dass mir meine ernennung zum ordinarius eingetroffen ist. Endlich! Hoffentlich ist sie Ihnen allen wohl. Mit herzlichsten grüssen

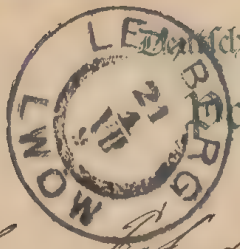
Ihr

ganz ergebener

M. H.

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn Prof. Dr. A. Lippert

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Bauergasse 6

Breslau 11. II. 96.

Verehrtester Herr College!

Von rechtswegen müssten Sie eigentlich Ihren-
stellung enthoben werden, denn erstens haben Sie
in Breslau mit einem, wie im Euforion zu lesen
steht, ganz schlechten menschen vertraulich verkehrt,
zweitens haben Sie gar kein urteil. Wie kaennen Sie
als gymnasiallehrer meine litt. gesch. empfehlen, nach-
dem prof. Lauer in Prag und privatdocent Dr.
Witkowski in Leipzig diese für ein überhaupt und
besonders für die schule ganz unbrauchbares buch
erklaert haben.? Wird Ihnen da nicht bange.? Im
ernste Lauers erklaerung gegen mich ist doch der gipfel
von unverschaemtheit. Er beruft sich auf eine recension
meines freundes Landmann (in der deutschen Wacht),

welche die Schlechtigkeit meines Buches beweisen soll, und L. hatte nur nie Lie die Veraenderungen der II. aufl. hervorgehoben. Witkowski erklaerte im Magazin, mein Buch sei durch lauter blaue namen u. titel verwirrend. Nun im naechsten hefte meiner ztschr. kommt meine antwort auf diese infamien. Drei bogen von heft 4/5 sind schon gedruckt.

Erwin ist heute zum erstenmale fieberfrei; dafür legte sich vorgestern Emma gleichfalls an scharlach. Da sie ihn erst vor 3 jahren hatte, kam uns dies sehr unerwartet. Doch scheint auch bei ihr die Krankheit gut zu verlaufen. Ich musste aber wegen des scharlach die stunden bei der prinzessin, die mir so viel freude machten, aussetzen. Heute nachmittag werden Muther und ich in den senat eingeführt. Lie schrei-

ben von Ihrem Karneval, ja meine Frau hatte sich auch
auf's Tanzen gefreut, wir mussten 6 Balle, darunter
beim Erbprinzen u. beim Fürsten Hatzfeld (oberpraesi-
dent) absagen. Statt denen hat meine Frau sieben
Naechte angekleidet bei Ernin gewacht.

Dass Ihre Studenten Sie so feierlich empfangen
haben, finde ich sehr nett, Ihren Vortrag hatte ich
gerne mitangehoert. Gestern gleich nach Empfang Ihres
Briefes, habe ich Biedermann von der Goethe Unter-
redung mitteilung gemacht, er wird Sie vermutlich
um naehere Auskunft angehen, da er eben nachtraege
zu Goethes gesprochen zusammenstellt. Die Schlesi-
sche kann alles gut ablagern, ehe sie es druckt.

Meine Schwaegerin reist naechste Woche nach
England. Unsere Meinung war niemals, dass sie selbst

das risico eines Konzertes übernehmen sollte, sondern wir sprachen, ob es Ihnen nicht moeglich sei, ihr eine berufung von seiten einer Konzertgesellschaft zu verschaffen. Nun das ist jetzt ja erst für den naechsten winter. Sonnabend sahen wir im Lobetheater ein ganz reizendes franz. Lustspiel in versen, „die Romantischen" von Rostand.

Meine Frau und beide Kinder grüssen aufs beste, Erwin mit besonderer hochachtung. Die überraschung wird sonntag in Ihre Haende gelangen. Herzlichen dank für Ihre freundliche Teilnahme. Mit besten grüssen

Ihr treuhirst ergebener

[illegible]

16/5 /

5.[illegible] 1896
15

Breslau Ostersonntag. 96.

Lieber herr college!

Ihren freundlichen ostergruss will ich gleich am ostertage selbst beantworten. Unsere kinder sind nun wieder auf, können aber bei dem abscheulich kalten wetter noch nicht ausgehen. Dagegen liegt unsere alte treue Vreseny an gesichtsrose im spital.

Haben Sie heft 4/5 meiner ztschr. mit meiner abwehr des edlen Lauer noch nicht gesehen? heft 6 ist auch bereits fast fertig. Für den neuen band geben Sie mir hoffentlich etwas deutsch-polnisches für die kleinen mitteilungen. Zu den vollendeten und noch bevorstehenden arbeiten wünsche ich Ihnen

bestens glück. Ich wollte Sie kommen für mich nach Weimar, mir macht die reise gar keinen spass.

Ihre Bekenntung des Wiener Goethevereins ist in der Schlesischen erschienen, ich habe Ihnen die vorgeschickt, Ihr galizischer brief kam noch nicht. Es bleibt ebenalles furchtbar lange liegen, ich muss auch immer monatelang warten. Im Schotheater hatten wir ein nochmaliges gastspiel von Kainz (Lodoms Ende und Uriel Acosta); in Gutzkows stück spielte er grossartig. Wir dachten den abend viel an Sie, wie Sie mit uns im Hamlet waren. Neulich hielt sich Creizenach mit seiner Frau einige tage hier auf. Jetzt ist alles

erfüllt von der baierischen geschichte mit Muther, der sich einer ganz unverzeihlichen und wirklich unbegreiflichen plagiates schuldig gemacht hat. Sie haben Volkehrs Broschüre wol auch gesehen.

Was Sie mir über Matthäi schreiben hat mich sehr interessirt. Ich hoffe Ihnen bald meinen neuesten Goethebericht senden zu können. Muncker wird nächstens ordinarius, die Kammer hat bereits den gehalt bewilligt. Koelbing reist in dieser woche nach England, Kriszek wird im sommersemester für ihn lesen. Frau Dahn liegt schon seit wochen an schmerzvoller ischias. Meinen unterricht bei der prinzessin habe ich seit 8 tagen wieder aufgenommen. Ihm

13. gehen wir auf den Hofball. Frau Bayersdorff ist an der Riviera.

Meine Frau und die Kinder lauen Sie bestens grüßen. Und ich selbst grüße Sie aufs freundschaftlichste wie immer.

Ihr

aufrichtig ergebener

M. Koch

Lieber Herr College! Sie müssen mich freund Breslau 19.V.96.
bitt entschuldigen, aber ich habe es mir zum festen grundsatze gemacht,
keine bücher nach auswärts zu verleihen. Ältere u. jüngste erfahrungen
zwingen mich dazu. Sie können die bücher ja aus der Krakauer oder Wie-
ner bibliothek erhalten. Gelegentlich möchte ich Sie auch um freundliche rück-
sendung des Foersterschen Sfigenien vortrages bitten, den ich neulich schon einmal
gebraucht hatte. Nehmen Sie mir die weigerung nicht übel, Sie wissen ich bin Ihnen
sonst gerne gefällig. – Bei uns ist alles wohlauf. Das neue archiv in Weimar wird erst
ende juni eingeweiht, ich habe nur die räume im schlosse gesehen. Sophan war sehr freund-
lich, wie immer [illegible] Selber ist mit dem absatze des [illegible] ganz zufrieden,
wegen des registers ist nichts entschieden. Dies semester habe ich 31 zuhörer (damen
eingeschlossen), worüber ich sehr erfreut bin. Ein auszug aus den polnischen briefen, der
sich nur auf das litterarische beschränkt, wäre mir ganz erwünscht, bes. der
besuch bei Treitschke würde mich interessiren. Und nun von uns allen herzliche
grüsse. Ihr

aufrichtig ergebener

M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte

BRESLAU 19.5.96.8-9N. 5 b

LEMBERG MOMT

An

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Braiergasse 7

Wohnung

Liebster Collega! Breslau 24. V. 92.

Entschuldigen Sie mein Schweigen auf Ihre freundlichen Zuschriften, aber die Litt. Gesch. nimmt alle Zeit in Anspruch, die nun jetzt rasch fertig werden. Sobald der geschehen ist, gehöre ich euch wieder mir selbst und meinen Freunden.

Herzlichen Gruß in Eile

treulichst

Ihr

M. Koch

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Lepier

in Lemberg

Wohnung ...
(Straße und Hausnummer)

Krakergasse 7

28/5.

Breslau 26. V. 97.

Lieber Herr College!

Hoffen Sie wol die graue Freundlichkeit mich möglichst umgehend überfolgendes zu belehren.

Das poetische Jahrbuch das in Österreich erscheint, heißt doch Dios kurzen "? wie ist der genaue Titel!" von wem u. wann gegründet? gibt es ein treues Bild vom Stande der oesterreichischen Dichtung?

Mit bestem Dank im voraus in grösster Eile

treulichst

Ihr

M. Koch

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Professor Dr. A. Lippert

in Lemberg

Wohnung ... Ringgasse 7
(Straße und Hausnummer)

23/6.

Breslau 27. VI. 97.

Lieber College!

Wir wollten Zielinskys „Erinnerungen eines Junggesellen" auf Ihren rat hin für den Lesezirkel anschaffen, aber der buchhaendler wein nichts von dem buche. Bitte, wollen Sie moeglichst umgehend mir den verleger (namen, ort, jahr) Ihrer übersetzung nennen.

Gestern habe ich die Korrektur der letzten Fahnen der litt. gesch. erledigt. Ich sage Ihnen, das war eine schreckliche arbeit, froh bin ich sie hinter mir zu haben!

Mit herzlichen grüssen in eile

treulichst

Ihr

M. Koch

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Lippert

Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Draiergasse 7

Lieber College! Breslau 18. Sept. 99.

Seit vorgestern abend sind wir alle wieder in Breslau vereinigt, meine Frau brachte mir Ihre Karte und „die Kafe" mit. Schwenen dank. Das sehr interessante manöver habe ich gut überstanden u. bin stolz darauf, meine kompagnie dem Kaiser vorbeigeführt zu haben. In Frankfurt sprach ich Valentin. Die Frankfurter zeitung hat in einer absprechenden rez. meiner litt. gesch. auch meinen stil getadelt u. als beispiel führte sie an — einen vers aus Lessings Nathan. Ist das nicht lustig? Übrigens habe ich selbst noch gar kein vollständiges exemplar. Wahrscheinlich gehe ich zur filologenversammlung nach Dresden, doch weiss ich es noch nicht gewiss. Das theater scheint diesen winter hier ein wenig besser zu werden. Emmulen die eifrige Kartensammlerin laeut Ihnen für die beiden bilderkarten danken und erhofft auch gelegentlich eine von Lemberg selbst zu erhalten.

Recht begierig wäre ich ein eingehenderes offenes Urteil über die litt. gesch. von Ihnen zu erhalten. Alles gute zum neuen schuljahr.

Freundlichst grüssend Ihr M. Kaul.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

Dr. A. Zipper

professor gymnasiorum

in Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Kraiergasse

Lieber freund! Breslau 12. IV. 98.

Von romanen in folio habe ich nie etwas gehoert. Ich selbst besitze:

Buchholtz, Hercules u. Valisca Braunschweig 1666, der I. teil hat 912, der II. 881 seiten. 4°.

Lohenstein, Arminius u. Thusnelda. Leipz. 1689. I. band 1430, II. bd. (ohne die eigens paginirten anmerkungen) 1646 seiten 4°.

Das 4° format von Arminius ist etwas graeuer wie das von Hercules u. der druck zwei-spaltig. Die seitenzahlen der einzelnen werke sind angegeben bei L. Cholevius, die bedeutendsten dtsch. romane des 17. Jahrhs. Leipz. 1866, noch immer das hauptwerk für diese gruppe.

Nach Krakau zu reisen wird die zeit wol nicht langen, dafür fahre ich übermorgen nach Berlin für ein paar tage. Das semester geht auch schon bald wieder an. Nun herzliche grüne von uns allen. Treulichst ergeben

Ihr

M. Koch

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. Zipper

in Lemberg

Wohnung Kraiergasse 8
(Straße und Hausnummer)

Preston 4. jan. 99.

Lieber Freund!

Aus Ihrer eben eintreffenden Karte vom 1. ersehe ich, dass Sie meinen rechtzeitig abgesendeten neujahrswunsch noch nicht erhalten haben. Hoffentlich ist er inzwischen in Ihre Haende gelangt; vor der Hand werden ja in Oesterreich noch deutsche adressen befoerdert, vielleicht hoert das auch bald auf. Ich wiederhole für jeden fall nochmals unsere, bereits ausgesprochenen herzlichen neujahrswünsche. Glauben Sie mir, wenn ich nicht so ohnehin mit arbeit überlastet waere, hoette ich schon vor weihnachten Ihnen einen brief gesendet, ich kann aber mit mühe das vom tag geforderte erledigen und die ganzen weihnachtsferien sind mir durch eine böse erkaeltung, die mich zu allem unfaehig macht, verdorben worden. Ich arbeite gegenwaertig an einer ausgabe für Braunes sammlung. Weihnachten erfreute uns der besuch von Arnold aus Wien. Im August wollen wir wieder nach Bayreuth gehen. In alter treue herzlichst grüssend Ihr

Alles grüsst mit mir! M. Kaul

Deutsche Reichspost

Postkarte

Herrn Prof. Dr. A. Zipser

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Brückengasse 7

Breslau 25. I. 99.

Lieber Freund!

Zwar kann ich nicht in versen antworten, aber herzlich danken für die freundlichen verse und die gabe will ich doch. Man muss sich jetzt ja doppelt freuen, so lange in Oesterreich deutsch schreiben nicht gesetzlich verboten wird. Es kann auch noch dahin kommen, wenn nicht vorher das preussische schwert ein deutsches wort mitredet. – Ich habe immer recht viel zu tun. Am 12. Febr. werden von der gesellsch. f. schles. Volkskunde altschlesische weihnachtspiele aufgeführt. Zuletzt hatten wir ein genussreiches gastspiel von Agnes Sorma. Den „Fuhrmann Henschel" finde ich abscheulich. Grillparzer hat sich bei erteilung seines preises im grabe umgedreht. – Unser Ermin ist am gymnasium und lernt bis jetzt ganz ordentlich. Ihr freund Maskowski hat neulich in Petersburg einen grossen triumph gefeiert. Nächsten August denken wir alle nach Bayreuth zu gehen, worauf wir uns sehr freuen. Zur lesung empfehle ich Ihnen Adolf Sterns ausgewählte novellen, die mir sehr gefallen haben. Frau u. kinder lassen grüssen. Mit dank und herzlichem grusse Ihr ganz ergebener M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. St. Hippes

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Braiergasse 7

Breslau 12. III. 99.

Lieber Freund!

Sie wissen dass ich selbst gegen Fremde nicht ungefaellig bin, es also gewiss nicht gegen Sie sein werde. Meine Habilitationsschrift über Wieland ist aber in einen grauen band Wielandiana eingebunden, der nur als packet verschickt werden kann. Um das porto, welches das hin- und herschicken kostet, kann man das ding kaufen. Ich will es auch gleich beim buchhaendler bestellen und freue mich es Ihnen als Freundesgabe überreichen zu koennen. Nur dauert es einige tage, bis ich es bekomme. – Unsere Emma tritt nun in das Lehrerinnenseminar ein, dass sie drei jahre lang besuchen soll. Ich selbst freue mich der Ferien, um endlich ungestoert arbeiten zu koennen. Vogts ziehen nach Scheitnig in eine villa. Koelbing ist immer etwas leidend. Im theater wird nachstens Ihre Wiener Landrocks gastiren. Mit grauer Befriedigung las ich das werk von Friedjung über das jahr 1866. wenn in Österreich so weiter regirt wird, erfolgt hoffentlich bald denen wiederholung. Greizenach war jüngst 2 tage hier. Mit besten grüssen von uns allen treulichst ergeben Ihr

M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An Herrn Prof. Dr. T. Zipser

in Lemberg

Wohnung Bäckergasse 7
(Straße und Hausnummer)

Lieber Freund! Breslau 4. April 94.

Gleich nach empfang Ihrer Karte habe ich am 14. Mai bei Wehner meine Oberonbroschüre bestellt. Heute fragte ich nach und W. begreift nicht, dass er sie noch nicht erhalten, er erwarte sie täglich. Die Schuld der verzögerung liegt also nicht an mir. Für Ihren lieb besten dank, die Sammlung schreitet ja rüstig fort. Von mir kommt nächstens in Braunes neudrucken ein heft heraus, da ich aber bei der geringen zahl von freiexemplaren u. der grossen zahl solcher, die mir geholfen haben, Ihnen leider nicht schicken kann. – Unsere Emma tritt jetzt ins Lehrerinnenseminar ein. Ostersonntag wurden hier Ludermanns, Reiherfedern gespielt, poesievoll aber misglückt. Ihre Wiener Landsack hat mir beim gastspiel als Maria Stuart sehr gut gefallen, aber gar nicht in den modernen rollen. Gutes sommersemester. Mit herzlichen grüssen von uns allen

Ihr treulich ergebener M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

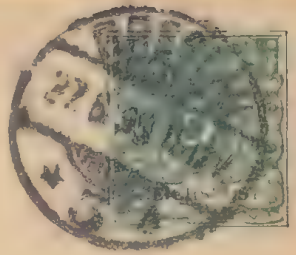
Wohnung Pratergasse 7
(Straße und Hausnummer)

Lieber Freund! Breslau 27. VI. 99

Es ist wirklich rührend, wie treu Sie unser gedenken. Hoffentlich führt uns ein guter Stern auch wieder einmal zusammen. Habe ich Ihnen schon geschrieben, dass Emma Astern ins Lehrerinnenseminar eingetreten ist, das sie drei Jahre lang besuchen soll? Anfang Juli geht meine Frau mit den Kindern nach bad Steben bei Hof in Bayern, anfangs August gehen wir dann alle zusammen nach Bayreuth. Jüngst hielt ich bei Sommerfest des Schulverein u. Alldeutschen Verband eine Rede, für welche ich in Oesterreich gewiss ausgewiesen worden waere. Ich bin für den A. D. V. überhaupt sehr tätig. Mein Theobald Hock ist in Braunes Neudrucken des 16. u. 17. Jahrhs. bereits erschienen. Gutes wie Ihnen zu Ihrer erfolgreichen Arbeitskraft, bei mir steht alles leider. Einen Hochstiftsbericht sende ich [illegible] nächstes Tage, doch ists vielleicht der letzte den ich schrieb. Werden Sie etwas zur Feier des 28. Augusts tun? Hier geschieht nichts, damit die neuere deutsche Litt. nicht vor der germanistik bevorzugt erscheinen kaeunte. Unser Reichstag hat sich in der Frage des Strassburger Goethedenkmal schmaehlich benommen. Wir alle grüssen Sie aufs herzlichste und wünschen gute Ferien Ihnen und den lieben Ihrigen. Treulichst ergeben Ihr M. Hock.

Deutsche Reichspost

Postkarte



An

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Kraiergasse 16

Bernstorf 6. II. 1900

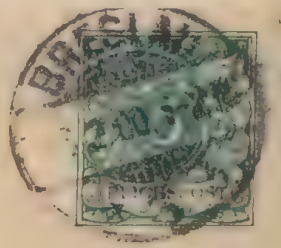
L. Fr.!

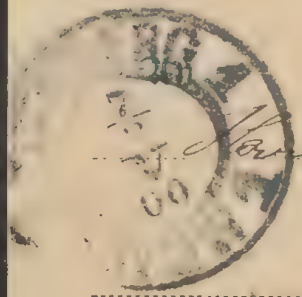
Wir bedauern herzlich den schweren verlust, den Sie erlitten haben. Für den Oberon u. die freundliche erwähnung meiner arbeit besten dank. – Die nachfolge Kuellings ist nach meinem wunsche entschieden worden (Larrazin). R. ist nach wie vor an der Schles. zeitung, aber ohne sohn. Vogt wohnt in Scheitnig. Die aufführungen von „Hedda Gabler" u. „Wenn wir toten erwachen" waren ganz grossartig durch die hauptdarstellerin frl. Wing und unsern neuen kunstsinnigen regisseur Kicker, mit dem ich mich angefreundet habe. Frau Bayersdorff siedelt von hier nach Berlin ab. Ich selbst bin jetzt ganz erfüllt von der flottenagitation. Dass wir für die Buren sind, brauche ich nicht erst zu sagen. Arbeit habe ich immer mehr, so dass ich sie kaum bewältigen kann. Für Emin brauchen Sie gar keine, hochachtung mehr zu haben, denn der strich lernt gar nichts, bummelt unter den letzten u. ist höchst ungezogen. Erwachsen dagegen hält ich im Lehrerinnenseminar sehr brav. Wir haben diesen winter eine tochter meines bruders aus München bei uns zu besuch. Herzliche grüne von uns allen. Ihr treuhich ergebener

M. Koch.

Deutsche Reichspost

Postkarte





Herrn Prof. Dr. t. Zipper

in Lemberg

Wohnung (Straße und Hausnummer) Brzierzane 16

Studien zur vergleichenden Litteraturgeschichte.
Herausgeber: Professor Dr. Max Koch.

Breslau V., 29. IV. 1901.

L. Fr.! Eben komme ich von meiner Münchner reise (wovon ich Ihnen geschrieben) zurück und finde einen Berg zu erledigender postsachen vor. Also von in eile empfangsbestaettigung u. dank. Nur bitte ich um abaenderung des zu feuilletonistischen titels. Alles anderes spaeter in ruhe. Jetzt ist colleganfang. Mit herzlichen grüssen

treulichst Ihr

M. Koch

Kommen Sie nicht zum neusitologentage pfingsten hierher?

Verlag Alexander Duncker, Berlin W. 35, Lützowstraße 84 B.

Deutsche Reichspost

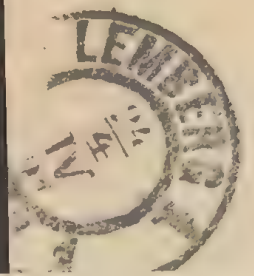
Postkarte.

An

Herrn Prof. Dr. A. Zipser

in Lemberg

Lekusgasse 56 I



L. Freund! Breslau 7. VII. 1901

Danke für den Reineke Fuchs, möchte gerne im nächsten beruht, der bis 1. aug. fertig sein muss, auch das Egmont heft mitanzeigen. Der einteilige bühnen-Wallenstein ist bereits vor wochen in der Munckerschen sammlung erschienen. Wegen der sammlung Goethen werde ich ganz Ihrem wunsche gemäss handeln. Meine Frau ist gestern mit den kindern nach Borkum abgereist. Ob ich nach Bayreuth komme, weiss ich noch nicht. Lieber aber ist, dass ich am 14. August beim 19. bayr. inf. reg. in Erlangen einrücke, um dort, bezw. im manöver 42 tage zu dienen. Wir werden uns sehr freuen, Sie 1902 (neu Filologentag, pfingsten) hier zu sehen. Für diesen juli hat prof. Werner seinen besuch in Breslau angemeldet. – Erwin ist der vorletzte geworden, wird wahrscheinlich sitzen bleiben, Emmo macht im märz bereits ihr Lehrerinnenexamen. Ich habe furchtbar viel zu tun. Die Tatra möchte ich gar gerne auch einmal sehen. Mit besten grüssen in alter gesinnung Ihr

M. Koch

Deutsche Reichspost

Postkarte

Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Liturgasse 56 A

Breslau 10. VII. 1901.

Lieber Freund.

Ich muß gestehen, daß ich Ihren
letzten Brief nicht verstehe. Ich habe keines-
wegs vergessen, was Sie mir über Ihre
Freundschaft mit Werner sagten. Aber ich
finde Ihre Zumutung und Vorwürfe —
denn beides steckt in Ihrem ganz unmo-
tivirten Exkurs über die „Treue" — höchst selt-
sam. Ich habe 1877 Werners persönliche
Bekanntschaft gemacht, er war Mitarbeiter
meiner Ztschr., ehe ich Sie kennen lernte
und nun soll ich ihm, wenn er durch
Breslau kommt, mein Haus verschließen,
weil Sie beide Feinde sind? Ich stehe mit

Wenn in keinem Freundesverhältnis, habe
aber auch nie eine Reibung gehabt, die mich
veranlassen könnte, einen nächsten Fachkollegen
und ständigen Mitarbeiter an meiner Ztschr.
bei seiner Durchreise durch Breslau unfreund-
lich zu behandeln, wie Sie unter Anrufung
der Treue von mir verlangen. Ich habe an
meine Freunde niemals solche absurde Nachfor-
derungen gestellt, sonst hätte ich meinen
besten und ältesten Freunden wie Munker
und Carrill, deren Treue ich nie bezweifelte,
den Abschied geben müssen. Ich unterschreibe
nicht das Sprichwort les amis des mes amis sont
mes amis und auch den gegenteiligen Satz
les ennemis ~~ich~~ nicht. Da hätte ich ja mich auch
Ihnen nicht anschließen dürfen, weil ich seit
1879 mit Creizenach befreundet bin und

Sie, wenn ich mich recht erinnere, mit ihm
schlecht standen, als Sie hierherkamen. Also
stellen Sie, lieber Freund, doch keine so ganz
unhaltbaren Theorien auf, die zwischen den
Zeilen Anklage auf Verrat enthalten.
Ich sage Ihnen dies ganz offen, um Ihnen nicht
einen Unwillen nachzutragen und gebe Ihnen
mit dieser Offenheit einen Freundschaftsbeweis.

Nächste Woche beginnt noch ein 10stün-
diger Kursus für Volksschullehrer. Ich wollte,
die Ferien wären da, ich habe schrecklich viel
zu tun. Nun Sie fliegen mit den Ihrigen
schon nächste Woche aus? Viel Vergnügen
und gute Erholung. In alter freundschaftli-
cher Gesinnung Ihr nicht treuloser

M. Koch.

Breslau 25. XII 1901

Lieber Freund!

Heute am Festmorgen weckte mich die Post mit Ihrem lieben Briefe. Herzlich erwidern wir Ihre freundlichen Weihnachtsgrüße und senden gleich die besten Neujahrswünsche mit. Das Jahr 1903 führt uns hoffentlich zusammen, da Pfingsten hier der Musikologentag ist. Natürlich werden Ihre Adgnieß-Briefe in meinem „Studien" erscheinen; Sie müssen sich bei der Menge des lagernden Materials nur etwas lang gedulden. Meine Hochstiftsberichte hören mit 1901 auf, es war der letzte, den ich Ihnen sandte.

Gestern Abend waren meine Schwiegermutter u. Schwägerin aus Berlin bei uns und Frl. Wilma Illing vom hiesigen Theater, die wie eine Tochter bei uns verkehrt. Erwin ist in Otto-

ber in Oberlerbia sitzen geblieben und hat trotz-
dem eine so schlechte Zensur bekommen, daß er
voraussichtlich Ostern (sein Gymn. hat halb-
jährige Versetzung) noch einmal sitzen bleibt.
Er bereitet uns viel Ärger und Sorgen.
Emma macht im Februar ihr Lehrerinnenexamen,
sie ist ganz erwachsene Dame geworden.

Ihre Polen benehmen sich ja recht nett.
Wenn wir nur einmal Gelegenheit hätten
gegen Hochen und Polen unsere Wunsergewehre
zu probieren! Ich zöge von Herzen gerne gegen
das Schwengesindel zu Felde.

Zu Ihrem 25jährigen Schriftstellerjubiläum nachträglich meinen Glückwunsch.
Auf Ihre „Kirche" machen Sie einen ja ganz
neugierig. Nun herzliche Grüße, Ihnen und
Ihrer ganzen Familie gutes neues Jahr!

Treulichst ergeben

Ihr

Max Kirch

Breslau
25. XII. 09.

Verehrter Freund! Ihr Brief kam
richtig am Abend an u. heute morgen
ist mein erstes Ihnen zu danken. Diese Kar-
ten bekam ich gestern geschenkt, Sie erhal-
ten das Exemplar. Die Polenbriefe sind be-
reits in der Druckerei u. kommen bestimmt
im 2. Hefte, nachdem in 1. kein Platz mehr war.
Der Druck meiner 2. Aufl. hat erst in diesen
Tagen begonnen. Von der kleinen Lit. gab
[illegible] Sie doch von vorleger ein exemp-
[illegible] hatte es ihn [illegible] getragen. Er-
[illegible] in Ahrenkunda, wurde weih-
nachten der 7. von 20 Emma hat,
[illegible] Schreiben
Sie doch wieder öfters in die Libler.
Beste Wünsche zum neuen Jahre! Mit
herzlichsten Grüßen von uns allen
ergebenst Ihr alter Max Koch.

Postkarte Koch

An

Herrn Professor Dr. Zipper

in Lemberg

Latusgasse 56 I

Wohnung ...
Stock und Hausnummer

Geheimrat
Prof. Dr. Max Koch

Breslau 13, den 1. II. 1919
Kaiser Wilhelmstr. 103

Lieber Freund!

Ich habe ein schweres, sorgenvolles Rektorat und dabei die schöne Aussicht, vielleicht der letzte deutsche Rektor Breslaus zu sein. Daß Schlesien zwischen Polen und Tschechen aufgeteilt wird, ist wohl sicher; nur zweifelhaft welchem von beiden „Karyatiden völkern" das deutsche Breslau zufallen wird. Jedenfalls sind wir ebenso wehe- wie ehrlos. Die Spaldenkartei hat es zu Stande gebracht, unsere herrliche Heer in Banden arbeitsscheuer gemeingefährlicher Sterbe und finger Sibbinge zu verwandeln. Finis Germaniae! Wie beneide ich alle gefallenen Kameraden! Was ich unter diesen Verhältnissen leide, läßt sich gar nicht sagen. Dabei ist meine Frau schwerleidend, liegt seit 1. Januar mit Schmerzen. Mein Sohn ist augenblicklich hier

Rekrutin an der psychiatrischen Klinik,
meine Tochter in Zürich bei ihrem glück-
lichen Weise interessirten Mann.

Die Teilung meiner Lit. Geschichten
geht bei der kleinen bei 1748, bei der großen
mit Schillers Eintritt in Jena an. Ich habe
so wenig Freiexemplare, daß ich beiden Ihnen
keines schicken konnte; zumal die solche
Sendungen nach Österreich zu durch meistens
verloren gehen. Aber meine Rektorrede
hoffe ich Ihnen im Laufe dieses Monats
senden zu können. Ihr Druck hat sich so
verzögert, weil in Stuttgart bereits der
fünfstündige Arbeitstag eingeführt ist.
Wenn Sie etwas an mir in allg. Litt. anzei-
gen möchten, würden die Verleger Ihnen
gewiß Reg. Exemplare senden, falls Sie un-
mittelbar an den Verlag sich wenden.

Rückkehr nach Lemberg haben Sie jetzt
wohl endgiltig aufgegeben. Meine Frau
und Erwin vereinigen ihre Grüße mit den
meinigen. Vogt hat im Krieg zwei Söhne
verloren, ein dritter hat ein Bein verloren.

In den letzten Wochen bin ich als Redner
den deutsch-nationalen Volkspartei in
Schlesien umhergereist, was aber kein
Vergnügen war; ich faßte es als Sol-
datenpflicht auf. Im Frieden bleibe
ich Royalist so lange ich lebe, was hof-
fentlich nicht mehr lange sein wird.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr
alt und altgewordener
Max Koch

Postkarte

BRESLAU
-8.3.19.7-8 N.
13 b

Herrn Prof. Dr. Tipper
Regierungsrat
Schöne VIII
Lerchengasse 7

Breslau 8. III. 19. Ich konnte
Mitte Februar an Sie und
Arnold gleichzeitig die Todes-
anzeige meines Sohnes. Arnold
erhielt sie, die an Sie gerichtete
Kam jetzt zurück mit dem
Aufdruck „Einfuhr verboten".
Das ist doch ein Willkür,
da bringt die Sendungen
Deutschen nach Österreich

Herrn Prof. Dr. Lissiger,
Regierungsrat
Wien VIII
Lenzenfeldstrasse 46 II/9

Postkarte

Breslau 21. III. 19. Gleichzeitig,
lieber Freund, geht meine Rechter
[illegible] an Sie ab. Bitte um freundliche
Empfangsbestätigung. Danke für Ihre
teilnehmenden Zeilen. Es ist schon so,
daß unser Erwin aus Lebensschau sich
ergiftet hat. Und ihn ist wohl dem
[illegible] Sie es auch in Ihrem Gebiete
[illegible] nicht glauben wollen, die Vor-
[illegible] durch den mit den Tragödien
[illegible] Sprachkenntnis [illegible]
[illegible] beträchtlich [illegible]. Ich habe

Breslau 13. V. 19.

Lester Dank, lieber Freund,
für Ihren Bartsch-Aufsatz.
Haben Sie dann meine Rek-
torrede erhalten, die ich Ihnen
schon vor längerer Zeit sandte.
– Meinen armen Freund geht es
recht schlecht. Ich habe als Rektor
viel zu tun, in die Zukunft
sehe ich ganz schwarz. Ihnen
werden die Gefreiten zu dem
den Judas-Kuhl wieder zu-
rückbringen, der dann das Deutsch-
tum willig ausrotten wird. Bei
uns besorgen die augenblicklich
Herrschenden das Geschäft der
Totengräber deutscher Zukunft.
Wie beneidenswert sind die
Toten! Mit herzlichen Grüßen

Ihr

Max Koch

Postkarte

Herrn Prof. Dr. Zipser,
Regierungsrat
Wien VIII
Lerchenfelderstr. 46/7

Lieber Freund! Breslau, 18. IV. 24

Freute mich sehr, wieder einmal von Ihnen zu hören u. sante sofort meine neueste Arbeit, die Malteserstudie. Genäss dem republikanischen Altersgestz bin ich seit 1. April a. D. Politisch aber bin ich sehr tätig. Zm Reisen habe ich im allgemeinen kein Geld mehr, hoffe aber doch im Juli zu den Bayreutherfestspielen zu kommen. Dass Vogt gestorben ist, haben Sie wohl gelesen. Meine Professur soll vorerst gar nicht wieder besetzt werden. Die jüngeren Literarhistoriker führen unsere Wissenschaft wieder zurück in das filosofische Wirrwar, aus dem einstens Gervinus uns befreite, es ist abscheulich. Ihre Goetheentdeckung ist, glaube ich, ~~wirklich~~ ein neue Entdeckung, ~~aber wer kann~~

Breslau, Weihnachten 1925.

Siebzig Jahre Berg erklommen,
Manches Hindernis genommen,
Doch die schlimmsten nicht bezwungen,
Ach, wie wenig voll gelungen!

Nahmt, wie Eure Wünsche künden,
Mild Ihr Wollen für Vollbringen,
Möcht' doch ich das Wort auch finden
Und das Wort zum Reim sich fügen!
Allen geistig Anverwandten,
Lieben Freunden und Bekannten,
Deren treuliches Begrüßen
Mich des Tages ließ genießen,
Herzlich: **„Dank schön!"** zuzurufen
Von der Siebzig steilen Stufen!

Max Koch.

Absender:

Gef. Kaf. Koch
Landbau III
Kaiser Wilhelmstr. 105 III

BRESLAU 20.9.24 5-6 N

Postkarte

BRESLAU 20.9.24 5-6 N

Herrn Prof. Dr. Zipper,
Regierungsrat
Lemberg (Polen)
Jabłonowskich 2 I

BRESLAU 21.9.24 7-8 N

Ehe ich Ihnen, verehrter Freund danke für Ihren so freundlichen Glückwunsch, muss ich Ihnen mein Beileid aussprechen zum Tode Ihres Schweigersohne wovon ich erst jetzt erfahre. Möge das neue Jahr ~~Sie vor allem Unheil~~ behüten(und es Polen im reichsten Maasse bescheren!). Ich bin seit Früh jahr an Herzerweiterung leidend, die durch Kuren wohl gemildert, nicht geheilt werden kann.Ich bin sehr gefeiert worden,besondersm,was mich au besonders erfreute von vaterländischen Verbänden wegen meiner aufrechten deutschmonarchischen Ge -sinnung. Nur die"Schles. Ztg.",seit langem mir ohne dass ich den Grund kenne,mir feindlich, hat sich infam gegen mich benommen. Meine ehemaligen Schüler haben mir eine umfangreiche Festschrift vo -bereitet, die aber noch nicht fertig ist. Gemäss dem Altergesetze musste auch Appel aus dem Amte scheiden. Muncker wird noch einige Jahre tätig ve bleiben, da Bayern kein Altersgesetz kent Nun nochmals besten Dank und vile Wünsche in al ter Gesinnung zum neuen Jahre. Mit besten Grüss en treulichst ergeben Ihr

Druck: Georg Dumlich, Salzstraße 25

Breslau, Weihnachten 1925.

Siebzig Jahre Berg erklommen,
Manches Hindernis genommen,
Doch die schlimmsten nicht bezwungen,
Ach, wie wenig voll gelungen!

Nahmt, wie Eure Wünsche künden,
Mild Ihr Wollen für Vollbringen,
Möcht' doch ich das Wort auch finden
– Und das Wort zum Reim sich fügen! –
Allen geistig Anverwandten,
Lieben Freunden und Bekannten,
Deren treuliches Begrüßen
Mich des Tages ließ genießen,
Herzlich: **„Dank schön!"** zuzurufen
Von der Siebzig steilen Stufen!

Max Koch.

Breslau, Rosenthalerstrasse 1 b. 28. XI. 95.

Dr. Eugen Kölbing

universitätsprofessor

L. h. c., Ich habe Sie dieser Tage besuchen wollen und Palmstr. 27 d 37 nach Ihnen gefragt; dann sagte mir Dobertag, Sie wohnten 37a; daraufhin habe ich

dorthin an Sie geschrieben, und Sie
gebeten, nächsten Sontag um 1/2 2
ihr bei uns mit einem einfachen
Mittagbrod vorlieb zu nehmen,
aber keine antwort erhalten. Nun
sagt der college Koch, Sie wohnten
no. 28, und ich mache nun noch
einen versuch, und bitte um frdl.
schriftl. antwort, ob Sie uns sontag
die Freude machen wollen. Mit ergebenst
d. u.

№ 204 KOŁO LITERACKIE WE LWOWIE. 44

Wielmożny

Dr Albert Zipper

we Lwowie

Pierwszy zjazd literatów i artystów, odbyty w Krakowie w dniach 14 i 15 września r. z. uchwalił na ostatniém posiedzeniu, zwołać ponowny zjazd na rok następny do Lwowa, i polecił lwowskiemu „*Kołu Literackiemu*“ wykonanie uchwały.

Wezwani do zajęcia się tą sprawą, nie lekceważyliśmy bynajmiéj trudności, które powyższa uchwała pociągała za sobą, jużto z powodu zapowiedzianych na rok bieżący, a świeżo z tak świetnym skutkiem odbytych dwóch zjazdów: historyczno-literackiego imienia Kochanowskiego w Krakowie, i zjazdu lekarzy i przyrodników w Poznaniu, jużto z powodu krótkości terminu, oddzielającego poprzedni zjazd, od zapowiedzianego na rok bieżący.

Jeżeli mimo to, podjęliśmy się trudnego zadania, a obecnie przystępujemy do jego spełnienia, to czynimy to zarówno w przekonaniu, że uchwała pierwszego zjazdu, włożyła na nas obowiązek, z pod którego bez ważnych powodów uchylać się nie godziło, jakotéż, że zachodzą okoliczności, które ponowne zwołanie zjazdu czynią pożądane. Jest niemało ważnych spraw, obchodzących żywo ogół literatów i artystów polskich, związanych po części ściśle z moralnemi i materyalnemi ich potrzebami, które niejednokrotnie były publicznie poruszane, ale oczekują dotąd wszechstronniejszego wyjaśnienia. Obrona własności literackiéj w obec samowolnych przedruków dzieł literackich i reprodukcyi utworów artystycznych, sprawa pomnikowego wydania dzieł Mickiewicza, sprawa wydawnictw ludowych i dzieł przeznaczonych dla młodzieży, wprowadzenie w życie stowarzyszenia wzajemnéj pomocy literatów i artystów i inne tym podobne kwestye, wymagają, aby je omówiono w szerokiém kole literatów i artystów, wskazano dokładnie potrzeby i wymagania bieżącéj chwili, i podano środki i sposoby ich urzeczywistnienia.

Alę któż nadto zaprzeczy, że w obec wielkiego rozstrzelenia sił literackich i artystycznych w naszym kraju, — zetknięcie się znaczniejszéj liczby pracowników na polu literatury i oświaty, chociażby częstsze niż zwykła potrzeba zjazdów wymaga, przynosi ze sobą nader pożądane owoce, daje bowiem nie tylko sposobność bliższego zapoznania się ludzi rozmaitych zapatrywań, ale skupia umysły ku poważnéj pracy nad literaturą i oświatą, zachęca do gorliwszego w téj mierze działania i dobywa nieraz na jaw nowe, świeże myśli, dla pożytku ogółu.

Oceniając wymienione okoliczności, zachęceni z wielu stron do wykonania powziętéj na pierwszym zjeździe myśli, otrzymawszy przyrzeczenie gorącego poparcia, nie wahamy się zwołać drugi zjazd literatów i artystów polskich do Lwowa

na dzień 5 września 1884 roku.

Nie kusząc się bynajmniéj o nadawanie zamierzonemu zjazdowi, wyższego nad skromne siły nasze, znaczenia, i pozostawiając zjazdom ściśle naukowym, rozstrzyganie zadań i zagadnień w zakres nauki i wiedzy wchodzących, starać się będziemy przeważnie o to, aby program nasz, objął sprawy w bieżącéj naszéj literaturze najżywotniejsze, mianowicie te przedewszystkiém, które ogół literatów i artystów naszych obchodzą a dla rozwoju literatury i oświaty praktyczną mają doniosłość.

Zestawiony poniżéj spis zapowiedzianych referatów da najlepiéj poznać zakres, w jakim dyskusya zjazdu toczyć się będzie. Uzupełnienie lub rozszerzenie programu, zależyć będzie od udziału szanownych uczestników zjazdu, którzy zechcą przyczynić się do podjętego przez nas dzieła, zgłaszając się z referatami.

Jako ostateczny termin do zgłoszenia się i nadesłania referatów, ustanawia się *dzień 1 sierpnia r. b.* Referaty mają być o ile możności krótkie i zwięzłe, i zawierać zarówno motywa należycie streszczone, jakotéż podawać wnioski dokładnie sformułowane. Koléj referatów i porządek obrad uchwali zjazd na pierwszém posiedzeniu na podstawie wniosków, które komitet przygotuje.

W przekonaniu, że nawet w tym skromnym zakresie działania, który sobie drugi zjazd literacko-artystyczny wytknął, nie jedną dodatnią sprawę można będzie poruszyć, nie jedną żywotną myśl w czyn wprowadzić, a przez wzajemne i bliższe zetknięcie się ze sobą sił literackich, osiągnąć ten błogi skutek, że myśli i duchy, według pięknych słów poety, zestrzelą się w jedno ognisko: udajemy się do Szanownego Pana o poparcie naszego zadania i zapewnienie nam czynnego swego współudziału.

Wszelkich wyjaśnień, dotyczących zamierzonego zjazdu, udzieli na żądanie Szanownego Pana, sekretarz „Koła Literackiego“ pan *Władysław Bełza* (ul. Kraszewskiego Nr. 15. Lwów) do którego odsyłać należy referaty i listy, adresowane do Komitetu zjazdu literackiego.

Z chwilą otwarcia zjazdu, sekcya gospodarsko-informacyjna, urzędować będzie w księgarni pp. *Gubrynowicza i Schmidta.*

Lwów, dnia 15 czerwca 1884 roku.

W imieniu Koła literackiego.

Dr. Aleksander Janowicz,
zastępca przewodniczącego.

Dr. Roman Pilat,
prezes.

Bolesław Baranowski, Karol Młodnicki, Władysław Schmidt, Romuald Starkel,
członkowie wydziału „Koła Literackiego“.

Władysław Bełza,
sekretarz.

Spis

zapowiedzianych referatów.

1. *Baranowski Bolesław.* O wydawnictwach książek dla dzieci i młodzieży.
2. *Dr. Biegeleisen Henryk.* O potrzebie wydania bibliografii czasopism polskich.
3. *Bogusławski Władysław.* O teatrze i jego reżyseryi.
4. *Dr. Ćwikliński Ludwik.* O pamiątkach archeologicznych i historycznych w kraju naszym i o sposobie ich ochrony od zniszczenia.
5. *Kołaczkowski Julian.* O obrazach Rafaela w Polsce.
6. *Dr. Pilat Roman.* O potrzebie krytycznego wydania dzieł Mickiewicza.
7. *Starkel Juliusz.* O wydawnictwach dla ludu i o kierunku w jakim szerzyć należy oświatę ludową.
8. *Wild Karol.* Prawo własności literackiéj, ze stanowiska księgarstwa polskiego.

Z DRUKARNI Z. WINIARSKA

Mrzeszów 3. III. 1935 r.

Szanowny Panie Profesorze!

Artykuł Pana Profesora rezerwujemy do następnego numeru, t. j. wiosennego (czerwiec) bo obecny już jest zapełniony artykułami wcześniejszemi. Korrektę oczywiście przyślemy w swoim czasie.

Łączę wyrazy poważania

Sekretarz

J. Kołuski

TELEFON ZAOSZCZĘDZA CZAS I PIENIĄDZE!

KARTKA POCZTOWA

NADAWCA:

Wielmożny Pan

Jmć. Dr A. Zipper

w Krakowie

Zyblikiewicza 5

M. P. i T. (VIII-1934) 15.000.000.

[illegible] że tak jedna dochowam
Pana wizytówkę. [illegible]
o 10 [illegible] Pana przyj[illegible]
[illegible].

Nie wiedzą Kochanemu
Panu nie mogę donieść o no-
ście ciekawego. Mnie pie-
[illegible] po swoje-
ji, i do poważniejszej pracy
zabrać się trudno z wielu
powodów. [illegible]
ki nie zastąpiony jestem.
Doniesiono tylko, że z [illegible]

nadesłanych sztuk przypuszczono do wyboru ściślejszego tylko 8–10.

August Bal. dziękuje uprzejmie za łaskawą pamięć i ukłony zasyła od siebie. Gdzie się obraca our common friend, drukowany kompozytor, wyobrażenia nawet nie mam. — Polecam się i nadal życzliwej pamięci Kochanego Pana i zasyłam przyjazny uścisk dłoni

Lwów, 19/VIII 1880

sługa uniżony
Bronisław Kromerowa

Szanowny Panie,

Rada jestem bardzo z propozycji Pańskiej. – Chętnie drukować będziemy małe studja o literaturze zagranicznej, jakoteż o przekładach z polskiego na obce.

Byłoby najlepiej, gdyby Pan przysyłał nam zechciał – co jakieś sześć tygodni, a w razie naglącej potrzeby i częściej – swoje artykuły. – Każdy z nich powinien nie przekraczać granic jednego Numeru, chyba że rzecz będzie o tyle ważną i zajmującą, że czytelnicy z zainteresowaniem

Szanowny Panie.

Manuskrypt przesłany dla Świtu jest przedewszystkiem za obszerny. Jestto powód, dla którego zużytkowanym w Świcie być nie może — i skoro mnie Pan zawiadomi co z nim mam zrobić, zastosuję się do Jego życzenia. —

Rozczytawszy się w tym manuskrypcie, przyjdę do przekonania, żeśmy się nie dobrze zrozumieli. Dla Świtu pożądane są sprawozdania o ruchu literatury niemieckiej bardzo krótkie, treściwe, i wypełnione przedewszystkiem [illegible]

mi. – Krytyka, w tym rodzaju zwłaszcza
jak o dziele p. Linke, wykazująca ze
strony czysto zewnętrznej zalety
i usterki dzieła, dla czytelników polskich
nie może być dość interesującą.
Pragnąc na przyszłość korzystać
z artykułów pańskich, proszę, aby
Pan zechciał uwzględnić uwagi powy-
i nadał artykułom swoim charakter
informacyjny – przeważnie.

Z poważaniem
Marya Konopnicka.

11/3. 84.

Korespondencje mam już zapewnione.

Warsz. ulica Hoża 32.

Mein sehr lieber Herr Doctor!

Hat mich herzlich gefreut, daß Sie wenigstens meiner noch in Liebe gedenken! Ich bin nach wie vor der Alte, treu mir, meinen Freunden und meiner Sache. Ich treibe und bin auch noch wie vor dasselbe, was ich von jeher war. Unser Verkehr ist durchaus nicht eingegangen, auch die Büchersäulung nicht, – sie gaufieren nur von Zeit zu Zeit und lassen die Flut von litterarischen Blättern und die Geldsturmflut vorüber und die klugen Herren sich die Köpfe wund schlagen, um darnach wieder in den Vordergrund zu treten. Warum schließen Sie sich denn mir nicht an? – Ich habe Ihnen s. Z. die Redaktion obiger Unternehmen für Österreich-Ungarn angeboten und – Sie haben nichts hören lassen und wollen jetzt mit eigenem Kapital gar ein neues Unternehmen gründen. Gemeinschaftliche Kräfte führen zum Ziel, nicht die ewigen Verzettelein! Ich bitte Ihnen dies nochmals an, bitte um Ihre Vorschläge und eventuell Angabe bezgl. der Kapitalbeteiligung entweder durch Sie allein, oder durch sonst einen oder mehrere Kapitalisten, die Ihnen zur Verfügung stehen und „mitmachen" würden. Meine Pläne stehen Ihnen darnach zur Verfügung; nur so können wir auch etwas Großes und Dauerndes schaffen. Darin liegt alles. Die 99999 Extra – haben trotz aller schönen Kritiken bei mir leider soviel wie keinen Absatz gefunden. Einen schönsten Gruß und ein herzliches = Prosit Neujahr = von Ihrem

Leipzig. Lindenstr. 12 II.

[illegible] 4/1.95. Körner

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Dr. Albert Zipser

in Lemberg

Wohnung Braiergasse 7.
(Straße und Hausnummer)

Abrechnung.

Kommissions-Konto.

10. Nov. 1893.	..... mir gut	–.43
30. Aug. 1894.	x bd. Porto für 1 Zipper. 99999 a. d. Red. d. Kaufm. Ll. Wien	–.05
Okt. 1895.	35 Zipper an Sie 37.75 10 %	3.70
Lagerspesen v. 10. Okt. 1895 – 10 Okt. 1895		20.–
		24.18
Verkauft 3 Zipper 99999 à 75 Pfg bar 2.25 = 10 %		–.25
		23.93

Lagerbestand

970 Zipper-Gedichte
115 " 99.999.

Büchersammlungs-Konto.

13. Nov. 1893	..... Ihnen gut		3.53
5. Dec. "	1 x bd. (Rez. Belege an Sie)	–.10	
24. Jan. 1895	5 Zipper. Lied ... gab. 1.50 abd –.20	1.70	
23. Okt. 1895	50 " " " an Sie n. Breslau	5.–	
	Ihre Postanweisung		5.–
	" Porto	–.05	
	½ Reingewinn von 55 Zipper. Lied à 3⅓ Pfg. ...		1.85
Kommissionskonto	23.93 mir gut. Uebertrag	3.53	
Büchersbg.-Konto	3.53 Ihnen gut.	10.38	10.38
Rest	20.40 mir gut. Ihnen gut! Vortrag	—	3.53

Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir den Betrag 20,40 sogleich einsenden wollten, da einige größere Zahlungen; aber bitte, nichts für ungut, lieber u. verehrter Herr Doctor! Gern zu Diensten und mit achtungsvollstem Gruß

Ihr ergebenster
Leipzig-Anger. Gartenstr. 5 [illegible] 2/11.95. Körner

Kommen Sie mir nicht Ihre n. andern größeren r. kleinen Bücherbestellungen [illegible] der Leben ist kostspielig! – Teilen aus [illegible]

GUSTAV KÖRNER
Verlags- u. Commissions-Buchhandlung
LEIPZIG.

Deutsche Reichspost

Postkarte

LEIPZIG
2.11.95.10-11N
13 g

An

Herrn Prof. Dr. Albert Zipper

Breslau.

BRESLAU
3-11.95.4-5N

Wohnung (Straße und Hausnummer) Palmstr. 38. part.

Aber hochverehrter Freund, nicht einmal eine Antwort?!
Ich schreibe doch nicht umsonst! – Ich bitte daher ohne
weiteres Zögern und begrüße Sie

Mit größter Hochachtung

als Ihr ergebenster

Leipzig-Anger.

Gartenstraße 5.

Geben Sie auch die
gesandten 100 Prospekte
Ihm besorgt u. wie steht
es mit den Bücherzuweisungen u.s.w.?

[illegible] 11/11.95. [illegible]

GUSTAV KÖRNER
Verlags- u. Commissions-Buchhandlung
LEIPZIG.

Deutsche Reichspost

Postkarte

LEIPZIG
11.11.98 8-9N
13 i

An

Herrn Prof. Dr. Albert Zipper

in Breslau.

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

Lehmstraße 38 part.

12.11.98 7-8V

20, 40 Dankend empfangen. Mit Ihren Vorschlägen im allgemeinen einverstanden. Werde Ihre Bücher versenden in der Hauptsache und ungefähr, wie Sie angegeben. Für außerhalb Leipzig müssen Sie aber das Porto tragen. Werde auch die Mitglieder der = Volksbühnen-Vereinigung =, der = Büchersammlung = u. d. Abonnenten meiner Zeitschriften damit bedenken. Hoffentlich damit Ihr volles Einverständnis!? — Bitte nochmals der = Volksbühnen = Vereinigung = laut erhalt. Prospekt sofort beizulegen! Ohne Nachweis meines Versands nichts! —

Auf Prospekt v. = Lied u. deutsch. Wort = bitte zu setzen: Für Mitgl. d. ... Bücherslg. ... 20 Pfg br., 30 Pfg geb; sonst 30 Pfg br., 50 Pfg. geb. Direct franko geg. Einf. in Marken, oder d. jede Buchhdl. zu beziehen.

Für Lager der wenigen Exempl. Ihrer Werke pr. Jahr 2 Mark; ohne, nichts, da dies einmal Geschäft. Muß doch auch dafür aufkommen. Gewiß spottbillig! Vielleicht übergeben Sie mir einmal den alleinigen Verbiet aller Ihrer Werke u. beziehen auch Sortiment von mir? Siehe auch den Prospekt f. herabgesetzte Werke in letzter Nummer! — Wie hat Ihnen die letzte Verkehrs = Nummer gefallen? Ihr Gedicht bemerkt? —

Bitte mir sofort die versprochenen Lehrer-Adressen zu senden! Haben Sie Adressen von Gymnasiaden u. Realschulen oder bezügl. Verzeichnisse dafür, so bitte auch sofort darum.

Wollen Sie Redaktion für Studienfreund u. Volksschule übernehmen? 2 Exempl. pr. abd. dabei! Wenn Lust, schreiben Ihnen darüber Näheres. Wie geht's in Breslau und sonst?

Mit freundschaftlichem Gruß

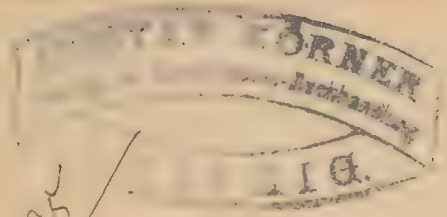
Ihr ergebenster

Leipzig-Anger.

Gartenstr. 5.

[illegible]

27/11.95 [illegible]



Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. Albert Leyser

in Breslau.

Wohnung Palmstraße 38 pts
(Straße und Hausnummer)

Sehr verehrter Freund!

Von den Prospekten 2000 Exptre.
Dank für Vereinigungs-Beitritt; auch
in deutschen Marken natürlich! Fordern
Sie dazu auch andere auf; ich bitte!
Lehrerliste dankend empfangen.
Können Sie mir nicht ~~auch~~ zu Adressen
bez. Listen höherer Schüler überall ver-
helfen?
Mit der Versendung Ihrer Gedichte werde ich
in Ihrem Interesse einzurichten suchen.
Dazu eingesandtes Inserat – na na!
Für alles sonst herzlichen Dank, und
schönsten Gruß an Ihrem

Leipzig-Anger
Gartenstr. 5.

4/12.95 [illegible]

[illegible]

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Prof. Dr. Albert Zipser

Breslau

Wohnung
(Straße und Hausnummer) Palmstraße 38 pt.

Lwów, d. 17/4 1935.

Sehr Verehrter und Teurer Herr Professor!

Vor allem bitte meinen herzlichsten Dank für die Wünsche zu meinem „17" entgegenehmen zu wollen. Dieses Zeichen der Erinnerung war wirklich reizend! Ebenso danke ich ergebenst für den Ostergruss und erwiedere ihn herzlichst.

Ich gehe zu Schiller über. Estreicher schreibt:

1/ Pienia liryczne F. Szyllera, poprzedzone jego żywotem i ozdobione 13-tu rycinami wydał A[ugust] B[ielowski]. Lwów. 1841. Piller. –

– Toż. Wydanie drugie. Lwów. 1866. K. Wild.

2/. Dzieła dramatyczne, przekład M. Budzyńskiego z potr. autora. T. 1–4. Lipsk. 1843–44. Nakł. księgarni zagranicznej, druk Breitkopfa i Härtla.

./.

KARTKA POCZTOWA

Wysyłający:

— Toż. Wydanie nowe, 4 tomy, Bruxella 1862. Gerstmann. — Werden die Angaben genügen? — Dass Dir. Bostel mit dem Tode abgegangen ist, hat J.K.C. berichtet. Auch unser Gutmann lebt nicht mehr. Soviel im Nekrolog. Nach Kraków ist mein Kollege der Germanist und der rührige em. Ginn — Dir. K. Missona verzogen. Er dramatisiert gerne Besonders Hyspiniski, Dziady, Sant Tadeusz &c. so wie Jetzt liegt ihm die neue poln. Orthographie am Herzen. Ein guter Gymnasialtyp. In aller Ergebenheit hochachtungsvoll Kotula

JWgPan

Profesor Dr. A. Zipper

Kraków

Zyblikiewicza 5.

[illegible] 9/1 884

Wielmożny panie Doktorze!

Nie pojmuję co dało powód panu
Kieldowi, do powiedzenia że jestem
tłumaczem poematu Göthego z
tłumaczenia ja nigdy w życiu
ani jednego wiersza poezyi
nie napisałem —
Ale czytałem przed kilku laty z wielkiem
upodobaniem przepolszczenie
poematu „Reinecke-Lis" pióra
p. Ludwika Jenike — Nie wiem
czy to ten sam utwór który
się panu Doktorowi podobał?
Jest wydrukowany w Warszawskim
„Tygodniku Illustrowanym" z r. 1877.
Początek w No 72 z 12 maja a
dalsze pieśni w następnych
Numerach, Czyli istnieje osobna odbitka tej
pracy? nie jest mi wiadomym.
Z wysokiem poważaniem, kreślę
się Wielmożnego pana Doktora powolnym
sługą
E. Kraśnik

Leszczowate 29/1 83
1 „ 60

Niezmiernie Panie Doktorze!

Dopiero kilka dni temu, mogłem się domyśleć powodu niedokładnej informacyi Pana Wilka, który spowodował zapytanie Pańskie o przepolszczony poemat Göthego „Rheinecke-Fuchs" — Dowiedziałem się bowiem, że krewny mój Pan Maurycy Kraiński — (niegdyś długoletni członek wydziału Krajowego) — zajmował się wydawnictwem poematu „Lis Nikita" którego autorem był jego szwagier ś.p. Marcin Smarzewski niegdyś pułkownik Wojsk polskich i dawny oficer z czasów Napoleońskich i Księstwa Warszawskiego — Synem tegoż ś.p. Marcina, jest Pan Seweryn Smarzewski — poseł w Sejmie Galicyjskim w członek Wiedeńskiej Rady Państwa. Jeżeli byś Wielmożny Pan Dobrodziej „Lisa Nikity" w bibliotece Ossolińskich lub gdzie indziej

nie

mógł znaleść – to nie wątpię, że proszony
o niego syn autora nie odmówiłby
uczonemu panu Doktorowi – żądanego
egzemplarza

Kreślę się z wysokim poważaniem

Edmund Kraiński

Ed. Kraiński

[illegible]

d 1. Grudnia 1887.
Kraków hot. Pollera 16

Wielmożny Panie Dobrodzieju

List WPana z d 30/XI dziś odebrałem i natychmiast odpisuję, donosząc że od miesiąca prawie jestem tu w Krakowie dla uporządkowania biblioteki, spisania katalogu i wydania tekstowego; dotąd nie wiem jaki los ją spotka utrzymać jej w całości rzecz mi możliwa dla rodziny, sprzedać zaś w całości dość trudno, gdyż trudno o nabywcę, robią mi wprawdzie nadzieję kupna przez jedno z miast, jako zaczątek biblioteki publicznej, jednak sprawa ta dotąd jest tylko w projekcie. Co się tyczy pierwszego listu WPana nie mogłem tekstowego odebrać z powodu

że tu się znajduję — w przeciwnym
razie w tej chwili odpowiedziałbym
dziękując za wykonanie życzeń ś.p. Ojca
mego, co w tej chwili czynię przesyłając
podziękowania, donosząc przytem że dla obu
stron jak mi się zdaje najdogodniej
będzie gdy egzemplarze obiecane będą
tu przesłane pod adresem moim
lub p. A. Milanowskiego do biblioteki
ś.p. Ojca. (ulica Dobrych Młynów 47).
Co się tyczy mego stałego pobytu adres
jest następujący — Ces. Rossyi. Guber.
Wołyńska ponta Stary Konstanty
nów wieś Pieniki. — Łączę przytem
ręce jeszcze na podziękowanie i
pozostaję z głębokim uszanowaniem

u Wagi

Dr Kraszewski

3. III. 95.

Szanowny Panie Profesorze.

W odpowiedzi na Szanowny list Pana Profesora donoszę, iż w tej chwili nie jestem w stanie na pewno orzec czy powieści „Powrót do Gniazda" i „Podróż do miasteczka" nam przeto przedrukować gdyż wszystkie dokumenta tyczące się wydawnictw ś. p. Ojca oddałem WW. Gebethnerowi i Wolffowi w Warszawie jak również pełnomocnictwo do traktowania etc. Mam zamiar za jakie tydzień dziesięć dni odwiedzić Warszawę, więc się poinformuję i doniosę — w zasadzie zgadzam się na przedruk, uwzględniając niekorzystność z wydawnictwa „Plauta Kodrzeja" etc.

Co się tyczy Boskiej Komedyi Tło-
maczenia ś.p. Ojca rękopis posiadam
mam go również w Warszawie,
i mogę służyć dla wydawnictwa
Biblioteki powszechnej wyłącznie,
bez przedruku w osobnej książce.
o co też Szkarem mi idzie –
Co się tyczy bibliotek pozostałej
po ś.p. Ojcu takową mam jeszcze
w całości, częściowych nabywców
mam wielu, amatorów i propozycyi
miałem, pragnieniem jednak
mojem byłoby dokonać ją dla
użytku powszechnego w całości
by ją nie rozproszyć – warunki
byłyby najprzystępniejszemi, spłata
ratami – jeśli nie dziękuję tego
zamiaru to w ostateczności oddał
bym ją w całości w komis

dla przedniej, naturalnie jeśli będą
mnie zapewnienia dostateczne i
w tym wypadku kapitał mi byłby wyma-
galnym jednorazowo.. Gdyby który z
p.p. Księgarzy chciał się zająć ulo-
kowaniem księgozbioru w jedne
ręce, odpowiednio do umowy mógłbym
dać odsetek od summy przedniej -
wypłata mi za wartość biblioteki
mogłaby być rozłożoną nawet na
lat dziesięć - z
Po powrocie z Warszawy mi o mnie
kazał donieść Szanownemu Profesorowi
o prawie dwóch żądanych powieści
jak również przesyłam rękopis Boskiej
komedyi - Łączę przytem moje
najgłębsze uszanowanie i pozdrowienia

z poważaniem sługa

[illegible]

30. III. 1895.

13. IV. 1895.

Szanowny Panie Profesorze.

Ponieważ dotąd nie skomunikowałem się jeszcze z WW Gebethnerem i Wolffem co do zasięgnięcia wiadomości o prawie przedruku powieści „Powrót do gniazda" i „Podróż do miasteczka", załączam więc list do W. R. Wolffa na ręce Szanownego Profesora, aby był łaskaw wprost sam skomunikować się, będzie to prędzej. Oświadczam, raczy tylko Szanowny Panie donieść mi o rezultacie zasięgniętej wiadomości — jeśli mam prawo do tych powieści to w zasadzie na warunki się godzę — Co się tyczy rękopisu (Dantego) i Boska komedyi Słowackiego i p. 77 K. mam ją już w ręku jest to rękopis oprawny z wielu poprawek

/.

Kornel, anekszami na luźnych
kawałkach papieru które dopro-
wadziwszy do porządku przy rozcz-
pości przeszły lub sam przyjmie
o cenę druku obecnie mi na
mowy nawet trzeba żeby Hyrm
profesor całą rzecz przepatrzył —
Za łaskawe zajęcie się losami
bibliotekki najserdeczniej dziękuję
a przynajmniej za dobre chęci,
nadmienieniem jednak że jeśli by
nadzieja przedaży lub ulokowania
w pewne ręce z wypłaty nawet
późniejszą, tobym rad wiedzieć jak
najszczęśliwiej, mam bowiem ofiary
na dużą ilość dzieł od poważnych
instytucyi ale częściowo, powstrzymuję
się jednak, ociągam zostateczny dzień
by nie rozrywać całości, a
ociągając się zbytecznie mogę mogę
stracić częściowego nabywcę — nie wie-
wcześniej ~~[illegible]~~ wiadomość [illegible]

[illegible]

29. 30. IV 13. V.

D 6/18 IV 1895
Pieśń
p. Str. Konstantynów

Szanowny Panie Profesorze

Zaraz po otrzymaniu listu od Szanownego Pr., posłałem do W. W. Zukerkandla (w Złoczowie) upoważnienie do druku powieści i powrót do Gniezdna, prawdopodobnie takowe odebrał, gdyby zaś z winy poczty nie otrzymał mogę dać drugie w każdej chwili. Co się tyczy projektu przedaży ~~przedaży~~ Komisowej biblioteki po ojcu Ojcu projekt bardzo jest dobry, idzie tylko o pewną firmę i gwarancję. Jeśli Szanowny Prof. będzie w tym interesie pośredniczyć to może będę rękojmią, sam zaś nie mając stosunków handlowych nie mógłbym zdecydować a mianowicie tym którym ja

bym wierzył, mogę niechcieć
interesu. tym się których nie
znam nie miałbym odwagi
poruczyć – jednem słowem za
pośrednictwem Szanownego Prof.
miałbym gwarancyę tylko
i wtedy interes Komisyi oddał
bym – Rękopis Boskiej
Komedyi znam już opeko
wany i przygotowany do
wysłania jeśli sam nie
będę we Lwowie w takim razie
przeszlę przez moje siostrze
nice które obecnie bawią
na Wołyniu a za jakie tydzień
wracają one też wręczą Szanow
nemu Prof. – Łączę me uszanowa
nie i życzenia świąt W.N.
pozostaję z głębokim szacunkiem
Sługa Kraszewski

Szanowny Panie Profesorze

Przesłany rękopis Boskiej Komedyi w przekładzie ś.p. Ojca mego jeśli się nie nadaje do druku nie moja to wina ponieważ nie obiecywałem ani poręczałem jego wartości ani też kwalifikacyi do druku – na żądanie Szanownego Profesora – przesłałem to co miałem do rozporządzenia – Za wskazówkę, bardzo dziękuję będę robić poszukiwania w papierach

mojej Żony mieszkającej w Lwowie
przy ulicy Kraszewskiego N 11/2 piętro
p. Zofii Jełowickiej która mi
drogiej — — Jeśli Szanowny profesor
tak łaskawie zająć się biblioteką
Ojca i będzie katalogu tu pracy
o łaskawe zgłoszenie się do W.
prof. Dr. Alexandra Hirschberga
kustosza bib. Z. Ossolińskich a jeden
exemplarz (tudzież) będzie mógł udzie-
lić gdyż przesłałem 3 - lub 4 exemp.
przytem nadmieniam że Szanowny
Dr. Alex. Hirschberg mógłby być
wiele pomocnym w nabyciu, ażeby
bowiem rzeczy biblioteka Ossoliń-
skich zamówiła u mnie dzieł
i to dzięki pośrednictwu

ОТКРЫТОЕ ПИСЬМО.

въ Ламбергъ

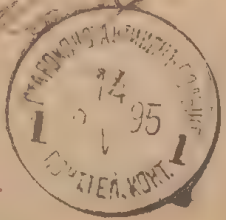
WDr. [illegible]

Albert Zipper.

[illegible]

LEMBERG 28 5 VIII LWÓW

СТАРОКОНСТАНТИНЪ-ГОРОДЪ 14 95 ПОЧТЕЛ. КОНТ.



На этой сторонѣ пишется только адресъ.

Szanownym Panie profesorze

Przeszłego roku w lecie otrzymałem list od Szanownego Pana z rękopis. (Boskiej komedyi) w tłómaczeniu przez ś.p. Ojca mego. Szanowny Pan profesor ma wszelkie pod adresem wskazanym – ponieważ żona moja jest obecnie we Lwowie zechce więc Szanowny Pan profesor Jej doręczyć pod adresem Lwów ul. Kraszewskiego w mieszkaniu W. Z. Jełowickiej – Łączę me uszanowanie i pozostaję Wyg.

Dr Kraszewski

18 d 23/4 I/II 96
Pieńki

d. 19 września 1877
Drezno
27 Nordstrasse 27.

Szanowny panie! Mogę powiedzieć otwarcie i szczerze że list Jego wzruszył mnie, nie tém co pochlebnego dla mnie zawiera, ale zaufaniem jakiego jest dowodem, a które wysoko cenię, niemal jako nagrodę życia na pracy strawionego, nie zawsze szczęśliwej, ale — o ile sił stało — sumiennej.
Wszystko co mi piszesz przekonywa mnie, że doskonale pojmujesz zadanie pośrednika między narodowego, wielkie zaprawdę i ważne posłannictwo. Wiesz pan jak okrutne, zadawnione uprzedzenia wzajemne dzielą niemców od polaków. Tem to smutniejsze że my ich staramy się poznać, Niemcy studjujemy, oni nas lekceważą, ignorują, a w północnych niemczech walka religijna i terrytorjalna (co ziemię) podnosi nienawiści wzajemne do najwyższej potęgi.

Działać wprost, bezpośrednio przeciwko namiętności – zaślepieniu ani podobna, ani by się na co zdało. Jedynym środkiem jest dać się poznać, i zmusić do poszanowania. Na tej drodze, nie wojując wiele uczynić można, i spodziewam się że pan powoli, stale idąc z tą myślą, wiele zrobisz.

Niemcy mają tak obfitą literaturę własną, że, oprócz najwybitniejszych płodów obcych, reszty znać ani chcą, ani mają czas studjować.

Co do polski przyczynia się do ignorowania jej i to, że Naród politycznie upadły, bezsilny, nie budzi interesu. Oczy są zwrócone na Rosję, a zobaczysz pan, że gdy Rosja osłabnie, i dla niej

sympatje i ciekawość ostygną — Jest w naturze ludzkiej, czcić sukcesa, a kopać nogą niedolę, zasłużoną czy nie.
List pański czyni mi nadzieję, że wytrwałą pracą, choćby nie nagle, choćby z czasem, będzie działał w tym kierunku, który sobie zakreślasz. Zarazem z niemiecką literaturą nas obeznawać możesz, i to potrzebne.
O przekładzie Marji wspomnę zaraz w pismach warszawskich, bo się za nią należy panu wdzięczność. Jest to początek, za którym pójdą pewnie i inne tłumaczenia.
Ja dawno, dawno pragnę aby mój litewski poemat Witolo-randa (według 2. wydania) był przełożony. Obiecał mi to niby Baron Baumann w Zeidlicu ale wiem że na to rachować nie można. Ofiarowałem dla ułatwienia nakładu wziąć sam 100 egzemplarzy.

Gdybyś kiedy pan miał czas
i wolę, a mogło się to dokonać,
bardzo bym był rad temu.
Wiesz pan dobr. szczerej mojej
sympatyi, jaką list Jego obu-
dził we mnie, i przyjm
wyrazy szacunku z jakim
zostaję sługa życzliwym

J. I. Kraszewski

d. 27 Września 1877
Drezno

Piszę tylko kilka słów, aby Panu podziękować za Jego zainteresowanie się moją propozycją - ale razem przeprosić Go, bo niemiałem na myśli, abyś Pana obarczyć.
O przełożeniu trzech poematów składających Anafielas, niema co nawet myśleć - byłoby to za wiele i dla niemców w końcu nużące. Idzie mi tylko o Witolorandę jedną.
Jeżeli byś pan ją przełożył, zawsze dotrzymam przyrzeczenia że wezmę sto exemplarzy wydania. Noty, objaśnienia i przypisy potrzebne - dodam.
Szczególnie dzięki - ale ani się pan spiesze ani sobie przerywaj studjów, niech to zostanie do wolniejszych chwil i kiedy się Mu podoba.

Ściskam dłoń Pańską
pełen szacunku
J. I. Kraszewski

A naprzód, pomyśl pan o wydawcy-

D. 28 Kwietnia 1878.
Drezno
27 Nordstrasse

Szanowny panie. Serdecznie panu dzię-
kuję za pamięć o mnie. Byłem istotnie
mocno chory i we Florencyi i powró-
ciwszy nawet do Drezna, ale jest mi
cokolwiek lepiej. Czekam ciepła aby
się z mojego cierpienia (nerek) pod-
kurować znowu w Homburgu..
Nie spodziewam się jednak zdrowia od-
zyskać, bom znękany i pracą i wszy-
stkiem tém co życie z sobą niesie.
Chciałbym tylko nie zbyt podupaść na
duchu i ciele, dopóki żyć potrzeba.
O tłumaczeniu Mickiewicza już
wiedziałem we Florencyi, i niemo-
gąc inaczej, (dla Cenzury) wspomnia-
łem o niém w listach z tamtąd pi-
sanych do Warszawy.– Cieszę się żem
mógł piękny jego przekład czytać
i że on odżywi pamięć poety i
wspomnienie dziś odepchniętego
narodu...
We Włoszech więcej dla siebie sym-
patyi znajdujemy niż w Niemczech.
Po wojnie 1870. północne niemcy
potrzebują się wytrzeźwić, takim
szałem ich upoiło zwycięstwo.. Sądzę
się dziś jedynemi piastunami
Kultury..

Tym czasem ani życie, ani li-
ratura ani polityka ich nie dro-
dzą tego.

Bardzo bym pragnął dowie-
dzieć się żeś Pan dobr. swe
examina dokończył, nie przez
egoizm dla Witolorandy, ale
dla tego abyś swobodniej mógł ją
kroczyć dalej drogą życia, czego
mu, wraz z najpomyślniejszym
obrotem we wszystkich sprawach
tworzniejszych i przyszłych z ser-
życzę; zostając z głębokim
szacunkiem Jego sługą
życzliwym

J. I. Kraszewski

d. 26 Grudn 1878.
Drezno

Chcę Wam za pamięć podziękować i za bardzo piękne tłumaczenie przemyślnickiej Rodziny które staremu Bohdanowi przyniesie wielką pociechę.. chcę, a – adresu na liście niema, i muszę go wysłać na łaskę Bożą!

O Bohdanie, gdybyście byli się zgłosili, byłbym dostarczył źródło do biografij.. ale – zapóźno. I tak jak jest – jest dobrze.. Starego widziałem w Paryżu we Lwowie, dokąd przyjeżdżał aby się widzieć ze mną, z Villepreux.

Co do Wiktrandy, na miłego Boga, nie czyńcie sobie z tego gwałtu, nie myślcie o tem aż będziecie swobodni – Ja Wam nie przymuszam..

Cornelius, przyjaciel nie-
bokuzka hr. Wł. do Tarnows-
kiego, tłumaczył nieumie-
jąc po polsku z dostarczonej
prozy. Był to poeta —
ale na świecie już go
niema. Umarł jakoś przed
Tarnowskim

Dziękuję serdecznie, ale
proszę jakoś raz, niech Wam
moja Witolorada nie ciąży.
Z Anafielas tylko ona
może się nadać do tłumaczenia
— reszta wątpię, —
Dobrego N. Roku serdeczne
życzenia.

pełen szacunku
sługa wierny
J. Kraszewski

Szanowny panie.

Trochę chory piszę tym razem krótko – Zaleski z pewnością odebrał Waszą posyłkę, bom się ja o to dowiadywał, a jeżeli nie odpisał dotąd, to chyba chory – bo biedak często jest cierpiący. Ja się jeszcze dowiem o to – Ściskam serdecznie dłoń Waszą

Sługa i przyjaciel

J. I. Kraszewski

d. 19 Stycznia 1879
Drezno.
27. Nordstr.

d. 28 Luty 1879

Szanowny panie. Tłumaczenie bar
dzo piękne. Ale mnie ono nic nie
zostawuje do życzenia i je w ni
czém Waszego pojęcia warunków
i metody — krzyżować nie będę.
Rób wedle myśli swej. Tłumacze
nia dosłówne są najmniej wier
ne; idzie o ducha, o fizyonomię,
o charakter nie o wyrazy.
Forma wiersza odpowiada wybor
nie oryginałowi. W piosnkach
nie krępujcie się rymami, sami
to wiecie że litewskie Dajnos
nie są rymowane. W polskim
języku wiersz nie rymowany,
miarowy jest tak trudny i ~~Ze~~
prozodyi języka nie kwadrujący
że rym staje się prawie koniecz
nością. Pierwsze zaczątki naszej
poezyi przypadają właśnie na
owe średnie wieki, gdy i łacińska
poezja poprzeła się rymami.
Przyswoiliśmy je sobie i wrosły
w poezyi naszej formę zewnętrzną.
Proszę Kochany panie, nie mordujcie
się zbytnio Witolrandą, rób gdy
i czas i ochota będą potemu.

Ściskam serdecznie dłoń Waszą
Wasz wdzięczny sługa
JIKraszewski

Gdyby kiedy przychodziło do druku
waszego tłumaczenia Zwitsbrandy.
co lepiej — czy żebym ja ją może
dla Was moim kosztem wydał,
czy gdy weźmy pewną ilość
exemplarzy? (sto lub półtorasta)
Zróbcie jak wam dogodniej
Drukarnia ex-moja w poznaniu
zrobi mi to nie drogo i ładnie.
(napisze się — nakładem tłumacza)
bo ja — niemogę napisać że
moim — i niechcę —)

d. 24 Lutego 1879
Drezno
27 Nordstr.

Kochany panie. Jeszcze raz piszę, tylko dla tego aby Was zawiadomić że w ten tyczy Kołdunia, o żadnej ofierze mowy być nie może, bo nie tylko by jej nie przyjął, ale by go ona zabolała. Emigracja paryzka koledzy i przyjaciele czuwają tam nad nim i robią co mogą, aby — niepostrzeżenie go zasilać — Jest stary tak drażliwy że ani z tem przystąpić do niego.

Nalegaliśmy aby się wyniósł do Galicji gdzie mu jeden z obywateli daje domek i co trzeba do życia może się to da wykonać. Na zawadzie wychowanie wnuczki, a zięć, doktór pono z suchot dogorywa.

Życie ma gorycze i boleści zakryte o jakich świat często pojęcia mieć nie może.

Z Witkowskim zrobię — co zechcecie jak wam dogodniej — Ściskam Was serdecznie,

wdzięczny sługa

J. Kraszewski

Zasypał nas dziś literalnie śnieg i sypie jeszcze.. Leży na półtora do dwóch łokci

J. I. Kraszewski

Drezno

d. 8 Września 1879

Szanowny a Czcigodny Panie! Z wielką przyjemnością odczytałem list Jego, ale Kraków mnie zasmucił; — bo choć w Krakowie trudno będzie zbliżyć się do kogo dla wielkiej mnogości osób jakie, zdaje się, że tam będą — tylko tym nad niemi panującą wesołości. — Na pociechę sobie to powiadam, że gdy raz te Jubileuszowe przejdą i miną, w dniach spokojniejszych i swobodniejszych i ja sam przyjadę do Lwowa (w rokowaniu kilku życia, przyszłym). Mam rozpoczęte studia porozpoczynane, które wymagają bardzo bibl. Ossolińskich do ich uzupełnienia.

Wszystkie przedmioty Pana wielce cieszą mnie, bo mam nadzieję, że Pan na tej drodze dla obu literatur tak pożyteczny wytworzy i dla nich będziesz pożądanym tłumaczem —

Co do [illegible] — bardzo tym Pana prosił abyś, znając dobrze świat i usposobienie niemców, zważył czy ona znajdzie czytelników i chętnych i przyjęcie ?? Ja tego przewidzieć nie umiem. Pragnąłem bardzo aby tłumaczoną była, a dziś — boję się. Proszę dla ułatwienia wydania

pamiętać o tem co raz przyrzekłem
że je biorę 100 exemplarzy zaraz
i płacę natychmiast. Niech Pan
na to rachuje — proszę —

Do Krakowa wybieram się z trwogą
są to dni życia ciężkie. Ja nie
czuję się stworzonym do wystąpowa-
nia publicznego, mojem zadaniem
cicha praca. Z wielu też
względów sądzę że owo wielkie
zajęcie jubileuszem jest tylko
pretextem dla zjazdu i potrzebny
nam zbliżenia się. Nie przypisuję
tego sobie — ale cieszę się że to
posłuży do porozumienia się i na-
brania otuchy.

Jeszcze raz Panu dziękuję serdecznie
za piękne bardzo tłumaczenie
i ściskam dłoń Jego, wdzięczny
sługa

JIKraszewski

d. 29 Paźdz. 1879
Drezno.

Szanowny, Łaskawy Panie!

Przebacz mi że na tak miły, poufny list Wasz, krótko odpiszę – bom od powrotu z Krakowa ciągle chory i nawet krótkiego listu napisać mi nie łatwo. Znużyły mnie te Gody i teraz muszę z wolna odzyskiwać stracone siły..

Miałbym na sumieniu gdybyś Pan kochany, uchowaj Boże – dla tłumaczenia odrywał się od innych zajęć, które i dla Pana i dla nas są nieskończenie większej wagi.. Następstwo po Bratranku dla Uniwersytetu naszego byłoby i będzie, spodziewam się – niezmiernie wielką zdobyczą.

Zmiłuj się więc, nie zaniedbuj niedopóki nie doprowadzisz do skutku tej pięknej myśli – a na mnie ani się oglądaj, bo ja aż nadto dobrze rozumiem położenie i ocenić je umiem. Niech Bóg da szczęście!!! będę się z duszy cieszył – i ściskam dłoń Pańską z nadzieją, że będę Mu winszował wkrótce – Jemu i Nam..

wdzięczny sługa

J. Kraszewski

d. 24. Grudnia 1879
Drezno
31. Nordstr.

83

Szanowny Panie!

Na samą wigilję otrzymałem list Pański tak miły dla mnie i tak drogi.. Będę Wam winien że to moje dziecię młodości, zapomniane już u nas, w świat pójdzie w nowej szacie i pod opieką Longfellowa..

Niech Wam pan Bóg pomaga w Waszej pracy własnej – o której dobrych owocach dla Nas i dla Was nie wątpię – Dopóki nie dopniecie celu – niech Witolorzeda spoczywa.. Moje najgorętsze życzenia ślę Wam i – daj Boże jak najszczęśliwszy Rok Nowy.

Wasz szczerze życzliwy
przyjaciel i sługa

J. I. Kraszewski

d. 24 Stycz. 1880
Drezno
31. Nord.

Szanowny i Łaskawy Panie.

Serdeczne dzięki za ślicznego waszego Fidjasza, którego jednym tchem przeczytałem. Radbym się Wam wywdzięczyć przesłaniem książki Jubileuszowej lub wyboru pism. — ale, nie wiem czy zechcecie mi uwierzyć — że ich nie mam tylko exemplarz ofiarowany mi w Krakowie. Jednakże, gdybyście mieć życzyli koniecznie, dostanę je i przyślę — co mi najmniejszego ani kosztu ani kłopotu nie uczyni. Dodać muszę że — wybór jest wcale nie osobliwy, a książka Jubileuszowa, mimo najlepszej intencyi składających się na nią — mimo zbytku szczegółów, wiele do życzenia pozostawia.

Z Dioskurów znam oprócz Fidjasza, rozprawę Dr Blumenstoka

który mi ją łaskawie nadesłał.

Jakże bym pragnął najmocniej
dowiedzieć się żeście przebyli
kryzys szczęśliwie, że dopływacie
do portu i że troski, że nie
chcecie towarzysze życia — odstąpić
precz... choć na chwilę. Ja się
ze zdrowiem mojem męczyć
muszę ciągle, co i na umysł
oddziaływa.
Radbym już posłyszeć żeście
w Krakowie — chociaż pobyt
w tem mieście i w gronie do
którego wejść musicie, nie będzie
bez... pewnych zawikłań do
których się przygotować potrzeba
Po uniwersytecie i w innych
sferach panuje tam, jak Wam
wiadomo prąd wsteczny, który
się zachowawczym nazywa.

Mam poszanowanie wielkie każdego
szczerego przekonania, rozumiem
potrzebę konserwatyzmu w wielu
względach, a nawet jego konieczność — ale chcieć zwrócić ludzkość do tego co przeżyła, lub
starać się ją nieruchomą uczynić —
jest smutnym obłędem.
Są pewne prawa ogólne, których
złamać niepodobna..

Ze szczerem uczuciem szacunku
i przyjaźni, Twój wdzięczny
sługa

JIKraszewski

d. 14. Lutego 1880.
Drezno 31. Nordstr. 86

Kochany Panie. Dziękuję i po tysiąc razy dziękuję za list i za książeczkę, którą z żywem zajęciem przeczytałem. Popłynęła z natchnienia, z młodzieńczą siłą, i robi też wrażenie, którego nigdy mozolnie stworzona nie czyni. Masz pan w sobie zasoby ogromne do przyszłej pracy — byle Bóg dał swobodę zupełną do oddania się jej całkowitego, bez przymusu.

Co do Kohdanowicza podzielam zupełnie jego zdanie — ale nie stanowiłem mu zabronić wydania tego. Opowiadałem, starałem się go wstrzymać, nie było podobna. Cóż robić? trzeba to znieść z rezygnacją. Jeśli to biografij i studjów są prawdziwą męczarnią, — ale na to musi człowiek być z góry przygotowanym. Czytam w tej chwili Düntzera życie Goethego — i myślę, coby to on powiedział na tę kronikę, w której jest tyle rzeczy niepotrzebnych, a na tyle potrzebnych zbywa..

J. J. Kraszewski
Dreźno
31 Nordstrasse.

d. 22 Maja 1840

Drogi i Łaskawy Panie.

Dziękuję za Wasz miły list, w którym tyle pocieszających dla mnie rzeczy, ale z największem upragnieniem wyglądam wiadomości że się już wasze kłopoty o Katedrę skończyły.. Tego pragnę dla Was, abyście spocząć mogli i odetchnąć. Mnie prześladuje niezdrowie ciągłe – rozdrażnienie nerwowe.. tak że często wszelką pracę rzucać muszę, a znowu – próżnowanie jest mi nieznośne.

Bardzo pragnąłem aby albo Rzym za Nerona – albo Caprea i Roma, dla której umyślnie jeździłem na Capri.. i do Rzymu – ukazały się po niemiecku – Pono pierwsza z nich dostąpi tego. Donieście mi proszę gdy cel osiągniecie, abym przyklasnął i uradował się – niech Bóg pomaga.. Z duszy serca Wam

życzliwy i wdzięczny

JIKraszewski

d. 14 Lipca 1880
Homburg o. d. H.

Szanowny Panie.

Serdecznie dziękuję za dobrą wiadomość. Mam ją za dobrą, bo głównie szło o przebycie tej formalności doktoryzacyjnej, reszta sama przyjść musi. Anim na chwilę nie wątpił że świetnie się to odbędzie a że Kratz: dziwak i zmienił usposobienie — to nie wiele waży dla mnie. Sądzę że może sam dłużej chce pozostać.. a zresztą kto dziwaka nerwowego zrozumie. Nie pan jakie z tego nie rób wielkiego — a twój przy swojej myśli i żądaj privatdocentury..
A teraz spocznij i nie myśl ani o Witolundzie, ani o niczem oprócz aby umysł wytchnął i uspokoił się po wytężeniu.

Mnie moje zdrowie, a rad
wiele pędzą po rozdrożach
szukać czego już pono
w moim wieku znaleźć no
podobna — sił. Z Homburg
jutro jadę do Gasteinu
(pod Salzburgiem) dla kąpieli. Czasu dużo stracę
nego..

Z duszy i serca winszując
kochanemu panu i słać mu
życzenia najlepsze, proszę
by wierzył mojemu szacun
ki i szczerej przyjaźni.

JIKraszewski

J. J. Kraszewski
Drezno,
Norbstrasse

d. 29 kwietnia 1880

Kochany Szanowny Panie!

Właśnie powracam z Wiednia, gdzie się widziałem z Hartlebenem. Sam on widzi że tłumaczenia wiele pozostawiają do życzenia i ostatecznie ponoć rewizję ich polecono Kurtzmannowi. Jakkolwiek mi o to idzie bardzo aby tłumaczenia były – dobre lub choćby znośne, niechcę Hartlebena obarczać i zrażać, bo to człowiek twardy w interesach, skąpy nadzwyczaj, i ciężki..

Wolę czas, kochany mój Panie, szczerze mówię, nad to drogi abyście wy mogli się obarczać tak nudną robotą. To się nie godzi. Na to tym ja nie pozwolił.

Z Hartlebenem mam rodzaj

Julian Meixner, (polecony przez Wilbrandta) – tłumaczy Trzeci Maja. (Dramat). O kilku innych tłumaczeniach słyszę. –

Dałby Bóg aby to skłoniło niemieckich czytelników do sprawiedliwszego ocenienia nie mnie, ale – nas.

Tłumaczy jeszcze „Szancer w Wiedniu" „Pamiętnik Mroczka" – Panu Landsberger. Jak się Pan Paweł żenił, w Neue Illustrirte Zeit. Wiedeń wyjdzie „2 Dziennika Starego Dziada" itd.

Nie będę Was nudził tym regestrem.

Ściskam serdecznie a wdzięcznie dłoń Waszą.

przyjaciel i sługa

J. Kraszewski

d. 26 Grudnia 1880

Drezno 31 Nordstr.

Najserdeczniejsze dzięki za pamięć i najlepsze życzenia!! Nie chcę ani na chwilę wątpić że Lwów będzie lepszy od Krakowa..

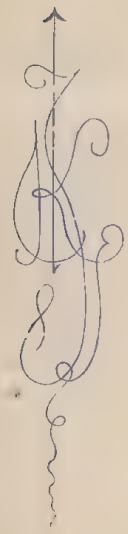
Odczytałem co Scherr pisze i westchnąłem! Scherr a to nie może tak boleć jak nas.. Niestety!! niestety – źle jest – ale przecież nie tak ogólnie źle, jak mu się zdaje czytając dzienniki berlińskie i wiedeńskie. Nie wszystko co polskie jest reakcyjne i zacofane i jun kierskie. Na nieszczęście Scherr i wszyscy niemcy znają tylko część polski galicyjską i poznańską gdzie reakcyjny prąd bierze górę. Ale – dotąd, dzięki Bogu, prąd ten nie owładnął jeszcze Warszawą i prowincjami zaboru rosyjskiego, acz i tam się jego wpływ czuć daje. – Wyobraźcież sobie boleść – naszą gdy patrzym i odczuwamy że nam śmierć szczepią – a obronić się jej nasza garstka.. ledwie może!!

Było i jest mojem zadaniem
oddziaływać ciągle, bez polemiki
ale czynem przeciwko tym
dążnościom — robię co mogę —
a nie mniej serce się ściska..
Gdybyśmy odżyć mieli — nie
odżyjemy jak Scherr powiada
z tą „Schweinerei" — są jeszcze
zdrowe żywioły i u nas —
Walka niemców w Austrji
z narodowościami domagającemi
się równouprawnienia. Dziś
rozdrażnia niemców — Hege-
monji ich broniemy się, ale
nie mniej niemieckiego ducha,
pracę i co w nie zdrowego jest
szanujemy. — Niechęć Ja-
sa to międzynarodowe waśnie
w których zimną krew i wier-
ność zasadom zachować trudno

Drogi Łaskawy panie — niech
Bóg szczęści — Serdeczne po-
zdrowienie i uścisk ręki

Wasz wierny sługa

J. Kraszewski



d. 12. Kwietnia 1881.
Hyères (Var)
Ville St. Charles.

Dziękuję Wam serdecznie za list i pamięć o mnie. Siedzę tu w tym bardzo głuchym zakątku, zowiącym się szumnie ogrodem Hesperyd od pierwszych dni Lutego, a dojeżdżę do ostatnich tego miesiąca.

Chociaż żądałem, szukałem i znalazłem tu stosunkowy spoczynek, wreście znużony znów jestem i ciszą tą i oderwaniem się od żywota wspólnego z mojemi. Wracam w chwilę, mojem zdaniem, bardzo smutną — nowych napaści niesłusznych na nasz naród, i zawiedzionych już nadziei jakie zakładano na nowem panowaniu w Rosyi.

Z tego co wyczytuję w liście Waszym, wniosłem że uczynię może dobrze, choć nie wiem czy zgodnie z myślą i

i życzeniem Waszem, gdy na-
piszę do Małeckiego i Dr Lisk-
czyło od siebie — z właściwego
popędu, jako dawny Wasz życzli-
wy przyjaciel i sługa. Nie po-
kładam ja na tem zbytnich na-
dziei, bo mnie smutne nauczy
doświadczenie, że słowo moje
nie wiele waży — ale spełnię
to co za obowiązek uważam.

Wierzycie w to że pragnę z du-
szy was dla kraju utrzymać.
wiele sobie rokując z tego ko-
rzyści — serdeczny uścisk dłoni
Nie piszę długo bom dziwnie
rozstrojony i niezdrów.

Wasz wierny sługa

J. Kraszewski

d. 21. Maja 1881.
Drezno 31. Nordst.

Szanowny panie. Serdeczne dzięki! W roku przeszłym byłem abonentem Schalka i — niewiedząc czyje były portrety, część ich już znałem, wielce się ciesząc niemiłe. Prawda jest, że w tych mniemanych nowych badaniach nad literaturą Goethego i Schillera, jest śmieszna przesada i że raz ten potop śmiecia po trzeba było wstrzymać, wskazując jego nicość.. Wymiatano ze wszystkich kątów aby zetrzeć na kupę — tego rodzaju religijne... Które tylko czczość dzisiejszych umysłów znamionują.

Reakcya przeciw tej śmiesz-
ności była – jak się okazuje
(Scherr) potrzebną i na
czasie.. kiedy się z dwóch
stron razem objawiła.

Niepotrzebnieście odmó-
wili Kłosom.. ale – wola
wasza..
Jak stoi sprawa zwalcza
w uniwersytecie? nie
nie wiem.

Powróciłem mocno chory
z Hyères. z 20 stopni
ciepła na dwa.. czuję się
mocno znużonym i na
siłach upadam. a tyle
jeszcze miałbym do zrobienia
gdyby – wydołać można.

Lecz — kończę 69 — i choć
się starości nie poddaję —
trudno prawa ogólnemu nie
ulec..

Siedzę teraz w Kronikach
i kodexach XIV i XV wieku
przysposabiając się do dal-
szych powieści, — ciężka
trud. Do XII — XIII wieku
wielkie materjały, XIV i XV
znowu obfitość wielka i
wybór nie łatwy.

Ściskam serdecznie dłoń
Waszą — pełen szacunku
sługa wierny

J. I. Kraszewski

d. 2 Czerwca 1881.

Drezno. 31 Nordstr.

Nieumiem wypowiedzieć jaką mi przykrość sprawił list Walz.. ale, — ale gdzie inaczej na świecie jest?? Więcej maluczkich ludzi i charakterów niż wielkich i czystych.. wszystko to obrzydliwe. i w istocie potrzeba świętej cierpliwości ażeby w takim składzie okoliczności wszystkiego nie poczucić i nie plunąć..

Lecz, zmiłuj się, kochany panie, wytrwaj, bądź chłodnym i cierpliwym.. w najgorszym razie nawet zły wypadek będzie tryumfem. Skompromitują się tylko głupotą i złą wolą. Doprowadzić ich do zrobienia głupstwa i popełnienia niesprawiedliwości — także coś warto.

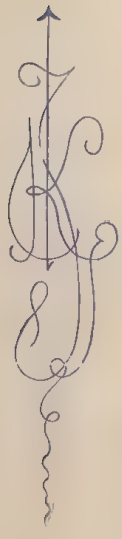
między nami mówiąc, dla
Małeckiego mam szacunek
wielki i wierzę w Jego uczci-
wość i zacność. co do L.. e.
jest mi w najwyższym stopniu
nie sympatyczny – może mie-
nauką, nie przeczę, ale oto
bistwo wcale nie pociągają-
ca.. Na tego nic nie ra-
chuję i w niego nie wierzę.

Boleję nad wami – bo to
są ciężkie chwile walki
życia.. dotykające najdraż-
liwszych stron człowieka..
Ale – na Boga – chłodnej krwi
i cierpliwości, nie daj się
Pan wyprowadzić z tego
stanu pokoju ducha, który
daje Mu wyższość nad tą
gawiedzią człowieczków bez
sumienia i wstydu.

Ja mam lepsze przeczucia.
Mogą chcieć zrobić złe,
ale nie będą mieli odwagi
gdy przyjdzie do ostatecznego
wyroku. Ściskam z serdecz-
nem współczuciem dłoń
Waszą, pełen szacunku

Sługa Wasz wierny

J. I. Kraszewski



d. 17 Sierpnia 1881
Drezno. 31. Nordstr.

Szanowny Panie mój.

Odebrałem wasze smutne listy będąc chory – a nie odpisywałem na nie, bo mnie zabolały niezmiernie, a nie umiałem znaleźć nawet wyrazów na oświadczenie Wam boleści mojej. Nie pojmuję i nie rozumiem tej zajadłości.. a nie mam żadnego środka oddziałania przeciwko niej. Co to jest? jakie są powody tej niechęci?
Ćwikliński nie wiem z jakiej racyi, będąc w Gnieźnie, raczył mi z tamtąd przysłać jakąś swą rozprawę

o studjach nad Homerem
nie byłem z nim nigdy
w żadnych stosunkach...
Co to miało znaczyć?

W Wiedniu stosunki moje
bardzo liche, raczej żadne.
Gdyby czas był jeszcze, to
spodziewam się pojechać
do Wiednia około 15–18
września, i – choć, mało
go znam, mówił bym o
tem z Siemiątkowskim.
Z Dunajewskim niema co
o tem zaczynać – bo – ten
należy do ultra-krakowskiej
partji, która swoich by
wszędzie rada umieścić.

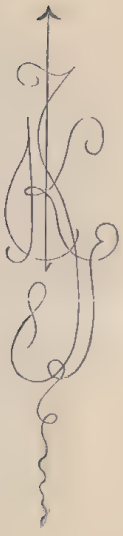
Mój drogi panie — o ile
bym rad dać Wam dowód
czynny mojego współczucia
i szacunku — o tyle czuję
się bezsilnym — Co robić i
nie wiem —

Racz mnie uwiadomić o
przebiegu sprawy.. Roz
prawę swą — zdaje mi się
że powinieneś przesłać
do Wiednia..

Z serdecznem współczuciem
i szacunkiem
Wasz

J. Kraszewski

d. 6 Grudnia 1881
Drezno. 31. Nordr.



Szanowny panie!

Żem – Kr – chory – to – niestety – nie ulega wątpliwości. List Wasz przyszedł w chwili gdy doktór był u mnie. Ale – wi- stocie to nie przeszkadza, że wykaczławszy się w nocy we dnie siedzi i – pracuje – póki sił staje. Smutna to jest rzecz gdy machina człowiekowi odmawia posługi. – i gdy duch musi walczyć ze zrujnowanemi narzędziami bez których nie może się obejść.

Będąc w Wiedniu mówiłem osobiście Min. Ziemiałkowskiemu o Pańskiej sprawie, i z jednym jakim wysokim urzędnikiem mini- sterstwa; ale napiszę jeszcze. Czy to jaki skutek wywrze, za to nie mogę ręczyć – bo z temi

panami wysoko położonemi,
sprawy są – ciężkie. Władza,
siła i wszelka moc człowieka
psują, gdy użycie ich z pod
kontroli ogólnej się usuwa.

Miejmy nadzieję że tak źle
jednak nie będzie. Wiem
Pan dobrze iż życzę Mu dobrze
i radbym to czynem okazać.

Ściskam dłoń Jego z najlepszem
życzeniem

Sługa Wasz wierny

JIKraszewski

d. 25 grudnia 1881.
Drezno

Nieuwierzycie, kochany panie — jak mnie ta sprawa Wasza zabolała i boli. Mniejsza o to, że moje prośby i życzenia tak pogardliwie odrzucili — lecz skąd dla czego tak zaciętość przeciwko Wam. Niepojmuję.

W takim stanie rzeczy, już nawet nie widzę środka dalszego walczenia z niemi. Ale — macie pióro w ręku...

Jak niegdyś Kazim. Wł. mówił uciśnionym — macie krzesiwo i hubkę... tak ja powiedam — macie pióro... a macie je podwójne...

Niechcę tykać przebiegu sprawy w pismach perjodycznych, jednakże choć kilka słów żalu — muszę powiedzieć.

Ściskam ze współczuciem dłoń
Waszą

Sługa wierny
[illegible]

d. 19 lutego 1882

Drezno 31 Nordstr.

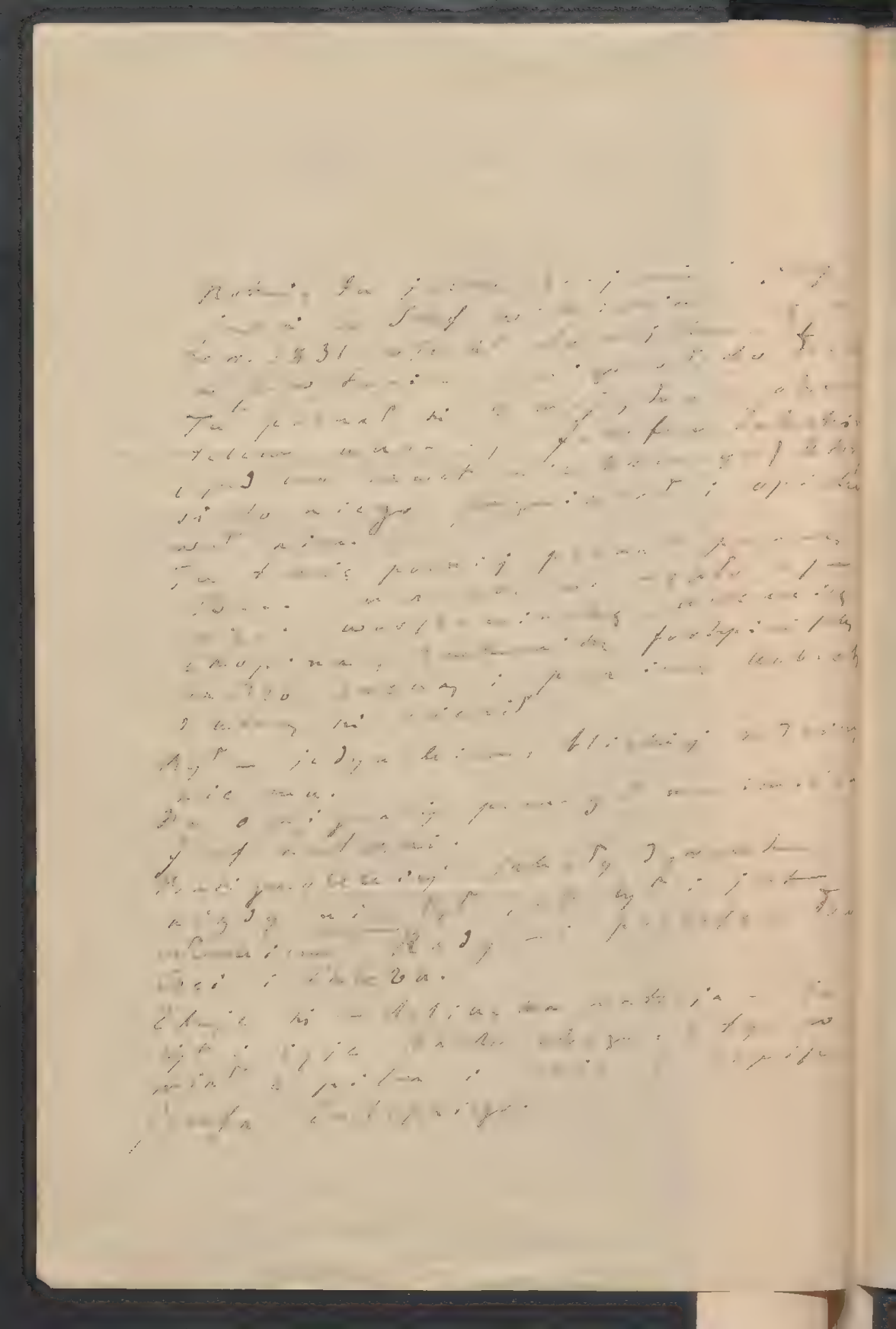
Szanowny panie mój. Niespodziewanie mi się podać do Lwowa i dotychczas
jest mi jednym tylko. Trochę żałowałem
stąd pożałowałem na tem, bom Was
bardzo pragnął poznać osobiście –
lubo jednakże, z innych względów,
dobrze się stało. Spodziewam się
że w lepszych warunkach, odwiedzę
was później, w tym roku i
wynagrodzę sobie to com stracił.

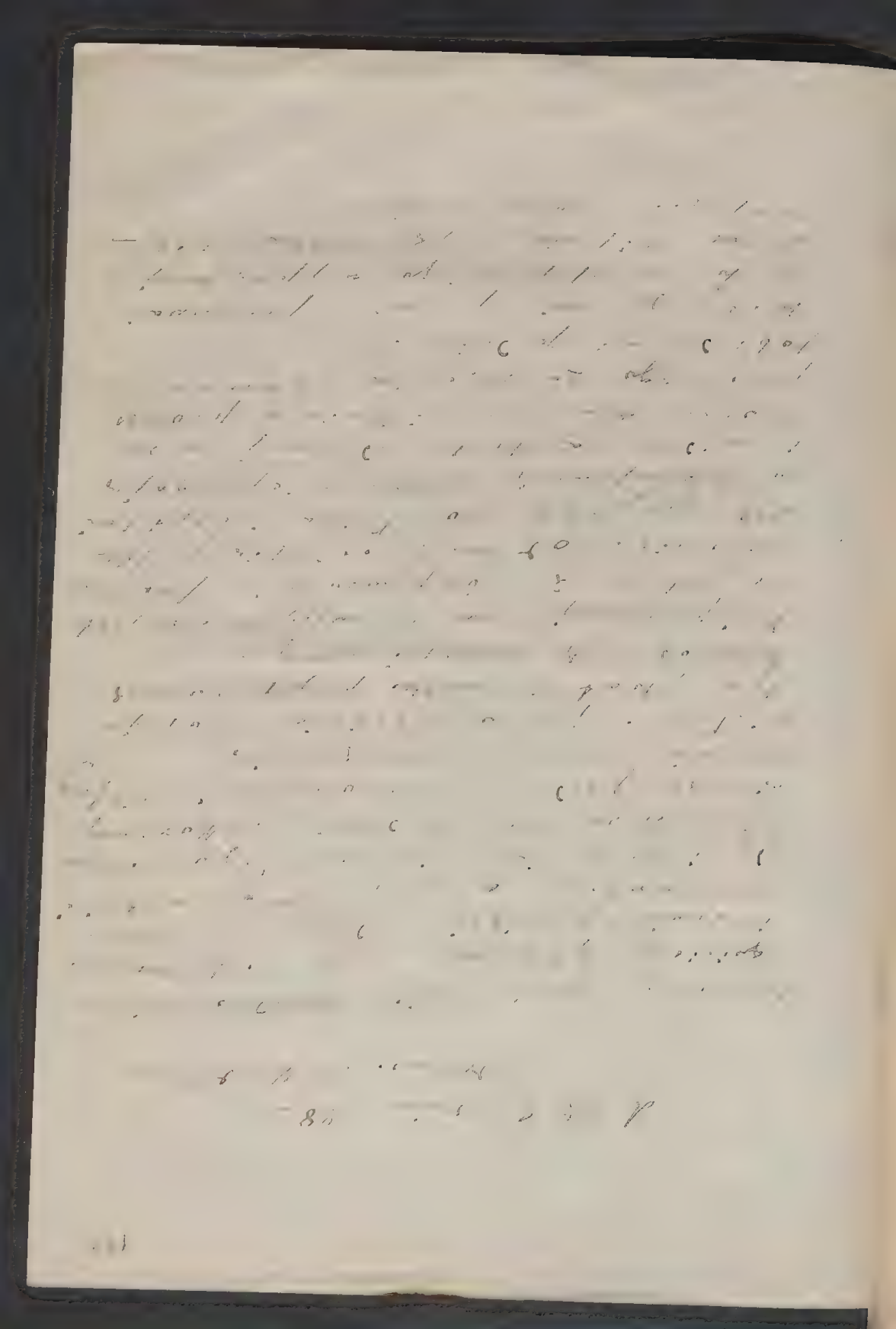
Zdrowie mi bardzo nie dopisuje,
ale też 70 lat i wszystko mi
do przyjmowania.

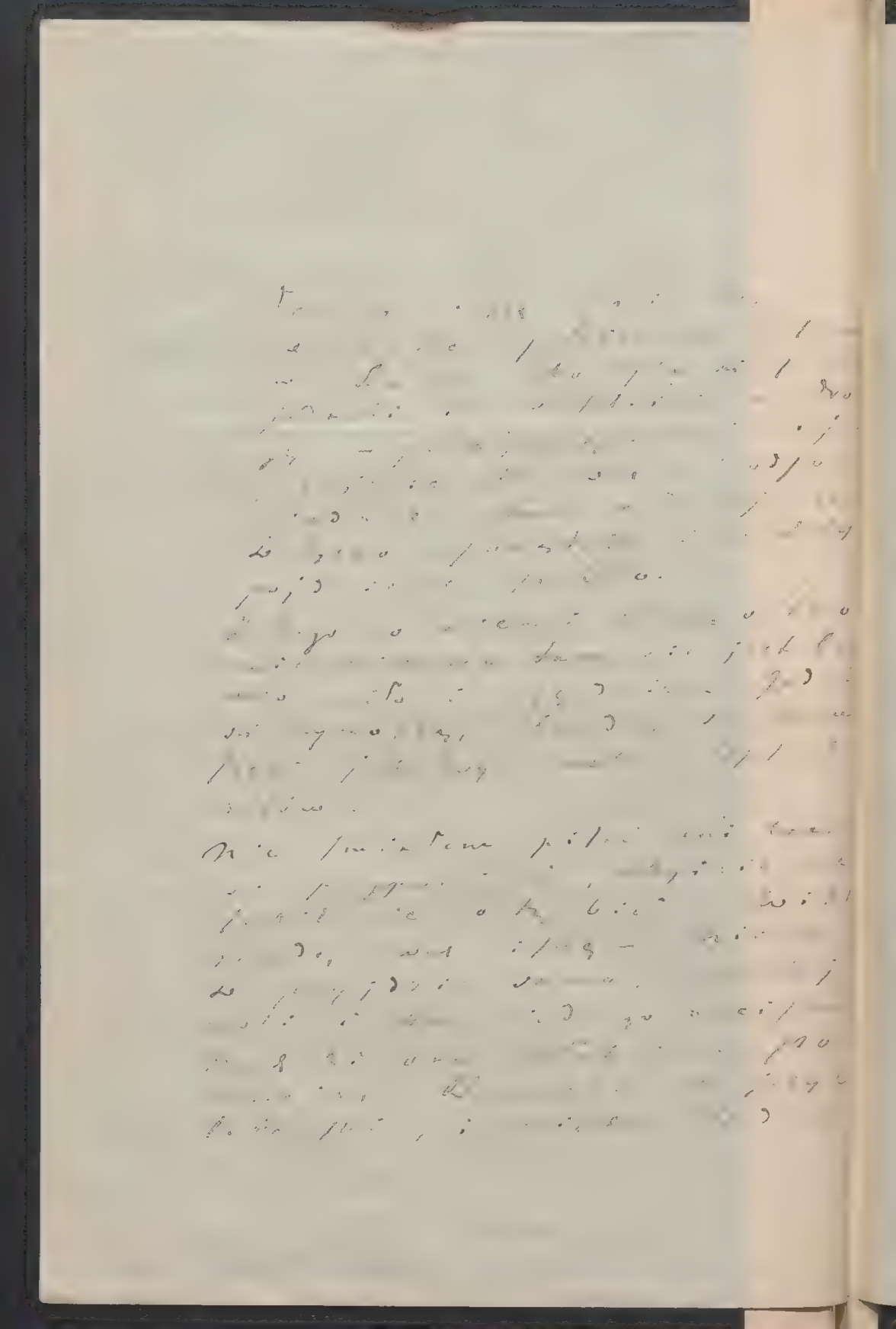
Ściskam dłoń Waszą, i dziękuję
serdecznie za pamięć

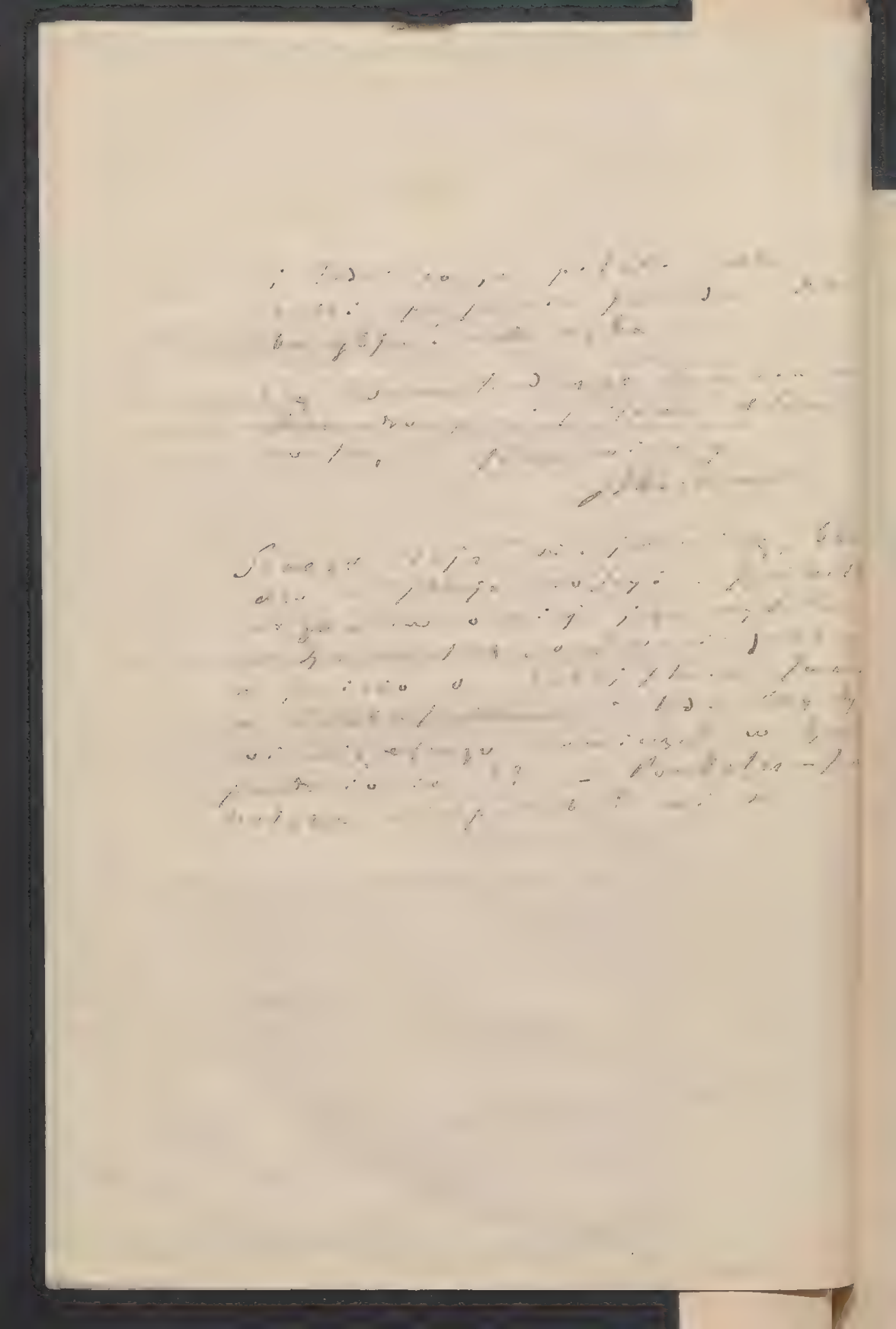
Wasz wdzięczny sługa

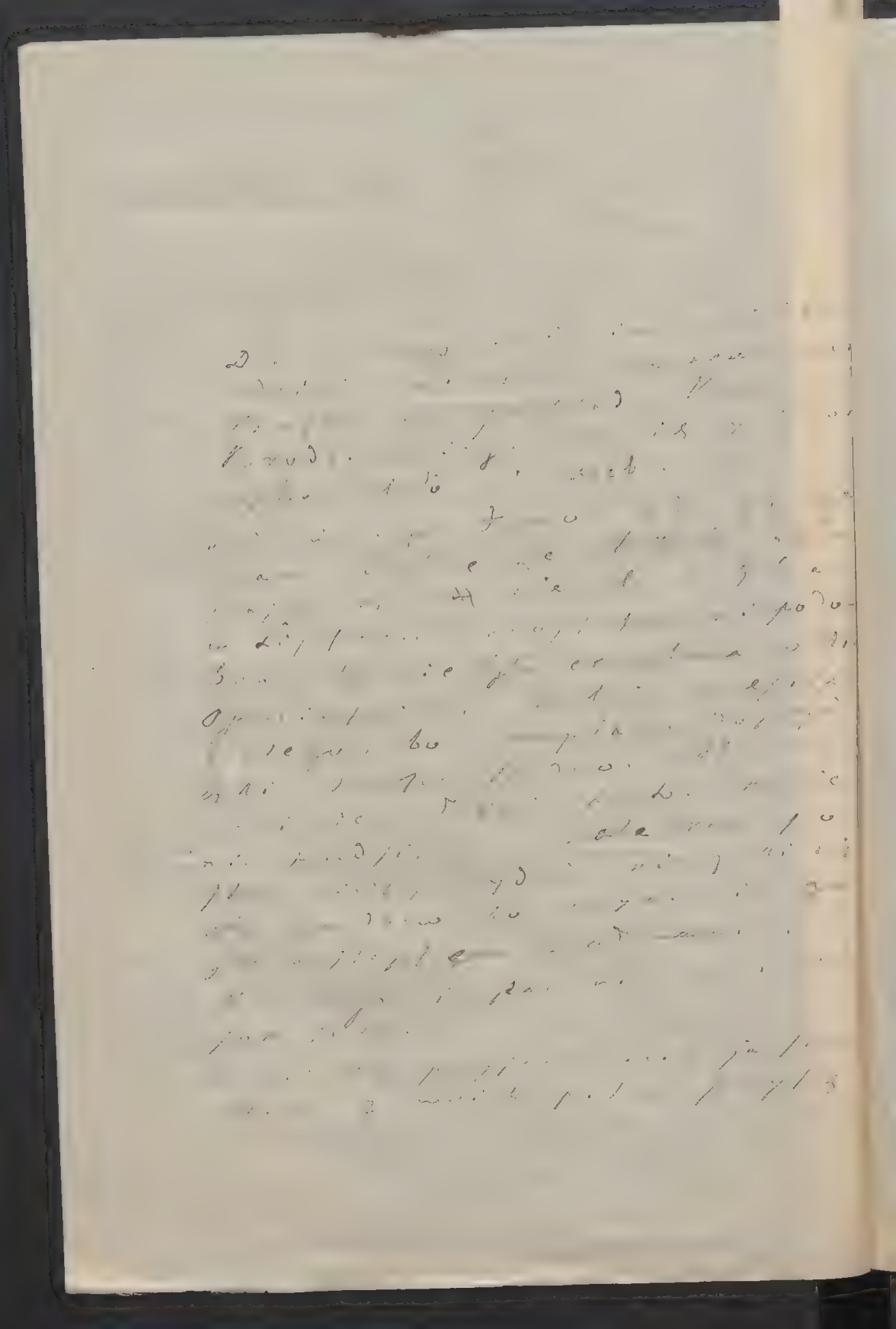
JIKraszewski

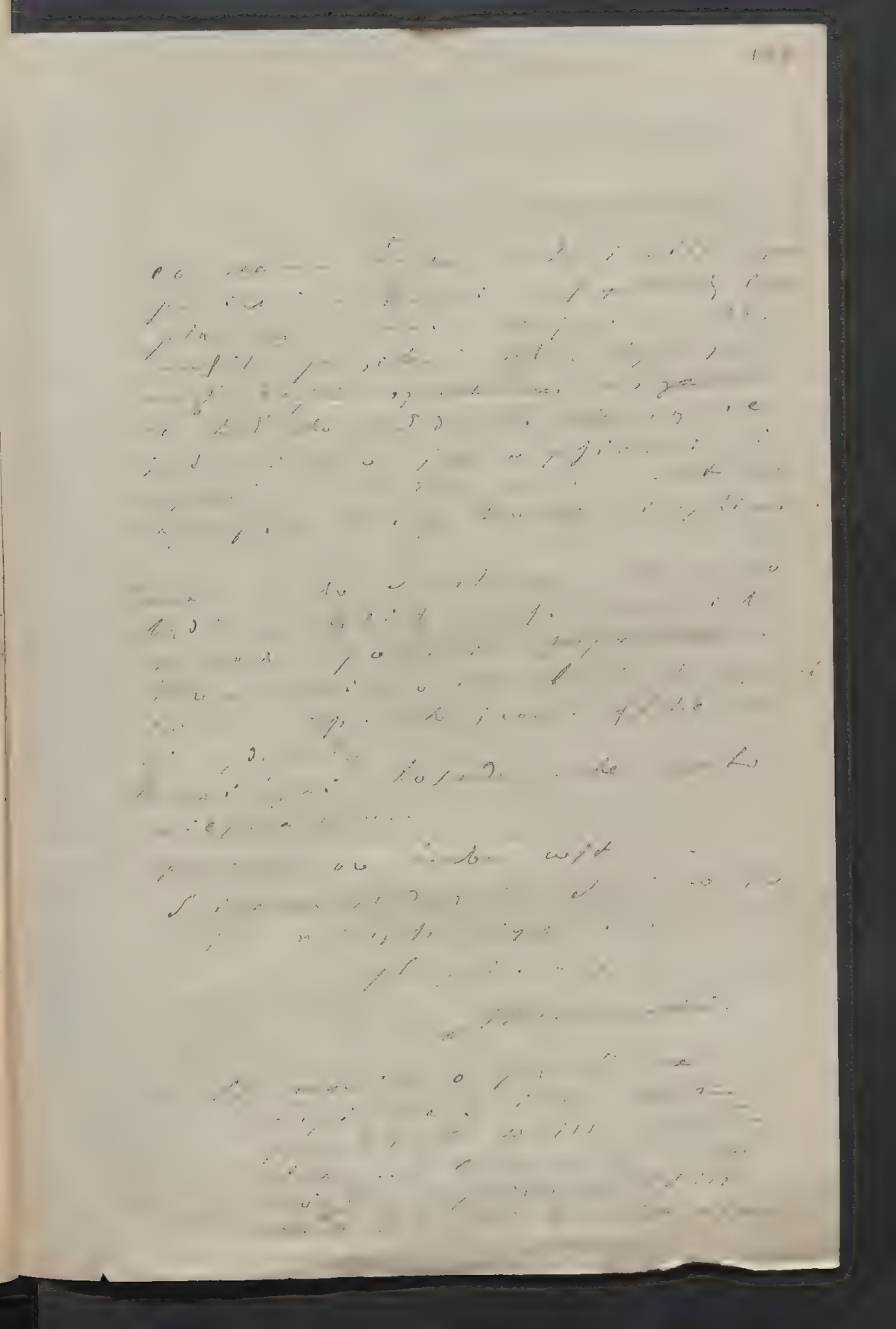


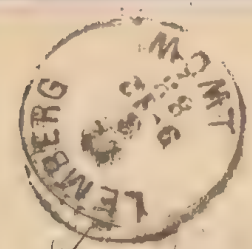












Deutsche Reichspost.

Postkarte.

An

in

d. 28 Juni 1884.

Magdeburg.

Verehrtester Herr Doctor! Entschuldigen Sie dass ich auf Ihren ersten Brief keine Antwort könnte geben. Ich war sehr unwohl, und noch mehr verstimmt. auch jetzt geht mich nicht viel besser. Arbeiten eigentlich kann ich noch nicht, denn ich lese nur viel.. aber schreiben ist mir sehr schwer und. d. Geist hat sich noch nicht ganz beruhigt. – die Kräfte fehlen.

Ich freue mich recht sehr dass Sie mein Urtheil über Laube's Grillparzer richtig finden. und möchte lesen was Sie für uns über Grillparzer publicieren. Haben Sie gelesen die Mittheilungen über d. Dichter, die waren in N. illustr. Zeitschr. (Wiener) – ein Jahr ungefähr davon – gedruckt. Es war interessant.

was betrieft den deutschen Ka-
lender und in allgemeinen unsere
mit deutschen Verhältnisse,
ich glaube ganz mit Sie
einig sein und stimmen. Sie
wissen am bestens wie ich be-
daure diese hässliche pole
mik, diese unnützliche von
deutschen und polen Seite-
Feindelligkeiten. Am meisten
Schuld tragen die Posen'schen
deutschen und auch polnische
Zeitungen. Jede Angelegen-
heit wird benutzt um ge-
genseitigen Hass zu nähren
und dauern lassen. Politisch
und human es ist für alle
schädlich und falsche Rech-
nung.
Sie lesen seit lange meine
Correspondenzen über deutsche

Litteratur für polnische Blätter, und können mir bezeugen, dass ich immer versöhnend, und ohne keinen Vorurtheil geschrieben habe. – aber ich bin ganz allein, und die posen'schen und auch Ihre Gallizischen Zeitungen, gehen Ihre wege. – Manchmal ich es zu verzweifeln.

Vielleicht Sie, verehrter H. Doctor und so ein wie Dr. R. Loewenfeldt (der hat über Kochanowski und Gornicki geschrieben) – können mehr thun und besser.

Noch einmal mein bester Dank für Ihre gute, trostende Briefe, und ich grüße Sie herzlich

Hochachtungsvoll

Dr. Jos. v. Kraszewski

d. 14. December 1884.

Magdeburg.

Hochgeehrter Herr Professor..

Entschuldigen Sie – erstens, meine unkorrekte Schreiberei – ich schäme mich, aber habe kein Zeit und kein Muth, um gründlich noch einmal die schöne, mir liebe Sprache zu studieren – es ist zu spät!!

Von Plautus habe ich ganz fertig, auch schon kopierte fünf Comedien die liegen in Manuscripte. Ich muss lachen über d. Urtheil von Gutzynowicz.. Also auch Shakespeare sollte nicht übersetzt und konnte nicht gedruckt sein. Plautus in seinen „Natürlichkeiten" und auch in vielen anderen ist ihm ähnlich.. Ein Verleger doch habe ich gehabt, aber dem will ich nicht d. Manuscript geben.

Ihrem protegirten recht gern, wenn Sie für die Correctur bürgen. Die Bedingungen stellen Sie selbst aus, ich werde sie

sollten sie auch sehr be-
scheidene sein – annehmen..
Ich möchte meinen Plautus
in Drucke sehen – er ist mir
lieb. Das ist der lateinische
Shakespeare.. Bis jetzt hat
mann Ihn mehr für Filo-
logie und Sprache berücksichtigt.
als künstlerisch geschätzt..
Manche von seinen Bilder
sind vortrefflich – lebendig
und von wunderbarer Wahr
heit..

Also – es wird ein stattlicher
Band sein – fünf Stücke..
sprechen Sie mit dem Verle
ger, was er ~~geben~~ kann..
Wir werden das leicht machen.
Ich werde noch einmal Ihr Ma
nuscript lesen – und schicke
bald..

Ich bin sehr erfreut dass Sie
haben Ihre Lage einmal si-
cherer et besser gemacht.. und
wünsche Ihnen für d. künftigen
Jahr das allerbeste in allem...
Mit Dankbarkeit und
Hochachtung
ergebenster
JIKraszewski

d. 24. Xbr 1884.

Magdeburg.

Verehrtester Herr Professor..

Lassen wir die Uebersetzung von Plautus noch im Koffer liegen.. Ich will es noch lesen und corrigiren, und .. es wird sich schon Jemand finden für die Ausgabe derselben. Es geht mir gar nicht um .. honorar, aber die art und Weise wie der Mann behandelt gefühlt wird nicht.

Die fünf Comedien werden auch nicht 20 Bogen Druck haben.. Ich habe Erfahrung und weiss es genau..

aber mag es bleiben im Manuscripte.. Ich danke Ihnen herzlich nochmals für die Mühe die Sie haben mir gegeben.. Warten wir lieber

Die einzige Ursache warum ich wollte die Comedien erscheinen lassen, war die Widmung an einen Freund der war für mich der einzige der hat sich um mich gekümmert. Alle andere polen – von preussen wollten von mich nichts wissen.. – Er war der einzige, muthige der ~~hat~~ mir helfen wollte und hat geholfen.

Meine beste Wünsche für Weihnachten und Neu-Jahr- und verbindlichster Dank..

Hochachtungsvoll

J. Krasewski

9 October 1885

Magdeburg.

Verehrtester Herr Doctor. Seit lange, lange habe ich von Sie keine Nachricht gehabt, und freue mich dass ich endlich ein Brief bekommen habe, und dass Sie haben mich nicht ganz vergessen. Danke herzlich dafür.
Ihren Grillparzer lese ich in Bruchdruck.. und wenn das erscheint in Band, werde noch einmal lesen.. Grillparzer war bei uns früher als andere Dichter bekannt durch die Bearbeitung der Ahnfrau.. und auch durch die Uebersetzung von Sapho von Brodzinski. Doch Brodzinski's Uebersetzung gefällt mir nicht.–

Verehrtester Herr Professor, ich habe schon meine [illegible] und Wünsche Ihnen gesandt für Ihre [illegible] von Herzen die besten und wärmsten Glück-Wünsche übersende ich Ihnen noch einmal.. Glauben Sie, bitte, an meine Freundschaft, Liebe und Anhänglichkeit, und vergessen Sie mich nicht– Gott segne Sie beide für langes, glückliches Leben–

1. [illegible] 1881

San Remo
Via Francia. Corso Garibaldi
Villa Verny.

d. 4. Stycznia 1886

San Remo
Villa Verny.

Szanowny panie. Wszystko odebrałem... alem nie odpisywał, bo leżę chory ciągle, a w dodatku miałem przypadek z wywróconym powozem, trochem się potłukł. Sądzić że całkiem pisać nie mogę.

Ta historja wytłumaczona – zabawna i smutna razem... ale szkoda że rozumie się w piśmie jakiem umiejętnie?? O Grillparzerze jak tylko był mógł napisać i razem o całym Szyllerze, ale na to trzeba choć trochę siły. Gdyby parę dni wypoczynku bez cierpień do [illegible], ale i tych nie mam niestety. Zdrowie jest nierozerwalne. Mówiłem sobie wykazydełem, aż gdyby tylko swobodę, a teraz mówię, gdyby tylko jakie takie zdrowie.

Ściskam dłoń waszą serdecznie
wasz

J. Kraszewski

d. 24. kwietnia 1886 San Remo

Niniejszem odebrałem wezwanie a żądanie najpóźniej do 28 b. m. już mieć posłane współpracownictwo. Jestem chory i znękany, jednakże – robię co mogę ale by, szanowny profesorze osądzić czy fragment poezji z aforyzmów wyrwany wart druku. Oprócz tego daję wyłączność na popiersie Angerera. a proszę mi przysłać exemplarzy dwa odbitego pisma dla pogrzebów.

Ściskam dłoń Waszą

przyjaciel i sługa

J. Kraszewski

. . . . . .

Niech nauki Chrystusa nic w sercach nie zaćmi,
Jednego ojca dzieci, bądźmy sobie braćmi.
Otwórzmy sobie serca i podajmy dłonie.
Każdy uciśnionemu niech staje w obronie
a gdy wróg nam urąga, poniewiera, smaga,
Niech się rodzi nadzieja i rośnie odwaga..
Bo godzina się zbliża a w sądu godzinie
Nikogo sprawiedliwie Boża nie pominie –

J. S. Kraszewski

San Remo
24. kwietnia 1886.

Dnia 19 Czerwca 1886.
Szwajcarja
Canton d'Argovie.
Schinznach les Bains.

Szanowny profesorze.
Przybyłem tu, dla kąpieli, po których nie ja sobie, ale doktor mi pokrzepienie i odzyskanie sił obiecuje. Tym czasem mogły przejazd z ciepłego nadmorskiego klimatu do góry, przy ostrym bardzo powietrzu wcale mi dotąd nie służy.
Nieprzestaję wszakże pracować o ile mogę i myśleć nad tem coby robić przystało. Otóż — poufnie się Wam zwierzam, chciałbym rozpocząć wydawnictwo przeglądu miesięcznego, a raczej pisma zbiorowego poświęconego naukom, literaturze, sztuce i sprawom społecznym. Gdzie i jak tedy je wydawać jeszcze nie wiem. Tymczasem staram się zebrać współpracowników. Cel więc mojego listu rozumiecie — powiedzcie naprzód co o samej myśli tej — trzymacie?

Wydawanie takiego pisma —
które żadnego obozu skrajnego nie
byłoby organem, zdaje mi się dla
mnie bardzo pożądanem a dla kraju
nie bez pożytku.
Mam zamiar tymczasowo trzymać się
w takim trybie i niezręczny mógłbym
wyjechać do Rosyi. Że może być zaka-
zanie w Niemczech, to tym jestem
przygotowanym. Nie wykluczam sprawy
sprawozdawczej bieżącej, zdaje się owocnie
myślą mi teraz zajmować. Sądzę
że w Szwajcaryi nie będę mógł prowadzić
przeciwdziałania mojej kompromitowaniu i
oskarżeniu jak i w moim dawnym
kraju i w wyznaniach chwili.
Od was zależeć powodzenie tłumaczonej
literatury niemieckiej i jej drukowa-
nia a oprócz tego — przedłożenie mi innych
współpracowników zdolnych. Tym zdaniem

Rozumie się iż za artykuły płacić będę, zresztą zapewne mierne, ale gdy Bóg da pomyślne rozwinięcie, nawet powieść.

Powiedzcie mi kogo byście do wspólnego przewodnictwa ściągnąć mi mogli — Poezję wykluczam zupełnie gdyż znajduję ją w pismach podobnych, tak jak dramatyczne utwory — niewłaściwą.

Nie chcę sekretu robić z zamiaru mojego, ale — zbytnio przed czasem rozgłaszać tak żebym sobie nie życzył. Czekam na odpowiedź Waszą..

Sługa wasz wierny

J. Wroczyński

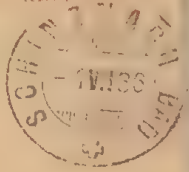
(Schinznach Bad)

A Monsieur Schinznach les Bains.
Suisse. Canton d'Argovie.

— Carte postale. —

Union postale universelle. Weltpostverein. Unione postale universale.

SUISSE. SCHWEIZ. SVIZZERA.



S. Hochwohlgeboren
dem Herrn Professor
Doctor A. Zipper
Lemberg.
Oesterreich.
Franz Josefs's Gymnasium

d. 11. Grudnia 1886

San Remo.

Szanowny Profesorze..

Pisaliście mi niegdyś że macie kilka gazet, który gotów był się podjąć drukowania Plauta mojego.. ale chciał je [illegible] Teraz mnie to oburzyło. ale teraz zważywszy, że Plaut.. trzeba wypolerować a chcę mieć tę pamiątkę więzienną wydrukowaną gotowem dać Rzym. z tem — aby była edycja bardzo piękna, a dla mnie 25 egzemplarzy bezpłatnych.

Napiszcie mi czy w takich warunkach go weźmie.

Ściskam dłoń Waszą

Sługa wierny

JIKraszewski.

Plauta tom niemiecki, bo tylko pięć komedyj jego..

d. 20 Grudnia 1886
San Remo.
Villa Mirafiores,

Kochany profesorze. List Zakrawatego odsyłając Wam, serdecznie dziękuję, ale – jeżeli i jemu się będzie mogło zdawać że nie robiłeś, a strach go ogarnia i waha się – niech lepiej już z listem Plaut leży. Ani jemu, ani mnie się prosić nie przystało.. Co za czasy, i co za kraj – gdzie się z podobną pracą, w takich warunkach jak oto tam trzeba prosić.
Toć lepiej spalić!
Plaut jest grubjański, – prawda ale nie jest nigdy bezwstydny – i nie ma w nim więcej niż każdy, innym pisarzom stronnictwa nie [illegible] Kozłot (Zajfur po staro polsku tak się zowie, Dworka i tu raziły tak bardzo tam gdzie Zoly czytają

Przemęczyłem wiernie, nie zmiękczyłem
oryginału, ale mimo to, niema
brudów i rzeczy rażących —
Rzecz oczywiście nie dla pensjonarek — ale — prokuratorja pewnie
w niej nic nie znajdzie. Jeśli
w Poznaniu Stanisław Arystofanesa
wyszły i nikt ich nie zaczepiał?
Wierzę najmocniej na wszystko słowo
że Lukier ten słodki jest, ale
jeśli się lęka straty, a nawet po
wolnego zbyt odbytu — nie mogę go
mam obciążać —?
Znowu tedy — zostaję przy moim
Plaucie, — i dałbym go tylko
w razie gdyby wydawcy czy ci
dawca lepszej byli myśli.
Kończy się więc na tem, że ja
go przeczytawszy raz jeszcze, do

dodawszy do wstępu – przedwczoraj
odesłałem wam – abyście z tem zrobili,
co się wam podoba. Ja szkoda warujęż
do Egiptu i na Boga piękne wy
danie, którego prośbę chcę wi
dzieć –
Mój drogi profesorze, co się tyczy
Ulicznych do biblioteki – dałbym
ją gdybym miał, ale nie mam na
pilnie teraz, gdy mi tak trudno
stąd chcę – nie mogę. Od kilku
dni niepotrzebnie zacząłem płać
kowią – Jest to dodatek do moich
dawnych przypadłości –
Komedje Plauta przełożone
(choć na tytule zowią się parafrazami)
są następujące:
1 Alazon (Samochwał) – 2 Pasożyt –
3. Trinummus (Trojak.) 4. Rudens (Rez
sitki – 5. Kolczyk (Cistellaria.) –

d. 31 Grudnia 1886
San Remo.

Kochany profesorze. Za list dziękuję i ponawiam życzenia na Rok nowy. Planta odczytuję w Statecznie poprawiam i wyślę Wam Zrobicie co chcecie ale wydanie ma być całkowite i piękne, warunek sine quo non.

Co by chcecie aby u nas można zrobić w Wadzaju w Feb. z. Mew.? To jest możliwe tylko gdzie może być 20—50 zł tysięcy abonentów. U nas najwyższą summę na Tygodnik Zgra 6—7 Jakże kosztem podołać. To tylko pobliskim narodom jest możliwe. Trzymam ja od początku w Feb. z. Mew. bardzo piękne pod względem artystycznym,

d. 2 Stycznia 1887
San Remo.

Dziękuję Kochanemu profesorowi
i we wszystkiem się spuszczam
na Niego – rękopism po
prawiam i wyślę, a zresztą,
Ty i wydawca robcie z łaski
Twej co można i co się da..
Mam najzupełniejszy ufność –
Ściskam serdecznie dłoń waszą

Sługa i przyjaciel

J. I. Kraszewski

[illegible]

d. 27 Stycznia 1887. Florencja.
(Adres zawsze San Remo,
zkąd mi odeślą gdzie będę.)

Kochany profesorze. List Wasz odebrałem tutaj, gdzie chwilowo tylko jestem dla rozstrzygnienia z porady do Ukrainy. Zapewne, jeżeli się zdrowie nie pogorszy, zabawię tu studiując galerje i tyle dni dziesiątek lub więcej.

Na tytule Moabitu nie ma potrzeby pisać, ale przy komedjach tylko.

Ostatnia korekta, lub zwana Rewizja przydałaby się może, ale opóźni wydanie i jest przy dozorze Waszym zbyteczną.

O planecie wiele by więcej napisać można, musiałem się jednak dla ogółu ograniczyć tem co on przeczytać może. Jan Ż. wyda rychlej tem mi tylko przyjemniejszem.

Ściskam najuprzejmiej i ściskam dłoń Waszą

sługa i przyjaciel
[illegible]

25 Lutego 1887. San Remo.

Po strasznem trzęsieniu ziemi, w którem Dom zamieszkiwany przezemnie mocno ucierpiał, a ja ledwie z życiem uszedłem – jestem jeszcze chory i osłabiony gorzej niż Wam – Kochanemu Profesorowi na wszystkie pytania w liście leżącym się plantu, odpowiadam je Wam – Czyńcie co chcecie, po swej myśli, ja się na wszystko zgadzam. Oddaję Pl. i Siostrze w opiekę Wasze – Dziękuję i ściskam serdecznie. Wasz Dziękuję

[illegible]

UNIONE POSTALE UNIVERSALE

CARTOLINA ITALIANA PER L'ESTERO

CENTESIMI DIECI

86

Monsieur le Professeur

A. Zipser

Autriche, Galicie Lemberg

Franz Joseph Gymnase.

NB. Su questo lato non deve scriversi che il solo indirizzo.

Szanowny i Łaskawy Panie
Profesorze,

Zawiadomiłem Pana Prezydenta Ministrów o naszej rozmowie. Przyjął to z zadowoleniem do wiadomości. Dziś pisałem do biura prasowego o szczegółowe informacye a skoro je odbiorę natychmiast Szanownego Pana

zawiadomię. Mam nadzieję,
że sprawa będzie załatwiona
na obopólnem zadowoleniu.
Ściskam dłoń Pańską naj-
serdeczniej

Adam Krasiński

3/1 1896.

A niebo zbiera te łezki
w chmureczce malcuśkiej
Na obcą odległą putem niwę
przenosi szybkim je lotem.

~

I łzy te roszą z tej chmury
głowę zmarłego życzliwie:
Nie leży nieopłakany
na obcej, dalekiej niwie.

Przezacny Panie

Radco!

Pochlebiam sobie, że tą próbką wniknąłem trochę bliżej w myśl poglądów Pana Radcy. W każdym razie może dałoby się na tej podstawie poprawkami doprowadzić rzecz do osiągalnego poziomu. Myśl użycia rymów męskich zarzuciłem. Zniszczyłoby to naturalność pożądaną i naiwność.

Łączę wyrazy czci i serdeczne pozdrowienia

Krywult

W Krakowie, 10/1 1936.

Na obcej, dalekiej niwie
tam żołnierz leży zabity.
Nieznany on, zapomniany,
choć męstwa ranami kryty.

~

Generał mija niejeden..
każdy z krzyżami pomyka.
Żadnemu o nim się nie śni,
że ten też wart jest krzyżyka.

~

Za takim ległym, owakim
jak troszczą się i jak płaczą,
Lecz za tym biednym żołnierzem
ni łez ni słów nie zaznaczą.

~

Lecz zdala, gdzie dom jest jego,
tam siedzi o szarej godzinie
Ojciec z złowrogiem przeczuciem
i mówi: – Pewnym, że zginie.–

~

Tam siedzi matka płacząca
głośno popada w szloch długi:
– Znak to od niego, na Boga,
bo zegar stanął o drugiej. –

~

Tam także dziewczyna blada
wzrokiem tkwi w światła
iskierce:
– A choćby zginął i umarł,
żywym go ma moje serce. –

~

Tak ślą te trzy pary oczu
gorąco, jak sercu trzeba,
za biednym zmarłym żoł-
nierzem
złączone łzy swe do nieba.

~

Franzensbad d. 15. VII. 1926. 104

Blanche Kotek

~~Geehrter Herr Professor!~~

[illegible] empfangen Sie meinen verbindlichsten Dank für Ihre Anregung, die mich auf den Gedanken, wenn ich nicht irre, als literarische Entgegnung auf Zacharias Werners „24. Februar" verfaßte Schicksal[illegible] [illegible] Müllners [illegible].

Ich wußte aber nicht, daß Hebbel, ob bewußt oder unbewußt, in der betreffenden Novelle den Stoff [illegible] [illegible] und [illegible] [illegible] [illegible] [illegible], [illegible] verschollene Stücke übernommen hat. [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] zu sein. [illegible] Shakespeare ging ja [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] der Bühne seiner [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] mit [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] übernommenen [illegible] ganz [illegible] [illegible] [illegible] zu [illegible].

[illegible]

KURATORJUM ZAKŁADU NAUKOWEGO
im. Dr. J. Torosiewicza
LWÓW, ul. Skarbkowska 21.

146

14/10

Jaśnie Wielmożny Panie Radco !

Kuratorjum Zakładu naukowego im. Dr. Józefa TOROSIEWICZA pozwala sobie najuprzejmiej w imieniu własnem, jak imieniem swoich wychowanków w uroczystym dniu 40-lecia Twojej żmudnej pracy złożyć najszczersze życzenia

Ad multos annos.

Za KURATORJUM: ks. Bogdan Dawidowicz

Do życzeń powyższych przyłącza się całem sercem

KOMITET P A Ń OPIEKUJACYCH SIĘ ZAKŁADEM:

Helena Czajkowska Michałowa Jorkaszowa.

L W Ó W, dnia 30. września 1922. r.

Deutsche
National-Litteratur * Schriftsteller-Zeitung * Litteratur-Kalender
Kürschners Taschen-Konversations-Lexikon
Herausgegeben von
Prof. Joseph Kürschner.

Stuttgart, 22/I 1885

Herrn Dr. Albert Zipper Lemberg

Sehr geehrter Herr!

Besten Dank für Ihren Brief. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie sich an meinem Blatte vielleicht mitarbeitend betheiligen wollten, wodurch sich ja auch dann Gelegenheit bietet Ihnen dauernd ein Exemplar meiner Zeitschrift zu übermitteln, da ich es Ihnen doch wohl nicht als Freiexemplar anbieten darf. Vielleicht

werden Sie geneigt, mir irgend etwas vorzuschlagen, was Ihnen besonders zur Besprechung am Herzen liegt. Vielleicht ließe sich einmal etwas Ergötzliches aber doch in würdiger Form über die überwuchernden Betonung des Kleinlichen in der deutschen Philologie sagen. Natürlich mit Ausschluß alles Persönlichen, wohl aber mit gerechter Geißelung des gelehrten Zopfes

Ihr

hochachtungsvollst ergebener

Kürschner

150

Deutsche
National-Litteratur ✻ Schriftsteller-Zeitung ✻ Litteratur-Kalender
Kürschners Taschen-Konversations-Lexikon
Herausgegeben von
Prof. Joseph Kürschner.

Stuttgart, 3/3 1885

Hr. Dr. Alb. Zipper
Lemberg.

Sehr geehrter Herr!

Eine Reise, die ich plötzlich machen musste u. die mich nach Berlin führte, hat leider die Erledigung Ihres Wunsches sehr verzögert. Uebrigens war es auch unmöglich es zu Dünkers ~~[illegible]~~ Ehrenrede zu bringen, da unser Heft bereits im Drucke war, als Ihre Sendung eintraf.

Offengestanden Reib ich nicht ganz Ihm enthusiasmus, wenigstens nicht so weit dass ich mich dem glauben hingeben könnte der bericht dürfte auf die antheilnahme eines grösseren publikums rechnen. Ich vermag deshalb das mgt. leider nicht für Fels zu erwerben. Trotzdem gab ich es Lipemann, in der hoffng er würde sich für ~~die~~ einen separatdruck erwärmen. Leider ~~[illegible]~~ trog mich diese hoffng u. so bleibt mir nichts übrig als Ihnen das mgt. zurück zugeben. Das Goethejahrbuch, die archiv für litter gesch. etc. werden gewiss dankbare abnehmer sein, noch eher die Münchner Allg. Zeitung, die es auch sofort drucken könnte.

Mit herzlicher empfehlung

Ihr

Hochachtungsvollst gehen

Kuhn

Anlei 1 mgt.
2 beamte bei Goethe

4.

Herrn
Prof. Dr. A. Zipper
Lemberg

Sehr geehrter Herr!

Es thut mir sehr leid von Ihrem freundlichen Anerbieten keinen Gebrauch machen zu können, aber eine deutsche Zeitschrift würde doch in eine eigenthümliche Lage kommen, wenn sie wahrheitsgetreu über Kruszewski berichten wollte. Mit Novellistischem sind wir zu reichlich versehen, als daß wir noch weiteres brauchen könnten

In vorzüglicher Hochachtung
Ihr ergebenster

Stuttg. 28/3 87

[illegible]

LEMBERG 31 3 VIII 87

Königreich Württemberg.

STUTTGART 1 62 11 12 V

Postkarte.

An Herrn Prof. Dr. A. Zipper

in Lemberg

Franz Josefs-Gymnasium

PROF. JOSEPH KÜRSCHNER
29 MRZ 87
STUTTGART

Prof. Joseph Kürschner

Litter. Direktor
der
„Deutschen Verlags-Anstalt“

Herausgeber von
Kürschners
Deutscher National-Litteratur,
Staats-, Hof- und Kommunal-Handbuch,
Quart-Lexikon, Taschen-Lexikon,
Deut. Litteratur-Kalender.

Pierers Konversations-Lexikon.

Ueber Land u. Meer, Deut. Roman-Bibliothek.
Illustrierte Welt
etc.

„Plus, ultra!“

Stuttgart, den .....

Reinsburg-Str. 45. Telephon No. 597.

F. 19. 2176 89.

Greifenberg na Śląsku
19. VIII. 79.

Łaskawy Panie!

Ponieważ wiem od pana Wolniewicza że pan Polakiem, co z resztą pierwsze zdanie przedmowy Pańskiej do Przejścia Rodziny zdradziło, pozwól mi Pan używać do korrespondencyi naszéj języka Polskiego; powtóż że mamy o literaturze polskiéj rozmawiać po niemiecku? jeżeli tu i owdzie u mnie dykcya niemiecka jak olstra na wierzch wyjdzie, raz Pan Niemcowi przebaczyć.

Kocham Pana za radę o Dr. L. G. Kubek v Kubek to samo już do chagazynu literatur zagranicznych napisz. Dokąd się żydzi nie wścibią!

Pisałem do niego ze względu na poczciwego Pana Wolniewicza i powiedziałem mu ostrą prawdę; że to tak nie idzie, nasamprzód tylko Rückertom, Goethym wolno wprowadzać obce miary do wierszów niemieckich. Ale nam dis minorum gentium wara od tego. Powtóre radziłem, żeby poprosił Niemca, któryby jemu prace przejrzał. Wziął mnie za słowo. Mam tedy. Ale wolę mieć tę pracę, jak doznać bolesnego uczucia zarzezania arcydzieła ukochanéj literatury polskiéj. Pracuje on tedy nad Balladyną. Na szczęście darował sobie rym! Weissa Grażyny jeszcze nie znam. Wiem tylko że ją równocześnie z Wallenrodem tłomaczył, może więc należy do lepszych prac jego, co daj Boże. Jestto dziwny człowiek. Gdyby Pan znał przekład Kirzgifa Zielińskiego, [illegible]

iż poznałby Pan, nie uwierzyłby Pan, że to tłomacz romans i ballad Adama. I pieśni ludowe Polaków górnoślązkich udatnie przełożone.

Bratranek Mohorta i Szujskiego Władysława Warneńczyka w r. przyszłym wydaje, a Nitschmann Starostę Kiślackiego, Grażynę, Ojca zadżumionych, Mnicha i „Henryka" Bielowskiego. Namówiony przezemnie doda do tego coś z pism Krasińskiego: „Trzy myśli pozostałe po H. Ligenzie." Już w Parnasie polskim Krasiński opuszczony, teraz by znowu, wyglądałoby na umyślne zamilczenie, co nie leży w intencyach Nitschmanna: poczciwy Niemiec pokochał literaturę polską prawdziwie, ale brak mu towarzysza, któryby go wdrożył, w „arcana" jakby to pan Wincenty powiedział. Powiedz pan Scherrowi, jeżeli z nim korrespondujesz, że chętnie mu służę

zbiorami mojemi i drukowanemi i pisanemi. Ale niech tylko Pola nie postawi w drugi rząd! Bratranek cudną napisał rozprawę w Oesterr. Revue 1867. Grudzień o Wincentym Polu; ja sam przetłomaczyłem rozprawę Siemieńskiego o Polu. Wszystko mu stoi do dyspozycyi.

Les amis de nos amis sont nos amis. Pan Wiaklewski bardzo mi miły przyjaciel, osobiście z Wrocławia znany. Dołączam Łaskawemu Panu krytykę moją o jego Monachomachii, gdzie nie jedno powiedziałem rodakom moim, co i Pan w przedmowie swojej porusza. Są, jak Goethe powiedział niektóre prawdy, które gminowi co dzień trzeba powtarzać, chociaż to daremna praca. Kładę do tego jeszcze drobne okruszyny, ale niemając więcej egzemplarzy proszę o zwrot. Angelus Silesius prosi o łaskawe przyjęcie. Nie cierpię zarozumialstwa, dla tego pana Siemieńskiego trochę szorstko odprawiłem. Tak samo wspomnienie pośmiertne krewnego mojego Dra Sznajdra. (Zob. o nim Gąsiorowskiego hist. medycyny w Polszcze. Tom III. Poznań 51.) Żegnam Pana i zostaję jego sługą uniżonym

L. Kurtzmann

Sehr geehrter Herr!

Nicht minder darf ich Ihnen zu dem Tage des Triumphes gratuliren, ein abgerundetes Bildchen, in schöner Diction, und fliessendem Verse abgefasst, glücklich dem Leben der Alten abgelauscht. War es vorher schon irgendwo gedruckt oder erschien es hier das erstemal?

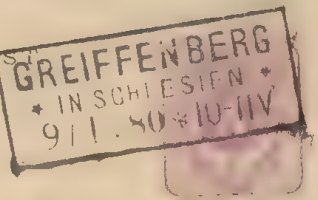
Mein Cybulski ist bis auf 3 Gedichte Pols aus den Januschliedern fertig. Hoffentlich endige ich dies fabrikmässige Uebersetzen heute.

Das Magaz. f. d. L. des Ausl. hat eine stehende Rubrik für kleinere Uebersetzungen eingerichtet.

Mit vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebenster L. Kunz

DEUTSCHE REICHSPOST

POSTKARTE.



An

Herrn Dr. Alb. Zipper

in Lemberg

Sykstuska 44

Greiffenberg in Schl.
19. I. 80.

Sehr geehrter Herr!

Ihr freundliches Urtheil über d'Szwaicarzi thut mir natürlich sehr wohe, wie ich denn von Autoreitelkeit frei zu sein, mich nicht rühmen kann. Schliesslich ist diese kleine Freude Alles was wir von unserer Mühe haben. Blumenstok hat in den Separatabdrücken manches an seiner Arbeit geändert. Da ich an die Verschiedenen Lende, so mag Blumenstok's Arbeit auch mitgehn. Lipiner hat da eine kleine Version aus den Krasinskischen Psalmen beigesteuert. Wie mir Blumenstok schreibt, hat Graf Lanckorowski

bei Lipiner den Pan Tadeusz bestellt. Das ist denn doch noch ein Maecen, welcher dem Grafen Orłowski das Ding wissentlich oder unwissentlich nachmacht, da Gr. Orł. Winklewski beauftragt hat mit demselben Dinge. Lipiner's Talent schätze ich sehr hoch und räume ihm gern den Vorrang ein. Beneidenswerthe Leichtigkeit im Ueberwinden von Schwierigkeiten, Fluss der Diction und Schwung zeichnet ihn aus. Das gilt namentlich von seiner Version der Improvisation aus den Dziady und der Glosse d. h. Theresia. Weiss- Winklewski- Lipiner: das giebt also drei Pan Tadeusz-Versionen, hoffentlich lässt Pechnik seine Bemühung fallen.

Doch zu Etwas Anderem: Was poln. Parnass... Heidelberg 1834 und Mickiewicz kurze Gedichte Lpz. 1835. anlangt, so finden Sie Aufschluss in meiner

ob sich nicht ein Lwów Buchhändler — honorirende! — für eine solche Velapartikel fände —

Meine Frau, die am 17. 7. 80. die Iphigenie
Goethes im Polnischen beendigt hat em-
pfiehlt sich Ihnen bestens und freut an-

mitfolgenden Bibliographie, deren etwas unsalonfähiges Äußere ich zu entschuldigen bitte, der ewige Gebrauch und die Reisen nach N. und S., von Heinrich Nitschmann zu H. Blumenstok haben ihr den Blüthenstaub abgestreift. Leider habe ich nicht den Estreicher durchackern können, wenn das geschehen sein wird, will ich diese Zusammenstellung, die Frucht mehr als 10. jährigen Sammelns publici juris machen. – „Nordlichter" habe ich besessen. Sie sind mir entwendet worden. Mein Exemplar war ganz intact. Wo finde ich ein zweites? und wo gleich das Kleingeld zur Anschaffung?

Die Leipziger Jahrbücher sind für mich auch noch pium desiderium – gleichwie Wurzbachs Ode an die Jugend. Ja, wer es Wurzbach nachmachen könnte! Das ist so recht der Meister auf unserem Gebiete. Die herrliche Farysübersetzung! Eine

Camee! Unbezahlbar! – Die Nummer der Gazeta Lwowska kann ich Ihnen nicht angeben. Blumenstok hat mir die Mittheilung gemacht ohne jegliche Angabe. Nun bitte ich Sie von dieser fruchtlosen Jagd abzustehen. Schade um die schon verschwendete Mühe. Ist's im Grunde doch nur Autoreneitelkeit, die mich darnach begehrlich machte.

Zu dem Verlangten lege ich Ihnen noch andere Kleinigkeiten bei, die Ihnen vielleicht nicht unlieb sein dürften. Vielleicht können Sie auf der Ossolińskischen Bibl. konstatiren, welche Uebersetzung von Niemcewicz powrót posła von Linde herrührt. nr 391 od. 392.

Wolniewicz hat seine kranke Grossmutter besucht – dann gejagt – sich erhältet und gekrankt und wie er mir schreibt 14(!) Tage nicht zum Schreiben kommen könne –

Ueber Puffke – nic nie wiem

Herzliche Grüsse von Ihrem ergebensten

L. Kurtzmann

Goedeke's Grundriss z. Gesch. d. dtsch. Dichtg
III Band. Seite 360.

Georg Graf von Blankensee geb. 4 Nov. 1792
nahm Theil an den Befreiungskriegen 1813-15
Königl. preuss. Kammerherr, starb auf dem
Schlosse Teschenenowo im Kreise Kosel (O.S.)
14. Juli 1867.

1. Gedichte in den Bundesblüthen 1816. S. 1-29.
in Beckers Tschbch f. 1823-24. Tschb. z.
gesell. Vergnügen f. 1830.
2. Gedichte eines Nordländers Hrsg. v. Georg
G. v. Bl. Berl. & Posen Mittler 1824. 257. S. 8
3. Der Wanderer Ged. in 2 Ges. Breslau 1830. 16.
4. Gedichte Berl. 1864.

verte

Vgl. W. v. Chezy, Erinnerungen I, 104.

Soviel aus Goedeke

Carl von Blankensee, ob mit dem Vorigen verwandt? Ich habe erfahren daß er im Irrenhause zu Kowanówko Prov. Posen geendet haben soll, sonst weiß ich nichts. Kutzman

Ollonitz ist in der Ausgabe v. Mickiewicz leichtfertig für Oelsnitz gedruckt

Greiffenberg in Schl. 25.I.80.

Sehr geehrter Herr!

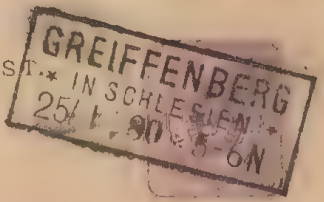
Es freut mich herzlich Ihnen durch meine Sendung einige Befriedigung gewährt zu haben. Die mir entgangene Hans Max'sche Version der Alpuhara macht mich recht neugierig, und werden Sie mich verbinden durch Abschrift und Angabe, von wo sie entnommen ist. Recht zufrieden bin ich, daß ich jetzt ein Paar Freunde in Oesterreich habe, die mir von dem dort Erscheinenden Nachricht geben; denn ich glaube, das Meiste fehlt mir; namentlich die Hans Max'schen so zahlreichen Uebersetzungen, von denen ich erst aus Rogalski Wind bekam. Behalten Sie nur meine Sächelchen so lange dieselben Ihnen nöthig sind. Cybulski wird in 2 Druckereien fortissimo gedruckt; ich setze in der Correctur ponaduszy.

Kennen Sie vielleicht Uebersetzungen der Mickiewicz'schen Gedichte die mit Ahriman und Ormuzd in Zusammenhang sind? Ahr. u. Orm. hat Lipiner übersetzt, aber Rodum i Wiara, Przymusze etc. Wären mir sehr nöthig. Ihr ergebenster L. Kurtzmann.

Higenia polecamy Tacharés pamięci!

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

Herrn Dr. Albert Zipper

Wohlgeboren

in Lemberg (Galizien

Sykstuska 44

Greiffenbg i/Schl. 3. II. 80.

16

Geehrter Herr! Ihrem Wunsche gemäss sende ich Ihnen die Versionen der Frau Lina Morgenstern und Zuker's Nachdichtungen, die mich seiner Zeit viel geärgert haben. Wer ist Zuker? Wer der geheimnissvolle Grosse dem das Opus dedicirt ist? L. Morgenstern ist fabelhaft rar geworden. Schönsten Dank für die Verlagsnotizen und die in Aussicht gestellte Bereicherung! Ihr ergebenster

L. Kurtzmann

Zona Dieknie Pann, Lackerem
Lakier za starannice!

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Herrn Dr. jur. Alb. Zipper

in Lemberg / Galizien,
Sykstuska 44

Greiffenberg in Schlesien 29. II. 80

Hochgeehrter Herr!

Ängstigen Sie sich nur ja nicht, wegen der übersandten Scripta et Impressa, und wenn Sie Etwas Neues finden, so notiren Sie es gütigst, denn um einen Ameisenhaufen zu wölben, müssen Viele zutragen. Bratranek hat s. Uebers. vom Mohort und Szujski's Wład. IV. als „Manuscript" drucken lassen. Versprochen hat er sie mir zwar, ale obie cauka caranka i. t. d. – Kennen Sie Felix Charczyński's Zorza (Sambor 1879), die Hälfte Uebersetzungen aus deutschen Dichtern. Schrecklich! Rathen Sie an wen diese Apostrophe: „Ty, co siedzisz na pułapie!" Herzl. Gruss u. Händedruck von Ihrem L. Kurtzmann

DEUTSCHE REICHSPOST

POSTKARTE.

GREIFFENBERG
* IN SCHLESIEN *
29/2.80 * 6-7 N

An

Herrn Dr. jur. A. Zipper

Galizien in Lemberg

Syxtuska 44.

Greiffenberg in Schl. 1. III. 80.

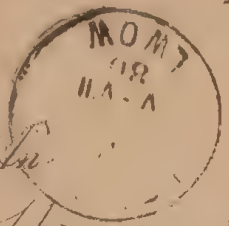
Hochgeehrter Herr! Gestern sandte ich Ihnen eine Corr. Karte, worin die Scripta & Impressa Ihnen so lange zur Verfügung gestellt sind, als Sie nur wollen. Nordlichter sind sehr gute Uebertragungen. Ihre Vermuthung ganz richtig. Poeten der Jetztzeit, besitze ich. Morgenbesser Obrona Sokołowa kenne ich nicht. Was ist's damit? Klären Sie mich Etwas auf. — Cybulski's deutscher Text hat mir mehr zu schaffen gemacht, als wenn ich übersetzt hätte. Langathmige Periode, oft nicht zu Ende geführt, voller Polonismen, falschgebrauchte Worte — Hegel'scher krausester Styl. — Was meinen Sie zu einer gemeinsam zu veranstaltenden Ausgabe der Threny Kochanowskiego. Nitschmann, Weiss, Sie, Lipiner, Winklewski Ego. Einleitung vielleicht Blumenstok. Dazu poln. Text urkundlich nach I Edition, lat. Version Kniaźnin's.

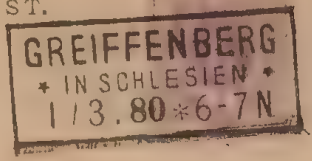
Zur Vollendung Ihrer wissensch. Prüfungsarbeit meine beste Glückwunsch; mir blüht im nächsten Semester Rectoratsprüfung, rein pädagogischer Natur. Herzl. Gruss von Ihrem

zugethanen L. Kurtzmann

Deutsche Reichspost.

Postkarte.





An

Herrn Dr. iur. A. Zipper

in Lemberg (Galizien)

Sykstuska 44

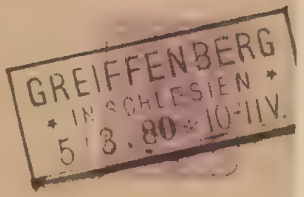
7

Soeben korrigire ich den 8 Bogen des 2t. Theils, der erste Th. ist bis zum 6. Bogen corrigirt. Da Sie das Original z. Handhaben, so setze ich die entspr. Seiten-Zahlen Thl. I 70. Thl. II: 112. Der Druck begann d. 21./I. dauert also ungefähr 1½ Monate. Darnach läßt sich ungefähr schliessen, daß Ende April — ich die Plage vom Halse haben dürften. Ihr ergebenster

Lexurium

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



An

Herrn Dr. jur. Alb. Zipper

Galizien in Lemberg

Lyczakowska 44.

Greifenberg in Schl. 25/III 80.

Geehrter Herr!

Den ersten Feiertag benütze ich, um Ihnen Etwas vorzuplaudern. Anlass ist die hier mitfolgende Iphigenie-Ueber-setzung. Damit Sie auch meine Schweiz vollständig erhalten, (in Dioskuren fehlt die Widmung —) lege ich Ihnen auch noch ein Exemplar bei. Herr Dr. Klunzinger hatte mir zwar 500 Exemplare in Aussicht gestellt, es sind aber nur 90 geworden: nun weiss ich nicht, ob noch Etwas nachkommen wird, oder nicht. An Scherr habe ich meine V. Polybius und die Schweiz gesandt und Antwort erhalten, er theilt mir mit, dass sein Feine Allgem. Lit.-Gesch. in diesem Sommer neu aufgelegt wird.

Das wird Ihnen auch wol Etwas Arbeit machen. Scherr proponirt mir die Pan Tadeusz-Version, wenn er wüßte daß Weiß damit fertig ist, Winklewski daran arbeitet und Lipiner wahrscheinlich auch; von Peshnik zu schweigen —
Ich kann in mir noch nicht die Energie wiederfinden, um mich wieder aufs Procrustesbett des Uebersetzers zu strecken. Noch thun mir alle Gelenke weh von den Muß-Uebersetzungen zum Cybulski. Noch genieße ich mit vollen Zügen die Lust der Correctur und Supercorrectur. Bis jetzt sind 20 Bogen fertig. — 36. werden es sein. Der polnische Styl Cybulski ist unzerstörbar; sogar jetzt noch bei der Correctur ändere ich Kleinigkeiten. Es ist wie beim Bauern: jedes Frühjahr pflügt er neue

Steine heraus.

Professor Bratranek hat den Mohort und Szujskis Drama Władysław herausgegeben, leider als Manuscriptdruck. Der alte Herr hat seiner Zeit mir 1 Exemplar versprochen, mittlerweile dies aber wol gewiss vergessen. Haben Sie vielleicht durch die eine oder die andere Verbindung, oder die öffentl. Bibliotheken Lembergs das Opus zu Gesicht bekommen? Ich bin neugierig, wie ein Kind, diese Publication kennen zu lernen.

Wie geht es Ihnen und was machen Ihre Musen? Ist noch das Jas oder die 9 Schwestern am Ruder? *) Von Dr. Winklewski habe ich leider nur sporadische Nachrichten. Die russische Post hat uns die Hälfte der Correspondenz

*) Witoloranda?

confiscirt. Herr Wolniewicz scheint mir auch Etwas übel genommen zu haben. Er hat mich schrecklich in Athem erhalten, alle drei Tage, alle Wochen kam eine Anfrage, wenn Cybulski fertig würde, daß ich schon nervös wurde. —

In den letzten Wochen hatte ich schreckliche Tage: mein minor natu hat die Diphtheritis durchgemacht, Dank seiner Natur und unsrer Pflege hat er noch einmal (im halben Jahr zum dritten Male) dem Tode ein Schnippchen geschlagen.

Indem ich Ihnen fröhliche Feiertage wünsche, verbleibe ich

Ihr

ganz ergebenster

L. Kurtzmann.

Greifenberg in Pom.
5. 4. 80.

Verehrter Herr!

Mit der tiefsten Theilnahme bere-
ich, welcher Schmerz Sie betroffen hat.
Möchte doch ein Jeder die geliebten
Häupter der Eltern nie verlieren
wollen, und doch müssen wir ihnen
auf dem schmerzlichsten Gange folgen.
Möge die alles lindernde Zeit Ihnen
verschmerzen helfen: Vulnus et umbra
sumus. - Lassen in diese Zeit Ihre ange-
strengten Arbeiten zum Erlangen eines
gewünschten Postens fallen ist ge-
wissermaßen eine Wohlthat, da sie
gezwungen sind, Ihren Gedanken diese
Richtung zu geben. - Es wird mir schwer

heute Ihnen von unsern Bestrebungen zu sprechen, da ich weiss wie nichtig und klein in so ernsten Tagen Alles erscheint.

Von Herrn Dr. Winkl. habe ich vor Kurzem eine Correspondenzkarte erhalten, woraus ich ersehe, dass die insp. Post mich wieder um einen Brief beraubt hat. Tartarische Sitten, die nach Darwin's Lehre vom Atavismus heute noch wirken: Pur sang! Ebenso werden meine Brüder und Sendungen an Winkl. unterschlagen. Ich wage schon nicht mehr zu schreiben. Jetzt versuche ich's mit „recommandirten" Sendungen; oder mit „Recepisse" wenn's statthaft ist.

Könnte man Ihre einzelnen gedruckten Gedichte nicht einmal Ansichtig werden? – Für Burgen bestiana meinen verbindlichsten Dank.

Herr Dr. Const. v. Wurzbach (Berichtsgaden nächst Salzburg) hat in J. Bürke von einer verschollenen Königsstadt u.a. Pol's Lesez lidzie z drzewa' übersetzt.

Anlangend die Treny freue ich mich Ihrer Zustimmung und will gern von Dr. A. P., dem ungebetenen Vorredner der poln. Ifigenien übersetzung abstrahiren, ebenso von German.

Vorhanden sind also: Elegie VIII. u. IX. von Drake in Poln. Miscellen I. 1. — vielleicht enthalten die beiden folgenden Hefte noch Etwas, sind mir aber bis dato unerlangbar. — Kosmeli's Uebersetzung der Elegie VIII. — Nitschmann's Version von Elegie X. und XIII. — 19 sind's. Welche wollen Sie übernehmen? Nun möchte ich nicht blos den poln. Urtext nach dem ältesten Drucke, sondern auch Kniaźnin's lateinische Version mitabdrucken. Die grössere Anzahl von Abdrücken thut's nicht: meine pieśni o ziemi mojéj, die wahr ich

treu ist und wie die mir ganz fremde, entfernt stehende Kritik zugiebt vortrefflich, und wer hat sie gekauft? Ebenso bin ich überzeugt wird Reclam's Publication zähe abgehn!

Prof Bratranek hat mir mittlerweile sein Buch zugeschickt. Wenn Sie in Lwów kein Expl. auftreiben, so bin ich erbötig Ihnen nach einigen Wochen meins zur Ansicht zu senden, vorausgesetzt, daß Ihnen Etwas daran liegt. Mohorn hätte ich besser geliefert, wie mein Anfang zeigt. — Auch M. v. Reden's Kiejstut (Asnyk) ist mir durch Herrn Woln. zugegangen, schwache Version. In der Personenangabe steht als Person „Giermek" ?!

Herzlichen Dank für Bibliographie ergänzung. Jetzt kann ich Ihnen mit Wurzbach's Ode an die Jugend dienen, die Sie gütigst behalten wollen, greife aber Ihrem Urtheil nicht vor.

Freundschaftlichen Gruß von

Ihrem L. Kurtzmann.

Greiffenberg i/Schl
20. V. 80.

Hochgeehrter Herr!

Mit bestem Danke notificire ich Ihnen den Empfang der mir gütigst zur Ansicht gesandten „Dichterstimmen", wodurch meine Sammlung von Uebersetzungen wieder um einige bedeutende Stücke vermehrt worden ist.

Merkwürdig war mir die Uebereinstimmung meiner Uebersetzung von Krasiński's Zawsze i wszędzie: „Allwärts und immer," mit der Kuhmerker's in Nr. 2. 3. Nicht bloss die (aus Goethe entlehnte) Ueberschrift, auch einzelne Reime haben wir gemein; dennoch gebe ich meiner den Vorzug

Choć to swoje, człek się kusi,
I pochwalić, co się godzi!

Uebrigens haben auch die Nichtpolonica meine Aufmerksamkeit erregt, darunter die Wurzbach'schen Sachen, die mich, seitdem der

Nach Ihrer Bürger-Erlaubniss behalte ich d. Dichterstimmen etwas länger

Farys-Uebersetzer mit mir in Correspondenz getreten, doppelt anziehen. Entre-nous - gehört auch W. Constant nicht zu den Freunden der jüdischen Plejade, welche den polnischen Parnass so ausbeuten, wie ihre weniger literärischen Brüder den Seckel des Bürgers, Bauern und Edelmanns. Womit ich den verdienstvollen Leistungen Lipiner's und Blumenstoks, dem fleissigen Bemühen Germann's nicht ungerecht werden möchte. Nehme ich doch neidlos und froh jeden Mitarbeiter an dem mir lieben Werke auf freue mich vielmehr der Frucht, als ich nach dem Stamm frage, der mir oft auch nicht sympathisch ist.

Ueber Nitschmann's Iris möchte ich Ihnen nur soviel mittheilen, dass Sie dieselbe als Ergänzung des Parnass aufzufassen haben, bestimmt die unentschuldigbaren Lücken (Słowacki. Krasiński. Pol) auszufüllen. Das Uebrige ist hinzugethan um das Buch zu füllen, wie zB. Bielowski's Tod Heinrichs IV., überflüssigerweise Grażyna und andere Mickiewiczana, unter denen Sie „Das Gespräch" besonders interessiren mag.

Winklewski: Besuch erwarte ich alle Tage. „Wszystko niedzwiedzie" hat dem dr. A. Weiss eine Reklame gemacht, dass man Anrufe machte: Gott schütze mich vor zu Freunden!

Ausführlicheres von mir darüber werden Sie in
Nr. 22. des Magazin f. d. Lit. des Ausl. finden.
Da ich über Nietzschmann im Allgemeinen und
die Iris speciell mich anerkennend äußern
konnte. In der gegen Ende des Jahres erscheinen
sollenden Lit-Heft. sollen nach W. Friedrichs
Wunsch Proben Nietzschmannscher Hand er-
scheinen. Ich würde natürlich meine Samm-
lungen gern zur Disposition gestellt haben, aber
Nietzschmann, der sie doch kennt, äußerte
keinen Wunsch, mag auch wohl gern das ganze
Buch sein nennen.

‚Heimgebrachtes' von Bratranek ist
rein fort, keine Vorrede – Nichts: selbst die
Noten Pols zum Mohort, die allerdings
soviel Raum einnehmen, als das Gedicht, sind
fortgelassen. Ich glaube mich schon (Ihnen
gegenüber) geäußert zu haben, daß ich meine
Nachdichtung des Mohort für besser hielte,
weil man mehr das Original durchfühlt. –

Ueber Ulana theile ich Ihr Urtheil.
Herr Victor von Strauß, ein Jugendbekannter
meiner Frau, ist ein junger Mann, in

technischen Fache thätig, ist der Schul-
bildung wohl nicht zum Abschlusse gelangt,
aber begeistert für Alles Schöne, Edle, Grosse
und natürlich in erster Linie für Polen, eine
recht sympathische Erscheinung: vor Allem
fleissig, thätig, gefällig. —

Ueber die Treue wollen wir später nur
unterhalten, wenn wir Hand daran legen.
Zupańskis gefällt der Projekt so, dass er wohl
den Verlag übernehmen wird. Eine wunder-
schöne Radirung Jarocyńskis: Kochanowski
darstellend, der Psalmenausgabe Krzyckis
beigegeben, würde auch unser Büchlein ziere.

Meine Frau empfiehlt sich Ihnen,
desgleichen Ihr

von Herzen Ihnen verbundener
u. dankbarer
Louis Kurtzmann

Bibl. Warsz. hat mich gebeten um Mitarbeiterschaft
und Theilnahme an der Encyklopedye pedagog.
Warum nicht?

Greiffenberg
i/Schl. 16/VII. 80.

Hochgeehrter Herr!

Zunächst ein herzliches vivat, crescat floreat, der neue Doctor zum Docens, Professor, und wenns Glück gut ist Decanus und Rector — „was man in der Jugend wünscht, hat man im Alter die Fülle." Das war in der That eine freudige Ueberraschung, während ich eine juristische Habilitation erwartete entpuppt sich der Doctor philosophiae et magister bonarum artium. Ist — Ihre Dissertation im Druck erschienen, oder ist das in Krakau nicht nöthig? Lassen Sie sich das Misslingen Ihrer Hoffnungen nicht zu nahe gehn. Wer länger lebt hat solche zertrümmerten Luftschlösser eine ganze Collection:

So z. B. hatte ich die Berufung zum Biblio-
thekar nach Athen in der Tasche und ein
Anderer wurde angestellt. Voriges Jahr
versprach mir die Posener Regierung eine
Lehrerstelle an einem Lehrerseminar und schönste
Carrière, citirte mich aus Schlesien nach
Posen und gab die Stelle einem Andern.
Vor 5 Jahren ward ich in Goldberg ein-
stimmig (von 5 Bewerbern) zum Rector
gewählt und aus den allerformellsten
Gründen hinter die sich religiöse und
politische Rückwärtserei verkroch von der
Liegnitzer Regierung abgelehnt; und so
multa cum gratia in infinitum. Ich wäre
überaus glücklich, wenn mich ein gütiges
Schicksal dem Schulstaube entrückte und
wieder in einer Bibliothek placirte. Gruszki
na wierzbie! Wir wollen indessen daran fest-
halten, was Sie selbst treffend hinstellten.

„Gearbeitet wird weiter – ob mit Erfolg hängt nicht vom Individuum ab." –
Sebera's Uebersetzung „Do mogił" mit dem „Sternengeflechte" ist allerdings kühn, indess zum Gesang adaptirt und singbar mag sie hingehn. Haben Sie schönsten Dank für Ihre freundliche Gefälligkeit.

Von Winklewski weiss ich Nichts! Ob er in Lithau'n steckt, ob ihn gräfliche Launen nach Paris oder Südfrankreich versetzt haben, wovon er mir voriges Jahr schrieb, ob die Moskale ihn haben reisen lassen tausend Möglichkeiten ohne Gewissheit. Nun einmal wird er ja sein Schweigen brechen.

Pan Antoni zdrów, w Żrenicy, gospodaruje; okropnie zajęty, miałem niedawno bilecik, w którym mi krytykę tłomaczenia mojego Słowackiego przysłał. Na szczęście nawał jego listów się zmniejszył, z arkuszy całych zeszedł na bileciki.

Poczciwy wskroś chłopak, ale czasami nudny.

Neulich schickte mir Żupański den Dziennik Polski Nr. 158 zu mit einer A. M. unterzeichneten Besprechung der Vorlesungen Cybulski's. Ich werde wohl nicht irren, wenn ich statt A. M. – A. Z. setze. Jedenfalls ist der Verfasser des Artikels so freundlich für den Herausgeber Cybulski's gestimmt, dass ich mich ihm sehr verbunden fühle.

Noch einmal schüttelt sie alles Weh und Leid von sich ab in Wald und Feld: non si male nunc et olim sic erit. Schätzen Sie sich glücklich noch jung und kein pater familias zu sein. Mich drohen die Wogen manchmal verschlingen zu wollen, und doch muss ich den Kopf oben behalten und frei erhalten. Unter wie Vieles könnte ich jenes In doloribus pinxit setzen. Morgen beginnen meine Ferien, die ich bei Samter in Kaźmierz bei meiner Mutter verleben werde, den 10. Aug. bin ich wieder zurück. – Vielen vielen Dank für Ihre Liebesdienste von Ihrem herzlich ergebenen

Louis Kurtzmann

Greiffenberg in Schl.
9. IX. 80.

Geehrter Herr!

Mit dem verbindlichsten Danke sende ich die schon zu lange bei mir liegenden Dichterstimmen aus Oesterreich Ungarn zurück, deren Polonica eine sehr willkommene Bereicherung meiner Uebersetzungssammlung waren. Gar Manches mag sich den Blicken entziehen, bis Zufall uns darauf führt. Stückwerk Alles! hauptsächlich aber die Bibliographie.
Bei diesem Worte fällt mir ein, daß Żupański meine Bibliographie von ~~poln.~~ deutsch Uebersetzungen aus dem Polnischen drucken will, er habe es sogar eilig, — aber ich bekomme keinen Correcturbogen zu sehen. Ad Calendas Graecas —

Wie ist Ihnen Ihr Sommeraufenthalt geglückt? Ein kleiner Ferienausflug mit Familie zu meiner Mutter, ist uns buchstäblich zu Wasser geworden, immerfort Regen – da geht der Humor zum Teufel.
Von literärischen Arbeiten kann ich Ihnen nichts vermelden, ich stagnire wie ein alter Teich, ~~ich~~ woran wohl zum größten Theil die „atra cura" Schuld sein mag. Sorgen treiben die Musen aus dem Hause. Gott wende es zum Bessern.
Von Winklewski keine Nachrichten. Wolniewicz war in Karlsbad und hat mich daher einigemal mit Scriptis beglückt.
Blumenstok sammelt wieder für die Dioskuren. Weiss hatte Etwas

von Krasiński dafür fertig. Ob Nitschmann sich betheiligen wird weiss ich nicht. Er arbeitet jetzt an der Lit.-Gesch.

Scherr's Lit.Gesch. muss ja jetzt wohl fertig sein? Ich bin sehr gespannt auf das Capitel Polen...

Herr Dr. German hat im Magazin die Iphigenien-Uebersetzung meiner Frau sehr günstig recensirt; findet aber am Metrum und der Weichheit der Diction Anstoss, lobt sonst die Treue und Gewandheit.

Ein Herr Victor v. Krajber ein Jugendfreund meiner Frau, in Frankf. a/m. hat im vorigen Jahre Krasinski's Mana, in diesem

dessen Sphinx überreicht; beides wird bei Hartleben in Wien erscheinen. E pur si muove.

Cybulski erntet nur sparsam Kritiken. Trotzdem ich soviele Exemplare an Zeitschriften versandt habe.

Kuryer Poznański hat ihn sehr günstig besprochen. Die Recension rührt von einem mir Bekannten her.

Sed claudite rivulis jam satis prata biberunt.

Mit dem Ausdruck größter Hochachtung

Ihr

ergebenster

[illegible]

Greifenberg in Schl
15. IX. 80.

Geehrter Herr!

Ihr freundliches Schreiben, das sich übrigens mit einem Briefe von mir gekreuzt hat, habe ich erst heute empfangen; es ist also 6 Tage unterwegs gewesen; ich dirigire demnach diesen Brief gleich nach Lemberg, denn bis zum 20. gelangt er doch nicht mehr nach Lemberg.

Wie ich sehe, leiden wir beide an demselben halb seelischen halb physischen Uebel. Sie haben ein Jahr harter Arbeit hinter sich, doppelter Arbeit um die Existenz an

Germain hat im Mag. die Sphärgenie be-
sprochen und Technik mit einem Gemeinen
Gesetzentwurfe bedacht, das seine Vorrede —
Bibliotheka Warszawska hat durch Alex. Kraushar
Mitschmann's Ersatz, aber ?! Sie werden wohl

Arbeit um die Zukunft anders zu
gestalten, dazu häusliches Elend und
Kummer, Krankheit und [illegible] d.
Vaters — das wirkt dann auch. Solange
man im Gange ist, merkt man nicht
daß man über das Maaß seine Kräfte
und Nerven anspannt; hört die Arbeit
auf, so erfolgt erst die complette
Erschlaffung. Grade diese [illegible] Empfindung
habe ich. Nichts denken, [illegible]
vegetiren, schlafen —
Ich kann mein Denken nicht einmal [illegible]
irgend welcher ersprießlichen Lectüre
zwingen, was ich so nöthig hätte: das
Rectorexamen, das ich jetzt zu Michaelis
absolviren wollte, habe ich aufge-
schoben, zunächst bis Ostern, vielleicht
gewinne ich im Winter die verlorene Spann-

selbst Gelegenheit haben in Lemberg die Bibliotheka Warszawska zu
sehen. Haben Sie nichts von Scherr erfahren?

kraft wieder. Niederdrückende Wirthschafts-
sorgen sind auch nicht Balsam für
solche Zustände. Gott wende es zum
Besseren! Es kommt dazu, dass ich mit
der größten Unlust und Widerwillen
unterrichte, am Joch schleppe
nirgends eine Aussicht aus demselben
herauszukommen. Blumenstok eröffnete
mir vorigen Jahres Aussichten und
Hoffnungen, allein 's wird wie bei uns
sein. Erst kommen diejenigen, die
den Capitel zum Vetter haben, und dann
das genus commune.
Jetzt habe ich mich um ein
Rectorat im Posenschen beworben,
chi lo sá was daraus wird.
In Posen selbst hat man mir auch
Aussichten und Hoffnungen gemacht:
obiecanka cacanka etc.

Kurzer Poznański hat Cybulski und Sz
der Schweiz sehr, fast zu sehr, anerkennend
recensirt, soweit meine Arbeit lässt.

meine Zukunft ist trüb – allein vorwärts, literärische Pläne muss ich einen nach dem andern fallen lassen. Fehlen mir doch die Mittel, um selbst nothdürftigstes Material anzuschaffen. Dazu lebe ich in Löchern, die ~~gar~~ nicht einmal ~~keine~~ privaten Büchersammlungen kennen. Hierorts konnte ich nicht einmal eine Byronübersetzung auftreiben, musste sie mir anschaffen. Von solchen Schmerzen haben Tausende keinen Begriff.

Wolniewicz scheint endlich zu begreifen dass er lästig fällt, ich habe ihm das Schreiben auf Karten angewöhnt.

Von Winklewski lief dieser Tage eine Karte aus Aix-les-Bains ein, wonach er im Begriffe war nach Lichtenau zurück zu kehren. Wie lange er unterwegs sein wird, weiss ich freilich nicht.

Trösten wir uns mit Goethes Spruch:

wer zur bösen Stunde ruht,
hütet die gute doppelt gut.

Mit herzlicher Theilnahme Ihr

Leidensgenosse

L Kurtzmann

Greiffenberg in Schl 178
d. 22. IX 80.

Sehr geehrter Herr u. Freund!

Und wiederum haben sich unsere Schreiben gekreuzt. Beweis anbei! Von Herzen freue ich mich, dass die Landluft wohlthätig auf Ihren ganzen Organismus eingewirkt und Lust zu neuem Schaffen gemacht hat. Ihre Absicht: in so ich möchte sagen, abstracter Weise gelegentlich polnische Dichtungen „minorum gentium" zu übertragen, verspricht schöne Resultate. Sehen Sie doch zu, dass Sie Ihre Marathon version irgendwo unterbringen. Wie weit stehen Sie schon in Witoloraudis, sind Sie über den Berg, dh. über die Hälfte? Seiner Zeit griff auch ich dies Poëman, angeregt durch den Wunsch des Autors selbst, aber mich wandelten im Laufe der Arbeit doch einige Bedenken an: 1, ob dies litauische halb mythologischer, traditio halb poetischer Phantasie angehörige Epos den hohen dichterischen Werth besitzt, um Jahrelange Arbeit seitens des Uebersetzers daran zu wagen? 2. ob Witoloraudis allein dem deutschen Leser gegeben werden könne? 3, und ob, wenn man die ganze Trilogie zu verdeutschen die Courage hätte, der deutsche Leser nicht einen Schrecken bekäme, vom Verleger zu schweigen? So blieb es beim Fragment. Segne die schöne Milda ihr Vorhaben, deren Namen so gemüthlich deutsch uns anheimelt. – Ihre eigene Dichtung wird wohl auch einmal zu uns den Weg nehmen und andächtige Leser finden.

Für Ihren Hinweis auf Hartleben's Verlag bin ich Ihnen sehr dankbar, glaube aber, dass er schon sehr engagirt sein wird: Hans Max hat den Twardowski geliefert, wer weiss ob nicht Wurzbach Dichter und Welt wiederholt, Szrajber arbeitet mit Dampf und Kraft, Weiss ein dito. Und ich liebe Musze nicht Concurrenz. Auch lasse ich

das „ingens aequor" der Romanliteratur gern andern Seglern. Man dient da doch blos der mir widerwärtigsten Sorte von Lesern: vom eleganten Ladenjüngling bis zum gebildeten Barbier hinab, alten jungfern und hysterischen Schneidermammsellen ~~Ferner~~ möchte ich nicht gern durch mein Angebot Herrn Szr. aus dem Sattel heben, um so mehr, als ich sein enthusiastisches Streben anerkenne und ehre. Jüngst hat er mir seine Version von Mick. Ode an d. Jugend zugeschickt, darin zerschellt das Reptil gleich einer Mare an des Felsens nase! Die Freude aber und das Bewußtsein Etwas zu leisten, stehen ihm so gut, daß ich ihn nicht gern mit dem Sturzbade der Kritik abkühlen möchte. —

Herrn Winkl. hat offenbar das Gewissen gerührt, und so hat er wahrscheinlich p. p. c. uns seine Karten aus der belle France zugesandt. Wenn ich Jemandem Etwas beneiden konnte, so wäre es die Möglichkeit des Reisens: entweder bin ich noch sehr jung, oder schon sehr blasirt, daß mich jeder abgehende Eisenbahnzug wie die Herbstluft den Vogel mit Sehnsucht packt. Hoffentlich hören wir vom Dr. Alexander mehr, er ist es uns schuldig; denn „wenn Jemand eine Reise thut, so kann er was verzählen."

In einer der nächsten Nummern des Magazins folgt die Fortsetzung des Artikels aus Nr. 6. — Poln. Dichter und ihre deutschen Freunde —, da ich denn (nach Goethischer beliebter Redewendung) auch des Zaleski und Malucki Interpreten freundlich zu gedenken Gelegenheit hatte.

Schade, daß Sie nicht während der Kaisertage in Lwów waren: Sie hätten Blumenstok persönlich kennen lernen können. Nun aber schließe ich, sonst wird mein endloser Brief so langweilig, wie ich selber, der ich mich nenne

Ihren

ergebensten

L. Kurtzmann

P.S.

M. Frau dankt u. erwidert grüßend.

Greifenberg in Pohl
d. 15. 10. 80.

Sehr geehrter Herr!

Aus der anliegenden Epistel meiner Frau, werden Sie ersehen, welchen herzlichen Antheil wir an diesem Herrn v. Szrajber nehmen.
Lassen Sie, um unserentwillen, denselben in seinem Streben sich fortentwickeln. Viel Schaden wird er nicht anrichten. Er ist sich bewußt, daß er schwach ist, hält sich aber an Goethe's:
„Wer immer strebend sich bemüht"
und so arbeitet er redlich an seiner Vervollkommnung. Mit Hartleben's Verlag ist es brouillirt; die letzte

Feile der Sphinx habe ich auf Krajbers Bitte übernommen; ich corrigire die II Correctur des Drucks. u. werde da noch manches ein feineres Ohr Verletzende entfernt haben. Uebrigens hat ein Deutscher, Literat von Beruf, Zeitungsredacteur, das Manuscript durchgesehen, aber die neuste Schule der Schriftsteller steht mit dem Style auf gespanntem Fuße. Alles verloddert und verjudet! Wie mir Hartleben schreibt, hat er von Herrn Exner aus Lemberg das Msor. der Version von Kran. „Der verlorene Sohn" erhalten (und wohl auch billigst acquirirt). Er ersucht mich die Revision zu übernehmen. Ich mag nicht die Katze im

Sacke ~~ein~~ kaufen. Erst mag er mir das Mhr senden.

Ihrer Bitte in Betreff des Magazin soll genügt werden; die Ihnen zugegangene Nummer war Ihnen zum Andenken zugedacht, wenn sie überhaupt verdient so genannt zu werden.—

Aus Ihren literärischen Mittheilungen sehe ich, daß eine wahre Sündfluth von Uebersetzern aus dem Polnischen auftaucht. Bleiben wir beim Vers.

Ihrer Gesundheit wünsche ich die berühmte Kur Josephs II. Bescheere Ihnen der Himmel das große Loos oder einen Maecenas

wie den des Horaz, damit Sie aus dem nordischen Klima nach dem sonnigeren Süden, der Heimath der Kunst und Poesie entweichen könnten.

Womit hat Düntzer Sie so erzürnt; ich bin ihm wegen seiner eingehenden Kenntniss der Goethebiographie sehr dankbar. So erinnre ich mich des Genusses, den auf mich die Frauenbilder aus Grethes Leben machten, da ich noch in der Prima sass.

„Lang, lang iss's her!"

Quis Selmar sit, Henricus Nitschmann dicere vetuit. Aber vergleichen Sie doch den Styl; und wenn Sie das Rebus gelöst haben, verrathen Sie nichts Tolkowi.

Scherr beurtheilt, um Cybulski sehr von oben herab! Auf die 6t Aufl. bin ich begreiflicherweise um Ihres Antheils willen sehr gespannt. Und Marathon? —

An Kętrzyński habe ich geschrieben und harre der Antwort.

Tausend herzl. Grüsse von
Ihrem ergebensten
L. Kurtzmann.

Greiffenberg in Schl. 181
8. XI. 80.

Geehrter Herr!

Ihre lieben Briefe an meine Frau (in Sachen Krasewski c/a Szrajber) u. an mich haben wir empfangen und scheint mir sogar, dass ich stante pede darauf geantwortet habe, doch bin ich so mit Correcturen der Sphinx, der Blada Dziewczyna, erstere im Druck, letztere im Manuscript fortwährend gejagt, dass ich doch nicht darauf schwören möchte. Vielen Dank für Ihre geschätzten bibliographischen Mittheilungen, die ich für meine Bibliographie nach Kräften benützen will; der Druck geht so flink vor sich, dass im J. 1900 wahrscheinlich das Ende heraus sein wird.

Ihre Mittheilung in Betreff Kohn's Libertas hat mich stutzig gemacht; bis auf Cybulski's Erscheinen hin, dachte Niemand an die Dichtungen von 1830/31. Nun kommt plötzlich die Libertas und bringt auch noch do matki Polki? Jedenfalls bitte ich Sie um Abkauf eines Exemplars für meine Rechnung; freilich bin ich gegen die Leistungen der Dr Leo story Zuker etwas misstrauisch. So hat mir meine Frau aus dem Hause de Gr. Ledochowska in Polki (bei Sandomir.) eine polnische Uebersetzung des Nathan mitgebracht, curiosissimum! „Nathan Mędrzec. Dramatyczny poemat w pięciu aktach. Przez Sławnego z dowcipu pisarza Niemieckiego i wznioślego poety wieku Ośmnastego G. E. Lessinga. Przetłomaczył na język krajowy, Pracujący w literaturze polskiej I. N. Grünblatt." unter dem „Przypisanie" schreibt er sich Gierszonowicz Grünblatt. Eine einzige

Stelle:
(Saladin. Ringscene)
„Ty widzę kiwasz głową! bydź może że ja jestem pierwszym Sułtanem podobny kaprys mającym. No, no! mów, gadaj! - albo może chcesz chwilę namysłu? dobrze! rozmyślaj! ja tu powrócę niezadługo." (Zum Glück: Mscr.)
Fast eben so schön als das Grünblatt'sche Elaborat ist der przekład Rozalii z Felixów Saulsonowéj. (Lipsk. Wolfgang Gerhard 1867.) - Uebrigens ist Sambor ja auch der Aufenthaltsort des Herrn Sozański des originellsten der Originale („Fahr hin in deiner Pracht") und des Herrn Chaszczyński (Zorza). Herr Hartleben Wien hat mir die Zumuthung gestellt, Exner's Uebertragung von Kraszewski's Verlorenem Sohn durchzucorrigiren und mir auch gleich die Mahnung dazugeschrieben, meine Forderung nicht hoch zu stellen, worauf ich ihm natürlich den Kram (Casusfehler, liederlicher Styl) mit höflichster Entschuldigung wegen Zeitmangels

zurückspedirte. Wunderliche Menschen:
Herr Hartlebens Geschäftsdevise ist:

Time is money.

Dabei genirt er sich nicht meine Zeit für Stroh oder Spreu zu halten. Und diese Uebersetzer à la Szrajber, Exner, die weder deutsch noch polnisch können!

Herr Kętrzyński hat mir aufs liebenswürdigste geantwortet, aber die deutsche Ausgabe seines Górski habe ich doch nicht erlangt; muss zusehen, wie ich sie sonst kriege.

Am 18. d. vorigen Monats habe ich in Schmiegel um's Rectorat ambirt und Probelection gehalten. Wahrscheinlich werde ich reussiren und ins Posensche zurückkehren, co dai Boże. Am liebsten wäre mir eine Bibliothekarstelle, aber, aber ...

Der Allerwissende hat noch von Kohn keine Ahnung; ich mache mir das gaudium und bringe Kohn und Wolniewicz in Correspondenz.

Was sagen Sie zur Schwenkung des Magazins? Nun wird es mit dem der poln. Lit. großmüthig gewährten Plätzchen aus sein!

Ihr

ergebener
[illegible]

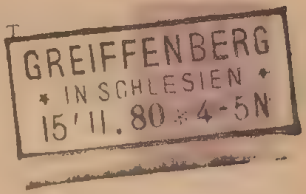
Viel und ähnliche Witterungsverhältnisse viel Nord und Nordostwind!

Greiffenberg na dn. 15. XI. 80. Łaskawemu Panu serdecznie dziękuję za burmistrza myślącego, nie powiem, że dowcip wszędzie granice estetyczności zachowuje, ale czyta się jak n.p. w lit. niem. Jobsiade. Dziwnym sposobem właśnie czytałem ostatni rozdział Księgi pamiątkowej Kraszewskiego, w którym Kranthaar żydostwa pańany śpiewa (zabawne tirady — a przypięta łata do księgi Kraszewskiego, jak Piłat do Credo.) — Scherr w piśmie do mnie wyraził się dosyć lekceważąco o Cybulskim, że nic nowego nie przynosi! A ja właśnie myślałem, że n.p. wykład o Dziadach coś zupełnie nowego, obok innych rzeczy. Już ta kopa przekładów poezyi powstańczej zupełnie nowa. Przynajmniej dla niego! Ale wielcy ludzi wszystko wiedzą. — Sfinx kończy się Bogu dzięki w tych dniach. Może sam przetłomaczę coś Kraszewskiego, ale wybór trudny. Żegnam Kochanego Pana i zostaję jego sługą uniżonym

[illegible]

DEUTSCHE REICHSPOST

POSTKARTE.



Sr W
Herrn Dr. Albert Zipper

(Galizien) in Lemberg (Lwów)
Ulica Kurdwicka nr 6

Greiffenberg i Schl. 1. XII. 80. 12

Geehrter Herr! Viel Glück in die neue Wohnung, dessen wir Sterbliche niemals genug haben können (mit Ausnahme der Glückspilze, à la Polykrates!)

Meine Hoffnungen in Betr. Schm.'s sind einen Schritt näher zum Ziele gerückt; insofern als ich einstimmig gewählt bin; bleibt noch die Bestättigung der Regierung abzuwarten, ein Punkt an dem ich schon einmal gescheitert bin, daher ich ihn nicht unterschätze. Ostern würde im günstigen Falle der Umzug stattfinden und – das Rectorexamen zu machen sein; ein langweiliger Passus-Arbeit habe auch ich vollauf. Die Correctur von Sphinx (Kraszewski) für Hartleben habe ich vollendet; Exners verlorenen Sohn zu corrigiren abgelehnt, auch ein Elaborat à la Straßb. – Nun bleibt mir noch das Blasse Mädchen v. Schnaufenthurs zu durchsehen. Rodearbeit! Vielleicht übersetze ich selbst doch noch Boża czeladka.

Von Winklewski nichts neues?

Ihr ganz ergebenster

Libertad? L. Kurtzmann

GREIFFENBERG
+ IN SCHLESIEN +
1/12.80 * 10-11V.

DEUTSCHE REICHS-POST

GREIFFENBERG
+ IN SCHLESIEN +
1/12.80 * 10-11V.

POSTKARTE.

An

Herrn Dr. Alb. Zipper

Wohlgeboren

in Lemberg (Galizien)

Lwów Ulica Kalecza l. 1 Piętro.

Greiffenberg i/Schl.
d. 10. I 81.

Sehr geehrter Herr!

Dank Ihrer freundlichen Intervention hat mir Herr Gotthilf Kohn, (der seinen Namen doppelt mit Majuskel und Minuskel drucken läßt!) seine Libertas zugeschickt. Ich lasse den guten Willen gelten, erkenne auch Talent an, aber dies Talent ist völlig roh, unbeholfen! In einer Anmerkung producirt er die Ihnen gewiß auch neue Ansicht, daß die polnischen Verse eine Cäsur besitzen, ein Ding, welches der deutsche Vers nicht kennt. Dies Geständniß erklärt viel, oder vielmehr das Eine, daß dem Herr G. KOHN (Gotthilf Kohn) die deutsche Poëtik eine „~~tabula~~ terra incognita" ist.

Wenn der Mann bei seinen Anlagen und der dem semitischen Stamme eignen Willensstärke und Ausdauer fortarb. so kann er einmal Vorzügliches leisten folgende Strophe zB:

„Schon fiel Jasiński, Praga fiel in
Feindes Hand,
Der Unsern Schaar hält nicht mehr
Stand;
Wie aus den Ufern tritt das Meer,
So überfluthet uns der Feinde Heer;
Blut röthet Polens Erde.
Die Kinder alle jammern laut;
So manche Mutter, manche Braut.
Irrt um mit trostloser Geberde.

bezeugt, daß hier ein Talent gesprochen hat. Leider begegnet man jüdischen Locutionen „vergessen an es." Blumenstock hat auch irgendwo eine ähnliche Construction drucken lassen; (habs ihm moniert.

Das Büchlein enthält 4 Mickiewicz'sche 5 Garczyńskische und 7 Gedichte: von Feliński, Górecki, Kurpiński (?), Pol, Sienkiewicz, Wł. Wolski u. Wybicki.

Im Supplemente: Von Antoniewicz, Nicol. Gaszyński, (Sowiński's †), Lenartowicz, M. Romanowski. Sie werden sich wohl das Vergnügen nicht versagen, unsern Mitarbeiter durch Autopsie kennen lernen zu wollen. Ich weiss nicht, trotz Mängel und Schwächen habe ich ein Herz für G. KOHN.

Noster Alexander hat endlich wieder einmal während der Weihnachtstage aus Warschau ein pismo otwartoje an uns geschickt. So lebt er und ist gesund, hat die halbe Welt gesehen und amusirt sich in dem Capua-Warschau gewiss auf's beste. Hartleben hat mir die 3 Romane Cosel, Ulana, Sphinx für die Correctur der letzteren seinerseits aus Artigkeit geschenkt, was ich sehr hoch notire. Sphinx geht nun zum Lesen. Auf die Drucken bin ich recht neugierig; aber sie kommen mir zurecht, wo 32., wenn ich sie billiger bekomme. Blumenstok antwortet mir auf alle Briefe gar nichts. Dobrze mi!

Das Magazin lese ich jetzt [illegible]

Lesezirkel. Herr Dr Eduard Engel hat Arbeiten von mir erbeten, hat sie empfangen, Aufnahme freudigst zugesagt und halbe Jahre lang ungedruckt gelassen; daher ich mir die Unterzurückerbat, wobei er na „świstku" mir die Antwort ertheilte. Hübsch von ihm. Scherr, Bodenstedt, Dahn ... wenn man die hat, kann man den obscuren Leuten ins Gesicht spucken!

In Sachen Schmiegel's hat die Posener Regierung noch nicht gesprochen. Wenn ich diesmal einen Korb erhalte, denke ich allen Ernstes nach Galizien zu gehen. Vielleicht kann ich in irgend einer evangelischen Gemeinde ein Schulamt erhalten, oder aber eine Bibliothekarstelle (quam praefero), sei es öffentlich oder privatim; ganz gleich.

Möge das Jahr 1881 Ihnen glücklicher verlaufen, als das vergangene! Zur Literatur werde ich heuer nicht kommen, möge es Ihnen besser ergehen: Witoloranda!

Dies Jahr wird meine polnisch-deutsche Bibliothek sehr bereichern: Kraszewskiana, Hitschmann's Literaturgeschichte, möglicherweise 4 neue Pan Tadeusz übersetzungen!, Weissen's Krasiński! Gott helfe weiter. Ihr

Die Frau läßt sich bestens empfehlen.

[illegible]

Greiffenberg i Wehl
16. 1. 81.

Sehr geehrter Herr!

Dankend bestätige ich den Empfang Ihrer gütigen Zusendung des Estreicher'schen Aufsatzes Wawrzynier Puttkammer.
Sie notirten mir aber nicht den Preis, worum ich Sie noch dringend bitte, damit Sie nicht meiner liter. Laune zu Liebe Scherereien und Ausgaben dazu haben. Da Sie diesmal nicht selbst addressirt haben, so befürchte ich, dass Sie das neue Jahr nicht mit bester Gesundheit begonnen zu haben. Er fängt auch mit sibirischen Kältegraden an. Heut 22° R. Lassen Sie mich Etwas Tröstliches vernehmen. Viel herzl Grüsse von Ihren

Ergebenen
[illegible]

Quid Alexander noster?

DEUTSCHE REICHSPOST

POSTKARTE.

GREIFFENBERG
• IN SCHLESIEN •
16/1. 81 * 8-12N

Herrn Dr. Albert Zipper

in Lemberg (Galizien)
Lwów. Ulica Kalecza 1.

Greiffenb. i. Schl. 11 II. 81.

Hochgeehrter Herr.

Mit dem innigsten Mitgefühle haben wir die schmerzliche Botschaft von Dr. Winklewski gelesen, die er auch uns kurz notificirt hat.

Meine Bestätigung zum rector Smiglensis ist mittlerweile am 6. eingelaufen.

Sie fragten neulich einmal, wie das hier mit den Examinibus gehandhabt würde, da ich Ihnen schrieb, ich hätte noch pro rectoratu zu absolviren.

Es sind 3 Kategorien: die philo-
logischen Examina, die zu Lehrer-
stellen an Gymnasien, Realschulen,
u. anderen höheren Lehranstalten
berechtigen.
2, Mittelschullehrerprüfung für
Mittelschulen (Realschulen 2ter Ordnung)
höhere Bürgerschulen, Töchterschul
Im Anschlusse daran die Rectorats-
examen.
3, Die Seminarprüfungen für
die Elementarschulen berechtigen.

Ich habe Theologie studirt und
habe nie daran gedacht als Schul-
mann zu wirken. Bei Bibliothe-
kar geworden war es jahrelang; ging
aber ab, weil meine Stelle sehr

schlecht dotirt war. Heut bedaure
ich dies tief. Eine andre Bibliotheka-
stelle traf sich nicht. Ich wurde
Lehrer und da ich selbstverständlich
nicht ohne philologische Studie
die erste höhere Schulcarriere
ergreifen konnte, musste ich die
zweite acceptiren, die auch ihre
Anforderungen hoch genug spannt,
ohne conform zu honoriren.
Ich seufze nach einer Anstellung
an einer Bibliothek!
Meine Bibliographie rückt vor.
Endlich schickt Zupański
wieder Correcturbogen. Ehe aber
nicht der letzte Bogen gedruckt
vorliegt, wage ich nicht zu hoffen –

Ueber poln. Lit. kann ich
Ihnen nichts schreiben. Ich
lese jetzt gar nichts; bin ganz
absorbirt von Schule ehe
Entschuldigen Sie die Schrift.
Ich bin ein gehetztes Wild.
Herzliche Grüße von uns
und Bitte um einige Zeilen
wenn Ihnen die Zeit wieder
etwas freier gelassen sein wird.

Ihr

ganz ergebenster
L. Kurdzyman

Greiffenberg in Schl 14. III 81.

Sehr geehrter Herr!

Ab Jove principium: i.e. die Historia iuris civilis. Haben die herzlichsten Dank für das hübsche Büchlein, das ich mit vielem Interesse „od derki do derki" gelesen und mich weidlich erbaut habe. Gefreut haben mich die Matergnaden, die hie und da den Pfaffen, Hofräthen und noch höheren impotenten Potenzen verrichtet werden. Das Ganze muthete mich wie eine Predigt über das Sprüchlein aus dem Faust an:

„Es erben sich Gesetz und Rechte
Wie eine ewge Krankheit fort,
Das Recht wird Unsinn, Wohlthat Plage:
Weh dir, dass du ein Enkel bist!"

Freilich geht mir zum vollen Genuss die Hauptbedingung ab. Dem Juristen weg das Ding noch mehr Behagen machen.

Zum Ende Ihrer Arbeiten ein nicht minder aus ganzer Seele kommendes

Glück auf!

Mag auch die [illegible] Winter seine letzte

Trümpfe ausspielen, der Frühling kommt doch, dann können sie leichteren Herzens an seinen Genuss und die Pflege Ihres Corpus gehen und den Besuch der Musen empfangen. Wie Sie sich Zeitungs und Journalfasten auferlegt haben, so treibe ich es schon jahrelang. Einmal fehlen mir die Mittel um Journale zu halten; öffentliche Lokale, wo ich sie billig lesen könnte, giebts hier nicht in Schilda; und zweitens habe ich mir wohl an Politik den Magen verdorben. Von Literatur habe ich mir längst ein Wiesenfleckchen eng abgesteckt, auf dem ich grase und wiederkäue: meine Polonica, und etwa noch die Goetheliteratur. Jetzt treibt mir die Paedagogik das Restchen freieren geistigen Aufschwungs aus. Wenn ich noch lange Schule halten muss, verkrüppele ich geistig; denn offen gestanden bin ich mit Unlust und Widerstreben Lehrer und will die Stunde die mich aus diesem Joche so oder so ausspannt segnen. – Zum Rectorexamen hat mir das Provinzialschulkollegium ein in seiner Simplicität abscheuliches Thema gestellt, wie nämlich Einheitlichkeit des Unterrichts, der äussern Ordnung und Schulzucht in mehrklassigen Schulen zu erreichen sei. Ich könnte darauf antworten,

daß nach den allgem. Bes[illegible] diese Dreiein-
heitlichkeit längst für alle Schulen der ganzen
Monarchie hergestellt und jede freie Bewegung
des Lehrers unmöglich gemacht sei. Lokalschulin-
spectoren, Kreisschulinspectoren und Schulräthe
sorgen durch häufige Revisionen, daß ja nicht
abgewichen wird von der Tabulatur und offizielle
Parochial- und General-Lehrer con[illegible] mit vorge-
schriebenen Aufgaben und deren minutiös vorge-
schriebener Behandlung machen uns einem Schaf
stall ganz ähnlich. Nur der Schäfer vermag da
noch Individualität zu erkennen. Boże wybaw
mnie!

Das Freie Deutsche Hochstift zu Frankfurt
a/M. im Goethehause hat mich, wie mir
Szrajber Szrajbt, zum Meister ernannt,
wahrscheinlich für ein Promemoria, das ich
betreffs einer Goethebibliothek oder vielmehr
Goethearchiv u. Museum, ausgearbeitet habe.
Freilich müßten 1, die Mittel fürstlich ge-
währt sein 2, müßte ein Göthomane seine
ganze Lebensaufgabe daran setzen. Weils aber
nit kann sein — so lassen wir's sein: Shakespeare
Dante, etc. können solche Museen haben,
weil sie zu ihrem Glück nicht Deutsche sind.
[illegible] Goethe [illegible] Literatur heute [illegible] die der

Bibel an Masse und Bedeutung erreicht, der kann ja warten. —

Wolniewicz!

Dieser eines Fredro würdige Komödienstoff s.t. pracowity próżni[illegible], hat mir wieder ein schön Stück Arbeit gemacht und einen der tactlosesten Streiche begangen. Um Dr. Weiss in die Kłosy zu bringen, sandte er dessen Photogr. und Biographie an Pług. Dieser dankte sehr erfreut und bat ihn um mein u. Nitschmanns, sowie der anderen deutschen Freunde der poln. Literatur Porträts und Biographien. Mój Wolniewicz do mnie jak w dym damit ich ihm das Alles schicke. Ich lehnte ab, weil mir seine briefliche Uniform schon missbehagt. Darauf schickt er an Pług alle meine Briefe, die ich an diesen E-e- verschwendet habe. Pług, der einen Schatz gefunden, schreibt sofort an mich den liebenswürdigsten Brief und so reproducirte ich nochmal, was ich fürs Magazin über meine Genossen und Mitstrebenden deutsch geschrieben in poln. Sprache, und ertheilte ihm die Adressen der mir bekannten Herren. Wundern Sie sich nicht, wenn Pług Sie persönlich um Ihre Photogr. u. biogr. Daten angeht. Er hat von Woln. erhalten: Winkl. Germann u. Dr. Weiss. von mir Blumenstok, Nitschmann u. mich. Schicken Sie mir doch eine Photographie damit ich die Serie durch Ihr Bild vervollständige und mir selbst eine Vorstellung bilde von meinem so wohlgesinnten fernen Freunde.

Od pani rektorowéj ukłony. a odemnie szczery uścisk dłoni przyjacielskiéj.

Ihr aufrichtig ergebener

[illegible]

Schmiegel (Prov. Posen)
15. 5. 91.

Sehr geehrter Herr!

Tandem — schreibe ich Ihnen aus der alten Arianerstadt. Die Heimath hat mich mit aller Liebe empfangen, der unfreundliche Mai schenkte mir die schönste Tage, und die Väter der Stadt nahmen mich herzlich auf, wie ich auch meine Klause bekränzt und mit dem „Willkommen!" geschmückt fand. Man redet viel von schlesischer Gemüthlichkeit — ich habe sie vermißt, und in dem übel berufenen Posener Lande gefunden jetzt und stets. Der Mai wird wohl auch noch Frost bringen und das Leben wird hier, wie wanders, auch seine Schattenseiten haben, das muß wohl so sein, wenn Goethe behauptet: es läßt sich nichts schwerer ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Folglich hat ja das Geschick Recht uns zu zwacken!

Tandem. Kommt auch mein Schmerzenskind zu Ihnen mit der Bitte, demselben in den Ihnen zugänglichen Kreisen ein empfehlendes Wörtchen zu sagen. Vielleicht wird diese Probe liebevollen Bemühens um die polnische Literatur mir irgendwo ein Pförtchen öffnen, dass ich einmal der schönen Valet sagen könnte.

Mit dem innigsten Antheile lese ich aus Ihrem lieben Briefe, der mir schon hierher nachgesandt worden ist, dass sie auch in Lemberg noch mitten im Kampfe stehen. Möchten Sie es einem älteren Freunde nicht übel deuten, wenn er Ihren Entschlusse, die Dinge laufen zu lassen, wie sie wollen, nicht gut heißt. Immerhin darf man das Glück ein wenig herbeizwingen. Nicht als ob sie sich irgend wie Etwas vergeben sollten, aber

wenn Sie Kräfte in Bewegung setzen können, die sonst still sitzen würden, so wäre das Kraftvergeudung! Mit allen Segeln, mit aller Kraft, mit allen Hebeln muss man das Schiff treiben. Der ideale Standpunkt ist gewiss anzuerkennen, — wir leben aber unter Menschen, die Idealität belächeln und sich's bene sein lassen — ἀνάγκασον αὐτούς — sagt Jesus. Diese Misere finden Sie auch in deutschen Landen. Ein Beispiel: Dr. Pfeiffer (Vratislaviensis, jetzt Prof. in Kiel) hat, weil er Hagen's Schüler und Lachmanns Gegner war, die Freude erlebt, dass seine Schüler vor ihm die o. Professur erhielten! Stark, aber wahr! —

Vorläufig nur so viel von novis, dass Weissens Pan Tadeusz-Uebersetzung bei W. Friedrich in Lpz. erscheint, in Bälde und Iridion bei Reclam.

Für Hartlebens Verlag der Kraszewski-

übersetzungen habe ich (für Capreae und Rom), übersetzt von einem ungenannten mir scheint es, Polen, Kraszewski's Biographie aufgesetzt, die Ihnen wohl in einer Lemberger Buchhandlung in die Hände fallen wird.

Mit herzlichem Grusse und dem Ausdrucke vollster Hochachtung zeichne sich

Ihr

ergebenster
L. Kurt[illegible]

Uxor Salutat!

Schm. 24/V. 81.

Sehr geehrter Herr!

Ihren liebenswürdigen Brief mit der begleitenden Sendung habe ich empfangen und sage Ihnen für die in dem ersten ausgesprochenen freundschaftl. Gesinnungen herzlichen Dank. Die indogerm. Ballade ist zwar stark, nun aber zur Abwechslung riecht man auch einmal in Kampher. Mit Ihrer Verurtheilung Düntzers bin ich dennoch nicht einverstanden, wenn ich auch zugebe, dass hin und wieder zuviel geschieht.

Sehen Sie sich nur die classische Philologie an mit der Buchstabenconjektur! Jener peinlichen Sorgfalt um Text und „Schnitzel" verdanken wir aber auch unsere correcten Lessing, Goethe, Schiller Ausgaben. Und Düntzer hat durch grosse liebevolle Studien um Goethe doch auch Grosses geleistet. Scherr urtheilt mitunter auch derb und nicht billiggenug.

Doch ein wenig Ironie, schadet Niemandem. Sich allen Sie mir ferner lieb Ihren Familienrinden Lk.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

Herrn Dr. A. Zipper

Galizien.

in Lemberg.

Lwów ... Kaleczа. 1.

Schmiegel d. 3. Juli. 81.

Sehr geehrter Herr!

Herzlichsten Dank für Ihre hübsche Photographie. Man kann ich mir [illegible] vorstellen, wie mein lieber Correspondent aussieht, wenn er Sammelrindern vor die Sanskritwurzel Pro eins versetzt, der Photograph hat offenbar einen solchen Stimmungsaugenblick erfasst.

Was Sie mir über Ihre Kämpfe mit dem vile genus professorum schreiben, erinnert mich an so manche zerschellte eigene Hoffnung. Ich bin [illegible] und habe mich auf „gerettetem Boot" in einen ersten besten Hafen treiben lassen. Misslingt Ihnen die erste Fahrt, so

haben Sie Etwas gelernt, wie die Welt in Wahrheit aussieht! Und bei dem nächsten Sturm sind Sie schon gewappneter. Aber noch ist ja der Würfel nicht gefallen, noch will ich hoffen, dass die alten Zöpfe sich darein finden werden, Ihnen die Docentur zu gewähren, wo alsdann neue Enttäuschungen Ihrer warten werden. Gebe Gott, dass Sie in Lemberg bleiben können. Am besten lebt sichs in der Heimath; denn wenn auch böse Menschen überall wie Unkraut wachsen, so giebt's doch noch genug freundlicher Menschengemüther.

„Chociaż to życie idzie po grudzie,
Jak mi Bóg miły, nie źli są ludzie,
Ten temu swat, ten temu brat,
A już dobremu, to każdy rad!"
etc.

An ein solches [illegible] (non sine pectore corpus) hat mich Ihr Gruss von Bełza

erinnert! Wenn Sie meinen lieben Dichter wiedersehen, so grüßen Sie ihn sowohl von mir, als auch von der Iphigenie-Uebersetzerin, die er auch als Mädchen kannte, [illegible] Joch gespannt, habe ich mir sagen lassen. Das Leben will sich ihm nicht dornenlos gestalten. Herzliche Freude macht es mir, daß Bedza noch meiner gedenkt. Ich trage ihn auch in meinem Gedächtniß und Herzen treu fort.

Die gewünschten Bücher hätte ich Ihnen gern geschickt, wenn ich nicht gestern die „Iris" an Wolniewicz geschickt hätte. Die Rec von W. Alexis habe ich bloß abschriftlich und schicke sie Ihnen; vielleicht treiben Sie die Iris in Lemberg auf, oder mag Ihnen doch Friedrich ein Exemplar schicken.

Von andern Uebersetzungen als Weissens und Löbensteins weiß ich vor der Hand nicht. Ich lese eben keine Zeitungen und meine Correspondenz schläft ein. Blumenstok läßt mich in Ruh; Dr Winklewski hat mich angerannt und ist abgeprallt; Nitschmann antwortet mir nicht aus unerklärbaren Gründen; Germann schreibt auch nicht gern, und Wolniewicz wird fürchterlich, wenn man ihm nicht ab und zu auf die Finger klopft.

In der letzten Zeit habe ich meine alten bibliographischen Sammlungen gesichtet und zusammengestellt:

1, Werke zur poln. Gesch. in dtsch. Sprache.
2, Flugschriften z. pol. Gesch. in dtsch. Sprache
3, deutsche Belletristik über poln. Stoffe.

Leider sind es Torso's, wie auch meine: „Poln. Lit. in Deutschland." Ich kenne die Mängel besser, als irgend wer, aber ein Narr giebt mehr als er hat. Bisher schweigt die Kritik. Man weiß nicht, was man damit anfangen soll.

Dank und Gruß von mir und meiner Frau und viel Glück zu Ihrem Vorhaben.

Dies wünschen Ihnen Die [illegible]

Schmiegel d. 9 Juli 1881.

Geehrter Herr und Freund!

Zunächst lassen Sie mich aussprechen
den herzlichen Antheil, welchen ich an
dem Sie auf Schritt u. Tritt verfolgen
den Loose nehme: In kurzer Zeit
zwei so schmerzliche Verluste in Ihrer
Familie, die Sturm- und Drangperiode
in Betreff der Docentur, ohne dies eine
angegriffene Gesundheit — natürlich es
ist übergenug um das zu tragen.
Halten Sie sich nur oben; lassen Sie
sich nicht kleinmachen; endlich geht doch
wieder eine hellere Sonne auf!
Je größeren Antheil ich an diesem
ihrem Schicksale nehme, um so
schmerzlicher ist es mir, Ihrem Wunsche
betreffs der Pan Tadeusz Anzeige

* Wolniewicz hat sich an Sie gewandt nachdem ich ihm entschieden abgesagt habe.

nicht entsprechen zu können*). Und damit Sie mich nicht falsch beurtheilen, so weise ich Sie auf frühere Briefe zurück, in denen ich mein Verhältniss zum Magazin berührt habe. Schon damals, als die Umwandlung des Magazins des Auslands in d. bequemeren breiteren Weg des In und Auslands angebahnt wurde, sprach mich der Ton der Behandlung nicht an. Das ist aber eine Sache für sich. Meine eigenen Arbeiten, wie z.B. In der Schweiz, 2 Cybulski wurden entweder ganz unbesprochen gelassen oder mussten fast 1 Jahr auf diese Gnade warten. Das Magazin u. s. Redacteur betrachtet jeden der poln. Sprache gewidmeten Zoll als Gnadengeschenk. — Meine dem Magazin

eingesandten Uebersetzungen einiger polnischer Gedichte (5 kleine Gedichte) und eine Besprechung von Bratranek's Uebersetzungen, die angenommen war, bekam ich dann nach Jahr und Tag ungedruckt zurück, mit einem Fetzen Papier, worauf Herr Engel beim „Czernebog" schwor, er könne nicht anders. Wahrscheinlich einer seiner Witze: auf einem Wisch, die slavische Götterbeschwörung und der Fußtritt für mich. J'en ai assez. Von Herrn W. Friedrich will ich lieber nicht sprechen. Seine Coulanz mir gegenüber war nicht der Art, daß ich weiter mit ihm zu thun haben mag. Eine Kritik der Maria Stuart abs. v. German wurde im Mscr. Herrn German mitgetheilt,

und so aus einer öffentl. Besprechung eine private gemacht. Zum Glück, daß ich über Herrn Germans Auffassung und Begegnung nicht klagen kann.

Es geht Herrn Friedrich u. Engel nicht um die Sache, sondern ums Geschäft, und mir gehts um die Sache und um m. eigene Würde.

Endlich hat das Magazin das Hochstift zu Frankf. a/M. so gemein angegriffen, daß ich als Mitglied des Hochstifts nicht dem mit meiner Feder nützen mag, der mich maulschellt.

Ich sende Ihnen demnach die Probebogen u. Engels Karte zurück, mit der herzlichen Bitte mich in dem vorliegenden Falle für entschuldigt halten zu wollen; ersuche Sie aber von meiner Expectoration keinen Gebrauch nach außen machen zu wollen.

Herzlichen Gruß von mir u. m. Frau.

Ihr ergebenster
L. Kurtz, zu Anna

Schmiegel d. 20. Juli 1881.
Mittwoch. Nachm.
bei 27° Warme im
Schatten.

Sehr geehrter Herr!

Heute, im Kreise der Meinigen, als
Gäste Mutter und Schwester und Nichte
im Hause, den 46ten Geburtstag feiernd,
erhalte ich die ersten lieben Freundes-
grüße und Wünsche aus weiter Ferne. Ihre
von Freundeswohlwollen eingegebene Anzeige
meiner Bibliographie: das erste öffentliche
Wort darüber, das an mich gelangt. Em-
pfangen Sie meinen herzlichsten Dank
und Händedruck für Ihre Worte und
das Wohlwollen, das dieselben beseelt.

Seit Sonntag genieße ich langersehnte
und leider so kurz bemessene Ferien.
Die preuß. Volksschulen haben die 4te Ferien-

woche eingebüßt; augenscheinlich erachtet man unsere Arbeit mit und an der lieben plebs für leichter, als die der Lehrer für die anderen Schulen, sowie man Gehalts-, Pensions-, Wittwen-unterstützungsfonds für jene freigiebig spendet, uns auf auf „Selbsthülfe" verweisend: Ironie für den Staat, der die allgemeine Schulpflicht eingeführt hat.

Vielleicht mache ich in der III Ferienwoche einen kleinen Ausflug zu meinem Bruder nach Gnesen, wobei ich auch den Alles-Witzenden Tolek berühren dürfte.

Wo werden Sie in diesem Jahre die Kühlung aufsuchen?

Mit Grüßen meiner Frau schließe
ich diese in Bachofenschrift ge-
schriebenen Zeilen, danke Ihnen nochmals
herzlich und zeichne mich als

Ihren

verbindlichsten

L. Kurtzmann

Schmiegel d. 27. VII. 81.

Hochgeehrter Herr u. Freund!

Besten Dank für das 2te Exemplar der Zeitungsnummer mit Ihrer Recension. Das I Exemplar erhielt ich aus Lemberg, also nicht von Zupański; vielleicht Bedja? aber seine Handschrift war es nicht!

War das Kritikwesen anbelangt, so ist das überall dasselbe. Die Zeitschriften recensiren von unbekannten Autoren nur dasjenige, was ihnen zugeschickt wird, und auch dann noch nicht einmal immer! Ich habe das mit Cybulski durchgemacht. Was kümmert denn <u>die Leut'</u> die Sache?— — Geld!!!

So freut es mich in tiefster Seele, dass Sie die Revention über den Pan-Tadeusz nicht geschrieben haben. Wie ich Ihnen schon wiederholt geschrieben habe, nimmt das edle Magazin nur in soweit von polnischer Literatur Notiz, als Herr W. Friedrich daran betheiligt ist. Die Russen — zahlen besser, darum spaltenlange Excurse über die russische Literatur, und ~~als~~ wenn ich Bratranek's Uebersetzungen (Szujski u. Pol) in einem mit vieler Liebe geschriebenen Aufsatze fürs Magazin bespreche, bekomme ichs nach Jahr und Tag mit der witzigen Eidformel beim Czernebog — es geht nicht!" zurück. "W. Friedrich ist ein so überaus coulanter Herr, dass er mir von 30 M. Honorar die Hälfte schickte, und sich erst

durch viele Schreibereien zwingen liess
Alles zu bezahlen Schmutzige Herren.—
Nachdem Sie abgetast haben, schreibt
der edle Dr. Engel unverfroren an mich
eine Postkarte, in der „es ihn freut von
meinen stets wohlgesinnten (hört!)
Arbeiten fürs Magazin Gebrauch machen
zu können." worauf ich, per Postkarte
bedauerte aus verschiedenen Gründen
ihm nicht willfahren zu können.

Der Ausfall auf das Frei Deutsche
Hochstift, das Gottlob Dank noch nicht
verjudet ist, von der Judenrippe Geiger.
Boxberger — wofür das Neugazin offene
Spalten hat, ist auch ein extrafeiner
Witz!

Nun noch eins, das sie in Ihrem letzten
Briefe berührten: der Wittekindische
Fall. Species facti: Wolniewicz und

nach diesem Plug „traten" mich, um Biographien und Porträts der Herren, welche der poln. Lit. in Deutschland Eingang zu verschaffen bestrebt sind. Das that ich denn auch, und so viel Sie mich durch unsern Briefwechsel zu beurtheilen im Stande sind, gewiss nicht in indiscreter Weise. Beweis dafür, dass ich dem peinlichen Herrn Winklewski davon Anzeige machte.

Nun bekomme ich von ihm eine Postkarte, worin er mich verantwortlich macht für eine Reporternachricht im Kuryerek! die ihn zum Deutschen stempelt. Die Karte, wie der darauf folgende Brief beginnen mit dem steifen „Szanowny Panie" statt des früher beliebten „Kochany Panie Protektorze".

Auf meine Bitte, in der Warschauer Bibliothek eine Kleinigkeit für mich nachsehen zu wollen (auf einem Gebiete, das ihn selbst so sehr interessiert) schreibt er ziemlich schneidig ein Nein.

Nun bin ich grade für Winklewski von einer zuvorkommenden Höflichkeit und

ich kann es behaupten, reinen freundschaftlichen Sympathie beseelt gewesen, wie man sie in späteren Jahren nicht so leicht fasst. Und umso schmerzlicher hat mich Brief und Correspondenzkarte berührt. Freunde überfallt man nicht — Es mag ja sein, dass Winklewski krank und nervös ist; — nun ich bin keineswegs gesund und habe in Schule u. Leben so viel nervenzerstörende Elemente zu ertragen, dass ich auch ein Recht auf delikate Behandlung zu haben meine.

Hätte Herr Winklewski dasjenige gleich gethan, was er nachher doch gethan hat, wäre er gleich zu Pług hingegangen, hätte er sich meinen Artikel angesehen, so hätte er mir nicht die Raketen ins Haus geschleudert, sondern hätte den Kuryerek Warszawski um Rectificirung gebeten. Da war eben Alles glatt.

Es freut mich, dass Herr Winklewski

objektiv genug ist, mir sein Wohlwollen (nur nicht als Gönner!) zu bewahren; ich habe ja auch keinen Groll gegen ihn im Herzen. Wundere mich aber, daß er meine Gereiztheit unerklärlich findet. Das ist einmal der alte Lied, daß Jeder nur fühlt, was ihn schmerzt und dem Andern eine Rhinocerushaut zumuthet!

Ich danke Ihnen herzlichst für die Absicht, zwischen W. und mir ein Verständniß herbeizuführen. Noch ist ja mir die Wunde, die er mir geschlagen, nicht geheilt und nicht vernarbt, ich empfinde heute ebenso stark, wie in März vorigen Jahres, den Schmerz von dieser, gerade dieser Seite her. Mag die Zeit heilen, wenn sie kann. ———

Endlich zu dem, was Sie jetzt am tiefsten bewegt, zu dem Verschwinden d. philos. Fac. in Lemberg.

Das Factum ist da; ist die Absage begründet worden, oder ein glattes Nein? Darauf kommt Alles an. Es können sachliche Gründe die Facultät bewogen haben; es konnten individuelle gewesen sein; im ersten Falle lässt sich weiter reden. Herrn Dr. Alw. Schulz wies die philos. Facultät in Breslau ab, als er das Doctorat machen wollte, er wartete hübsch seine Zeit ab, wurde zugelassen, und ist alleweile außerordentl. Professor. Will man Sie nicht, als Deutschen dann ist kein Heil für Sie da. Entweder Sie habilitiren sich irgendwo anders, oder geben diese Laufbahn auf.
Węclewski, mein früherer Lehrer, ein tüchtiger Philologe, ein achtbarer Charakter (die Deutschen hat er gerade nicht übermäßig geliebt) müßte Ihnen doch Bescheid geben, wenn Sie ihm auf den Leib gingen,

Weshalb die Facultät Sie refusirt?
Bei uns muss der Habilitandus ein
Collogium vor der Facultät durchmachen
und zwar — 2 Jahre nach der Doctorpromo-
tion. Diese 2 Jahre sind für Sie noch
nicht um. Für Docentur lässt man Jeden
heran, der die vorgeschriebenen Bedingungen
(Doctorat — 2 Jahre Studien — Collogium) erfüllt,
erst bei der a.o. Professur kommt die
Personenfrage ins Spiel.

Mir ist Ihr Casus unbegreiflich. Was
haben die alten Perrischen gegen Sie? Malecki,
Kraszewski haben für Sie intervenirt!
Ihre Leistungen sprechen für Sie. Sie haben
sich in Ihren gedruckten Sachen so warm für
Polen ausgesprochen, dass man Sie objectiv
für einen Polen halten muss, woran hängts
noch? Vielleicht, dass Sie nicht formell
Philologie studirt haben?

Geniessen Sie uns zunächst ein Paar
Tage Land und Waldluft und berathen Sie
sich mit erfahrenen alten Herrn, vielleicht
gelangen Sie, wenn auch etwas später zum Ziel.
Herzlichste Grüsse von mir und meinem
Ehegespons. Meine Jungen haben uns wieder
einmal Kummer gemacht mit bedenklicher
Dyssenterie.

Ihr dankbar ergebener
Kurtzmann

Schmiegel 8. VIII. 81

Sehr geehrter Herr! Wenn ich mir eine Bitte erlauben darf, so wäre es um das Bratranek'sche Heft chen, das Sie aus Krakau mitgebracht haben, auf einige Tage. Sie wissen, wie mich Sammelwürdergleichen interessirt.

Freundlichste Grüße
von Ihren
Kurzleuten

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

Herrn Dr. A. Zipper

Advocaten

in Lemberg, Lwów.

Ulica Czackiego No. 6. 1 piętro

Schmiegel d. 26. VIII. 81.

Sehr geehrter Herr und Freund!

Da ist denn Weissers Uebersetzung des Pan Tadeusz heraus! Äußerlich hübsch ausgestattet und im Ganzen und Grossen betrachtet, wie ich wiederholt geäußert und geschrieben, ein wirklicher Fortschritt gegen Spazier's Versuch. Aber man muss sie, wie grosse Gemälde, von weitem betrachten, geht man nahe heran, dann entdeckt man, wie der Pan Tadeusz an Detailmalerei, Allerlei, was der Schönheit Eintrag thut. Lassen Sie mich's nur privatim eingestehen, dass es an zahllosen kleinen Fehlern und Irrthümern darin

wimmelt, die leicht gehoben werden konnten, wenn Weiß selbst oder ein des Polnischen etwas Mächtigerer den Vergleich mit dem Original hätte vornehmen wollen. Stärker ist schon der Vorwurf, daß er Stellen, die dem deutschen Alltagsleser mißfallen könnten, z.B. wo von Danzig ~~die Rede ist~~, wo von Vertreibung der preuß. Beamten aus Posen bei der Nachricht vom Jenaer Siege Napoleons, die Rede ist etc. gemildert hat, d.h. den Text umgestaltet. Das ist Willkühr. Nimmt man dagegen einzelne hübsche Scenen, wie des Wojski Jagdfanfare, des Jankiel Spiel u. viele andere, die man mit

Wohlgefallen liest und geniest, so versöhnt man sich mit dem Weiss'schen Opus. Jedenfalls kann man ihm gratuliren, dass er noch in der letzten Stunde einen Verleger gefunden, bald wäre es zu spät gewesen; denn sobald Winklewski und Lipiner mit ihren Uebertragungen, die des Verlages sicher sind, herausrücken werden, ist an keine Uebersetzung des Pan Tadeusz mehr zu denken, selbst wenn sie — Pechnik vollendete! notabene: zu eigenem Vergnügen; mich verschone man mit weiteren aesthetisch-kritischen Würdigungen. Anbei folgt ein dergleichen der Freundschaft zugemuthetes Vergehen!

Von Nitschmann hatte ich neulich einen Brief; derselbe hat sich bessern in

Berlin acclimatisirt und hat vor einiger Zeit (bestimmter drückt er sich nicht aus) Winklewski zu Gaste gehabt, mit ihm musicirt etc. Sonst nichts weiter, als dass W. auf der Durchreise aus Frankreich nach Warschau gewesen. Weiss doch auch so gut hätte Tausend herzliche Grüsse und Wünsche für Ihr Wohlbefinden sendet Ihnen

Ihr

ergebener

Knotzmann

Od jony ukłony!

Schmiegel d. [illegible] September [illegible]

208

Geehrter Herr Freund!

Für Ihre gütige Entsendung des Waldseel von Pol übers. v. Bratranek sage ich Ihnen meinen herzlichsten Dank. Anlangend die Paginirung, denke ich mir die Sache so — salvo meliore —: Das Ganze ist ein Druckwerk in 12°. Vorliegt vom Bogen 7 ein Drittel 7 x 12 = 84. Hier beginnt die Zählung mit 95. Müssen also die Vorstücke X Seiten umfassen. Wahrscheinlich hat der alte Herr eine kleine Anthologie polnischer Sachen übersetzt, oder zu einer Anthologie internationaler Poesie einen Beitrag geliefert. Beim offenbaren Bestreben der Treue ist doch Manches verfehlt, wie z.B. der Passus über den Kiebitzschrei, der mißverstanden ist; im Original so einfach sich darstellt. Vinc. Pol ist freilich eine schwere Aufgabe für den Uebersetzer. Herzlichen Dank auch für Ihre anderen Nachweise zu meiner Bibliographie. Die „Versuchung" muss ich mir schon der „Einleitung" wegen kommen lassen. Professor Stroka ein neuer Genosse. Dieser Tage habe ich den Gymnasialdirector Dr. Julius Lietuer in Gnesen brieflich interpellirt wegen der irrthümlich ihm zugeschriebenen pädagogischen Abhandlungen (s. Krasicki p. 30. 31.) und habe seine Uebersetzung der Kollokacya erhalten, die Löbenstein weit zurücklässt; er ist auch der Uebersetzer der von mir erwähnten Korzeniowskischen Novelle „Standhaft und treu" (im Orig. Podziękowanie.) Er theilt uns noch mit, dass er für Isidion und Nieboska (deutsch) keinen Verleger findet.

Schmiegel d. 24. 9. 81

Freundlichsten Dank für Ihre Mittheilung
Rischka ist der Vf. der Gegenvergleichung
Ugierz Wdaly u. Walther Aymt
Offenbar ein gelehrter Herr. Die Kalkaldeneda
ist im Programm erschienen; reimlos, aber
nicht „ungereimt," liest sich im Gegentheil gut,
nur wenige Stellen mit [illegible]. Lucretius
möchte ich anders wünschen Ab und zu etwas
Mangel an Sprachaesthetik. Aber kein mühsamer
Idomeneus hat mich durch Zusendung zur
„Ansicht" mit diesem neuesten Ipus beglückt.
Herzlichen Gruss von Ihrem ergebenen Kurtzmann

DEUTSCHE REICHSPOST.

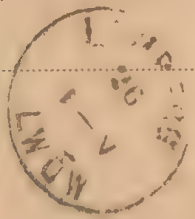
POSTKARTE.

SCHMIEDE 14 81 10-11 V.

An

Herrn Dr. Albert Zipper

LWÓW 26 1 V



in Lemberg (Galizien)

Ulica Czackiego 6. Spis

Schmiegel d. 18. Nov. 81. 240

Geehrter Herr und Freund!

Ganz kürzlich war unter uns von Ihnen die Rede, dass wir schon so lange kein Lebenszeichen von Ihnen hatten, und das lupus e fabula bewahrheitete sich auch in diesem Falle So sehr ich mich durch Ihr freundliches Gedenken freue, so sehr schmerzt mich andererseits die Lage, in der ich Sie weiss. Das Geschick könnte Ihnen auch einen Lichtblick gönnen, nachdem es Sie hinlänglich verfolgt und geprüft hat. Ihre Jugend und geistige Frische wird aber doch schliesslich den Widerstand brechen, und dann spurt nubila Phoebus Hoffentlich lächeln Ihnen dann seine Strahlen zu freundlicheren Arbeiten, als

zur unheimlich-spukhaften Geistesverirrung der Schicksalstragödien.

Dass Sie in solchen Lebenswirren und Widerwärtigkeiten noch an meine Bibliographie denken und für mich aus österreichischen Zeitschriften Nachlese halten, verpflichtet mich zu erneutem Danke. Die Novelle Kraszewski's in Nordmann's Illustr. Ztg. wäre für mich verloren gewesen. Dank auch für die Mittheilung über Urbański, einen mir noch ganz unbekannten Autor.

Weissens Iridionübersetzung kam mir von diesem zu, fast gleichzeitig mit der Lilla Weneda, übersetzt von Herrn Rob. Rischka, Realschulprof. in Jarosław, dem Verfasser der sagenvergleichenden Arbeit über Walgierz Wdały u. Walter von Aquitanien. Schade um die Uebersetzung, dass kein mit dem metrischen Handwerkszeuge Vertrauter sie vor der doppelten Veröffentlichung im Programm und Buchhandel durchgesehen

und einige Austriacismen und falsch verstanden Stellen ausgemerzt hat. Es liegt vis poetica und Erfassen von Słowacki's charakteristischer Ausdrucksweise darin. Wunderbar, dass German und Rischka sich in Słowacki's Hexalogische Dramen getheilt haben. German hat die Balladyna vorgenommen; nach mir bekannt gewordener Probe wird sie besser als M. Stuart Fridson und Lilla Weneda habe ich auch für die Posener-Ztg, Kłosy und Przeglądpolski besprochen, wohlwollend, denn je mühvoller solch Wirken, desto anerkennenswerther ist der gute Wille. Nach dem Lehrgeldzahlen folgen schon bessere Leistungen. Bei Löbenstein freilich bin ich anderer Meinung, er ist (gleich Weiss in den versificirten Uebertragungen) manieriert und unverbesserlich. Vergleichen Sie nur seine Kollokacya mit der des Gymnasialdirector Dr. J. Methner in Gnesen. Schon die Titelübertragungen sind kennzeichnend: Löbenstein macht Unsere Szlachta! und Methner: Dorfadel daraus. Löbenstein erscheint mir, wie der richtige Bogenlieferant einer Uebersetzungsfabrik. Sein Soplica vom Gr. Rzewuski ist auch so hart—

übers Knie gebrochen. Wie man anders machen kann, hat Professor Roepell in dem einen Abschnitte gezeigt, den er für Sybel's histor. Ztschrift deutsch gegeben hat.

Sienkiewicz ist nicht ohne Talent, aber wohin treibt den der Geist? Sacher-Masoch könnte ja den poln. Adel nicht in schlimmeren Credit bringen, wie dieser Chlopoman. Gradezu ~~ist~~ schauerlich ist sein Roman Za chlebem! Meine Nerven halten solch Zeug naturalistischen Calibers ala Zola etc. nicht aus. Unter den Reclamschen Polonien sieht Ihr Zaleski und Weissens Isidion aus wie Aristokratie unter Lumpen.

Die Kiosy haben auch Winklewskis Portr. u. Biogr. gebracht in Nr. 829, ich bin aber nicht so glücklich gewesen, diese Nummer zu sehen. Mein Conterfey ist misslungen. Nächstens kommt Blumenstok, Nitschmann, Weiss, Löbenstein zusammen an die Reihe. Ich bedauere nur so wenig über die Lebensverhältnisse meiner Herren Collegen gewusst zu haben. Nitschmann ist mir ganz „Schleier."

Behüte Sie Gott und behalten Sie ferner lieb Ihre unveränderlich gesinnten

Schmiegler Freunde.

L. & M. K.

Schmiegel d. 26/XII. 81

Geehrter Freund!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihre launige Weihnachtsgabe und die damit verbundenen Wünsche, möchten dieselben ein gutes Omen sein. Und so senden auch wir Ihnen zum Beginn des neuen Jahres aus wohlmeinenden Seelen das alte

Felix Faustum Fortunatumque sit.

Lassen Sie sich der Lemberger Clader wegen kein graues Haar wachsen. In der Docenturcarrière (sit venia verbo!) kommen schreckliche Sachen vor. Wenn man diese Perücken irgendwie, nicht verletzt, sondern zu wenig ehrt und beweihraucht, ist man verloren. Altweibergeist, Klatsch, Egoismus, Kleinlichster Sinn das ist die Signatur aller Facultäten in und außer dem h. rom. Reich!

Mir ist keineswegs um Sie bange, Sie werden an einer anderen Hochschule Ihr Ziel erreichen und noch mit Glanz nach Lemberg zurückgeholt werden. Die Mutter Natur gab ihnen Humor die Narren auszulachen.

Ihr Schalkbüchlein: frisch gewagt und halbgewonnen hat uns heute eines einsamen windumheulten Feiertag etwas verkürzt und uns lachen gemacht, und das wollten Sie ja damit erreichen.

Meine Frau ist halb bettlägerig und nährt sich alleweil mit den alten Meyerschen Groschen-bibliothek Classikern, nachdem schon Słowacki zum x^ten Male durchstudirt ist und die Wochenportion Journale auch verdaut ist. Da ist denn Stümperleins Liebesfrühling zu guter Stunde gekommen. Einzelne kühne Verse haben ihr einen Witz der Flieg. Bll. in Erinnerung gebracht, mit dem sie Zungentuonübungen macht: Der Göd geht und der Pat badt etc. Denken Sie sich die möglichen Per-

mutationen!

Meine Jungens sind munter und voll Weihnachtslärm. Ich selbst stecke voller Erwartung kommender Dinge. Zwar kenne ich schon den Ausweg und Ausgang, doch aber warte ich auf Brief und Siegel. Ich habe mich nämlich Selbachtzigster! zu der erledigten Conservatorstelle an der Bibliothek und dem Museum des Towarzystwo Przyjaciół Nauk w Poznaniu gemeldet; aber als „Niemiec" und „Kacerz" werde ich obwohl der einzige Fachmann einem Polonus weichen. Den Versuch, trotz seiner Tollheit, habe ich machen müssen, um mir die versäumte Gelegenheit nicht vorzuwerfen. Dabei habe ich die Bekanntschaft eines sympathischen Menschen des Grafen Engeström gemacht, des Interpreten der schwed. Literatur.

Am 25 November c. habe ich in Posen die Rectoratsprüfung gemacht, der einzige Prüfling. Die wissenschaftliche Arbeit hatte die Censur gut, im mündlichen habe ich der Gunst einer

Besonderen Dank für Ihre Notizen zu meiner Bibliographie.
Sammelrind II.

Polen in Naturgesch. & Chemie-Physik
2 gut zu verdanken, alle übrigen
Fächer genügend. Die Prüfung er-
streckt sich auf Paedagogik und ihre
Geschichte und Methodik für die einzelnen
Unterrichtsfächer. – Nun habe ich die An-
stellungsbefähigung als Rector für Mittel-
schulen, höhere Töchterschulen und andere
Schund; werde mir aber die grösste Mühe
geben, aus der odiösen Menschenbildnerei
herauszukommen!
Neuestes aus Plundersweilern sind die
Vorlesungen, die hier zum Besten
armer Kinder vor dem Feste vorgelassen
worden sind. Ich war auch dazu gepresst und
habe 5/4 Stunden über Lord Byron haupt-
sächl. biographisch, daneben auch allerlei
streifend geredet. Meine Frau will Ihnen
über diese phänomenalen Ereignisse
Etwas schreiben, daher ich mich zum
Kratzfuss anschicke: Ihr stets
dankbar

verbundener Freund
& Bruder in Apolline
L. Piccolomini.

Schmiegel, 23. 3. 82.

Sehr geehrter Herr!

Für Ihr liebes- u. Lebenszeichen sagen wir Ihnen herzlichen Dank, ist es doch ein wohlthuendes Gefühl weit von sich in der Welt menschliche Herzen zu wissen, die an uns denken u. unsern Loosen Theilnahme schenken. In die Freude über Ihren Brief mischt sich der Vermuthstropfen. Sie in so wenig freundlichen und befriedigenden Verhältnissen zu wissen, dass Sie genöthigt sein sollten, das sehr harte Brod einer Hofmeisterei zu essen. Ich habe jahrelang der Vergangenheit gelebt, hatte viel Glück dabei, in sympathische Familien gerathen zu sein, und dennoch

fühlte ~~man~~ ich häufig den Druck der Skla-
venkette. Machen Sie sich auch nicht
zu viel Illusionen von wegen freier Zeit.
Was einem von Zeit übrig bleibt, das geht
~~darauf~~ wieder auf die Tafelsitzungen und
den gesellschaftlichen Verkehr mit dem Name,
dem man sich nicht gut entziehen kann, auf
Dann muss man literarischen Arbeiten Vale
sagen!
Welchen Rath soll ich Ihnen geben?
Wurde Ihnen nicht der Durchgang durch
ein Gymnasium den Weg zu einer Docentu
bahnen, nach der sie denn doch einmal Ver-
langen tragen? – Freilich müssten Sie vorher,
wohl noch irgendwelche Examina absolv.
Besser ist das jedenfalls als private
Stellungen, Abhängigkeiten von den Launen
unerzogener Kinder und Eltern.
Zu ihren oratorischen Errungenschaften
gratulire ich Ihnen: Die gewählten Them
sind sehr versprechend, und bedaure ich nicht
Sie nicht hören zu können.

Welchem Germanen erweckt nicht die Fritjofs-
sage und das Nibelungenlied herzlichen
Wiederklang; und die Hexenprocesse sind
doch auch ein Stück germanischen Lebens, freilich
krankhaftester Natur.
Gestern habe ich zum 85. Geburtstag Kaiser
Wilhelms I einen Schulactus gefeiert und
dabei in längerer Rede die Verdienste
des Menschen, Kriegsherrn und Friedensfürsten
beleuchtet, und meine Zuhörer sehr be-
friedigt, wozu man freilich nicht viel nöthig
hat.
Kraszewski's Boża czeladka vertire ich; 's geht
aber langsam vorwärts. Bd. I ist fertig.
und 3! sind es!
Von andern Novitäten auf dem uns so
interessirenden Boden de la littérature
polonaise-germanique sind mir zwei
sehr bühnengemäße Bearbeitungen von
Fredro jun.: „Mentor" u „Seine einzige Tochter"
aus dem Reclamischen Universalbiblio-
thek Verlage (1569. u. 1557.) zugegangen;
wobei ein neuer Socius laborum nostrorum
Wilhelm Lange unsere kleine Phalanx

vermehrt. Stanislaus Lesser in Budapest wollte auch einzelne Sachen Kraszewskis etc. ediren und versprach mir solche zu schicken, hat es aber wohl vergessen bei dem Andrang der Geschäfte, die ihm die Regie des deutschen Theaters in Budapest macht. Wie Ihnen gegenüber Winklewski schweigt, so thuen es mir gegenüber Nitschmann und Blumenpok. Was mögen wohl die heurigen Dorkuren bringen? Nitschmann poln. Lit.-Gesch. soll noch dies Jahr erscheinen. Tolek schreibt mir öfter: er war krank an der Lungenentzündung, hat es aber glücklich überstanden und hat in Posen den Karneval mitgefeiert. Eigentlich ist er ein Feind dergleichen kostspieliger und eitler Vergnügungen; er möchte zu gern den Cato machen – „aber er muss mitmachen!" was ihm natürlich sehr viel Ueberwindung kostet. Er hat mir endl. seine Photogr. verehrt. –

Meine Frau grüsst bestens und wünscht Ihnen mit mir baldigst eine Wendung Ihres Geschicks in meliorem partem; was Gott gebe.

Ihr –

verbundener u. ergebener

L. Kurtzmann.

Von Lipiner weiss ich nichts, und von der poln. Correspondenz nur so viel, dass Sie erscheinen wird. Vielleicht Dr. Niegolewski's Werk, ist aber nur meine Hypothese.

Schmiegel d. 25. Apr. 82.

Sehr geehrter Freund!

Hier zu Lande hat der Frühling seinen Einzug in der That gehalten: ganz wie es Hölty's Maienliedchen preist. Und während Sie in Ihrer liebenswürdigen Sonntagsandacht unserer gedachten, habe ich in meinem Rectoratsgärtchen mit den Filiolis ein Paar Stunden verbracht. Leider ist das Gärtchen nicht an der Wohnung; aber auch nicht sehr weit entfernt, durch den Schulhof und eine Gasse vom Schulhause getrennt. Von den Hinterfenstern meiner Wohnung sehe ich auf blühende Gärten, darunter auch meinen; der aber durch den vorigen Nutznießer langjährige Vernachlässigung erfahren hat und großer Kosten und Arbeit bedürfte, um zu einem anheimelnden Aufenthaltsort umgeschaffen zu werden. Ein verpesteter Abzugsgraben geht mitten hindurch. Ale lepszy rydz, jak nic!

Einer meiner mir treugebliebenen Schulfreunde, der hier in der Nähe ein Gut besitzt, hat mich und die Jungens einmal vor Ostern und das andremal Na Swięcone zu sich herangezogen. Da hat man dann Feld und Wiese und Bäume mehr genossen, als hier. Schmiegel ist garten und baumreich, aber ich bin ein Zimmerhüter vulgo Stubenhocker, weil ich eigentlich niemand habe, der mich herauszieht. In der Woche nach Ostern besuchte ich meine Schwestern im Samterschen, war auch einen Tag in Posen, wo ich den und jenen meiner Bekannten aufgesucht habe. Zupański jammert, daß er nur 100. Ex. Cybulski verkauft hätte. Jolowicz hat von der „Geschichte des Landes Posen" verfaßt vom Provinzialarchiv Dr. Christian Meyer, auch die ganze Auflage auf dem Halse; und doch ist die Gesch. des Landes Posen „den Deutschen" ganz nach Munde geschrieben: Posens goldene Aera datirt nämlich von der Theilung Polens und der preuß. Besitzergreifung! Meyer geht damit gewiß besser aus, als sein Verleger; — die hiesigen Deutschen sind eben keine Culturträger

Ein Beispiel dafür ist die Schulzeitung der Prov. Posen, die gut redigirt, jetzt schon zum 4ten male nach einem 3jährigen schweren Ringen fällt –

Tausende von deutschen Lehrern lassen ihr Provinzialorgan fallen, weil es zu theuer ist mit 1/2 Thaler vierteljährlich! —

Von Posen aus machte ich einen Abstecher mit der Bahn nach Zrenica. Sie kennen ja aus eigner Anschauung solche poln. Häuser, wo man im bescheidenen Hause die Zimmer mit guten alten Bildern und Stichen, Familienporträts u. Andenken geziert findet, Altes pietätvoll bewahrtes Mobiliar: Bücher, Musik, alt poln. Gastlichkeit, kurz – ein polnisches gemüthliches Daheim. Bei unsern Deutschen findet man sowas nicht, sogar wenn man die Diogenes-Laterne ansteckte. Unser Tolek ist persönlich weit leidlicher, als brieflich. Seine Eltern liebenswürdige Personen. Der jüngere Bruder, Chemiens, ist der „Schweiger" in der Familie. – Nach schulstäubigem trivialem Einerlei sind ein Paar solcher Stunde eine grüne Oase! Von Zrenica aus habe ich auch einen Blick nach Nietrzanowo hinübergethan, wo mein Vater gestorben ist.

Gestern hatten wir hier unsere vierteljährliche amtliche Bezirks-Lehrer-Conferenz;

Der Bezirk besteht aus den 3 ev. Parochien Schmiegel, Kosten, Racot. – Die Kath. Schulen bilden wieder besondere Bezirke. – Den Vorsitz führt einer der 3 Pastoren, die als solche Lokalschulinspektoren sind. Die Conferenz besteht aus Lehrprobe – Debatte darüber; pädagogischem Vortrag. – Debatte darüber. Mittheilungen – 1 vierstimmigen Psalm odgl. – Schluss. – Darauf folgt ein kollegialisches Symposion und Gartenbier.

Für Ihre freundliche Bereicherung meiner Bibliographie bin ich Ihnen herzlich dankbar. Vielleicht begegnet man einmal den Urbańskischen Komödien. Löbenstein's Tod hat mich schmerzlich berührt. Obwohl kein Freund seiner Mache, verkenne ich nicht, dass er viel Polonica unter die deutschen Leser gebracht, und dies Verdienst mag für die Mängel seiner Arbeiten entschädigen.

Das Magazin f. d. Lit. des Ausl. schreibt eine Concurrenz für die beste Concurrenz des Longfellowschen Gedicht: Waif aus: II. 4 zeil. Strophen. Ad arma amice Longefellovii. Termin 1 Jun. Preis Opera omnia L'ii, compacta. Das Magazin bringt den Text des Gedichts (in N. 17.)

Boża czeladka – Gottes Kinder, salvo meliore – nimmt Hartleben auf keinen Fall; wer weiss, ob Jemand sie wird aufnehmen wollen. M. Frau, dankend für Gruss und Theilnahme, gegenwärtig mit dem Cid beschäftigt, hat Max Stern Einakter: M. geschied. Frau, in poln. Uebersetzung nach Warschau geschickt. Bóg wie, co z tego będzie. – Verlorene Liebesmuh!"

Was macht Winklewski mit seinem Pan Tadeusz? Meine Krakauer Correspondenten German und Zathey schweigen sich vielsprachig aus!

Was mein übriges Sein betrifft, so sitzt mir die atra cura scharf im Nacken und reitet mich à la Freiligraths Wüstenkönig Tag und Nacht durch, immer weiter von Tag zu Tag. Einmal wird doch der letzte kommen mit dem ewigen Nichts. Da wären wir ja hübsch beim modernen Weltschmerz — oder Pessimismus angelangt. Ihnen lächelt doch noch die Zukunft mit einem Aufgang; mir Alten glückt nicht einmal recht die Rettung auf „still gerettetem Boot."

Auf Ihren Longfellow-Aufsatz freue ich mich recht; hoffentlich endigen Sie einmal die schreckl. Schicksalstragödie und drucken dieselbe; damit man sich boshafter Weise am traurigen Schicksal anderer Menschenkinder freuen kann. Das wäre so Etwas für

die Westermannischen Monatshefte, und würde gut honorirt.

Das Szujski'sche Buch: „Polen und Ruthenen in Galizien" muss ich zu Gesichte bekommen, wegen der Lit. gesch. —

Nitschmann, wird von W. Friedrich in einer Ankündigung der poln. Lit.-Gesch. Doctor genannt. Sollte der alte Knabe promovirt haben?

In Posen erscheint seit dem 1 April. h. eine Wochenschrift: Polnische Correspondenz vom Fürsten Sułkowski ins Leben gerufen — natürlich fehlen einem solchen Blatte so sympathisch den Polen und Polenfreunden — leider sehr wenige — seine Tendenz sein mag, die Aussichten auf Bestand und Blüth. Man hat mich aufgefordert, Beiträge zu liefern. Da habe ich denn Bratranek's poln. Arbeiten besprochen, und in einem 2t kurzen Artikel Den Reklamischen Verlag und seine Polonica.

Wenn man die Kosten, die dies Blatt verschlingen wird, um im Meere der Vergessenheit zu versinken, zu einer von uns geplanten Bibliotheca polonica gespendet hätte!

An Briefsrand herzlichen Dank und Händedruck mit der Bitte um weiteres freundliches Andenken. Ihr verbundener

L. Piccolomini.

Schmiegel 2. VI. 52.

Geehrter Freund!

Ihr liebes Schreiben ist mir gar sehr erwünscht gekommen. Ich stecke in Kampf und Fehde mit meinem Lokalschulinspector dem Pastor Lvei, der Alles anstrengt, um mich, da ich polnisch rede, mit Weib und Kind aus dem Amt zu bringen. Sie wissen, daß unsere Regierung sehr polenfreundlich ist und daß solche Denunciationen wie die Regierung nicht freundlicher stimmen werden. Nur ist er ein Heißsporn

und hat sich sonst gegen mich Mancherlei zu schulden kommen lassen, was mir in diesem Kampf zu statten kommt. „Unguibus et rostro" werde ich mich wehren, unterliege ich, dann bin ich ein „sprechender" Beweis von der Germanisirungswuth der preuss. Behörde.

Tantum, alias plura —

Dr. Weddigen! Wie kommt der Mann dazu so über meine und Winklers Skis Uebersetzungen zu verfügen. Ich habe ihn nicht autorisirt und würde ihn, falls er seine Anthologie zu Stande bringt, wenigstens privatissime anfragen, ob das anständig sei?

In Betreff Bratraneks sind

die durch falsche Rapporte in die Ire geführt. Unter dem Buchstaben Z habe ich, um den Behörden nicht noch mehr Anlaß zu geben zur Verfolgung, mehrere Artikel für die Poln. Correspondenz geliefert. Bitte aber, wollen Sie meine Pseudonymität nicht verrathen; Wolniewicz ist ganz ahnungslos. Ich habe nun über Bratranek's die poln. Lit. anlangende Arbeiten kurz und etwas ausführlicher über „Heimgebrachtes" referirt.

Lämmermeier's Artikel über Kraszewski habe ich gelesen; er war in der Nationalzeitung; beabsichtigt war die Hartlebenschen Kraszewski-übersetzungen zu empfehlen.

Ueber Nitschmann's Literaturweiß

ich nur soviel, daß schon 15 Bogen gedruckt sind. Leider kann ich keine Anhangebogen erlangen. Nitschmann wird darin einen großen Raum mit seinen schon publicirten und noch unpublicirten Uebersetzungen ausfüllen. Daher 30 Bogen. Ob das ein richtiges Verhältniß zu der frz. Lit.gesch. ist, lasse ich dahingestellt und freue mich bloß, daß ein solches Buch herauskommt. Gutta cavat lapidem. Böhmische Literaturgeschichte? warum denn nicht? Man kann da auch manches berichten.

Polnische Correspondenz kann ich Ihnen leider nicht senden, wenigstens heute nicht, weil ich noch nicht darauf abonnirt habe. Später!

Herzl. Gruß und Händedruck

von Ihrem treu ergebenen

L. Kurtz Lehmann

Uns Winklerschr.?

Schmiegel 14. VI. 82

Lieber Freund!

Diesmal kann ich Ihnen einige Nummern der „polnischen Correspondenz" zur Ansicht schicken s. p. r., leider sind die Nummern 2 – 5 vergriffen, und da war grade der Bratranek-Artikel darin. Sie werden aus den Artikeln übrigens sehen, daß die Germanisirung bei uns in praxi unangenehmer ist, als sie der Theorie. Das ist preußisch; ein Gesetz wird von den Beamten nie genau so weit ausgedehnt, als es nur angeht. Macht es ja einmal Einer zu arg, wie z. B. der Kreisschulinspector Lux, welcher polnische Kinder mit deutschem Namen vom polnischen Unterrichte gewaltsam fernhält, so giebt ihm die

Regierung eine bessere Versorgung.
Solcher Streber, die jedes Gesetz — den
Intentionen der Regierung gemäss, —
auszunützen verstehen, giebts leider
nur zu viel.
Sie können sich schon denken, dass die
Germanisirungsluft hier schrecklich ver-
pest, wenn mein Lokalschulinspektor
mich bei der Regierung denuncirt hat
wegen meines polnischen Sprechens in
u. ausser den Hause, wegen Verkehrs mit dem
Ortsprobste (d.h. dem Seelsorger meiner Frau),
u. wegen Mitarbeitens an poln. Zeitschriften.
Noch ist von der Regierung nichts an mich
zurückgekommen. Vorläufig habe ich
den Pastor bei der Regierung wegen
Uebergriffen über seine Amtsgewalt und
Schädigung meiner Rechte angeklagt;
für den zweiten Angriff habe ich mir
seine mit geistlicher Würde nicht
vereinbaren Handlungen verspart. Dieser

um ein Decennium jüngere Mann ist von einem Dünkel und Hochmuth besessen und traktirt uns Lehrer, wie Bedienste. Dabei hat er sehr grobe Blößen, die ich nicht zu schonen denke; hat er doch auch offen ausgesprochen, mich aus dem Amte zu bringen. Qui vivra, verra!

Unser Schulwesen ist ziemlich complicirt. Höheres Schulwesen: Univ. Gymn. Real[sch.] Niederes (Volks-) Schulwesen: Höhere Töchterschulen, Mittelschulen, Bürgerschulen u. Landschulen.

Das höhere Schulwesen ist bis auf sehr wenige Ausnahmen (Katholische Gymnasien, Kathol. Akademie in Münster etc) confessionell.

Das untere ist confessionell: — jüdische Katholische und evangelische. — Die wenigen Simultanschulen sind den beiden christl. Religionsparteien gleich verhasst, (sind bei Juden sehr beliebt) wurden von der Regierung namentlich dort begünstigt und eingerichtet, wo eine Schädigung des nationalen (polnischen) und Katholischen Elements dadurch erreicht werden konnte. Sonst hält die Regierung auch an der confessionellen Schule, als an der naturgemässen.

Für die ev. Volksschulen sind die ev. Pastoren Lokalschulinspectoren, und die Superintendenten Kreisschulinspectoren; dann kommt die Regierung als Aufsichtsbehörde mit Schul- und Regierungsräthen, die auch ab und zu revidiren, wie ich jetzt eine solche Revision erwarte.

Für die kathol. Schulen hat die Regierung um den Einfluss der kath. Geistlichkeit zu breiten, diesen das Lokalschulinspectorat abgenommen und in die Hände der Bürgermeister, Districtscommissarien etc. gelegt, ohne Rücksicht auf deren Bekenntniss; statt der Dekane hat man weltliche Kreisschulinspektoren ernannt; ein solcher ist eben ille famatus Lux.

Ausser den Lokalschulinspectoren hat die Volksschule aber noch eine diesem parallele (Lokal-Inspection) Behörde das ist der „Schulvorstand." Der Schulvorstand hat das Recht den Lehrer zu wählen; die Regierung bestätigt oder verwirft die Wahl. Der Schulvorstand nimmt an den Schulrevisionen Theil und hat die Externa: Bau u. dgl. zu besorgen. Dass zwischen Schulvorstand und Lokalinspektoren nicht fortwährend Competenzconflikte ausbrechen daran ist bloss die Dummheit der Schulvorstände Schuld. – Wir beneiden die Katholischen Schulen um ihre weltlichen Inspectoren. Die Kreisschulinsp. sind doch Paedagogen; aber die Pastoren und Superintendenten sind Hammeltreiber!

Longfellow habe ich gelesen, und mich daran erbaut; auf ihre Version freue ich mich.

Dieser Dr. Weddigen intriguirt mich. Kurz nach ihrer brieflichen Erwähnung seiner Absicht las ich

in der Preuss. Zeitung einen Artikel über Reformen des höheren Unterrichtswesens von Dr. Weddigen. Ob dass der nämliche Mann ist, weiss ich nicht – haben Sie Dank für Ihr liebes Briefchen und machen Sie Ihre Verheissungen uns zu besuchen, bald wahr. Wählen Sie Ferienzeit; dann führe ich Sie selbst mit Posen, Gnesen, Gopło, Ihr treuer L. Kurtzmann

Schmiegel 16. VI. 82. La sainte famille trad. par le Cte Mich. Borch Wilno 1844.

Vergessen habe ich auf Seite 12.
weiters mannigfache kl. Gedichte, statt weiter
desgl. weiter religiöse &c.

Für Kaphernaum würde ich Ihnen vor-
schlagen, die durch Luthers populäre
deutsche Version heut allgemein übliche
Form Kapernaum zu wählen.

Herzl. Grüße von
Ihrem ergebenen
L Kurtzmann

Die heilige Familie. Ein romant. relig.
Gedicht in 10. Gesängen. Von E. D. Heidelberg 1828. 8°
cf. Goedeke's Grundriss. Thl. III pag. 782.

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

Herrn Dr. A. Zipper

in Lemberg (Galizien)

Lwów. Gnieźna 4.

Schmiegel 16. VI. 82.

S. m. In der Einleitung: „Es ist in guter Gesellschaft Sitte, einen Fremden, den man einführt, ihr vorzustellen." pag. 12: „Noch einen eigenth. Charakter weisen die Werke Zalevkis nam."

p. 19. Nicht gelt's sondern gilt's übernachten, gilt's etc.

p. 29: Der Bote dessen, der da kommt. Er kommt der etc. Er kommt, es ist, er ist schon unter uns.

p. 19 um Naim, Kanaan 2 Fehler:

Nain (wo Jesus d. Todten erweckten)

u. Kana, (wo er den Wein aus Wasser schuf.)

Soviel hatte ich mir annotirt, und das theile ich Ihnen auf Wunsch mit. Gratulire zur Aufl. II. von Herzen; Dank für Fredrohotiz!

Ihr treu ergebener L. Kurtzmann

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Herrn Dr. A. Zipper

in Lemberg, Galizien.

Lwów. Śniezna. 4.

Schmiegel d. 8. VIII.
1882.

Sehr geehrter Herr und Freund!
Ich danke Ihnen herzlich für die
Notiz über Aug. Woycke. Es ist das
nach 12jähriger Bemühung die erste
positive Nachricht über ihn. Durch
den russ. General Kaufmann erhielt
ich vor 12 Jahren die Nachricht, dass
Woycke, Gymnasialprof. am VI. Gymn.
in Warschau sei. Alle Briefe und Be-
mühungen durch Personen, die nach
Warschau reisten und sich nach Woycke
erkundigen sollten – blieben gänzlich
resultatlos. Nun ist der Mann todt.
Seine Uebertragungen des Lenartowicz
sind trefflich nachempfunden und
rufen, mir wenigst[illegible] Original
ins Gedächtniss. Sit [illegible] levis!

Nitschmanns Lit. Gesch. soll in
Bälde erscheinen. So neugierig war
ich schon lange nicht!
In Rodenbergs deutscher Rundschau,
die in Berlin erscheint, ~~sind~~ ist in
der Juli und Augustnummer (10. u. 11.)
ein Aufsatz: „Polnische Belletristik
in den letzten zwanzig Jahren von
Otto Hausner, Mitglied des oesterreichi-
schen Reichsraths" erschienen, der zwar
für uns nichts Neues bringt, aber
doch geschickt gruppirt, das Wesent-
liche hervorhebt und die Autoren, wie
ihre Dichtungen treffend skizzirt;
daß im Einzelnen kleine faux pas
mitunterlaufen, wundert mich nicht.
Faleński z.B. hat Hausner gar
nicht verstanden und in Folge dessen
ganz und gar falsch beurtheilt.

Sein Urtheil über Cornel v. Ujejski
ist angesichts des lebenden Dichters
sehr hart und roh, weil priva-
tissima tangirend.
Unser Antoniewicz hat im
Thorner „Przyjaciel" Nr. 18. unter
dem Titel: „Wzamknięte chacie"
ein Lebensbild aus dem polnischen
Bauernleben mit so trefflichem
Lokalkolorit und einer à la
Sienkiewicz aus der Handlung sich
resultirenden Moral, so kurz und
schön geschrieben, dass, wenn er es
so weiter treibt, er es zu etwas
bedeutendem bringen kann.
Meine Ferien sind um; seit
2 Tagen bin ich wieder an meiner
Sisyphusarbeit, was mir noch

nicht munden will. Herzliche
Theilnahme erweckt mir Ihre ge-
täuschte Hoffnung auf eine Sommerfrische
Versuchen Sie doch Ihr Buch in den
Westermann'schen Monatsheften anzu-
bringen. Erst im Journal, dann als
besonderes Buch. Oder in Paul Lindaus
Monatsschrift Nord und Süd, die in
Breslau erscheint, im Verlage von S. Schott-
laender. Möglich, dass dieser den Verlag
übernimmt.

Nochmals wärmsten Dank für Ihr
stetiges Andenken und die Berei-
cherung meiner Bibliographie und
den Wunsch, dass das unartige Kind
Fortuna Ihnen nicht immer den
Kältkopf, sondern auch einmal die
Vorderseite zuwenden möchte. Gruss
auch von meiner Zonnehne.

Ihr stets dankbar ergebener

Schmiegel d. 3 Oct. 82.

227

Sehr geehrter Freund!

Haben Sie herzlichen Dank für Ihren lieben Brief vom 1. d., der sich mit einem von mir an demselben Datum abgesandten gekreuzt hat. Haben Sie mich zunächst Ihnen mein „Glückauf!" zu der begonnenen Laufbahn zurufen. Es ist freilich ein bescheidener Anfang, aber man kommt doch vorwärts. Ich begreife vollständig Ihre Stimmung, dass Sie mit solch bitteren Gefühlen die fünf verlorenen Jahre betrachten. Trösten Sie sich mit mir, ich habe im Jahre 1877 da von neune angefangen, wo ich am 1 Mai 1862 aufgehört hatte. Meine Kenntnisse und Erfahrungen

auf dem Gebiete der Bibliographie u. Bibliothekkunde sind tote Schätze während meine problematische Tüchtigkeit und notorische Unlust für pädagogisches Wirken den Lebensunterhalt verdienen muß. Es wiederholt sich so oft das Schillersche Distichon von dem mit tausend Masten in den Ocean schiffenden Jüngling und dem Greise der auf zerbrochenem Boot in den Hafen treibt. Gott sei Dank, daß ich noch nicht so ganz ein Greis bin, und daß Ihnen noch die Jugend lacht. Summieren Sie nur auch zusammen, was Ihnen das Geschick für schöne Gaben für dies irdische Leben eingebunden. Wenden Sie den Blick ab von den Nachtseiten, wenn Sie Ihrer selbst froh. Was nützt denn schließlich auch Alles Ankämpfen gegen die dira necessitas!

Den Longfellow Nicht-Erfolg nehmen
Sie sich nicht so zu Herzen, zumal Ihnen
Das eigene Bewußtsein fast, daß Ihre
Nachdichtung gelungen ist. Es kommt
noch im Laufe der Jahre dies und
jenes dazu und dann haben Sie
den Stoff zu einem hübschen Essay über
Longf. mit Proben fertig.
Litzelmann's Literaturgeschichte müssen
Sie nicht mit Wolniewicz's Augen an-
sehen. Ein solches Werk möchte eben
ein jedes nach seiner Façon gearbeitet
sehn, und ist es anders ausgefallen, so
ist das Mißbehagen fertig. Warum
stellt man sich nicht die Frage: Kann
das deutsche Publikum durch dieses Buch
ein Bild von der polnischen Literatur
gewinnen, das dieser angemessen ist?
Und darauf wird man mit Ja antworten
müssen. Zweitens: ist das Werk con
amore gearbeitet? Auch mit Ja zu
beantworten. Kleine Mängel hat alles

Irdische. Was mich anlangt, so habe ich in der Posener-Ztg und in der Poln. Correspondenz neidlos das Buch empfohlen. Meine Pläne sind anderer Natur. Für das große Publikum ist überhaupt die poln. Lit. nicht, sondern nur für die Gebildetsten, Gelehrten. Diesen wird freilich Nitschmann nicht genügen, weil er zu sehr belletristisch angelegt ist. Ein gründlicher bibliographisch gearbeitetes Buch denke ich mir und will es auch aufbauen. Wann? —

Für jetzt genüge uns Nitschmann, den ich Ihnen zu wohlwollender Lektüre mit der Bitte anvertraue, mir ihn möglichst bald wieder zurückspediren zu wollen.

Auch mein Projekt empfehle ich Ihnen nochmals herzlichst!

Haben Sie schon in Nr. 900. der Kłosy die Erwähnung der II. ed. familiae Sanctae gefunden?

Meine Frau empfiehlt sich Ihnen und findet, daß Ihr Charakter sehr ihrem eigenen gleiche.

Tausend freundliches Grüße sendet Ihnen Ihr treu ergebener

L. Kurtzmann.

Schmiegel d. 8 Oct. 82.

Geehrter Herr und Freund!

In dem verlorenen Briefe machte ich Ihnen den Vorschlag zur Gründung eines Vereins „Freunde der polnischen Literatur" zum Zwecke periodischer Veröffentlichung von deutschen Uebersetzungen aus dem Polnischen.

Es ist ja hinlänglich bekannt, wie schwer, – wie unmöglich es ist, für deutsche Uebersetzungen aus dem Polnischen einen Verleger zu finden. z.B. Dr Weiss participirt an den Druckkosten für seine Pan Tadeusz Uebersetzung und davon hat das deutsche Publikum ca 180 Ex. gekauft. Director Dr. Methner, dessen vortreffliche Uebersetzung der Kollokacya v. Korzeniowski als Probe seines Uebersetzergeschicks vorliegt und Löbensteins Arbeit als Pfuscherei erscheinen lässt, kann Fridiös und d. Ungöbl. Komödie nicht an den Mann bringen. Woyche ist gestorben und hinterlässt einen ganzen Ballen von Uebersetzungen. Und so in infinitum! Alle Buchhändler, die Polonica verlegen, leiden Schaden. Żupański hat von den Cybulskischen Vorlesungen noch nicht soviel Exemplare verkauft, dass der Druck bestritten ist. Diese Erfahrungen machen die Buchhändler vorsichtig. Der letzte Grund ist die Theilnahmslosigkeit des deutschen Publikums, das von den Preßschreiern

à la Goldbaum, K. E. Franzos u. dgl. bearbeitet, Hass und Widerwillen gegen Alles, was Polnisch heisst, athmet. Ein Dichter, wie Mickiewicz, konnte es nicht zu einer deutschen Gesammtausgabe bringen! Dann können dieselben klugen Politiker mit der Redensart hinterdrein kommen: „Die Polen haben keine [illegible] etc." und der deutsche Mob wieder holt's und glaubt's. dagegen)

Es giebt nur ein Mittel, eine grosse Masse von Uebersetzungen aus dem Polnischen hinzustellen, unabhängig von der Kauflust des Publikums und der Verlagslust der Verleger, — und, durch die in regelmässigen Zeitabschnitten erscheinenden Werke, die Kritik- und Literaturblätter zu zwingen, sich mit der polnischen Literatur zu beschäftigen, durch Zusendung von Recensionsexemplaren. Es muss die poln. Lit. ein stehender Artikel werden, das Publikum muss immer wieder davon hören und dann wird es schon zu glauben anfangen, dass die sprichwörtliche Unkultur Polens eine Lüge war.

Um eine solche periodische Publikation zu ermöglichen wäre ein Capital von 6000 rl. erforderlich. Diese wird man nicht erlangen, bo wszędzie bieda, aber man wird die Zinsen von diesem Capital durch die Gründung einer Gesellschaft erlangen. 150 Menschen werden sich doch finden lassen in Polen die jährlich 6 Mark - 2 rl. - 3 fl. für den Zweck opfern wollen. Ich denke mir 3 Centren Lemberg, Krakau, Posen. Wer 120 Mark = 60 fl. aufeinmal erlegt, wird lebenslängliches Mitglied.

Man müsste solche Leute, die für diese Idee von unberechenbarer Tragweite und Bedeutung, Sinn und Verständniss haben, zu einer Besprechung ein-

laden und mit einem Verein, wenn er auch bloß 12 Mitglieder zählt den Anfang machen. Sodann Aufrufe zum Beitritt in der Presse loslassen. Dann geht es von selbst weiter. Manuscripte zum Druck liegen ja massenhaft da bei: Winklewski, Weiß, Woycke, etc.

Die Mitglieder des Vereins erhalten die Publicationen gratis.

Ueber die für die Mitglieder nöthige Anzahl der Exemplare hinaus, werden 100 Abdrucke für das Publikum genügen; und sobald einmal die Karre geht, werden die öffentlichen Bibliotheken diese 100 Exemplare verbrauchen. Nothwendig wäre für den jungen Verein sofort landesobrigkeitliche Genehmigung, resp. Erlangung der Rechte einer jurid. Person.

Findet sich eine Anzahl von Männern, die den Verein bilden wollen, so soll zunächst eine Redactionscommission gewählt werden aus den jetzlebenden tüchtigsten Uebersetzern polnischer Dichtungen, mit Sprachkenntnissen, Kritik und Aesthetik ausgestattet. Diese sollen jedes eingehende Manuscript prüfen, 2/3 Stimmen ist für Annahme zum Druck erforderlich. Diese Commission müßte die etwaigen Mängel und Fehler der Uebersetzung dem Autor des Manuscripts vorlegen und Änderung veranlassen.

Ich denke an vierteljährliche Publicationen; aber eine über 150 Personen hinausgehende Mitgliederzahl würde vielleicht 6 Publicationen im Jahr möglich machen.

Die Publicationen trügen den Titel: „Poln. Bibliothek". Hinzustreben wären Gesammtausgaben der großen polnischen Dichter. Demnächst bedeutende Einzel.

werke anderer Dichter. Auch Concurrenzarbeiten könnten veranlasst werden.

Unumgänglich nothwendig wäre für jede Publication eine literarhistorische Einleitung, enthaltend eine Biogra[illegible] literarhistorische Würdigung des Verfassers und seines Werkes.

Angeregt habe ich diese Angelegenheit in Posen bei dem Grafen Engeström; in Krakau bei Hugo Zathey.

Noch eine Erwägung: die vorhandenen Uebersetzer Blumenstok, Lipiner, Letzer, Nitschmann, Winkiewski, Weiss, Dr. Methner, Vicar Blümel, Dr. German, Dr. Rischka, Dr. Perhnik, Dr. Wurzbach, Dr. Bratranek, etc. etc. würden zur Mitgliedschaft einzuladen und um Zusendung von Arbeiten zu bitten sein.

Verschollene gute Uebersetzungen könnten zum Neudruck gelangen. (Werner-Nabielak.)

Die Uebersetzer würden je nach dem Vermögensstande des Vereins ein Honorar erhalten.

Kurz: 1, Bildung eines Lokalvereins, Entwurf von Statuten, polizeiliche Genehmigung. 2, Wirkung in die Weite, durch Presse. Erwerb von einigen guten Manuscripten für den Anfang. rechtz Bdg da! Der Vertrieb der überschüssigen Exem[illegible] wäre thätigen Buchhändlern in Posen, Leipzig, Wien, Berlin, Petersburg, etc. zu überlassen.

Lassen Sie mich Ihr Urtheil darüber vernehmen und lassen Sie mich hoffen, [illegible] meine Idee keine unreife Frucht bleiben wird.

Treu anhänglich

L. Kurtzmann.

Schmiegel d. 25. X. 82.

Sehr geehrter Herr und Freund!

Herzlichen Dank für Ihre freundliche Widmung und das Interesse, das Sie mir, meinen Projekten und den Meinigen entgegenbringen. Sie fragen nach dem Cid — der wird wohl freilich eine Zeit lang Kalt gestellt werden, seitemal am 14. d. M. uns der dritte Söhnchen geboren ist. Dasselbe ist mehr als munter, aber die Mutter sehr schwach. Sie ist zwar heute schon außerhalb des Bettes, darf sich aber nicht rühren, sondern muß noch sehr still sitzen. —

Zu ihrem pädagogischen Anfange rufe ich Ihnen „Felix Faustum Fortunatumque Sit!" zu. Freilich ist das Schulmeistern eine harte Arbeit und stellenweis auch

sehr unangenehm. Es ist aber doch für Sie eine festere Position, als das Privatisiren und hoffentlich nur ein Uebergangsstadium, wie ich denn auch noch nicht die Hoffnung aufgeben mag, dass ein günstiges Geschick mich vom Schule halten erlösen und noch in eine Bücherei hineinführen wird.

Werden Sie über Nitschmanns Werk eine Recension veröffentlichen? Sollen das geschehen, so würde ich Sie freundlichst um Mittheilung bitten. Der arme Nitschmann laborirt an den Augen und darf nicht lesen und schreiben. —

Quodd Reformam et Smolseium hat mir Wolniewicz schon Mittheilungen gemacht und um Correspondenzen gebeten. Was da sein wird, weiss ich aber nicht. Genug, dass ich meine Uebersetzung des Klaczkörschen Essays über Krasiński nach Wien geschickt habe.

Und nun zu guter Letzt zu unserm Projekt.
Wo die ersten Mitglieder sich constituiren (da ist natürlich der Kern, an den sich d. die anderen anschliessen.
Den Filialen will ich auch nicht zumuthen, auf eigene Hand Editionen zu veranstalten; das muss natürlich vom Centrum ausgehn.
Beiträge zahlen und jährlich durch in verschlossenen Couverts eingesandte Stimmzettel den Vorstand wählen - und die gedruckten Sachen empfangen, das sind die Rechte und Pflichte der Mitglieder.
Ob sich in Lemberg 25 Mitglieder finden werden?
Auch Kathey ist so hoffnungsselig in Krakau allein 150 Mitglieder finden zu können. Ich bin schon so pessimistisch, dass ich nicht einmal an die Möglichkeit glaube, dass ein solcher Verein zu Stande kommt.

Ich selbst darf mich hier in dem freien (?!!) Preußen in dieser Gelegenheit öffentlich nicht bemühen, weil man der Regierung einen Revers bei der Anstellung unterschreiben muß, sich von allen polnischen Vereinen fern zu halten. Hier in Posen würde Wolnicewicz schlechterdings wohl 3/2 Mann zusammenbringen.

In Posen habe ich mein Projekt dem Grafen [illegible] aus Herz gelegt, nicht weil ich überzeugt bin, daß Etwas daraus wird, sondern aus dem Imperativus categoricus heraus, daß man Etwas thun muß. —

Ich schließe heute diese wirre Epistel mit der Bitte um Entschuldigung. Häusliches und Anderes beschwert mir Hirn und Herz. Freundlichste Grüße von mir wohl an meine Frau.

Ihr

ergebener

L Kantzmann.

Schmiegel d 3 Dec. 82

230

Geehrter Freund!

Mit der tiefsten Theilnahme haben wir Beide die Kunde von dem neuen Verluste, den Sie und Ihre Räume erlitten, gelesen. Wir versuchen es nicht durch Worte und schale Tröstungen Ihrem Schmerze Linderung zu verschaffen, wohl wissend, daß solches nur die Alles zerbröckelnde Zeit vermag.

In unserem Hause war die selbe Gefahr vorhanden, den 14. XI schenkte uns Gott ein

Söhnchen". Seit der letzten Jahr
er arg aus, selbst der Arzt hatte
wenig Hoffnung; aber mit Gott
Gnade ist die Gefahr vorübergegangen; schneller als man es erwartete
durfte hat meine Frau das Wochenbett verlassen. —

Auf Ihre Besprechung des
Nitzschmannschen Buches habe
ich, nachdem Sie mir die Notiz
freundlichst zugesandt haben,
die prächtige Broschüre.
Herrn Nitzschmann machte ich durch
Uebersendung der Kälte eine
kleine Freude. Seitdem er augenkrank
ist, ist seine auch sonst geringe Mit-
theilbarkeit auf den äußersten Grad

depeschenhafter Stilisirung gesunken
Haben Sie von Winklewski
noch immer keine Nachricht. Was
mag wohl sein Pan Tadeusz machen?
Auch über Lipiner's Arbeit an diesem
Mickiewiczschen Meisterwerke hört
man gar nichts. — Bekommt Lem
berg die neuen Dioskuren zu Gesicht
Ist im Jahrg 1882 nichts Polnisches
enthalten gewesen. Der ewig findende
Tolek hat in Dr Mensch und Dr O.
Weddigen zwei neue Opfer gefunden,
die er engagirt hat über polnische
Dinge zu schreiben. Vor diesen kein
Wort Polnisch verstehenden Literaten
gewürdigt zu werden, ist für die poln.
Literatur - mehrals ein Unglück, es ist
ein Fluch

Am 15 v. Monats hatte ich in meiner Klasse und Schule eine Revision durch einen Regierungsrath, die für mich ein sehr ehrenvolles Resultat ergab. In dem Kampfe mit meinem Lokalschulinspector, dem pastor loci, ist dies eine gewichtige Intervention, die wohl meiner bisherigen provisorischen Ernennung durch die definitive Bestätigung ein Ende machen wird. Die Stellennoth ist bei uns so groß, daß zu 2 Mittelschullehrerstellen in Posen 60 Bewerber da waren. Massen von Gymnasiallehrern sind ohne Stellen. Ueberproduction der Universitäten!

Herzliche Grüße von uns Beiden. Behalten Sie uns in freundlichem Andenken. Ihr

ergebener

L. Kurtz jun. Dom

Schmiegel 10 [illegible]

235

Sehr geehrter Freund!

Ihre Karte nur X Bandsendung, [illegible] die vorige recom. X Bd sendung der N. Lit Gesellschaft ich empfangen und danke für Ihre liebenswürdige Gefälligkeit. Ihre Besprechung ist doch wohl hier und wieder etwas zu scharf, aber im Ganzen treffend.

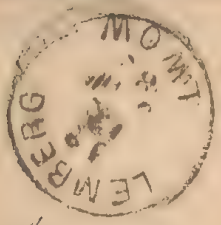
Grüssend

[illegible]gebener

L. Kurtzman

Ich darf doch die Sparnos einmal zeit behalten

LEMBERG MONT



DEUTSCHE REICHSPOST

POSTKARTE.

10 12

An

Herrn Dr. A. Zipper

Lehrer am Frz. Jos. Gymn.

in Lemberg

Galizien.

10 12

[illegible]

Geehrter Freund!

[illegible] Dank für das liebenswürdige Andenken, das Sie für uns bewahren und bethätigen. Wir erwidern die Wünsche, die Sie uns aus weiter Ferne zurufen: möchte das Jahr 1883 Ihnen nur Lieber und Angenehmes Erfreuliches bringen: möchte das Schicksal endlich versöhnt sein durch die theuren Opfer, die Sie ihm gebracht haben.

Wir haben die Feiertage hinter uns. Um den Weihnachtsbaum viel Kinderlust und Kinderlärm, dem

Ludrys III aus der Wiege secundirt,
der Jüngste, während meine Mutter,
die heute bei uns ihren 70. Geburtstag
feiert, gleichsam als Kindeglied zweier
Welten unter uns weilt, hinweisend
auf längst Vergangnes, Vergessnes, ver-
schmerztes und noch zu gewärtigendes.

Sie haben Recht Espiners Pan
Tadeusz ist ein Ereigniss. An demselben
Tage, als ich Ihren liebenswürdigen
Brief empfing, hatte ich schon eine Kurze
aus der National-Zeitung in die Polnische
Correspondenz übernommene Anzeige dessen
gelesen. Aus der Annonce der Buch-
handlung Breitkopf & Härtel im
„Mag. f. d. L. d. A." sehe ich, dass „das
Werk zugleich als erster Band einer deut-
schen Gesammtausgabe der poetischen

Schöpfungen des Mickiewicz anzusehen"
Nicht wahr, das ist noch mehr, als wir erwar-
tet hatten. Und von einem Lipiner
durchgeführt! Hier wird die deutsche
Kritik und das deutsche Publikum Etwas
erhalten, was der n Rede werth ist."
Friedrich annoncirt auf derselben Seite
den Weiss'schen Pan Tadeusz, mit
dem es nun vorbei ist. Leider hat Weiss
sein gutes Geld zu den stolpernden Versen
hinzugethan und wird wohl nie dasselbe
wiedersehen.

Dr. Alexander Winklewski? —
Auf Ihr Marathon freue ich mich,
aber bitte legen Sie doch auch das
Original bei, da ich es hier nicht er-
langen könnte. Für das Wiener deutsch
polnische Organ habe ich meine Ueber-

setzung der Mackoschen Arbeit über
Krasinski eingesandt, Sienkiewicz's Jenseits
und schreibe am Partek zwycięzca.
Die Mackosche Arbeit ruht in Paris
beim Autor, der grade in Wien sein
musste, als meine Arbeit dessen ankam, und sie
mitnahm.

Kraszewski's Urtheil über Hilschmann's
Lit.-Gesch. kommt mir vor, als habe er unbe-
wusst meine Besprechung, die Kurz zur
die Story zierte reproducirt, freilich in
besserem Polnisch. Ich finde sonst nichts, worin
er mehr gesagt, als sch. Büchern, wie das
vorliegende kann eine schneidige Kritik
nicht schaden, denn wie Sie selbst anerkennen
ist nach Plus-Minus Berechnung, viel Plus
da, wofür man dankbar sein muss, das ist der
Geist aus dem heraus es geschrieben.

Wer doch Ihre literarisch-artistischen
Genüsse theilen könnte. Seit der Vertrei-
bung der Arianer ist Schmiegel ein ödes
Nest. Quid facit Petrus?

Ihre treu ergebenen

L. & M.
Kurtzmann

Gleichzeitig kehrt mit
bestem Dank „Fiarno"
zurück

Posen. Breslau-Str. 19. II.

Sehr geehrter Herr und Freund! Unter Xbd geht Ihnen gleichzeitig mit diesem eine zur Sobieski-Feier herausgegebene Karte von Polen zu. Der Verleger ein guter Freund von mir bittet um geneigte Besprechung in den Lemberger Tagesblättern. Die Karte ist von Interesse durch das hübsche Beiwerk und auch das eigentliche geographische Blatt ist ziemlich exakt gearb. Herzlichen Gruss, M. Frau braucht wieder Eisen.

Ihr im Voraus verbundener
L. Kurtzmann

Zubrzynowicz aus Schmidt werden die Karte Księgarnia polska 5 Debitiren

Deutsche Reichspost.

Postkarte.

Herrn Dr. A. Zipper

Lehrer am K.K. Franz Josef Gymn.

in Lemberg.

Posen d. 8 Oct. 84.

Lieber Freund!

Ihr freundlich theilnehmendes Schreiben, das mich in miserabelster Lage und Stimmung trifft, hat mir ganz besonders wohlgethan, und darum herzlichsten Dank für die herzlichen Worte!

Am 29. v. M. (St. Michaelistage) hat meine Frau ein Töchterchen geboren. So glücklich die Entbindung selbst war, so wenig befriedigend ist der Verlauf des Wochenbetts. Gott gebe, daß sie mir und den Kindern am Leben bleibt. Ich selbst bin durch übermäßiges Arbeiten (12–15 Stunden täglich) am Katalog physisch ruinirt. Magenkatarrh, Kopfschmerzen etc. haben mich zum Nichtsthun reducirt. Dazu kommt noch, daß mein bisheriger Socius laboris

der Bibliothekar Sosnowski mich
nicht bloß in pecuniärer Beziehung
um ca 120 Thaler übers Ohr gehauen
hat, durch eine ganz unedle mani-
pulation bei Berechnung der Zettel
(Titelkopien) für diese Arbeit
war ein Honorar von 600 ℛ. ausge-
setzt. S. hatte 8000., ich 16000. Zettel
gefertigt. Es kam somit auf ihn $\frac{1}{3}$
und auf mich $\frac{2}{3}$ der Summe. Nun
hat er aber in der That keine 4000
geschrieben, sondern über 4000 Zettel
die er während der 16 Amtsjahre für die
Accessionen geschrieben in Anrechnung
gebracht. Rechtlich hat er also nur p.
4000. Honorar zu fordern: $\frac{1}{5}$ und ich $\frac{4}{5}$.
Aber die Summe von 4000 ist von
mir nur approximativ genommen.
Sie ist weit höher. —
Ueberdies hat er versucht mich
bei dem Curatorium wegen der
Correctur zu verdächtigen. Athogra-
phische Ansichtssachen zu Druck.

sub rosa!

fehlern ~~der~~ stempelnd, ausgelassene Kommata, umgestülpte n oder 5 etc. herausklaubend, überreichte er dem Curatorio 2 Druckbogen mit einer Legion an den Rand geschmierter Striche. Ich wies an 35 Titeln 150 unberechtigte Varianten nach, und legte dar, das viele vermeintl. Druckfehler, wie Ausa (Er wollte Causa) grade das Richtige wären. Ebenso: Andreas Patricius, den er durchaus als Nidecks sehen wollte, während ich ihn absichtlich wegen seiner eigenen Namensbestimmung, die in ganz Polen und Europa bis auf die neueste Zeit Geltung hatte, Patricius nennen werde. Außerdem überführte ich ihn vor dem Curatorio mehrer Nachlässigkeiten, Auslassungen, grober Irrungen etc. Nun habe ich Ruhe erlangt, aber die geschädigte Gesundheit behalte ich nur den pecuniären Verlust.

Morgen, übermorgen ist Band III
des Katalogs (Polonica) beendet
im Druck. Ich sende officiell an
das Ossolińskische Institut und
privatim an Małecki ein
Exemplar. Leider kann ich Ihnen
so gern ich wollte, kein Exemplar zu-
kommen lassen; ich müsste es denn
kaufen, und in diesem Punkte bin
ich sehr achtungsfertig. Aber Sie werden
im Ossolińskischen Institut von
meiner Arbeit Notiz nehmen, und
sorgen vielleicht für etwas öffentliche
Besprechung.
Winklewski ist in Kowanówko bei
Obornik, 5 Meilen von hier in einer
Irrenheilanstalt: Arzt, und besucht
mich hin und wieder, wir sind wieder
ausgesöhnt, und wollen es bleiben.
Wolniewicz geht nach Russland
zu des Potockis glaube ich als Verwalter.
Die Familie hat fast das ganze
Vermögen verloren. Ueberhaupt
drohen dem poln. Adel hier viele
und schwere Krache. Speculationswuth
ruinirt die Leute. „Schuster bleib beim
Leisten"

In unserer kleinen Literaturdomäne hat Löwenfeld etwas Nennenswerthes geleistet d.i. eine Monographie über Górecki, Luk. Außerdem eine Uebersetzung eines Kraszewskischen Romans und einen Essay über Kochanowski, der 5 Feuilletons in der Posener Zeitung füllte.

Der edle Herr + in Wien, dem ich meine Uebersetzung von Klaczko's Essay über Krasiński und drei Novellen Sienkiewicz eingeschickt habe, hat alles als Freibeuter hinter sich und schickt mir nichts zurück. Es ist dies eine Schufterei, sondergleichen. Was soll ich machen, um zu meinem Eigenthum zu kommen? + Ritter Smolski

Ihre Erwähnung einer neuen Mickiewicz Uebersetzung hat mich ganz besonders erfreut. und sehe

der Erfüllung Ihrer freundlichen
Zusage, wegen Mittheilung des
Buches mit Spannung entgegen.
Die grammatische Offerte anlangend,
für deren Mittheilung ich Ihnen
noch immer den Dank schulde,
bitte aber mich gütigst indemni-
siren zu wollen, wegen meiner
absoluten Zeitlosigkeit habe ich
unberücksichtigt gelassen. Jetzt
kann ich nichts anderes arbeiten,
als den Katalog. Er absorbirt mich
völlig, da das Curatorium nach
früher gemachten schlimmen Erfah-
rungen auf eine baldmöglich-
ste Vollendung drängt. Ich
denke Pfingsten werde ich mit
meiner Arbeit hier fertig sein,
und hoffe, daß mir der Katalog
irgendwo ein bibliothekarischen Amt
zu finden, dienen wird

Genießen Sie nur den schönen Herbst, sorgen Sie auch für den Leib, bei guter Gesundheit leistet man dann geistig weit mehr. Kantecks, Klemens, der mir hier vor der Nase die Stelle im Tow. Przyj. Nauk fortgeschnappt hat, ist so rückenmärkerlich, daß er einen halbjähr. Urlaub genommen hat. Möglich ist es, daß man mir auch dort die Anfertigung des systematischen Katalogs überträgt. Doch die Moral: —— !

Ihre Braut bitte ich von mir unbekannter Weise hübsch artig grüßen zu wollen, denn wenn auch das Geschick zwischen uns 100 Meilen gelegt hat, und eine persönliche Bekanntschaft schwerlich jemals stattfinden wird, so nehme ich doch an Ihnen, und allen, die Ihnen lieb und theuer

sind herzlichen Antheil. Eilen Sie nur nicht so fürchterlich, um sich den schönen poetischen Liebesfrühling zu Gunsten des prosaischen Ehesommers zu schmälern. Die Prosa des Lebens gestattet ja die schönsten Blüthen so schmählich um. Doch lassen Sie sich von mir alter Eule nicht verwirren. Ich wünsche Ihnen Erfüllung Ihrer Herzenswünsche, zunächst quo ad examen dann quo ad nuptias in baldmöglichster Zukunft.

Behalten Sie ferner in freundlichem Andenken

Ihren all-Zeit getreuen

L. Kurtzmann

Posen d. 3. I. 85.
Bäckerstr. 23.

Geehrter Freund!

Am 8 Nov. v. J. begann ich Ihnen zu schreiben, wurde aber nicht fertig, da mich meine jüngste Hauptplage davon abberief. In der Fretmühle meiner jetzigen Arbeit, wo ich 8 Setzer auf den Hacken habe, täglich 2 Bogen Correcturen lesen muß, kurz wo 12-14 täglich gearbeitet werden müssen, da ist man so gehetzt, daß man seine lieben Freunde abbitten muß, wegen schuldig gebliebener Briefe.

Nach freundlich ertheilter Indemnität Ihrerseits, wünsche ich Ihnen zu dem begonnenen 1885 Jahre die schönste Erfüllung Ihrer Herzenswünsche. Diesen Wunsche schließt sich meine Frau an. Was aber immer die Parzen uns bescheeren mag, eins soll bleiben, die freundliche herzliche Gesinnung mit gegenseitig an einander

Nach dieser Einleitung möchte ich Ihnen Etwas über meine Arbeit schreiben. Band III. wurde zuerst gedruckt: „Polnische Geschichte und Literatur" 43 Bogen 8° stark, heute schließe ich Band II. ab: Literatur und Geschichte (der alten und neuen Völker, excl. der polnischen); 60 Bogen. Begonnen ist Band I der die übrigen Wissenschaften, Mscr. und Inkunabeln enthält, zuletzt kommt noch ein alphab. Index. – Nach beendigtem Druck soll ich aus den gedr. Exemplaren einen alphabetischen Katalog und einen Standkatalog für die Bibliothek anfertigen. Alles wird Pfingsten beendet sein.

Was dann?

Das „Tow. Przyj. Nauk w Pozn." befindet sich in der Lage, einen systematischen Katalog seiner etwa 50.000 vol. zählenden Bücherei anfertigen lassen zu müssen.

Klemens Kantecki hat den Zettelkatalog hergestellt, ob er aber fertig ist, das ist eine Frage. Der Ärmste ist rückenmärkkrank und hat seine Stellung als Bibliothekar quittirt. Man hat den alten Bibliothekar

H. Feldmanowski wieder in sein Amt eingesetzt; da er aber zu viel auf sich hat: Kupferstichkabinett, Münzkabinett, Archaeologische Sammlung, — so wird er wohl die laufenden bibliothekarischen Geschäfte erledigen, zum Katalogmachen jedoch nicht Zeit haben.

Ob man mir die Arbeit übertragen wird, ist fraglich. Die Gesellschaft hat nicht viel disponible Fonds, und dann ist man hier im Posenschen von beiden Seiten Deutschen und Polen gegeneinander so sehr feindlich gestimmt, daß selbst ein so aufrichtiger Polenfreund als ich es bin, vor den Polen keine Gnade findet. Wenn ich wenigstens der alleinseligmachende Kirche angehörte, aber auch das nicht. —

Das Kohn'sche mir gütigst zur Ansicht von Ihnen mitgetheilte Büchlein ist nicht besser gerathen, als seine „Libertas". Man kann mit dem Uebersetzer als Menschen alle mögliche Sympathie haben, kann sogar Achtung für den Autodidakten hegen, der mit seltener Ausdauer einem schönen

Zwecke zu liebe darbt und arbeitet, aber das alles deckt nicht die Blöße seiner Uebersetzungen. Wenn Sie schon Weiß „Reim-Misere" vorwerfen, so ist Kohn wahrlich der Miserrimus. Dazu ist er so eingenommen von seinen Leistungen, daß er sich zu den Meisterübersetzern zählt.

Räthselhafterweise zählt er auch Pol zu den guten Uebersetzern Mickiewicz's. Neugierig wäre ich doch zu erfahren, was denn V. Pol aus Mickiewicz übersetzt hat. Mir ist nichts weiter bekannt, als ein Paar Verse aus dem Wallenrod (die Apostrophe an das Volkslied, die Pol in der Vorrede zu seiner Uebersetzung polnischer u. rathen. Volkslieder giebt. Möglich ist ja, daß V. Pol Mickiewicz übersetzt hat. Fragen Sie doch einmal an, was Pol übersetzt hat, und woher die Nachricht, denn „die Botschaft hör' ich wohl, doch ach, mir fehlt der Glaube!"

Imposanter ist der Meir Esofowitsch der Elise Orzenko von dem weibl. Doctor Brixen ~~mit~~ übersetzt, und mit Andriollis Illustrationen ausgeputzt. Auch der Preis ist imposant: 12 Mk.

Ich habe das hübsche Buch nur im Schaufenster bewundert ... Es wird lange ein pium desiderium bleiben.

Vikar Blümel in Punitz übersetzt Sienkiewicz: „Ogniem i mieczem." Ich habe dies grosse Nationalepos (Tarnowski Autos epha!) noch nicht gelesen, und fürchte mich ordentlich den neuen Baal zu betrachten; so war es mit Matejkos Huldigungsbild. Mag die polnische Presse noch so einmüthig ins Horn tuten, dass es das erste Kunstwerk der Welt sei, ich finde grosse Mängel darin: 1, keine Perspective, 2, mangelhafte Gruppirung. Der Hołd pruski "zeigt in dieser Beziehung" zur Skarga-Predigt — einen grossen Rückschritt. Dort ist künstlerische Vertheilung und Gruppirung sichtbar, hier herrscht der Tumult kaleidoskopisch zusammengepferchter Figuren, nicht so arg freilich wie in der Tannenberger-Schlacht. Im Hołd pruski hat sich der Meister auch verewigt. Er steht in der Ecke

als Zuschauer und hätt ein Adels-
diplom in der Hand. Wenn Estreicher
eins gekriegt hat", warum nicht auch
Mateiko?

Ein sehr hübsches Buch hat an
Lenzens Nachlass ein Autor namens
Falck über die Friderike Brion
publicirt, worin ein Porträt und
Facsimiles derselben zu finden sind.
Ich kann mich nur nicht für die
Aechtheit des Porträts erklären.
Nach Goethes Schilderung muss die
mehr Leichtigkeit und Grazie
zu bewundern gewesen sein. Hier ist
ein Backfisch in Elsasser Bauerntyp
dick, ungeschickt. —

Wolniewicz reiss dieser Tage
nach Galizien. Vielleicht trifft er
noch früher ein, als diese meine
Zeilen, und bringt Ihnen persönliche
Grüsse und Nachrichten von
mir. — Was macht Ihre Witolora?

Werden Sie dieselbe noch beenden? oder werden Sie einem anderen Werke den Liebesdienst der Uebersetzung zu Theil werden lassen.
Mein angefangener Kraszewski-Roman kann auch nicht fertig werden.
Entschuldigen Sie mein Gekritzel, um mich herum ist der Lärm von vier lebendigen Piccolomini's, die sich nicht darum kümmern, ob der Vater Ruhe braucht oder nicht.
Noch einmal viele herzliche Grüsse von uns Beiden. Leben Sie wohl und vergessen Sie uns nicht.

Ihr

stets verbundener

L. Kurtzmann.

Posen am 1. d. M. 85.

Geehrtes Freund-!

Auf Ihre Anfrage in Betreff des „K." beeile ich mich Ihnen mitzutheilen, dass

Andrz. Edw. Kozmian Wspomnienia. Posen 1867. Tom II. str. 159-169 i 278-282.

denselben Goethebesuch in anderer beträchtlich kürzer gewordener Redaction enthält. Interessant sind aber die Wspomnienia durch die Schilderung des Weimarschen Hofes. Ich habe auch diese Goethereliquie vor Jahren in d. Schles. Ztg. 1868. Nr. 85. febr. 25 deutsch veröffentlicht und Herr Dr. Weiss in d. Darmstädter Ztg (ai Gallor)

mit meinem Wissen einen
Nachdruck veranstaltet, in dem alle
schärferen Bemerkungen über den
Weimaraner Hof und Goethe fort-
gelassen sind.
Koźmian sagt da ganz ausdrücklich:
„Ich habe schon früher einmal
diese meine beiden Besuche
bei Goethe erzählt in einem
Aufsatze für den Przyjaciel
ludu unter dem Titel:
Wizyta młodego Polaka u
Goethe. Den Inhalt dieses Ar-
tikels werde ich hier wieder-
holen, meine Erinnerung mit
Vergnügen den kurzen Aug-
blicken zuwendend, welche
ich bei dem großen Schrift-
steller verlebte."

In meinem Aufsatze: Goethes Beziehungen zu polnischen Dichtern Magazin f. d. Lit. des Ausl. 1879. Aug. 30. No 35. habe ich natürlich wiederum auf Koźmian's Besuch zurückgegriffen, und dort auch meine Uebersetzung citirt.

Ueber Fredro's Besuch, welcher dem (Koźmian's gleichzeitig war, habe ich ersten Besuche) keine polnischen Aufzeichnungen gefunden. Vielleicht sind Sie in Lemberg glücklicher. Hat Fredro (Maximilian von Fredro) darüber nie Etwas aufgezeichnet?

Bei mir geht Alles seinen gewöhnlichen Gang, Gott sei Dank, daß der Gesundheitsstand der Familie erträglich ist.

Der Katalog wird heut oder morgen fertig, sodaß dann nur noch der alphab. Index zu drucken bleibt.

Der letztere kann in 3 Wochen fertig sein, dann schicke ich 2 Exemplare nach Lemberg, an Miatecki und an Ossolinski.

Ich schliesse mit den Wünschen, dass Ihnen Ostern wohl bekomme (die Święconka ist nämlich eine Art Kreuzigung, von der man nicht wiederaufsteht.)

Tausend herzl. Grüsse von

Ihrem

ergebensten

L. Kurtzmann

Auf Ihren vorletzten Brief behalte ich mir vor, mich einmal zurückzukommen

aber-

Posen d 14. Mai 85.

Geehrter Freund!

Besten Dank für Brief und Probesendung Ihres polnischen Schillers. Leo gratias! daß diese undankbare Arbeit fertig ist; schonen Sie doch Ihre Augen, Augenentzündungen sind sehr gefährliche Dinge, wie leicht wird so etwas chronisch oder führt zum Verlust des Augenlichtes. Diese Arbeit nenne ich undankbar, weil dieselbe Ihnen ein Paar Jahre geraubt hat, in denen sie uns Etwas besseres neben könnte

Ob der Verleger auf die Kosten kommen wird? So wie die Deutsche sich den aus der polnischen Literatur übersetzten Werken gegenüber kühl und passiv verhalten, so geht es wohl auch den polnischen Uebersetzungen aus dem Deutschen. Wer noch deutsche Literatur liess, genießt sie ex fontibus.

Ihre freundliche Zusage einer Besprechung meiner Broschüre nehme ich dankbarst an. Ich meine dem staubig-trockenen Stoffe noch die leidlichste Darstellung gegeben zu haben, ohne Etwas zu übergehen.

Momentan ist der Index in Arbeit und Druck.

Monat August od. Sept. beginne ich

die vom Provinziallandtag mir aufgetragene Beschreibung der Baudenkmäler des Großherzogthums; wovon ich mir viel Genuss und eine Erweiterung meiner Heimathskunde verspreche.

Weissens Zeitlosen leiden allerdings an Didaktik; hin und wieder ist aber doch ein wahr empfundenes und schlicht wiedergegebenes zum Herzen gehendes Gedichtchen darin:

„Im Bivouak." „Trinklied."

Am Webstuhl.

Frage. auch künstlerisch vollendet,

Der Tod. etc.

Die Uebersetzungen sind eben Weissisch; das heisst Leistungen zweiten Ranges. Lipiner Nitschmann und Wurzbach's Farys kommen sie nicht gleich

Wie steht's mit Ihrem Koźmian-Goethe-Besuch? Haben Sie Zathey's „Bogowie Grecyi" gelesen?

Die Meinigen sind Gott sei Dank alle munter und gesund. Zwei Budrysse besuchen schon die hiesige Mittelschule, Realschule zweiter Ordnung, ohne Latein, mit Franz. u. Engl. Zeigt sich höheres Talent, dann sollen sie eine höhere Schule genießen, wenn nicht diese durchmachen und eine praktische Carriere einschlagen, nur nicht Lehrer und Beamten werden. — Auch das Töchterchen gedeiht und rauft weidlich mir die Schnurrbart heraus. — Nochmals besten Dank für Ihre freundlichen Lebenszeichen und Grüße von allen

treu ergebenen

Piccolominis.

Posen d. 28. V. 85.

Geehrter Freund! Besten Dank für Ihre bibliographischen Notizen, die ich mir sorgfältigst anmerken werde. Nur in Betreff Vincenz Pol's Świtezianka-Uebersetzung bin ich noch nicht ganz sicher. In der den Werken Mickiewicz's vorgedruckten Bibliographie heisst der Uebersetzer Pollenburg, das sagt nichts; in meiner Bibliographie habe ich als Uebersetzer Franz Pol genannt, obwohl ich Ihnen nicht angeben kann, auf welchem positiven Grunde ich damals stand. Sie selbst waren so freundlich, die Mnemosyne für mich zu excerpiren, aber das Lemberger Exemplar ist lückenhaft und die Świtezianka fällt grade auf eine Lücke. Wenn der gute Kohn nur nicht aus Unkenntniss über die Existenz des zweiten deutsch dichtenden Pol unserem Vincenz in die Schuhe geschoben hat, was er nicht verbrochen. Mir ist von deutschen Versen V. Pols nur die allerdings sehr schöne Sammlung von poln. Volksliedern bekannt, und dann in der Vorrede die Stelle aus dem Konr. Wallenrod: „Volkslied etc". Vielleicht giebt Ihnen Kohn an, wie er zu der Świtezianka-Notiz gekommen ist. Bitten Sie ihn um Abschrift, aber möglichst diplomatisch treue des Gedichtes wenn es ihm zugänglich ist.

Herzliche Grüsse von mir und meiner Frau nur. Gute Besserung! K.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.

An

Herrn Dr. A. Zipper

Lehrer am K.K. Franz Josef Gymnasium

in Lemberg

(Galizien)

Posen d. 1. 86.

Geehrter Herr und Freund!

Ihre Correspondenzkarte und mein Brief haben sich gekreuzt. Aus letzterem werden Sie schon ersehen haben, daß Ihre freundliche Buxtönie nicht allein angelangt, sondern fleißig gelesen worden ist, von uns beiden mit um so größerem Interesse gelesen worden ist, als Sie darin in einer Ihnen immerhin nicht so geläufigen Sprache als es die deutsche ist, einen bedeutenden Stoff in engumgrenztem Rahmen symmetrisch geordnet

klar umrissen und sauber ausgeführt dem Leser vor die Augen gerückt haben. Das Porträt ist eine sehr schätzbare Zugabe. Es ist meisterhaft gestochen. Betrachtet man es aufmerksam, so empfindet man den Gegensatz der breiten wuchtigen Stirn und Nase, mit den feinen zarten Linien des Auges und der Lippen. In die Falten und Fältchen des biedern guten Gesichtes hat das Leben seine Hieroglyphen eingegraben: Schmerz, Sorge, verkümmerte Hoffnung, — und doch schimmert Herzensgüte hindurch, blitzt aus den Mundwinkeln der Schalk hindurch. Auch den sehrhaften Herder habe ich durchstudirt und gratulire Ihnen zu dieser Monographie. Im Leben muss das schulmeisterhafte pedantische Wesen des Mannes, wozu etwas

weihehaft Gesalbtes, wie es so die Art der evangelischen Pastores ist, nicht grade angenehm gewesen sein. Goethe weiß das sehr gut zu vermerken sowohl aus der Zeit des Straßburger Zusammenlebens, wo er die Schuld auf das Augenleiden und die Operation schiebt. Später in Weimar war Herder ganz ungenießbar, „tak ukrochmalony." —

Freund Karpeles müßte ehrenhalber als seine einzige Quelle einen gewissen Kurtzmann nennen. Meine im Magazin veröffentlichte Arbeit: Goethe's Beziehungen zu poln. Dichtern, und die Uebersetzungen aus den Kozmian'schen Mémoiren hat er vortrefflich ausgeschrieben, sogar hier für die Posener Zeitung. Gelegentlich werde ich ihm das schon fein heimzahlen.

Schade, daß man über Fredro's Aufenthalt in Weimar nichts Schriftliches

hat. Neben Frau Szymanowska war in Carlsbad 1818 noch eine zweite Polin so glücklich Goethe's Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und durch ein kleines Gedichtchen unsterblich gemacht zu werden: Gräfin Jaraczewska, deren zerfetztes Exemplar, der franz. Uebersetzung von Fouqué's Undine Goethe binden liess und mit einem graciösen Gedichtchen ihr zurückgab. Ich bedaure sehr, trotzdem die genannte Dame wahrscheinlich dem Grossherzogthum Posen angehörte, nichts Gewisses über dieselbe erfahren zu können. Auch das Exemplar der Undine ist nicht aufzustöbern. —

Wollen Sie von Kerler Etwas haben, so machen Sie es so wie ich: Bitten Sie um directe Zusendung mit Berechnung des Porto's. Zahlung erfolge umgehends per Postanweisung. Vielleicht haben Sie dann Glück. — Kymmel in Riga hatte den Doświadczyński und die Myrzeis deutsch, und ich habe Dieselben nicht ergattern können..

Leben Sie wohl, empfehlen Sie uns Ihrer Frau Gemahlin und behalten Sie auch fernerhin lieb Ihren

treuergebenster

L. Kurtzmann

Grüssen Sie gelegentlich Bedza von mir und meine Frau.

Posen 3 13. Xb. 87.
Halbdorfstr. 36.

Sehr geehrter Freund!

Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief, obwohl getrennt durch Strom und Berg und Thal, wandre ich vielfach in Gedanken zu Ihnen und nehme innigen Antheil an Ihrem Thun und Treiben; da ist denn dieses Lebens- und Ueberzeichen von Ihnen ein stets willkommener Bote. Leider sehe ich, daß Sie viel Leid und trübe Zeiten durchgemacht haben. Schonen Sie doch nach Möglichkeit Ihre armen Augen und lassen Sie wenigstens das Corrigiren von Druckbogen durch irgend ein Paar Ihrer Schüler besorgen. Ihrer lieben Frau

und Ihrem baby zur Genesung unsern beiderseitigen herzlichen Glückwunsch.

Ihrem Wunsche, für das Mickiewicz-Jahrbuch die Recension der Lipiner'schen Festfeier zu schreiben entspreche ich gern, obwohl ich sie schon einmal für die Posener Zeitung und den Dziennik poznański mutatis mutandis abgegeben habe. Lipiner wünscht auch noch eine Besprechung für die Bll. für lit. Unterhaltung. Da wird sich wohl die Sache deutsch und polnisch noch einmal machen lassen.

Ist Berson nicht — schrecklich naiv! Auf Kraszewskis Plautus freue ich mich schon sehr. Anbei sende ich Ihnen noch 3 Exemplare des Separatabdrucks, d. bibliografii Mickiewiczowskiej, für den Fall, dass sich noch hier und da ein Liebhaber findet. Dass man ent-

lich in Polen den Mickiewicz-Texten
anfängt die schuldige Aufmerksamkeit
zuzuwenden ist sehr erfreulich. Das
Mickiewicz-Jahrbuch ist eine vielver-
sprechende Concentrirung der einschlä-
gigen Bemühungen und schon im ersten
Jahrgange eine reichhaltige Fundgrube.
Wenden Sie doch die Aufmerksamkeit
der Mickiewicz-Gesellschaft auf das
im Weimar'schen Goethe-Museum
befindliche Porträt Mickiewicz's, wel-
ches noch nicht publicirt. In dem
Keil'schen Büchlein Das Goethe-
Nationalmuseum in Weimar. Weimar. 86.
finden Sie darüber folgende Angaben.
Goethe liess sich vom Maler Johann
Joseph Schmeller die Porträts von
130 Personen auf farbiges Papier
mit schwarzer und weisser Kreide in
natürlicher Grösse zeichnen. In diesem
höchst interessanten Album befin-
den sich zwei Polen: Graf Fredrow (sic)
und Micklowitzch (sic!)

Es dürfte der Mickiewicz Gesellschaft leicht werden die Erlaubniss zur Reproduction dieses Porträts, das 1829. vor der ital. Reise Mickiewicz's gleichzeitig mit dem Medaillon Davids d'Angers entstanden ist, zu erlangen Quod fiat!

Quoad Kraszewskiego. Mehr als meine den poln. Zeitungen nachgeschriebene Notiz „Rzym za Nerona. Przekł. z niem. w czasop. Vaterland. Mai 1874. zapow." kann ich Ihnen nicht geben. Ich habe nur noch dazu geschrieben „Ende Mai." –

Fredro hat allerdings 1832. eine humoristische Erzählung: „Nieszczęście najszczęśliwszego męża geschrieben." Ob aber meine Notiz: „Glück im Unglück. Novelle (Nordmanns Neue Illustr. Ztg. Wien 1881. II Band. Nr. 35–43." richtig ist, d.h. ob Kraszewski oder Fredro Vf. dieser Novelle ist, kann ich nicht constatiren, da mir das Fredro'sche Buch, sowie die Nordm. Ill. Ztg. nicht zu Gebote stehen.

„Boża czeladka" habe ich Thl. I. u II schon fertig da liegen und übersetze sachte weiter an Thl. III. Ich hoffe, dass Hartleben mir das Ding unterbringen wird.

Gegenwärtig druckt die Warta eine von mir zusammengestellte Bibliographie Mickiewicz's in deutscher Sprache. Ich hoffe, dass diese

Arbeit dem Mickiewicz-Verein gefallen wird, vornehmlich aber Ihnen. Ich bin Ihnen sehr dankbar, dass Sie in der Besprechung des Nehring'schen Artikels auf meine Bibliographie hingewiesen haben. Der gute Nehring hat sie freilich wacker benützt und nun hat er's gemacht. So ging es mir auch mit Karpeles, der meinen Magazinartikel Goethe's Beziehungen zu Polen ungescheut mit Haut und Haaren, sogar Druckfehlern! verdaut hat. Habeat sibi. —

Vielleicht ist es Ihnen interessant zu erfahren, dass der Staatsanwalt (wahrscheinlich auf Requisition irgend eines Israëliten) den Neudruck von Niemcewicz' Loibe and Siora wegen Lästerung der jüd. Religion in Anklagezustand versetzt hat. Das Gericht hat in 2 Instanzen das Werk freigesprochen, sogar in breit motivirtem Gutachten seine edle moralische Tendenz hervorgehoben. Wenigstens ein Trost, dass es noch Richter in Preussen giebt.

Am vergangenen 3./4 Dec. war ich in Kowanówko, der Irrenheilanstalt meines Schul- und Univ. freundes Dr. Karczewski, woselbst auch unser freund Dr. Winklewski thätig ist. Abends wurde herrliche Musik getrieben. Winklewski spielte Geige, frau Dr. Karczewska Klavier, dann sangen Dr. Winklewski, Dr. Żelasko und 2 jüngere Damen, Karczewski's Tochter u. eine zweite Dame. Gute Musik im Hause (und nicht im Concertsaal) ist als wenn man ein schönes Gemälde oder Bildwerk in seinen vier Pfählen con amore betrachten kann!

Winklewski grüßt Sie bestens. Sie wissen wohl, daß er das Libretto zur Oper Konr. Wallenr. ins Deutsche übersetzt hat.

Mit den herzlichsten Grüßen von Haus zu Haus Ihr

treu ergebener

L Kurtzman

Posen. Halbdorfstr. 36.
d. 22. III. 88.

Geehrter und lieber Freund!

Hiermit schicke ich Ihnen die Besprechung der Todtenfeier Mickiewicz-Lipiners. Möchte sie Ihnen besser gefallen, als mir. In einem erbärmlichen Zustande körperlicher und anderer Leiden bin ich nicht im Stande gewesen neue Bemerkungen zu dem was ich schon früher an andern Orten über denselben Gegenstand geäußert hinzuzufügen. Also so gut ich's konnte, geb' ich's. Sollten Ihnen Änderungen nothwendig erscheinen, so haben Sie alle Ermächtigung solche vorzunehmen. — Auf das Mickiewicz-Porträt freue ich mich schon im voraus.

Meine Mickiewicz-Bibliographie geht mit langsamem Tempo vorwärts. Die Rzepeckische Warta gleicht nicht im Mindesten ihrer Namensschwester, die stürmt rasch dahin, und hat momentan eine schreckende Höhe und Breite.

Der Plautus ist nicht in meine Hände angelangt.

Zum langen abscheulichen Winter noch
das Nachspiel von Ueberschwemmungen.
Die Vorsehung sorgt zuviel für die Armuth.
Ihren Aufsatz im Ateneum, welches ich
wenig zu sehen bekomme, werde ich mir
langen, ebenso den Prevodnik. –
Sid meines Frau geht flotter vorwärts;
natürlich erscheint er auch in Separatab-
druck, und wird Ihnen dann seine Aufwar-
tung zu machen nicht verfehlen.
Was das Feuilleton der Posener Tage-
blatts anlangt: „Pan Thaddäus," so
habe ich seiner Zeit nicht darauf
geachtet. Das Tageblatt ist nämlich
Organ der hiesigen Hochconservativen u.
schlechterdings ungenießbar. In unserer
„Zeitschrift der hist. Gesellschaft für
die Provinz Posen. 1887. Seite 245.
ist davon folgendermaßen Erwähnung
gethan: „Daß die Feuilleton Erzählung
eines Tageblattes hier Erwähnung
findet, erklärt sich daraus, daß die-
selbe auf thatsächlichen Vorkommnissen
beruht – (die ungenannte Kreisstadt,
in der die Ereignisse sich abspie-
gelt ist Samter) – und daß der Verfasser

zugleich eine ungemein fesselnde und zutreffende Schilderung des Lebens und Treibens in unserer Provinz vor etwa einem Menschenalter bietet"

H. Ehrenberg. –

Soviel davon, nun gehe ich noch auf die Redaction um selbst den Herrn Thaddäus kennen zu lernen.

—

Das qu. feuilleton, nichts weiter als ein Roman, hat mit dem Epos Mickiewicz nur den Namen gemein. Der Herr Thaddäus des Romans ist ein polnischer Edelmann in der Gegend von Samter, hat eine Tochter, dazu findet sich ein Ingenieur, ein Deutscher, der an dem Bau der Eisenbahn beschäftigt ist, u. s. w.

Den Verlust des Plautus bedaure ich sehr; offenbar hat er irgend einem Postschweden gefallen. Merkwürdigerweise habe ich das Buch nicht einmal in dem Schaufenster hiesiger Buchhandlungen gesehen.

Wo könnte ich die Uebersetzung der Boża czeladka wohl unterbringen?

Hier in Preußen hat man den Hochverräther Kratzewski nicht vergessen. Ich bin also damit bloß an Oestreich angewiesen. Vielleicht nähme es eine oder die andere Zeitung fürs feuilleton. Welches Honorar könnte man dafür erwarten?

Mit herzlichem Gruß u. Handedruck, u. der Bitte mich Ihrer Frau zu empfehlen, verbleibe ich

Ihr

stets ergebener —

L. Kurtzmann

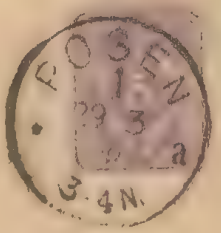
Posen. Halbdorfstraße 36. 29. III. 88.

Geehrter und lieber Freund! Meinen herzlichsten Dank für Ihre schöne Gabe, Plautus im Kranz. verbirt. Zwar werde ich mir denselben etwas später vornehmen, aber schon jetzt studirt ihn meine Frau, krit. Vergleiche anstellend mit einer deutschen bei mir vorgefundenen Uebersetzung Gepperts. Reizend ist die Beigabe des Autographs nicht minder gefreut bezw. beruhigt hat mich die Aufnahme, die meine Besprechung der Dziady bei Ihnen gefunden. – Die Warthe ist ganz toll. Unsere Straße ist auch unter Wasser. Die Communication geht über improvisirte Brettersteige. Noch steigt das Wasser. Mehrere Häuser sind eingestürzt. Gebe Gott Ihnen und den Ihrigen ein frohes Osterfest.

Immer Ihr treuergebener L. K.

DEUTSCHE REICHSPOST.

POSTKARTE.



Sr. Wohlgeb.

Herrn Dr. Prof. Alb. Zipper

Lehrer am K.K. Franz Josef Gymn

Lemberg

Galizien.

Wohnung
(Strasse und
Hausnummer)

19

Żymanowo bei Rawitsch,
22.9.89.

Sehr geehrter Herr und Freund!

Zunächst die Mittheilung, daß am 9. d. meine Familie sich um 1 Söhnchen vermehrt hat. Der Junge war so ungewöhnlich groß und stark, daß die Geburt desselben 9 Stunden gedauert hat. War schon während der vorangegangenen Zeit der Gesundheitsstand meiner Frau ein trostloser, so ist derselbe jetzt natürlich ein sehr besorgniß erregender. Zu allem Unheil bin ich hier aufs Dorf verbannt, wo Arzt und Bequemlichkeit so schwer zu beschaffen sind, und die Mittel so knapp zugemessen. Deshalb wiederhole ich meine Anfrage, ob Sie in dem Bereiche Ihrer Verlegerbekanntschaften Niemand wüßten, der m. Uebersetzung von Kraszewskis Boża dzieladka („Die Kinder Gottes.") gegen ein nur mäßig genügendes Honorar abnehmen wollte.

Ist das Mickiewicz Jahrbuch schon herausgekommen für dies Jahr? Ich bin nämlich sehr gespannt, ob es Bełza gelungen ist, auf Grund meines Hinweises, vom Herrn von Taczanowski-Szypłów den Mickiewicz-Brief zu erlangen. Abgeschlossen von allem literarischen Verkehr, beschränkt auf eine Fachzeitung ist mir jetzt die literarische Welt eine terra incognita. Wie sehne ich mich wieder nach dem Leben einer größeren Stadt und nach einer besser dotirten Stellung. Vorläufig heißt es aber Geduld haben.

Mit der Bitte mich Ihrer Frau Gemahlin empfehlen zu wollen und Bełza von mir einen Gruß und Nachricht zu geben, verbleibe ich

Ihr

allzeit ergebener

[illegible]

an die Posener Regierung sind ebenso erfolglos geblieben. Will man mich durch physische Noth auch geistig lahm und stumm machen? Einer Regierung, die Hartmanns Ausrottungstheorie zu ihrem Programm gemacht hat, wäre wohl so Etwas zuzutrauen.

Wenigstens das eine Gute, das aber von der preuss. Regierung herkommt, kann ich verzeichnen dass unser aller Gesundheitszustand ein leidlicher ist. Selbst meine Frau kann wieder die sehr schweren Pflichten der Hausfrau und Hausmagd erfüllen. Selbst wenn wir die Mittel hätten, uns ein Dienstmädchen zu halten, so bekämen wir aufs Dorf Kerker — oder für Gold.

Empfehlen Sie mich Ihrer Frau Gemahlin bestens, grüssen Sie Wolniewicz und Wetza und seien Sie an

fröhliches Weihnachtsfest. Gott gebe uns allen Friede, Freude und Wohlgefallen am Leben, damit wir noch Etwas schaffen können, eh's Nacht wird.

Und Glück auf zum Jahr 1890

In alter Lieb und Treue

Ihr

dankbarer

L. Kurtzmann

Szymanowo bei Kawitsch.
19. X. 90.

Sehr geehrter Freund!

Ihr lieber Brief hat mir eine rechte Sonntagsfreude bereitet; zunächst sehe ich, daß Sie mir ein treues Andenken bewahren, was mir in meinem öden Verbannungsleben doppelt werthvoll ist; dann daß es Ihnen und Ihrer lieben Frau und Töchterchen wohl geht, abgesehen von dem natürlichen Schmerz um das geliebte Haupt der Großmutter. Endlich beweist mir Ihr lieber Brief was Einlage, wofür ich besten Dank sage, daß Sie der deutschen Uebersetzung

literatur aus dem Polnischen noch immer Ihre Aufmerksamkeit schenken. Wenn ich zurückdenke aufs Jahr 1858, — „lang, lang ist's her!" — als mir in Breslau eine Recension des Hitschmannschen Parnass in der Ill. f. lit. Unterhaltung in die Hände kam, so kann ich freudig den Reichthum und die stets wachsende Vortrefflichkeit der aus dem Polnischen übertragenen Dichtwerke rühmen. Schwaches ist ja auch darunter, und wird nie aufhören, aber auch das minder Werthvolle hat, wie Lessing sagt, als befruchtender Dünger einen kleinen Acker, den Verfasser und seine Umgebung erfreut, und darum wollen wir's durchgehen lassen. Sigmund Ludomir's recht überflüssiger Versuch, nach Batin's und Weissen's

völlig genügenden Nachdichtungen
ist mir schon vor mehr als drei Jahren
in die Hände gefallen. Ich wollte ihn
damals ordentlich „durchhecheln", aber
er verdient's wirklich nicht. Zuviel Ehre!
Auf den Mohort Gurek's freue ich mich,
überbietet er Bratranek's Uebertragung?
Meine begonnene Mohortübersetzung harrt
immer noch der Vollendung. Wenn Gurek's
Arbeit mich befriedigt, lege ich meinen
Versuch adacta. Hört man Nichts von
Lipiner? – Weiss hat mir vor einiger Zeit
die von ihm und Emilja Bett herausgegebenen
Bibl. Melodien Ujejski's zugeschickt, die
mich recht erquickt haben. Weiss erwähnt
eine Uebertragung Heinr. Monnt's der Worte zu
Chopin (Wien 1889/90 Heinr. Spitzer.), die ich
gern kennen lernen möchte, doch darf ich
mir jetzt nicht einmal diesen kleinen Luxus

gestatten. Aber Sie [illegible] mir gewiss nicht die Bitte, Ihre Uebersetzung von: „Marathon" (Slav. Rundschau. Wien 82.) mit Andacht geniessen zu können. Schicken Sie mir ruhig Ihr Handexemplar, es soll gewissenhaft zu Ihnen zurück kehren.

Bei uns ist Alles beim Alten. Trotz aller Bemühungen meinerseits und trotz der schönsten Versprechungen [illegible] Posener Regierung hungre und friere ich noch immer in Szym. Jetzt habe ich mich um ein Rectorat in Wollstein beworben, das die Pos. Reg. zu vergeben hat. Einen Grund mir die Stelle zu versagen hat die Reg. nicht. Nun bin ich neugierig, was daraus wird.

Wolniewicz hat mir vor Kurzem eine Correspondenzkarte geschickt, auch noch der Alte. [illegible] muss ihm heute meine Brief schuld abtragen. – Haben Sie vielmals herzl. Dank für Ihre liebe Sonntagsgabe und behalten Sie ferner lieb Ihren

stets dankbar ergebenen

L. Kurtzmann

M. Frau grüsst herzl. Frau und Kinder diesmal wohlauf.

Szymanowo d. 17. I. 91.

Sehr geehrter Freund!

Für die schöne und so inhaltreiche Gabe des Mickiewicz Jahrbuches sage ich Ihnen herzlichen Dank und bitte Sie, der Gesellschaft meinen Dank und mein Bedauern auszudrücken, daß es mir in meinem „Sibirien" nicht möglich gewesen ist, eine wenn auch kleine Gabe in Wort und Schrift oder auch Metall beizutragen. Es ist das eine Schuld, die mir sehr peinlich ist. – Wissen Sie nicht, ob Herr Bełza vom Herrn Wł. v. Taczanowski auf Szypłow den Mickiewicz-Brief losgeeist hat? Der Herr „Praeses" (sogenannt, weil er einst Praeses der poln. Abgeordnetenfraction in Berlin war) ist etwas eitel, und nicht bloß der Rabe in der Fabel läßt sich durch einigen Weihrauch den Käse abschwatzen. Der Herr von Taczanowski hat als klei

ner Junge den Dichter, der im Hause seiner Eltern in Horynia verkehrte, persönlich kennen gelernt und mit ihm viel verkehrt, da Mickiewicz sich mit den Kindern zu schaffen machte. Mancher kleine charakteristische Zug hat sich seinem Gedächtniß eingeprägt. Die Mutter des Herrn von Taczanowski gehörte zu den vielen weiblichen Schutzengeln Adams. Bei seiner Abreise schnitt sie ihm eine Haarlocke, richtiger Strähn Haare, ab, versah sie mit Inschrift und Glasrahm, da sie sich denn heute noch wohlbehalten im Zimmer des Herrn Taczanowski den Beschauern zeigt. Daneben hängt ein Bildchen, Mickiewicz's Geburtshaus darstellend. Wł. Mick. entfuhr als er in Szyptów zu Gaste war und vor der Haarlocke und dem Bildchen stand, der Ausruf in der bekannten singenden litthauischen Sprechweise: „Tak, tak, wielki człowiek w małym domku się urodził." — Sed haec hactenus!

Aus der Datirung des Briefes sehen Sie, daß ich, um eine unerfüllt gebliebene Hoffnung reicher, immer noch hier „klebe". Meine väterliche Regierung fürchtet in mir den polnischen Agitator, als welchen mich vor

vielen Jahren der Landrath von (Poln.-) Wartenberg in Schl. der Regierung denuncirt hat, und scheut sich demzufolge, mir ein Wirkungsfeld anzuweisen, wo ich vielleicht mehr Schaden anrichten könnte, als bei den hartgesottenen deutschen Bauern Szymandwós. Es ist gräßlich, jahre, decennien-lang unter einem so gewissenlos ausgestreuten Verdachte zu leben und leiden. Der harte Winter macht sich uns in dem feuchten und kalten Schulhause nur allzu sehr fühlbar. Ich unterrichte bei 6–9° Réaum und wohne bei 9–10, höchstens 11° Réaum. Sie können sich denken, wie paradiesisch das ist! Dabei verkommt, verbauert man; die nicht einmal zu dem kümmerlichsten Dasein ausreichende Dotation der hies. Lehrerstelle erlaubt nicht die primitivsten geistigen Genüsse; Zeitungen, Bücher — Alles verbotene Früchte vom Baume der Erkenntniß in diesem Eden. Glauben Sie mir, der Arbeitsmann in einer Stadt führt ein menschenwürdigeres Dasein, als dasjenige, zu dem ich mit den Meinigen verdammt bin, und kein — Ausweg! Noch ein Glück, daß dies Jahr mein Haus von Arzt und Apotheker frei geblieben ist.

Für das von Ihnen projektirte und protegirte buchhändlerische Unternehmen übersetzt meine Frau eine kleine Stindische Novelle Mitus und Matus, die des Komischen viel hat und außerdem einen den Leser befriedigenden Ausgang hat. Wir hoffen Sie Ihnen in Kürze zugehen lassen zu können. Die Neujahrsnacht Zschokkes ist uns im Mscr. abhanden gekommen und nur im Feuilleton des Kurzer Poznański erhalten, von wo ich dieselbe jetzt nicht herauszuklauben Gelegenheit habe. Später doch! Empfehlen Sie uns Ihrer Frau Gemahlin unbekannterweise und behalten Sie ferner lieb Ihren

„allzeit und immer"
treu ergebener
L. Kurtzmann.

P.S.
Theilen Sie mir doch Etwas über den Übersetzer des Mohort mit. Die Uebersetzung ist weit, weit besser als Bratranek's. Der Mann hat sich tüchtig in Pol verliest, um das zu leisten. Vielen Dank für diese mir doppelt werthvolle Zusendung.

Szymanowo bei Rawitsch.
2.2.91.

Hochgeehrter lieber Freund!

Anbei sende ich Ihnen in Anfrage meiner Frau die Uebersetzung der Lindeschen Novelle. An Sie haben wir nicht geschrieben, da er sich nur den „Nachdruck" verbeten hat. Wir nehmen an, dass er sich „Alle Rechte vorbehalten" hätte, wenn er auch Uebersetzungen vermeiden wollte. Sollten Sie als Jünger der Themis anderer Meinung sein, so könnte ja noch immer die Anfrage erfolgen. Ferner bei Neujahrsmarkt können wir nicht aus Posen erhalten, das Porto eines ganzen Bandes des Kurzen Posen würde zu viel kosten, und dann bliebe immer noch das Abschreiben. So will denn meine Frau die Uebersetzung vorläufig vornehmen und

wird nicht lange darüber machen.
— In Posen ist an der Raczyńskischen Bibliothek eine Vakanz durch den Tod des 2t. Bibliothekars eingetreten. Natürlich habe ich mich darum beworben, oder vielmehr eine schon vor 2 Jahren begonnene, vor ¼ Jahr erneute Bewerbung, jetzt nach erfolgtem Tode des Inhabers wieder aufgenommen. Ueber die Stimme des Grafen Karl Raczyński und diejenige des Reg. Präs. Hindy glaube ich verfügen zu können. Ausserdem ist der eine Curator, Marschall des Posener Prov.-Landtags v. Unruh-Bomst, und gegenüber die 4te Stimme des Posener Bürgermeisters Kalkowski (Vertreter des I Bürgermeisters, der s. Amt niedergelegt hat.) So steht denn die Sache äußerst zweifelhaft, als 2 Stimme gegen 2 stehn. Ich hoffe noch durch Fürsprecher und Vermittler, die bei [illegible] Board viel gelten, diesen noch zu gewinnen.

Eins fällt noch für mich ins Gewicht: von allen etwa auftauchenden Bewerbern werde ich der einzige sein, der nicht nur den Anforderungen des Statuts entspricht, (die Beamten der Raw.-Bibl. sollen im Großherzogthum Posen geboren sein und beide Landessprachen vollständig beherrschen) sondern auch Bibliotheker ist und sogar schon um die Bibliothek durch Schaffung des Katalogs sich Verdienste erworben hat und die Bibliothek genau kennt.
Gelingt es mir diesmal nicht die Gegner zu schlagen, so müßte ich an Uhlands Fabel von „Unstern, diesem guten Jungen" denken, und an das Fatum glauben lernen; sed spero, dum spiro!

Herzlichsten Gruß von der Uebersetzerin, die sich Ihnen empfiehlt und

Ihrem

treu ergebenstem

L. Kurtzmann

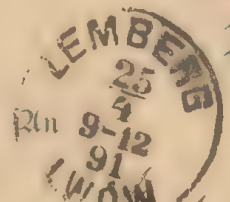
Szymanowo b. Rawitsch 24. 4. 91.

Geehrter Freund! Im Auftrage meiner Frau erlaube ich mir die Anfrage, ob Mitus und Matus noch nicht durch die Nacht der Dreiler-schwarze hindurch zum Tageslicht gekommen sind, u. s. w.? Bei dieser Gelegenheit die herzlichsten Grüße aus unserem Patmos, aus dem uns noch keine Befreiungssonne lächelt. Aus Posen noch Alles stumm. Mohort Ihrem Gedenken aufs Wärmste ans Herz gelegt, ich möchte, wenn das Ganze in m. Händen, eine Recension abfassen. Noch einmal Gruß und Handschlag von Ihrem treu ergebenen

L. Piccolomini.

Deutsche Reichspost

Postkarte



Herrn Professor Dr. Alb. Zipper,

Hochwohlgeboren

in Lemberg (Galizien)

Brajerowska 12.

Wohnung

191 n

Szymanowo d. 17.5.91.

Sehr geehrter Herr!

Dank Ihrer [illegible]lichen wirksamen Verwendung ist das Ende des Mohort bei mir eingetroffen und habe ich pflichtschuldigst Herrn Major Gurek meinen verbindlichsten Dank abgestattet, mit einigen Vorschlägen, falls eine Buchausgabe beabsichtigte in betreff der nicht wegzulassenden Einleitung und den für ein fremdes Lesepublikum nicht minder unerläßlichen Anmerkungen des Autors. Auch mit dem „Wojski" scheint ein Irrthum vorgefallen zu sein, insofern der Amtstitel für einen Personennamen gehalten wurde. Im Ganzen stört das nicht, aber Polen würden daran doch Anstoß nehmen. — Pfingsten, das liebliche Fest, ist bei uns mit Regen und begleitender Kälte da; schade um die vielen Vergnügungspropheten, die so zu Wasser geworden. Unsereins berührt das weniger, da man,

so lange Szymanower Verbannung dauert, sich als Gefangenen betrachten muss. In den Posener Zukunftsbildern ist eine für mich [illegible] günstige Wandlung eingetreten, als Bürgermeister Kalkowski zur Provinzialverwaltung übergegangen ist, und sein Nachfolger am 1 Juni das Amt eintritt. Hoffentlich steht derselbe der Bibliothekbesetzungfrage objektiv gegenüber. „Sonst vor Paris nichts Neues".

Da Ihre Ferien wahrscheinlich länger dauern, als die unserer Volksschule, die Donnerstag ein Ende nehmen so darf ich Ihnen für den Rest derselben Frohsinn, Gesundheit und schönstes Wetter wünschen.

Ihrer Frau Gemahlin die respectvollsten Grüsse von

Ihrem

immer treu ergebenen
L Kurtzmann.

Szymanowo b. Rawitsch
13. XII. 91.

Mein verehrter Freund!

Ihr lieber Brief und Zusendung hat uns eine grosse Freude bereitet, ein Vorbote der schönen Weihnachtszeit! Zu dem Söhnchen, das Ihnen geboren, und sich so gut entwickelt wünschen wir Ihnen viel Glück: Vivat, crescat, floreat! Da wird das Töchterlein eine lebendige Puppe haben, mit der sie schon plaudern kann. Mein jüngster, cui felix nomen, hat seine beiden ersten Lebensjahre hinter sich, ohne uns einen Moment wegen seiner Gesundheit Besorgniss eingeflösst zu haben. Er ist stark und gross und entwickelt in hohem Grade das, was Euphemismus „Willen" nennt, was sonst aber Eigensinn heisst; die anderen erfreuen sich heuer, Gottseidank!, auch guter Gesundheit. Der älteste Sohn, soll Neujahr oder Ostern, wie es sich schickt, in die Lehre gehen, um Kaufmann zu werden. Meine Frau hatte einen

leidlich guten Sommer; erst der Beginn der
kälteren Jahreszeit hat sich ihr fühlbar ge-
macht; bei so anstrengender physischer Arbeit
ist es zu verwundern, dass sie Schlaflosigkeit
Epulurt u. dgl. noch immer so erträgt, za
pomocą silnéj woli! Ego denique sholte
mich mit altem Magenleiden und rheuma-
tischen Mucken diesmal im rechten Ober-
arm und Achsel, durch die Misere dieses
Lebens hin und bin noch zufrieden, dass es
nicht schlimmer [illegible]. Mutter Natur hat
ein guter Temperament mitgegeben auf
den Lebensweg. Einen Anderen würden so
viele Misserfolge und getäuschte Hoffnungen
bei jahrelanger täglicher Sorge ganz nie-
geschlagen haben. Ich rette mich immer noch
aus dem harten und engen Leben der Wirk-
lichkeit in das unendliche Gebiet der Frei-
heit: der Wissenschaft und Dichtkunst – und
erfahre an mir die Wahrheit des Trostes
„So oft du kommst, er (der Himmel) soll dir
offen sein!" Endlich werde ich doch wohl, wie
der göttliche Odysseus den Zorn der Götter
versöhnt haben und in einen Hafen der

Ruhe einlaufen. Freilich ist, wie Sie selbst bemerken, daß tägliche Arbeiten mit einer rohen Dorfjugend, schrecklich; aber da Alles nichts hülft, kein Anlauf nahm, muß auch das mit Anstand ertragen werden. Unser neuer Cultusminister hat vor einem halben Jahre den Provinz Regierungen die Aufbesserung der Lehrergehälter quasi anbefohlen. Um Ostern herum, da den 1 April das neue Etatsjahr beginnt, werden wir wohl erfahren, in wie weit man uns aufbessern will. Man braucht die Volksschule im Kampfe mit dem Socialismus, darum muß man sich die Lehrer als Freunde zu erhalten suchen, denn reißt hier der Socialismus ein, dann steht es in Wahrheit schlimm. So hat man noch eine Hoffnung: Dum spero spero.

Zu Anfang des Herbstes war mir für die Kreislehrerconferenz die Aufgabe gestellt, einen Vortrag zu halten. Ich habe die Wichtigkeit des Geschichtsstudiums für den Lehrerstand zu beleuchten versucht. Der Vortrag hat allgemein angesprochen, und so wäre es wohl möglich, daß ich ihn in einer Fachschrift zum Druck gebe.

Sodann habe ich im Kawitscher Handwerkerverein (Lucus a non lucendo, Handwerkerverein, aber ohne Handwerker) einen Vortrag über die deutschen Kolonien in Afrika gehalten; wie ich hauptsächlich mich selbst einmal gründlich hierüber orientiren wollte, so ist es mir auch gelungen, meine Zuhörer zu befriedigen. Der nächste Vortrag ebendort soll über Hamerling's Homunculus sein. Kennen Sie eine Monographie über Hamerling? Ich muss doch nachweisen, wie der Homunculus auf dem Boden erwachsen konnte und musste. — Der Mohort Guzeks ist mir etwas aus dem Sinn gekommen durch die obigen Arbeiten und das Schulehalten doch aber, mahnt mich Ihr lieber Brief an diese Ehrenschuld, und so werde ich mich nunmehr doch zum sapere incipe entschliessen; leider habe ich meine Bücherei nicht hier, sodann ich denn nicht Bratranek und Guzek vergleichen; wobei Guzek nur gewinnen konnte; es muss also auch ohne Bratranek gemacht werden.

Ihr neuestes Lied vom deutschen Wort fürchte ich, wird Ihnen unter den Polen nicht gerade „Stimmung machen". Pieśń o słowie naszém wäre eine hübsche Parallelarbeit. Möchten Sie sich nicht daran wagen? Soviel ich bis jetzt

von Ihrem Liede gelesen, kann ich dem Verse, der Diction, der Behandlung im Großen und Ganzen und Einzelnen, der Wärme des Gefühls meine Anerkennung nicht versagen — aber doch fehlt darin dasjenige, was Ihre poetische Arbeit damals in den Diorkuren so auszeichnete; damals schufen Sie, hier formten Sie fertigen Lehm um. Aber die Götter kommen leider nicht immer zu dem Menschen hernieder, und namentlich dann nicht, wenn's ihm schlecht geht, — wie's gute Freunde auch zu thun pflegen. Schüttelt Sie sich einmal allen Druck von der Seele und schaffen Sie wieder aus Ureigenstem; es ist Schade um Ihr Talent, es an solche Stoffe zu vergeuden. —

Was Sie mir über den Mickiewicz Verein schreiben, betrübt mich; aber in der Sache selbst, nicht bloß in den Personen, mögen wohl die Schwierigkeiten liegen; man kann über den enggeschlossenen Kreis Mickiewicz'scher Schriften nicht immer Neues sagen; Vieles ist auch schon gesagt. Die Genesis der M'schen Dichtungen ist aufgedeckt; der Charakter der Dichtungen, ihre Eigenthümlichkeiten und die Absicht, die den Dichter geleitet hat,

ist auch gelehrt und minder gelehrt durchgenommen, etwaige Apokrypha, abgesehen von Entwürfen, kleinen Sachen, Briefen, zeigen sich nicht! Es bleibt also nur das Biographische, und auch hier ist die Arbeit gethan, und das Bibliographische: Sammelarbeit! Schade, daß Sie den Vorstand um Ihre Kraft ärmer gemacht haben. Soll denn aber auch der Mickiewicz-Verein das hippokratische Zeichen an sich tragen? Quod Deus avertat!

Der Verleger Ihrer Biblioteka powszechna wollte m. Frau einige Exemplare von Mitus und Matus senden, hat es aber nicht gethan. Bitte, erinnern Sie ihn doch daran. Für Enoch Arden unseren Dank, und der Biblioteka powszechna: Glück auf! Möchten Sie's nicht wagen Tołstoi's Macht der Finsterniß, aber z. v. mar. Kurtzm. abzudrucken. Es liegt in diesem Drame eine ungeheure Wucht von Realismus, und doch hebt die Absicht des Dichters das schreckliche Gemälde hinaus über die modernen Zola-Erzeugnisse: Er ist

der Humanismus des Christenthums.
So weit ich's schätzen kann, ist der
Uebersetzerin der Volkston gelungen,
die Klippe der Trivialität vermeidend.

Nochmals herzlichsten Dank für
Ihr liebenswürdiges Andenken und
Ihre literärischen Geschenke (Wo ist
Monats Lille Venede gedruckt?)
Namentlich haben Sie dem alten
Kinde eine grosse Freude bereitet
durch die Chopinschen Liedertexte.
Das ist doch wieder ein Uebersetzer, den
es lohnt zu lesen. Lassen Sie mich
doch Ihre Besprechung seiner
Uebersetzung sehen und theilen Sie mir
etwas über die Person mit.
Weihnachtsgrüsse und -Wünsche
erwidernd bleibe ich mit
treuem Handschlag

Ihr
allezeit dankbar
verpflichtet LK.

P. S.

In Pfingsten versprach der Verleger der Bibliothek powszechna die Zusendung eines Buchpakets, vermuthlich Exemplare von Mitus und Mutus, das ist nicht gekommen. F

Meine Frau hat von Otto Girndt's Dramatischen Gestalten, die Novelle: Die hohe Person halb vollendet. Sehr witzig und humoristisch. Wenn nöthig wäre, könnte die Arbeit in wenig Wochen fertig sein.

F Aus diesem Grunde konnte mein Frau auch nirgends darüber Etwas sagen.

Grüße von Mar. Kurtzman.

Szymanowo b. Rawitsch,
d. 11. 2. 92.

Geehrter Freund!

Hier folgt das Manuscript der Novellennovelle; lassen Sie es nun möglichst bald drucken; zwei andere Opera sollen demnächst Ihnen zugehen, 1, eine Uebersetzung humoristischen Charakters. 2, eine eigene Arbeit meiner Frau, eine Art Kulturbild hiesiger Verhältnisse. Ihren Wunsch betreffs der 2 ersten Strophen des Lazzarone kann ich Ihnen leider nicht erfüllen. Meine ganze Bücherei liegt in Kosten verpackt in Posen und harrt des Moments, wo ich sie wieder zur Aufstellung und zu meiner Freude und Erholung werde benutzen können. Hier in Szymanowo ist meine Wohnung

im Schulhause so eng bemessen, daß
ich absolut keinen Winkel übrig habe,
und gegen 9 Ctr. Bücher verlangen schon
Raum. Der Lazzarone war in Dichter-
stimmen aus Oesterr: Ungarn Nr. 14/1.
1878 abgedruckt. Vielleicht erlangen
Sie in Lemberg den Jahrgang, im schlimm-
sten Falle in Wien, wo Sie allerdings ein
Freund mit der kleinen Mühe beauf-
tragen müßten.
Monats Lilla Weneda habe ich vor
wenigen Tagen erhalten und bin noch
nicht über die Vorrede hinausgekommen.
Wissen Sie über die Persönlichkeit dieses
neuen Uebersetzers Nichts? Wo lebt er?
etc.
Wir leben jetzt in einer gewissen Aufre-
gung. Das neue Schulgesetz welches
dem Abgeordnetenhause vorgelegt worden
ist, ist in hohem Maße ein Entgegen-

kommen auf die Forderungen des Centrums. Zunächst die Betonung, daß die Volksschule confessionell sein soll. Bisher hat man sich, namentlich hier im Posenschen bemüht, durch die Simultanschule welche beide Confessionen vereinigt, den Polonismus besser zu unterdrücken. Das giebt man also im Princip auf, ob in Praxi? – Zweitens räumt der Gesetzentwurf der katholischen Geistlichkeit das Aufsichtsrecht des Religionsunterrichts in hohem Grade ein, was grade die Lehrerschaft nicht erfreut. Drittens ermöglicht das Gesetz die Errichtung von Privatschulen, ohne daß der Staat die Concession verweigern darf, wie bisher: aus dem Grunde, es sei kein Bedürfniß vorhanden. Von diesem Erlaubniß werden wohl die Katholiken kaum

sächlich Nutzen ziehn. Die Gehaltsverbesse-
rung bleibt hinter den Wünschen der
Lehrerschaft weit zurück, befriedigt keine
Partei des Abg. Hauses; der Minister bewilligt
ein Anfangsgehalt von 1000 Mk. für den fest
angestellten Lehrer; das Abgeordnetenhaus
will 1200 geben. Schon bei der Einbringung
des Gesetzes erhob sich ein Sturm gegen das
Gesetz und den Grafen Zedlitz. Was wird erst
bei den Berathungen im Plenum geschehen?
Unsere Regierung scheint im Confessionalis-
mus eine Hauptwaffe gegen den Socialismus
zu sehen. Zugegeben, daß die Religion
gewiß von Bedeutung ist, so spielt doch
in den Forderungen der Socialisten nicht
grade der Kampf gegen die Kirche, sondern
gegen staatliche sociale Zustände die erste
Geige. Hic Rhodus, hic salta!
Man giebt sich allgemein zu, daß wir ins
Fahrwasser der Reaction hineinsegeln. —

Herzlichste Grüße von

Ihrem

allezeit geneigten
L. Kurtzmann

Szymanowo b Rawitsch, d. 11. 3. 92.

Geehrter Freund!

In Folge einer Kanonici des Presbyteriums der ev Gemeinde in Lemberg, habe ich mich um das erledigte Rectorat der deutschen ev Schule in Lemberg gemeldet. Die Bedingungen die an die Bewerber gestellt sind: die Prüfungen für Bürgerschulen, Kenntniss der deutschen und polnischen Sprache in Wort u. Schrift, u Beitritt sowohl zum Allgem. Deut. evang. Lehrer-Pensions-Institute, als auch zum Lemberger ev. Prediger- u. Lehrer-Witwen- und Waisen-Unterstützungs-Institute, wofür 900 fl. Gehalt, 100 fl. Zulage für Leitung der Schule, 6 Quinquennalzulagen zu 50 fl. u. freie Wohnung im Schulhause geboten wird.

1. Prüfungen für Bürgerschulen. Da wird wohl die Prüfung für Mittelschulen und das Rectorexamen dafür angesehen.
2. Kenntniss der deutschen u. poln. Spr[illegible], kann ich nachweisen.
3. Beitritt, muss geschehen

Es fragt sich nun, welche Gehaltsabzüge durch den Beitritt zu beiden Anstalten nothwendig werden. Die Allgem. Oest. ev. Lehrer Pensions-Anstalt dürfte etwas billiger sein, als die auf ein kleines Publikum beschränkte Lemberger Witwen- und Waisen kasse.
Für Lemberger Verhältnisse wird wohl das Gehalt nicht sehr viel bedeuten, aber doch bei wirthschaftlichem Zusammenhalten auskömmlich sein.
Wie ist endlich die Stellung des Vereines dieser Schule zu den staatlichen Behörden. Unterliegt er blos der Aufsicht seines Presbyteriums, oder auch staatlicher Aufsicht. Etwas vergnügter werden wohl die Verhältnisse sein.
Die Inserirung der Annonce in der Posener Zeitung lässt darauf schliessen, dass man gern einen Posener Lehrer wählen würde.
Was für ein Herr ist Senior Emil Grafl? Mit geistlichen Herren kann man nicht vorsichtig genug sein.
Ich habe Betza und Retzyński als persönlich mich Kennende vorgeschlagen, um durch dieselben die ~~sprachliche~~ mündliche Beherrschung der polnischen Sprache meinerseits zu constatiren. Wenn Sie mir da etwas Gutes zu meiner Em-

pfehlung hinzufügt; wird's wohl nichts schaden.
Meine zweite Candidatur, in Rawitsch um die
erste Lehrerstelle an der Stadt. Töchterschule
wird von der Regierung, Landrath, Schulinspektoren
u. Bürgermeister unterstützt, angefochten von dem
Lehrerkollegium der Stadt, das nicht gern einen
Fremden in die erste Stelle hineinkommen
lassen möchte. Diese, meist sehr lange, manche
schon Decennien im Amte stehenden Männer haben
sich hinter die städtischen Behörden: Schul-
deputation und Magistrats Kollegium („Stadträthe")
gesteckt und beeinflussen die natürlich sehr
wirksam für sich gegen mich. Zunächst scheint
man seitens der städt. Behörden, nach dem
Spruche „Zeit gewonnen, Alles gewonnen", die Wahl
hinauszuschieben und zu verschleppen, um die
Herren, die für mich eingetreten sind, zu ermüden.
Wenn dies eingetreten sein wird, dann wird einer
der städt. Lehrer vorgeschoben und meine Bewer-
bung unter dem Vorwande, ich sei zu alt, oder zu
polnisch gesinnt oder was weiß ich, beseitigt.
Zum 1. April sollte die Stelle besetzt sein, aber
für mich wird's eine prima Aprilis werden:
ut falsus sim vates!

Meine Frau dankt Ihnen herzlich für Annahme der „Macht der Finsterniß", bittet wiederholt um Zusendung von ein paar Exemplaren des Mitus und Mutus und frägt an, ob sie eine in diesen Tagen zu vollende Novelle Ihnen zur Ansicht schicken darf.

Bei uns ist der Winter mit Frost und Schnee wieder zurückgekehrt und keine Aussicht, daß es Frühling wird.

Tausend Grüße von

Ihrem

Treu ergebenen

L. Kurtzmann

Szymanowo P. 10.4.92

Geehrter und lieber Freund!

Vor einigen Wochen sendete ich Ihnen eine zweite Arbeit meiner Frau (Portector, dramat. Novelle von Jindl), und dazu einen Brief, worin ich Ihnen Mittheilung machte von meiner Bewerbung um die Rectorstelle an der ev. Schule zu Lemberg. Ich fürchte fast, dass die ganze Sendung nicht angekommen ist, was wegen der endlosen, langweiligen Abschreiberei der übersetzten Novelle (meine Frau benutzt dazu die Nachtstunden) sehr unangenehm wäre. In meinem Briefe bat ich Sie um einige Auskunft sowohl über die Person des Senior Emil Grafl, als auch über die Kosten, die der Beitritt zum „Allgem. Oest. ev. Lehrer-Pensions-Institute" und zur „Lemberger ev Predigt- und Lehrer-Witwen- und Waisenanstalt" verursachte. Die Bewerbungen sollten bis zum 1 April eingesendet werden. Sehr übereilen werden sich die Herren mit der Wahl nicht, da der 1. September als Antrittstermin genannt ist. Bis dahin können noch v. Bewerbungen angestellt werden, wenn die erste keine passenden oder genehmen Bewerber zur Folge

hatte.

Durch das persönliche Eingreifen des Kaisers ist das dem Landtage vorgelegte Volksschulgesetz, das nur die Centrumspartei befriedigte, mit seinem Autor dem ehrwürdigen Grafen Zedlitz zu fallen gebracht worden. Die Hoffnung, die ich hatte, auf eine Verbesserung des Gehalts, wenn das Gesetz angenommen worden wäre ist zu Wasser geworden. Ein beabsichtigter Antrag der Freisinnigen, ein Schulvokationsgesetz zu erlassen, ist im Keime erstickt worden. Caprivi hat verlauten lassen, daß es im Herbste eine Vermehrung des Heeres-Cadres nach dem Verhältnisse der vermehrten Bevölkerung werde fordern müssen. Da müssen freilich die Volksschullehrer bescheiden zu Seite treten. Aber Unmuth und Groll ergreift einen Menschen doch, wenn man sieht, wie freigiebig der Staat abgesehen von andern Beamtenklassen die Lehrer der höheren Anstalten bis zu den Seminarien und Präparanden-Anstalten herab, ausstattet und uns hungern läßt —. Wahrscheinlich ist bei Ihnen auch der Frühling so schön eingekehrt als bei uns, ein fröhliches Osterfest verheißend. Leider hat man nicht einmal die Zeit nach dem langen beschwerlichen Vierteljahr, Neujahr bis Ostern, das die Prüfung einschließt, sich etwas zu erholen da fast unmittelbar nach dem Fest die Arbeit wieder beginnt. Die Gymnasien haben wenigstens 2 Wochen Ferien. So sind wir in allen Dingen hint angesetzt. Wir haben 7 Tage frei. —

Meine Frau erkundigt sich, ob der Druck der „Finsterniß" schon begonnen oder beendigt ist. Wäre es möglich, so wäre eine Honorarsendung jetzt vor dem Feste zur Aufbesserung der sehr ausgetrockneten Wirthschaftskasse höchst erwünscht. Auch wiederholt sie die Bitte, der Verleger möchte ihr doch einige Exemplare von Mitus und Matus [illegible], wie er versprochen hat.

Von literärischen Dingen schreibe ich Ihnen Nichts, da ich buchstäblich von allem geistigen Leben hier abgeschnitten bin und lebe, wenn man das „Leben" nennen kann. Selbst das Abonnement einer Fachzeitung habe ich mir schon seit Jahr und Tag versagen müssen. Sie, der Sie im Centrum geistigen Lebens wohnen und wirken, ahnen gar nicht, wie es dem Verbannten zu Muthe ist. Erfreuen Sie uns mit einem Briefe, theilen Sie uns Etwas mit von der Fülle, in der Sie leben. Es ist das auch Samariterwerk.

Schließend wünsche ich Ihnen und Ihrer Frau Gemahlin und Familie ein gesundes fröhliches Osterfest von uns Allen, vornehmlich aber von

Ihrem

treu ergebenen

L. Kurtzmann

Szymanowo d. 14. Dec. 1892.

Sehr geehrter und lieber Freund!

Was mögen Sie wohl von mir denken? Sie schreiben und schicken mir so schöne Sachen und erhalten darauf nicht einmal ein schlichtes Dankeswort zurück. Ich will mich nicht entschuldigen, zuerst wollte ich Ihre Gedichte durchlesen und dann Ihnen mittheilen, was ich dabei gedacht und empfunden. Dann kamen böse Zeiten, in denen ich gerade nicht bettlägerig war, aber doch so geschwächt und apathisch, daß ich mich nur so hinschleppte. Darauf nahm mir die Regierung den 2ten Lehrer vom Halse, eines Menschen für den „Schuft", noch viel zu milde Bezeichnung ist; infolgedessen muß ich drei Klassen allein versehen und habe mehr zu thun als sonst; zudem habe ich eine Privatstunde übernommen und – das Gemeindeschreiberamt, eine neue Einrichtung, wodurch die Regierung einmal den Lehrern eine kleine Gehaltserhöhung zukommen zu lassen bezweckt und zweitens die des Schreibens unkundigen Schulzen billigst ergänzt. Endlich aber drückt mich doch meine Sünde so sehr, daß ich es nicht mehr aushalte und Ihnen für Ihr liebes und freundliches Gedenken und Geschenk

herzlichen Dank abstatten muß. Ein Urtheil über diese Herzensergüsse, denn das sind zum größten Theile diese Gedichte, erlaube ich mir nicht; mir gefällt eben Alles, weil ein Freund es geschrieben, ein paar sprachliche Licenzen würden Sie mir, auch wenn ich sie notiren wollte, wegdisputiren können, darum Nichts als herzlicher Dank und Wunsch, daß die Muse Sie auf ihrem Lebenspfade nicht verlassen möge und Ihnen noch viele solcher W[illegible] zum Strauße darlieten möge. Die Abtheilung „Heimgebrachtes" hat für mich besonderen Reiz. Aber hier ist wohl manches zurückgeblieben?

Der Mickiewicz-Verein hat mir wiederum seinen neuesten inhaltvollen Jahrgang geschickt. Leider bin ich jetzt so sehr außerhalb des Weltgetriebes, daß ich mich nicht durch einen noch so geringfügigen Beitrag dankbar erweisen kann. Die unter Xbd beifolgende Nr. der Gegenwart mit einer sehr ruhigen und treffenden Beurtheilung der Lipinerschen Dziadz-Übersetzung bitte ich Sie der Mickiewicz-Gesellschaft für ~~Ihr~~ ihre Sammlungen übergeben und zugleich meinen Dank für die neueste Gabe schicklichst ausdrücken zu wollen. Ich habe nun 4 stattliche Bände, das macht mir den W[illegible], auch den ersten Band zu besitzen rege. Wieviel kostet das Jahrbuch?

Wie steht es wohl um die Mickiewicz-Bibliographie? Hat man den Plan aufgegeben oder wird daran fortgearbeitet? Unter den Recensionen dieses Jahrganges sind einige, die sich durch ganz besondere Schärfe auszeichnen. So z.B. hat man dem Sohne des Dichters für das mit unendlicher Liebe und Sorgfalt von den verborgensten Ecken und Winkeln ans Licht herausgezogene ganz neue Material und das auf die Entwickelung des Dichters dadurch geworfenes Licht, schleicht gedankt, wenn man ihm wissenschaftliche Behandlung abspricht. Das ermuntert nicht und wird wohl auch zu streng sein.

Die Mickiewicz-Porträts sind für mich räthselhafte Erscheinungen. Wo steckt denn eigentlich das Mickiewicz-Gesicht? Ist es David's von Angers idealer Kopf, ist es der griesgrämige Alte, von Furchen zerzaust der als Titelvignette das [illegible], soll ich sagen, ziert? oder das wilde wirre Antlitz, das uns Stattler offerirt, oder endlich der an einen jüdischen Commis-voyageur erinnernde Jüngling des letzten Jahrgangs? Mir scheint, wir Posener besitzen in der Mickiewiczstatue neben der St. Martin's Kirche das treffendste Abbild.

Vor einigen Tagen habe ich nach fast 4jähriger Entbehrung mir meine Bücher herkommen lassen. Manches ist verloren, Manches verdorben und das Ganze muss in Kisten verpackt liegen bleiben, weil ich hier keinen Raum zum Aufstellen der Bücher habe.

Aber indem ich die oberflächliche Durchsicht der alten Freunde vorgenommen ist mir weh ums Herz gewor[illegible] jetzt fühle ich, was ich entbehren musste und muss und fühle ich, was ich verloren habe, indem ich das alte Mahnwort Nulla dies sine [illegible] nicht befolgen konnte und kann. Es ist wohl das Traurigste von der Welt, sich sagen zu müssen, du gehst den Krebsgang —

Weihnachten naht, für uns nicht festlich, die Frau des Hauses hat sich erkältet und wird wohl trotz alles Kampfes dagegen, sich legen [illegible], da der rechte Lungenflügel entzündet ist. Wir übrigen sind Gottes Dank gesund; für meine Pepo muss ich das Gesundsein nach dem jetzigen Stande nehmen, ich genüge meinen Pflichten, aber mehr machinal und bin froh, wenn ich nicht unnöthig gerückt werde.

Wie geht es bei Ihnen? Hat der Winter Ihnen selbst und den Ihrigen sich nicht unfreundlich erwiesen? Grüssen Sie Ihre Frau Gemahlin von uns, die wir Ihnen und den lieben Ihrigen ein fröhliches gesegnetes Weihnachtsfest und Neues Jahr wünschen.

Behalten Sie, trotz meiner Unart, mich ein wenig lieb und seien Sie versichert, dass mit alter Liebe und Treue

Ihnen

ergeben ist

[illegible]

Szymanowo d. 2.5.93.

Geehrter und lieber Freund!

Unter mancherlei Druck und Sorge lebe ich dahin. Ihr lieber Brief kam wie eine frohe Osterbotschaft. Sie wünschen eine Recension Ihrer Mickiewiczianae. Ob ich alter Sorgen und Sauertopf noch dazu tauge?..
Ich sende Ihnen, was ich zusammengestellt habe von Bemerkungen. Möchte es Ihnen gefallen und für das Jahrbuch sich eignen!
Bei mir im Hause ist momentan Alles krank an abscheulichem Husten und Schnupfen.
Das neubegonnene Schuljahr hat wie immer eine Masse Arbeit gebracht; man wird kaum fertig. Für heute nur herzlichsten Gruß und Wunsch, daß es Ihnen und den Ihrigen gut gehe. In Kurzem ein längerer Brief. Ein Novum von Gotthelf Kohn. Helf Gott! Was soll das?

Ihr immer unwandelbar
getreuer
L. Kurtzmann

Szymanowo b. Kawitsch,
d. 15. V. 93.

Geehrter und lieber Freund!

Vor einigen Jahren erschien in Posen im Verlage der Decker'schen Buchdruckerei eine dramatische Bearbeitung des Pan Tadeusz. Ich vergass damals unter dem Drucke häuslichen Ungemachs mir den Namen des Verfassers zu notiren und wäre die ganze Sache wohl in Vergessenheit gerathen. Nun aber quält mich der Gedanke, was ich wohl der Mickiewicz-Gesellschaft für ihre andauernde und mich beschämende Aufmerksamkeit als Gegenleistung geben könnte; und da fiel mir jene Dramatisirung des P. T. ein. Wenn die Gesellschaft noch keine Kenntniss davon haben

sollte, so würde ich gern ein Exemplar aus Posen langen und das Werk besprechen.

Den guten Kohn anlangend, so haben Sie wohl Recht, daß mich die Polska wo świetle poezyi niemieckiéj interessiren würde. Habe ich doch selbst eine Sammlung von 100 Gedichten dieses Charakters zusammengebracht, die ich dem Bibliothekar in Kórnik, Herrn Dr. Celichowski, vor ein Paar Jahren, einhändigte. Sodann hatte ich eine Sammlung gedruckter Polenlieder bekannter Verfasser wie Platen, Ortlepp, Maltitz, aber in grösserer Anzahl unbekannter nunmehr verschollener Poeten und Poetinnen, darunter ein Wenckstern. Diese ganze Sammlung hat mir Jemand mit kundigem Griffe ausgespannt, und habe ich nicht ein Blatt davon zu Gesichte bekommen.

Mein Interesse für die Sache ist somit unzweifelhaft, vorhanden, aber was mich zu der Exclamation veranlaßte, war die Art von Uebersetzung. Das geht doch noch über Dr. Weissens Reim-Misere. Und etwas bescheidener könnte der gute Kohn auch sein, denn so verdienstlich und anerkennenswerth sein Sammelfleiß auch ist (wie fiele die Sammlung aus, wenn ich vor Jahr und Tag davon gewußt hätte?), so ist doch die Vorwegnahme der Berühmtheit, die = stellung mit Kolberg, mit Wart- u. Oleckau etc., kühn. Die 9 oder 10 Bände Kolberg'scher Sammlung von Volkslied, Brauch, Kleidung, etc. haben kulturhistorisch enormen Werth; die Uebertragung in zweifelhaftes Polnisch einiger Polenlieder (die Sammlung ist ja incomplett nach allen Seiten hin) hat geringen literhistor. Werth. Aber ich

denke, der gute Kohn ist ein krankes Gemüth und demzufolge habe ich ihm in aller Freundlichkeit geantwortet und Hülfe zugesagt. Aus dem Samborer Lit. Jahrbuch sehe ich aber auch, dass Kohn sehr grob werden kann, gegen absprechende Kritik.

Mittlerweile ist hier Mai geworden und meiner ganzen keuchhustenden Familie ist damit wohl mehr als mit Kodein gedient. Ihre Frau Gemahlin ~~wird wohl auch~~, Gott gebe es, die fatale Lungenentzündung bewältigt haben. Weihnachten hat m. Frau dasselbe durchmachen müssen.

Gott behüte Sie und Ihr Haus!

Ihr

ergebenster

Kurtzmann.

Szymanowo } d. 6. XI. 93.
b Rawitsch, }

Lieber und geehrter Freund!

Ihr liebes Schreiben hat mich sehr gefreut als Zeichen unwandelbarer Gesinnung. Les petites misères de la vie humaine haben Sie um das für einen Schulmann so nothwendige Aufathmen in Gottes freier Natur gebracht, und die leidige Wohnungsfrage macht Ihnen hinterdrein Sorge und Noth. Trösten Sie sich mit mir; ich habe eine Amtswohnung seit 5 Jahren in die kein Sonnenstrahl dringt, weil sie nach Norden liegt; infolge dessen feuchte dumpfe Kellerluft und im Winter Mordkälte, so dass wir alle mehr oder weniger hier unsere Gesundheit einbüssen. Meine Frau hat in dem rechten Arm so grosse rheumatische Schmerzen, dass Sie fast des Gebrauches

dieses Arms beraubt ist. Ich bin in fünf Jahren schrecklich gealtert und unaussprechliche leibliche und seelische Leiden peinigen mich. Doch das hilft nichts, ob man will oder kann, ist gleich, man muss vorwärts!

Herr Major Gurch hat mir sein hübsches Büchlein gesandt und ich habe ihm ausführlichst gedankt, wobei ich bedauerte, dass er den Mohort, ohne sich noch einmal des Wiederabdrucks wegen an mich gewandt zu haben, mit den vielen vielen Verstössen hat den Lesern vorgesetzt hat. Er hat grosse Vorzüge, gewiss, aber die groben Fehler!

Die eigenen Gedichte haben mich ungemein angesprochen, ihrer Eigenart wegen: Reiseeindrücke mit Liebesmomenten verbunden.

Eine neue und kritische Ausgabe des Słowacki ist sehr wünschenswerth gewesen, die Brockhaus'sche Ausgabe ist theuer und doch bloss Nachdruck, ohne Sorgfalt; die nachgelassenen Schriften? Wer konnte sagen: das sind sie! Es war eine willkürliche Auswahl, und auch sehr theuer.

Gern schicke ich Ihnen die gewünschte Abschrift meiner Bibliographie, mit der Bitte, dieselbe Herrn Biegeleisen freundlichst einhändigen zu wollen. Alles, was ich wusste. Jedesmal, wenn sich bei solcher Gelegenheit daran erinnert werde, bedauere ich schmerzlichst den Verkauf der Bibliothek des Prof. Scherer in Bonn nach Amerika, die 800 Bände Uebersetzungen aus dem Polnischen zählte. Was nützt das den Amerikanern? Das käme in Krakau

oder Lemberg bessere Dienste gethan. Wie freut es mich, mit meinen geringen Mitteln eine Sammlung von ca 250 Nummern zusammengebracht zu haben, womit ich der Bibliographie uns Lit. Gesch. schon kleine Dienste erwiesen habe. Mickiewicz habe ich beinahe complett, bis auf Kleinigkeiten.

Was macht das Mickiewicz Jahrbuch?

Grüssen Sie Bilzen.

Ihrer lieben Frau m. respectvollsten Grüsse, von meiner Frau dergleichen Möge der Winter gnädig an uns vorüberziehen.

Ihr

treu ergebener

L Kurtzmann

Wird Lipiner nicht wieder einen Band [illegible] haben?

Szymanowo bei Rawitsch
d. 21. XII. 93.

Geehrter Herr und Freund!

Ihre liebenswürdige Weihnachts-
sendung und Schreiben sind bei
uns eingetroffen und bewegen uns
in dem lebhaftesten Danke. Die
Biographie Petöfis ist Ihnen, so
weit ich nach der ersten Einsicht
urtheilen kann und darf, vorzüglich
gelungen. Man erhält ein vollstän-
diges geistiges Bild dieses jugend-
lichen Idealisten, von dem aber doch
auch das Euripideische wort ὃν οἱ
θεοὶ φιλοῦσιν, ἀποθνήσκει νέος.

recht sehr gilt. Ich wüßte nicht, wie er sich noch weiter ausgeblüht hätte. Nach der jugendlich lyrischen Epoke, wäre wohl nichts mehr weder im Drama noch Epos gefolgt. Die serbisch-slavische Abstimmung machte ihn zum Liedersänger.
Herzlichsten Dank für Ihre Gabe.
Herr Dr Biegeleisen hat mir sofort sehr artig geantwortet, und könnte ich ihm noch eine kleine Ergänzung, die mir post festum in die Hände gekommen war, durch Correspondenz-karte nachsenden.
Recht neugierig bin ich auf das heurige Mickiewicz-Jahrbuch die Polen haben noch viel zu

thun, ehe der Mickiewicz cult so
auswuchert, wie das Goethe-Zer-
klauben, das wäre nicht der Gegen-
stand so gewaltig groß, ihn schon
in Staub zermalmt hätte. Die
Impietät z.B. in der Friderichen-
Spürerei ist so ekelhaft und Unwillen
erregend, daß man am liebsten schweigt.
Zum Jahresschluß hat uns das
Schicksal die leidige Influenza
gebracht, die bösartigst auftritt.
Erst war meine Frau davon er-
griffen, dann kam ich zum Liegen
und nun löst mich wieder die
Frau ab. Die Kinder sind,
Gott sei Dank, wohlauf.

Mein Ältester ist mir schon über den Kopf gewachsen und der Zweite wohl auch, denn er schreibt, daß er [illegible] gewachsen ist, was ich natürlich finde; bei Waldhof und besser Kopf [illegible] hoch. auf schießen.

Mit dem Wunsche, daß das liebe Weihnachtsfest Ihnen und den Ihrigen Freude und Friede bringen möge, schließt

Ihr

treu ergebener
L Kurtzmann.

Szymanowo b. Rawitsch 8.1.95. Sehr geehrter Freund! Meinen herzlichsten Dank für Ihr treues Angedenken und die Glückwünsche zum neuen Jahre, die ich obwohl fast festum dennoch nicht minder treu erwidere. Das alte Jahr hat recht schlimm für mich geendet und seine arge Hinterlassenschaft dem neuen Jahr hinterlassen: Meine Frau ist am Anfang December schwer erkrankt und liegt noch fest darnieder. Der Arzt hat ein schweres Nierenleiden mit einer anderen Masse von Krankheiten diagnosticirt. Seit vorgestern Abends habe ich meine Schwester hier, die mir die Last des Krankenpflegens und Hauswesens abgenommen hat. Zu Ihrem Erfolge mit dem Führer durch Lemberg und zu dem Auftrage Ihrer vorgesetzten Behörde (Abfassung des mythol. Handbüchleins) gratulire ich Ihnen; außer den Ehren muß es Ihnen doch noch eine reale Frucht eintragen; denn sie werden doch das Autorenrecht haben. Über den Rückgang der Mickiewicz Gesellschaft empfinde ich wahrhaftes Leid. Schade um einen solchen Ausgang. – Zum Schlusse nochmals Ihnen und Ihrem Hause Glück und Heil im Jahre 95! Die Piccolominis.

Konnte ich nicht durch Ihre liebenswürdige Vermittlung eine mir viel gerühmte des Leipzigischen Textes zu Chopins Trauermarsch erhalten

Deutsche Reichspost

Postkarte

An

Herrn Professor Dr. A. Zipper

in Lemberg (Galizien.)

Brauergasse 7.

Wohnung
(Straße und Hausnummer)

[illegible] 13.1.80.

[illegible]

[illegible] ... oblubiego [illegible]

[illegible]

[illegible] ... nawet.

[illegible]

[illegible]

to jego [illegible] utrzymanie.

[illegible]

[illegible] ... jest to porządne

i dobre dziecko – i dla tego proszę

do Pana bo [illegible] niego [illegible]

[illegible]

kurują się, od młodości – [illegible]

[illegible]

[illegible] że [illegible] – [illegible] to [illegible] [illegible]

[illegible] grzeszników w literaturze [illegible] ustępnie [illegible] [illegible] [illegible] moim [illegible] [illegible] co warta jakkolwiek [illegible] Herman [illegible] [illegible] tych pochlebnych recenzyi bo [illegible] [illegible] Romanowe jest warte. [illegible] i tak samo musi [illegible] [illegible]
[illegible] mego ojcowego [illegible] nic [illegible] [illegible] nigdy u Pana [illegible] zrajbera [illegible] nie [illegible].

[illegible] się [illegible] Pana Dobr.

uniżona. Maria Kurtzmann.

Śmigiel dn. 1. II. 82.

Łaskawy Panie Doktorze!

Uprzejmie Panu dziękuję, chociaż jeszcze nie bardzo pewną ręką piszę, za serdeczne życzenia dla mnie i mojego „trzeciego Budrysa". Zawsze oczekiwałam córki jak ów Budrys bursztynu, złota i.t.d. i zawsze tylko syn. Ale nie mogę się skarżyć na los. Wszystko troje zdrowe, wielkie i jak mówią dość ładne, czego moja skromność macierzyńska przyznać się wzbrania. Wprawdzie idealniejszych oczu jak mego najstarszego Janusza nie widziałam dotąd ani w obrazach. – Żałuję jednak że ani jednej panny nie

mam chociażby dla tego głównie
że spełzła nadzieja posiadania
zięciów pięknych i poetycznych
jak tłomacz „Przenajświętszej
Rodziny". A synowe? To jest
wątpliwego gatunku szczęście
dla matek.
Dla mego Pana przybył znów
nowy kłopot, trzech synów
a co z nimi zrobić dzisiaj?
I ja z westchnieniem myślę
o tym czasie kiedy studenckie
figle nie pozwolą się może
uczyć i uważać w szkole.
A uniwersytet? gdzie matka
nie może czuwać nad obyczajami
i myślami swego czystego syna,
i musi losowi zostawić jak się
pokieruje duch jego. To są dla mnie

dręczące myśli, bo widziałam z bliska Wrocławską młodzież studencką. Trzeba im dać tyle zasobu moralnego piękna, żeby ono ich jak balans trzymało w życiu – a to nie łatwo.

– Cyd, wyszedł ze swoimi trzyma dzielnemi – i dotąd o nim słychu nie ma. Ale trzeba by się na trzy podzielić części żeby podołać ciężarowi gospodarstwa domowego, jak tu jeszcze coś piórem robić?

A potem – kto to będzie chciał drukować?

Jak tedy życzenia Łaskawego Pana Doktora co do zdrowia i humoru (za które dzięki składam) niebardzo mają widoki, ażeby się spełnić miały, bo co do zdrowia to gospodarstwo i mój najmniejszy Badryn wiele mi go odejmują. Praca nad siły, a malec potrzebowałby dla swoich gastronomicznych expensów czworonożną mamę z ogonem a

nie słabą mnie. Ale trzeba, więc i siły muszą się znaleźć na wszystko. Szczęśliwy Pan, że liberyi małżeńskiej nie potrzebujesz dotąd nosić, a jak mówi piosenka: „bei'm Kinderwiegen kommt nichts heraus."
Czwarty pewno raz siadam do tego listu zawsze odwołana czemś, proszę więc nie dziwić się, że każda linia jego inaczej pisana.
Już to nie dała mi fortuna posiadać eleganckiego pisma, co to jest takie „ewig weiblich" ale podobno za to poczciwie proste.
Czy też los nas kiedyś sprowadzi by doświadczyć, czy sympatye listowe pozostaną takie i osobistemi?
Tymczasem kończę i żegnam Pana pozdrowieniem serdecznem od nas wszystkich, łącząc wyrazy głębokiego szacunku z jakim zostaję

uniżona
Maria Kurtuna

Łaskawy Panie Dr!

Takiej nieśmiałej prośbie trudno się oprzeć: niewymownie chciało mi się przetłomaczyć czego nikt nie chciał i zaczęłam. Ale też tylko zaczęłam, a początek wykuty prawdziwie posełam szanownemu Straszliwie Łaskawemu Panu Krytykowi do osądzenia. Jeżeli Pan nie znajdzie zanadto rzemieślniczo przerobionym owego spaceru to i dalej będę tłomaczyła tak samo jak początek.
Otóż on.

Przechadzka.

Witaj mi, zoro moja, różowym lśniąca wierzchołkiem!
Słońce, bądź pozdrowione, ty co go mile oświecasz!
Łąko kwitnąca, witaj, i szemrające wy lipy.

Rój szczęsny ptastwa witam, co po gałęziach się buja,
Ciche błękitów tonie, rozlane szlakiem bezbrzeżnym
Nad brunatnemi góry, i lasem zieleniejącym,
I (po nad dolinę) (co) wskół mnie, który rzucił, komnaty ciasne więzienie,
Treść błahą rozmów nudnych, i rad uciekłem do ciebie.
Wsanie twe balzamiczne przejmuje rzeźwiąc mnie wonią,
Światło ożywczym blaskiem spragnione oczy napawa.
Żywe na barwnych łanach tęczowe mienią się farby,
Ale ta cudna walka kończy się wdziękiem uroczym.
Obszar mnie łąki wabi z kobiercem suto wysłanej:

Wśród jej zieleni miłej wioskowa
ścieżka rozpięta.

Co tam za metrum użyłam sama
niewiem: ale na to jest sąd Pana.
Myśmy przyjechali do Poznania i
siedzimy na bruku czekając jak ów
młody kruk w bajce na opatrzność
Boską. Dotąd żadnych innych
widoków prócz jednego – umierania
z głodu chyba. –
Cyda skończyłam, tylko przepisać;
ale kto to weźmie? Może znów
jak i Kaczurba prawem kadeka;
i tak zawsze się dzieje z mojemi
płodami tłomaczonemi. Leżą
albo przynoszą mi zaszczyt
drukowania jeszcze z przekręconem
nazwiskiem.

Mąż się nie dopisać do listu, więc żegnam oczekując dalszych rozkazów

uniżona sługa Pana Dr.

M Kurtzmann

Poznań Ulica Wrocławska № 19. w domu Pana Prof. Motty. dn. 1/8 83.

Geehrter Herr und Freund! Herzlichen Dank für Ihren lieben Brief und die darin ausgesprochene Theilnahme mit unserem Loose. Meine Frau hat Ihnen schon das Wesentliche mitgetheilt, dass ich ohne Anstellung, angewiesen auf Lit. Erwerb in Posen sitze. Um so mehr schmerzt mich, dass Herr Smolski in Wien die Uebersetzungen der Sienkiewicz'schen Novellen weder zurückschickt, noch auch von einer Verwerthung etwas hören lässt. Ich fürchte ich verliere meine Arbeiten. Haben Sie einen Weg zu ihm, so drücken Sie die Arbeiten heraus. Es wäre schrecklich, wenn ich zur Klage greifen müsste. Maintenant sitze ich über der Correctur des Katalogs der hies. Kaczyńskischen Bibliothek: Augiasarbeit! Dann wird par force Kraszewski's Boża czeladka beendet. Die belles lettres schweigen sonst. Pypin-Spasowicz Poln. Lit. Gesch. in deutscher Sprache erwarte ich täglich. Ein sehr kavaliermässig behandeltes Buch! Da ist Nitschmann mehr Literaturgeschichte. — Carl hat aus D. Jagiellonki Przezdziecki's einen hübschen Aufschnitt „Beata i Halszka" zu einem Buche verwerthet. —

Winklewski's Uebersiedlung nach Kowanowko war mir schon durch Dr. Karczewski bekannt. Winkl. kann dort usque ad finem wirken, wenn er es mit dem künftigen Dirigenten dem jungen Dr. Żelazko aushalten wird. Zu Ihrer Schillerarbeit viel Glück.

In alter Liebe u. Treue Ihr ergebenster

1/8 83. K.

Łaskawego Pana,

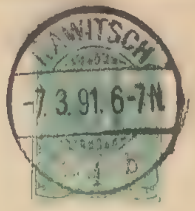
Proszę uprzejmie o doniesienie mi dalszych losów mojej „Kociej rodziny", bo mam cokolwiek uzasadnionej obawy czy tłomaczenie jest dosyć udatnem ażeby znalazło łaskę przed oczyma Łaskawego Pana i wydawcy. Proszę także, jeżeli manuskrypt wyjdzie w druku nie kłaść mego nazwiska, niechciałabym figurować w tego rodzaju „literackich pracach" co to są strojeniem się w cudze piórka. Niemiałam nigdy i niemam żadnych blaustrum powstrzych zachceń, jeżeli biorę pióro do ręki to ze względów Pana znanych. Komentarz ten zdawał mi się koniecznym w obec lakonizmu p. Kurtzmana w mojej sprawie.

Szymanowo
7./3. 91.

Z najwyższym szacunkiem
uniżona M. Kurtzmana.

Deutsche Reichspost

Postkarte



Hochwürdigen Pan Profesor

Dr. A. Kipper

in Lwów. (Lemberg)

Wohnung Brajerowska 12.

17/5 91.

Wielmożny Panie!

List łaskawego Pana Dobr. wyprzedził o jeden dzień flotę, za co, t. j. za list miły i floreny proszę przyjąć najserdeczniejsze podziękowanie wraz z najzieleńszą Majową nadzieją że nie będzie jedyny i ostatni. Śmiesznem by się Panu Dobr. wydawało, że ta mała kwota, jak Pan Dobr. ją słusznie nazywa, jest u mnie dzisiaj — com nauczyła się najskromniejszych wymagań życia w mem małżeństwie — jest wielką cyfrą w moim budżecie na wydatki domowe. Tem większą czuję dla Pana za to wdzięczność że łaską Jego otworzona mi jest możliwość do zarobienia bardzo potrzebnych nam groszy. Jednakże obiecane mi zeszyty dotąd nie nadeszły — przeszkodą pewno będą święta.

razem z najwyższym szacunkiem w jakim zostaję uniżona M. Kurtzmann.

Skoro nadejdę, postaram się zadosyćuczynić życzeniom Pana Dobr. i szanownego mego nakładcy o polecenie wydawnictwa na jedynej możliwej dla mnie dzisiaj drodze, t.j. napiszę według moich słabych zdolności a najsilniejszej dobrej woli do Dziennika artykułik i może do jednego lub dwóch mniejszych „gazet" Poznańskich. Osobiście polecić nieudolnam nikomu, bo żyję wśród chłopstwa niemieckiego, niedaleko Rawicza sławnego z posiadania Zuchthausu — co też może być dobrego w Rawiczu? — a ze światem moim dawniejszym trzeci rok jestem skazane na milczenie.

Co do gustu humorystycznego publiczności, to niewiem jak go scharakteryzować. Przypomina sobie Pan Dobr., biednego Zabłockiego bodaj, krytykę o czwartkowych

obiadach? „A! uczone obiady! znasz to może inne! gdzie połowa nie słucha, a połowa drzymie!"
Kto u nas składa publiczność? Dzisiaj już tylko prawie robocza klasa na czele z inteligentnemi paru ludźmi. Tych bawi byle co. Najżyjącej ostatniego roku mego pobytu bawili się „Pokraką" pismiskiem bardzo lichem, którego redaktor głupas, badaj czeladnik krawiecki, ze wszystkich kalendarzy zagranicznych wykradał koncepta i ilustracye. Skandaliki miejscowe, w nieudolnej formie, dostarczano anonim – a reszta farda. Przez pewien czas miałam ją, tę gazetkę, pod moją dyrekcyą – w komplecie z ludźmi którzy chcieli inny kierunek nadać – mniej osobisty – i pracowałam sumiennie. Poprawiło się też cokolwiek, ale skandaliczny [illegible]

spowodowany zdradą redaktora – zmusi
mnie do wycofania się. Taka humory-
styka podoba się masom. Stronników
tworzyli tylko zaczepieni w Pokrace.
– Zaczęłam tłumaczyć właśnie bardzo
ładną i zabawną noweletkę – raczej by
komedyjkę być mogła. Mnie świeżością
stylu i akcyj i tryskającego salonowego
dowcipu zachwyciła. Jest to: „Die hohe
Person. Ottona Girndt. w zbiorze
pism p. t. Dramatische Gestalten.
Wyszło w Berlinie u Wedekinda i Schwiegera
Żadnej klauzuli także nie ma.
Jeżeli Pan Dobr. pozwolisz, prześlę Mu
tłomaczenie. ~~ku~~ Nie szkodzi choćby też
nie nadało się do Biblioteki. Może umiem
gdzie indziej. O świeżych wydawnictwach
nic nie wiem. Chyba żebym zasięgła
rady u P. Wł. Mickiewicza w Paryżu.
Ale francuzkiej literaturze niedowierzam.
Na Boga! Co za olbrzym list. Daruj Pan z
gadatliwości swojej i racz przyjąć pożegnanie

Łaskawy Panie Dobrodzieju!

Dziękuję za wiadomość z miłą perspektywą; życzyłabym sobie tylko ażeby kocie dzieje wynosiły przynajmniej tyle, ile wolumina najstarszej i najgrubszej biblij. Tymczasem, ponieważ próżnuję, możebyś Pan Dobrodziej zechciał mi wskazać coś do tłomaczenia na zapas. Wolałabym, jeżeli można, z francuskiego tłomaczyć, ale nie koniecznie się napieram.

Nie chwaląc się, przetłomaczyłam też teraz dramat Tołstoja: „potęga ciemnoty" i posłałam go wielkiemu mecenasowi pomańczyków i dyrektorowi teatru „w podwórku Hebanowskiego", ażeby go przedstawił na scenie i mnie, ma się rozumieć zapłacił. Pan Dobrowolski (ów mój fautor) tymczasem coś mi lisią kitą wije (passez moi l'expression) i zwłóczyć chce.

N. B. Assessor jest assessorem — także i po niemiecku, degradować go nie mogłam.

Na to mu napi[illegible], że może go, tego dramatu, wcale nawet nie przedst[illegible] byle mi dał honorarium. I o ten to sęk rozbije się, jak przewiduję, interes mój z wielkim [illegible]. Czy też Łaskawy Pan miarkuje poco ja to opowiadam? A nuż bym znalazła łaskę przed [illegible] Lwowian? Jest to tylko pokorniuteńka prośba do Łaskawego Pana Dobrodzieja, której nie potrzebujesz Pan Łaskawy słuchać jeżeli nie zechcesz.

Zresztą nikt's neues vor Paris – stara ach i nowa bieda, cztery! budrysy chcą jeść, nie mówiąc już nic o piątej jedynaczce, a chleby i dochody coraz mniejsze. Mnie stanowczo nasza idylla już się przemieniła w piekło, i wyglądam wybawienia z niego i z ciężkiej pracy. Jedną sługą jestem na siedmiu ludzi, a ta jedna sługa jest praczką, szwaczką, kucharką, pomywaczką – a nocami – literatką. C'est trop.

Ustępując placu mojej lepszej połowie, piszę się Pana Dobrodzieja [illegible]

MK.

Da meine Frau durch Beisetzung des Datums ihre Weiblichkeit nicht aufs Spiel setzen wollte, so hole ich dasselbe mit Seelenruhe nach:

Szymanowo Montag nach Judica 1891.

Die Posener Bibliothekarstelle ist noch nicht verliehen. Gegenwärtig ist da viel Wasser versammelt und auch der Provinziallandtag – womit ich keine Anspielung verbrochen haben will –, Vorsitzender des letzteren ist Frhr. Unruhe-Bomst, zweiter Curator der Raczyńskischen Bibliothek, somit sind drei Curatoren zusammen. Raczyński geht von wegen seiner Dickleibigkeit und Lahmfüßigkeit aus Bregenz am Bodensee nicht fort. Ich erwarte mit hangender, bangender, schwebender Pein das Resultat, das ich vor dem 1. April erwarte, ohne einen anderen Anhalt dafür zu haben, als daß das sogen. Gnadenviertel-jahr am 1. Apr. abläuft und die Bibliothek nachgerade wieder statutengemäß mit 2 Bibliothekaren besetzt werden müßte. Aber prima Aprilis narrt manch Einen. Auch Freund Ant. Wola schreibt mir, er stehe für mich in Unterhandlung mit einem sehr geehrten und freundl. Maecenas wegen einer Bibliothekarstelle. Ich würde

lachen, wenn das Schicksal mir 2 Nieten statt einer zugedacht hätte. So lange ich hier verdammt bin die hoffnungsvolle Jugend Szymanowo's zu drillen, so lange sind alle Geistes- und Gemüthsregungen in mir unter den Nullpunkt, wie auch nicht anders sein kann. Daher auch Muth- und Hoffnungslosigkeit, so daß bis zu Nirwana kein weiter Schritt mehr. Muß i denn beim Schulfach bleiben, so rechne ich auf die Hülfe unseres neuen Cultus-Ministers, dem ich in Posen durch die historische Gesellschaft bekannt geworden bin. —

Mohort ist sehr hübsch übersetzt. Haben Sie noch nichts Näheres über den Uebersitzer herausgefunden? Wenn man doch das Ende bekommen könnte! (Sehen Sie die Unbescheidenheit der preuß. Volksschullehrer, immer mehr wollen die haben!) Na, Gott besser es! Behalten Sie nur ferner lieb Ihren 'runtergefallenen Pegasusgenossen, empfehlen Sie ihn Ihrer Frau Gemahlin und Töchting und feiern Sie ein fröhliches Frühlingsanfangs- und Osterfest.

Ihr

treuergebener

[illegible]

Szymanowo dn. 16. 5. 92.

Łaskawy Panie Dobrodzieju!

List z wieściami Hioba bardzo mnie zmartwił bo rozwiał rozmaite plany podobne owej bajecznej mleczarki co to z mlecznych zysków wymarzyła sobie bogactwo. Ale mnie gorzej - bo pracuję na marne a nie marzę. Nie pojmuję tej praderyj Lwowskich pp. Księgarzy, myślałam że tam właśnie więcej mają trzeźwego rozumu jak u nas. Niech się dzieje więc wola przesądu! Szkoda mego nowozołu a i zdrowia, bo odejmuję sobie godziny snu do tego literackiego zajęcia. Zdaje mi się że na tej wątpliwej zabawce poprzestanę - I nowella także nie zyskała aprobacyj? Jak to się można omylić. Byłam pewną, że właśnie dla tej naiwnej intrygi znajdzie pobłażanie. Komedyjek pisać nie umiem - więc [illegible]

Proszę mi wskazać coś, co Pan Dobrodziej uzna za właściwe. Rękopisma proszę, zechciej Pan Dobr. przy sposobności odesłać.

Niemniej jestem wdzięczną bardzo panu Dobrodziejowi za podjęte trudy i dziękuję serdecznie, przepraszając że od tego nie zaczęłam.. Obiecanych mi książeczek napróżno wyglądam. Chciałabym przynajmniej Mitusia i Matusia uzyskać.

Bohater romansu p. Wolniewicz widocznie się w czepku rodził. Szlachty widocznie Bóg nie opuszcza – ażeby nie wyginęła!

Życzę mu z całego serca powodzenia –!

Upraszamy Pana Dobrodzieja, jeżeli znany Mu pobyt p. W. o adres jego. Mąż twierdzi, że pewno podróżuje obecnie –

– Daruj mi Pan Dobr. że ja dzisiaj piszę nie czekając na p. Kurtzmanna i racz przyjąć zapewnienie szacunku z jakim się piszę

uniżona

M. Kurtzmann.

P. S.

Lieber und geehrter Freund!

Ich benütze den freien mir von m. Frau gelassenen Raum, um Ihnen für Ihre freundlichen Bemühungen bei dem geistl. Herrn in Sachen meiner Bewerbung den herzlichsten Dank zu sagen. Wenn auch diese Hoffnung zerweht, wie so viele ihrer Vorgängerinnen, so wollen wir doch den Muth nicht sinken lassen. Ist es nicht jetzt, so ist es ein andermal. Und ist es gar nicht, — nun so steigen wir hinab ad inferos, durch die vielen Hoffnungen durchs Leben getäuscht. Schließlich bleibt nur das Ende gewiß. Die Höhe des Gehaltes hätte mich nicht nach Lemberg gelockt, sondern die Aussicht auf Befreiung aus der sorgsamen Hand der preuß. Regierung, die mich absichtlich in dieser Stellung beläßt, um meine politische und religiöse Freiheits- und Unabhängigkeitsliebe zu zähmen. Schreiben Sie mir doch, auf wen die Wahl fallen wird. Die Aussichten für die Volksschullehrer sind bei uns sehr sehr kläglich. Zedlitz nahm Anläufe: gestand, daß wir zu unauskömmlich besoldet sind und erhob aus Lehrerkreisen aus allen Theilen des Landes, Uebersichten des wirthschaftlichen Jahresbudgets, unverheiratheter, verheiratheter, verheiratheter Kinderloser, verheiratheter mit wenig und vielen Kindern gesegneter Lehrerfamilien. Er wies die Oberpräsidenten an auf Abhülfe zu sinnen. Heut ist alles todt. Der jetzige Cultusminister verspricht uns auf dem Verwaltungswege in einzelnen Fällen bescheidene Gehaltsaufbesserungen. Voilà tout!

Eine große Skandalgeschichte hat der antisemitische vielgenannte Rector Ahlwardt in Berlin losgelassen durch seine Broschüre „Judenflinten" die in wenig Wochen 17. Auflagen zählte, heute wohl noch mehr. Er behauptet, gestützt auf Aussagen von Arbeitern der Löweschen Gewehrfabrik in Berlin, daß diese Fabrik dem Staat 425.000. unbrauchbare Gewehre abgeliefert habe, und um die Abnahme zu ermöglichen die abscheulichsten Beträgereien: falsche Abstempelungen, falsche Scheiben, falsche Plombirungen der Gewehrwagen, nach Herausnahme und Hereinbringung des ihr dienlichen Lieferungsmaterials, Bestechung von Beamten durch Geld, Speisen und Getränke, – vollführt habe. Ja mehr noch, Ahlwardt behauptet, die Fabrik habe solche Gewehre ins Ausland spedirt, was Landesverrath ist. – Der Inhaber der Fabrik ist ein reicher Millionenmann, Ahlwardt ein armer Schlucker. Löwe ist dazu ein Jude, und dies bedeutet auch in Berlin viel, woselbst sehr hohe Kreise in Geldabhängigkeit von Juden leben. Der Ausgang des Processes ist jedenfalls sehr bedeutsam.

Wolniewicz müssen wir als so langjährige Brieffreunde die ihm auch in ~~Personen~~ Posen persönlich näher getreten sind unsere Glückwünsche darbringen; wo wird der Glückliche weilen: in Italien? Südfrankreich? Schweiz? Tirol? etc.

Empfehlen Sie uns Ihrer Frau Gemahlin und vergessen Sie nicht

Ihren

[illegible]

[illegible]

Łaskawy Panie! Pana Steinsperlein mógłby tu do nas przyjechać i wówczas przyszłoby do owocnej mowy u nas [illegible] nie brak. Na to jednak trzeba być malarzem lub organistą. Ja bowiem słowo umiem witając zarzucać siemię „odrzutów" byłych na dzisiejszej wielkiej dniści, ale czy potrafię tonami coś podać? Also:

Siona wyborna brudna schola Synagogalna l. j.: klasog, do wiecznej dwona Hospegemi i schopeowemi tangowi. U dwi piec niejszej sacradiatyem sarons, a drugiej strony otwna Hoszych ouerbanni Domuba ninowy Boreas.

W nasze Tatrzi, a przed Tobą mnie a ku zgodzie Bzdo co mojej przyjść ku studiowaniu. W gabinecie katedra – pusta jeszcze. – Dwi starszej pani partnerom siedzą a dwie pokoju do pieca [illegible] na przeciwko. Dwie stoi pies – odbezlajęce się i z czerwonej oczami z pamiętnej [illegible] na Kapelana dziwaczkiem, nadmiano-idyotycznie podłości, idące się mnie wyrzucenia tzany: „Bóg świadkiem że nie będę rozmawiał z nimi", wyrzuciwszy z krzesła całe stopniowanie nauczyciel, ale niedźwiadki, tylko mojej osoby, uciekającej nogą z pokoju, pod barwiska z tzany ciu pe-

[illegible] tylko przyjmowanej Mojżesz z pudru i t. d. gościem gdy tu na katedrę powstaje ów z radą nauczającego. I mówić i mówić i wołać ogłuszyć Łacina greckim i postrancuzku. Które ja profan uciąłem za Jahwi hebrajski zarzut – aby dowiedzieć się „Liebe ist eben Liebe." A słuchacze ziewali, dopalić Tawki trzeszczą, mogą wytrzeźwić twarze niewyspania i w stopnie mówcę słowi czyli ku wielkiemu ulgnieniu sere. – To była pierwsza profesya – przypominająca mi „Da Gód bad da Pathe geht". a prawda! zapomniałam dodać że Doktór z Jednego pokolenia Hasket drogi profesor.

W ekonomicznej dwi potem ten sam obraz, te same stosunki dwi rad, zapanie i t. d. i na wiosny stanął to z Jeroela i piękny mowy, mowy rejsze zgan [illegible] pamiętam kiedy wracie od „zum" Dowiedz się pamiętał jeszcze kiedy trzy lat ze 5 p. lat Kwiatkowskich. To był pendant do obrazku: „Da Pathe bad, da Gód geht". — Francia profesorza była gdzie: Da Gód bad, und da Pathe bad."

Ale tym razem nie było zapanie ani zieremi, bylko otwarcie organu umiejscowionego pod nosem [illegible] po bokach głowy. Mieć je trzeba oznaczyć mat ich nie, stanowczy p. Rektor Kwiatkowski dwóch innych.

Prelekcya trzecia była o życiu Byrona i o wpływie literatury jego na Europejską, co było zrozumiane tak: von Beirischen Erbfolge Kriege!! A co? Nie przypomina to pewno wiejsce w pisma św. o nierogaciźnie i perłach? Niżej podpisana studyowała pod czas prelekcyi te wyrazy twarzy so ehrlich hälfesuchend umher, und diese Entrüstung das man verlange, żeby oni to zrozumieć mieli. Boże drogi! czego też nie wymagają od poczciwych łyków Bogu duszę winnych! O Panie Stümperlein! Gdyby też Twoja Muza przedstawiła Ci ten obraz takim jakim był w istocie! Der Pastor sass und hörte, und der Doctor sass und hörte. Ale uznanie było to Pani Aptekarzowa, co w dwóch pierwszych prelekcyach przedstawioną była przez swoją kucharkę – przyszła sama na trzecią, wraz ze swoją następczynią Anną i wdzięków. Wogóle damy Semigidskie odznaczają się poczuciem sztuki – protegują nawet onę – niepogardzają nawet uroczą przyjemnością przejechania się na karuzelu, i to jak ongi amazonki na rumakach!!

Na dziś dosyć tej epicznej poezyi – może znów kiedy jakie evenement nastąpi godne pióra, co niezmiernie Panu donieść – jeżeli Pan zechce.

Załączając wyrazy szacunku dla Pana i zacnego Pana Stümperlein

Zostaję Łaskawego Pana

uniżoną sługą

M. K.

Łaskawy Panie!

Przynajmniej jedna rozumna krytyka i gdyby nie nazwisko tego Pana Tetiaka, byłabym Pana Łaskawego o nią posądziła. Jakkolwiek nadzwyczaj mnie ona krytyka zajęła mianowicie wykazanie miejsca fatalnego które niestety nie jest omyłką drukarską tylko przezemnie tak poetycznie sklejone to jednakże zdaje mi się ona zbyteczną. „Tant de bruit pour une omelette" czym mniej o tem tłumaczeniu się mówi tym korzystniej dla Goethego i dla mnie. Ze skruchą przyznaję się do niesumienności pewnej a to tej że tak bez zadania sobie pracy, tylko właściwie z nudów i na życzenie mego męża, puściłam w świat taką miernotę. Cóż z tego że język dość ogładzony, kiedy takie braki słusznie mi zarzucane są liczne. — A teraz kto jest ten kochany pan Tretiak? —

Tłomaczenia Jenikiego wcale nie znam

lecz zacytowane ustępy bardzo suche mi się wydają. Co dziwniejsze Pan German robi mi zarzut miękkości i kobiecości w tłomaczeniu, a Pan Tretiak znalazł, że właśnie to jest jedyną zaletą tłomaczenia. Ja myślę, że najsurowszym, więc też najsprawiedliwszym krytykiem jestem ja sobie i dla tego też przedsięwzięłam korzystać z rad panów krytyków, i wydać raz jeszcze tłomaczenie poprawne starannie.

Mnie tak brak tej łatwości tworzenia; czasem usiądę i przeszło sto wierszy bez poprawek przetłomaczę z łatwością, ale takich chwil mało mam; kiedy się zmuszę bez chęci do pracy, zaraz tłomaczenie przybiera suchą formę i niepoetyczną. To też o każdem słabem miejscu mego tłomaczenia wiem w jaką chwilę powstało.

Potem, nie mam nikogo, coby mi dał wskazówkę, bo do tego potrzeba koniecznie obcej osoby, i bezstronnej.

W tej chwili, spotykam się z nazwiskiem

Pana Tretiaka w „Ziarnie" i mogę sobie winszować, że taka osobistość raczyła się zniżyć do mnie.
A teraz, od czego byłam powinna zacząć t. j. Panu Łaskawemu serdecznie podziękować na tem kończę, i dziękuję za przesyłkę. Złapałam się pierwszy raz przy czytaniu krytyki p. T. na pewnym rodzaju miłości własnej autorskiej, bo mi serce biło żywiej jak zwykle, oko się bardzo na siebie gniewam. Kto tak mało ma pretensyi do uznania jak ja, z kąd się u niego ma brać wrażenie?
Jeszcze raz dziękując Pan Dr. za przyjemną chwilę, łączę wyraz prawdziwego szacunku z jakim zostaję

szczerze życzliwa,

Maria Knitzmann.

Sehr geehrter Herr! Auch ich schliesse ~~ich~~ mich mit einigen Dankesworten für Ihre liebenswürdige Zusendung der Tretiak'schen Recension an. Herzlich gefreut habe ich mich über die Würdigung der Iphigenie, als der schönsten und vollkommensten Frauengestalt Goethe's; ich bekenne, dass ich der Iphigenie stets den ersten Platz unter den Creationen G's eingeräumt habe, und pro secundo über die Abfertigung der ungebetenen Vorrede des Dr. A. P.!

Bei Reclam ist der Dämon Kraszewski's erschienen, übers. v. Dr. Lockenstein. Ich habe kaum hereingesehen, aber ein künstlerischer Vorwurf kann doch ein klinischer Krankenbericht nicht sein? Mir scheint das ein verfehltes Opus zu sein; Lockenstein hätte doch Besseres wählen können. —

Von Nitschmann's poln. Lit. Gesch. höre ich Nichts. Neulich schrieb er meiner Frau und versprach mir einen Brief, der aber noch nicht eingelaufen ist. Wegen der eingestreuten Uebersetzungen bin ich recht neugierig; den Text kann ich mir schon vorstellen, nach der dem Parnass vorgeschickten Probe. Das Magazin scheint in seiner Wandlung zum Mag. f. d. Lit. des In und Auslands schon begonnen zu haben: dh. die kleineren Literaturen schon jetzt zu reponiren. Meine Bratranek-Besprechung liegt über ein halbes Jahr da! German's Cybulski Recension über Monat u. Tag. # Ich werde mich hüten dem Magazin Etwas einzusenden und mich bei den Blättern f. lit. Unterhaltung um ein gastfreies Winkelchen bemühen, wenn ich einmal Etwas zu sagen haben werde. Lesen Sie P. Lindaris Gegenwart? No. 44. bringt meine Recension des Cybulski. Das Ausland habe ich gelesen. A. Cohn hat doch nicht so von der Sache abgeschweift, obgleich er nur zwei Vorzüge Cybulskis Objectivität und Scharfblick hervorhebt.

Meine Bibliographie erscheint nicht — ohne dass mir Zupanski schreibt (und auf Anfragen nicht antwortet!) — Was soll ich davon denken?

Herzlichen Gruss

von Ihrem ergebensten

L. Kurtzmann —

Dr. Engel hat die Leser des Mag. abstimmen lassen, ob sie die Wandlung wünschten, — drei Stimmen waren dagegen German, Kurtzmann u. eine dritte unbekannte. Vae victis! Nicht einmal das Bischen literar. Würdigung und Gerechtigkeit gönnt man ihnen.

Łaskawy Panie Dobr!

Daruj Pan Dr. że pod ciosem tym strasznym, co mnie trafił, nie zdołałam zadosyćuczynić chęciom mego serca i uwiadomić przyjaciół zmarłego wszystkich - inne troski i prace i wreszcie zupełne wycieńczenie sił były temu także na przeszkodzie. Dziękuję z głębi serca za słowa przyjaźni i uznania które i za życia mego męża tak uszczęśliwiały. Godzien był szacunku szlachetnych, wiem ja to najlepiej, bo znałam tę duszę prawą i idealną. I dla mnie śmierć jego była nieprzewidzianą, bo choroba nie była śmiertelną. Dwa dni przed śmiercią oświadczył

lekarz na moje trwożne pytanie że ja jestem chorszą od męża. Byłby też chorobę przetrwał było bronchialne zapalenie - gdyby nie wysychanie kości pacierzowej, która to niemoc, podług zdania doktora, dawno go wyniszczyła. Do samej śmierci miał przytomność, umarł spokojnie, nie męcząc się, nawet nie wiedząc że umiera. Miałam za święty obowiązek osłodzić mu moim spokojem i poddaniem ostatnie chwile życia. Ciągłem błogosławieństwem nas i dziękami, ozłocił nam ostatnie o sobie wspomnienia. Gdyby nie straszna pustka w mej duszy, która mi przypomina, że moja duchowa istota pogrzebana z tym moim druhem, byłabym zadowolona z jego śmierci. Mój drogi męczennik, szamocący się z kmitem przemocy, ten rycerz

co dział w pojedyńczym boju walczył o prawa ludzkości przeciw olbrzymowi gwałtów i bezprawia! Uległ, bo zawsze tak bywa!

Co ze mną będzie nie wiem, i o to się nie troszczę. Teraz tylko o zabezpieczenie przyszłości dzieci moich muszę się starać ażeby mnie śmierć nie uprzedziła.

Doniosę znów łaskawemu Panu Dobr. jak ład zaprowadzę nowy. Dzisiaj, trudno mi pisać wiele, mianowicie, że stosy listów leżą przedemną, życzliwych, którym odpisywać muszę. Męka to straszna pisać i ciągle powtarzać co serce rozrywa.

Nie wiem czem Księstwo Poznańskie uczciło albo uczci mego męża, może i wcale nie. Przecież był protestantem a więc — parią. Postawił on sobie sam pomnik swojem życiem!

Za objętnię przyjaźni dla mego pana i męża dziękuję serdecznie. Jeżeli Pan Dobr. potrzebuje jakich z tym względu notatek, chętnie służę.

Polecając się Łaskawej Pamięci i życzliwości, pozostaję

uniżona

Maria Kurtzmann.

Szymanowo Dn. 9. Maja 1895.

Krasińskiego słowa powtarzam:
Ale mów o mnie, gdy mnie już nie będzie
Że Bóg jest dobry, że mnie schowa w grobie

Widmożny Panie!

Szczęśliwi nie piszą – a nieszczęśliwi nie mówią. I mnie trudno oderwać się do przyjaciół mego męża. Zdaje mi się, że pisząc przerwę milczenie jakie mi ból nałożył, a milczę, bo tylko bym skargę wybuchła. Przeżyłam rok martwoty, choroby, trosk o chleb powszedni, dogorywam z dniem każdym, a nie umieram! Bóg kazał przy obowiązku wytrwać i liche ciało wlecze się po świecie! A to tak trudno! Walczę z niedostatkiem, spłacam długi dawaniem

lekcyj nieukom dzieciom po 50 fenigów. Chorowałam parę miesięcy – ani pielęgnowana, bez doktora – i wstałam znowu, słaba, ale pracuję dalej. Dzieci moje małe oddać musiałam do zakładu sierot, bo ich wyżywić niemogę – mam bowiem rocznie 250 Marek pensyj. Dom rozbity, tęsknota za dziećmi, ciasna jedna izdebka, oto moje życie!

A biedny mój mąż leży wśród nienawistnych mu ludzi, bez krzyżyka nawet. Niemam na to, ażeby ostatnie schronienie męczennika krzyżem naznaczyć.

Widzisz Pan, takie to skargi cisną mi się pod pióro, a chciałam tylko podziękować Łaskawemu Panu za śliczny nekrolog który mi p. Kohn z Rocznika przesłał.
Dziękuję Panu serdecznie za tę przyjaźń pozagrobową dla mego męża. godnemu ją Pan zachowujesz.
Pan Wolniewicz kazał sobie przysłać manuskrypta tłomaczeń męża, obiecał mi, że je gdzie umieści. Dotąd ani wzmianki. Możeby Łaskawy Pan Dobr. raczył przypomnieć temu Panu o tej sprawie. A dla mnie, nie znalazłoby się zajęcie jakie u p. Zuckerkandla?

Proszę, Panie, możebym mogła
co przetłomaczyć do biblioteki
p. Z. W Rawiczu niemogę nicze
go zarobić Polaków prawie
niema, a dających lekcyje
więcej jak potrzeba. —
Bardzo byłabym wdzięczną za
łaskawą odpowiedź Pana Dobr.
Jak stoję sama i opuszczona,
że każde słowo przyjazne
będzie mi dobrodziejstwem.
Polecając się nadal pamięci
Wielmożnego Pana, zostaję
z najgłębszym szacunkiem

M Kurtzmann.

Rawicz. Posenerstrasse 73.
Dn. 1. Lipca. 96.